BSB Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum
Digitale Bibliothek

Russia mediaevalis

Bd.: 7,1.

München 1992
Z 73.2175-7,1

Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Datensystemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

BSB

RUSSIA MEDIAEVALIS

TOMUS VII, 1

Ediderunt
John Fennell, Edgar Hösch, Ludolf Müller, Andrzej Poppe

1992

WILHELM FINK VERLAG · MÜNCHEN

BSB

Manuskripte zur Veröffentlichung in RUSSIA MEDIAEVALIS
bitten wir an einen der Herausgeber zu senden:

John Fennell, 8 Canterbury Road, Oxford, OX 2 6LU, England
Edgar Hösch, Institut für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas der Universität München,
Kaiserstraße 9 Rgb., 8000 München 40, Deutschland
Ludolf Müller, Denzenbergstraße 38/1, 7400 Tübingen, Deutschland
Andrzej Poppe, Gdańska 2m. 79, Warszawa 01633, Polska

Redaktion: Hermann Beyer-Thoma

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ISSN 0721-9431
ISBN 3-7705-2827-1
© 1992 Wilhelm Fink Verlag, München
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH, Paderborn
Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

P92/22349

BSB

Contents — Содержание

Articles – Статьи 5

L. Müller, G. Schramm, A. de Vincenz Vorschläge für eine einheitliche Terminologie des alten Ostslaventums 5

С.И. Сивак О деревянной Софии в Новгороде 9

Л.В. Столярова О записях писцов на древнерусских пергаменных кодексах XI–XIV вв. 16

Л.Г. Хрушкова Крещальни древнерусских храмов. К вопросу об истоках 23

В.П. Коваленко, П.А. Раппопорт Этапы развития древнерусской архитектуры Чернигово-Северской земли 39

В. Пуцко Русское литургическое шитье XII–XVII вв. Основные тенденции развития 60

А.В. Соловьев Городенские князья и Деремела 69

D.A. Petrov The possible date of the Compilation of the *Semisobornaja rospiś* of Novgorod 85

А.А. Горский Политическая борьба на Руси в начале XIV в. и московско-ордынские отношения 88

З.В. Дмитриева Земельные переделы XVI века (по материалам вотчин Кирилло-Белозерского монастыря) 112

М.И. Мильчик, М.И. Коляда Новая датировка каменной крепости в Старой Ладоге 125

Reviews – Рецензии 134

Ф.Д. Гуревич Некоторые итоги изучения древнерусских поселений. (К выходу в свет тома «Археология СССР: Древняя Русь: Город, замок, село») 134

E. Kowalczyk Еще раз о Змиевых валах 151

J. Bardach A propos de recherches récentes sur la *Pravda Russkaja* 161

J. Oswalt Wolfgang Heller Die Moskauer „Eiferer für die Frömmigkeit" 174

Obituary – Некролог: П.А. Раппопорт (29.06.1913 – 11.09.1988) 176

Основные опубликованные труды П.А. Раппопорта по истории домонгольского зодчества (сост. *Л.М. Всевиов* и *М.И. Мильчик*) 178

Abbreviations – Сокращения 180

BSB

BSB

ARTICLES
СТАТЬИ

L. Müller
G. Schramm
A. de Vincenz

Vorschläge für eine einheitliche Terminologie des alten Ostslaventums*

Ziele

Das Ziel des Gespräches ist es, die Verwechslungen zu vermeiden, die sich aus der Verwendung von „russisch" bzw. „altrussisch", „Rußland", „Ruś" u. dgl. für die heutige *russische* (großrussische) Sprache, Literatur und Gesellschaft usw. einerseits, für die gemeinsame Sprache (usw.) bis ca. 1350 („Ursprache", die Vorgängersprache von Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch) und für die drei Nachfolgesprachen, Literaturen usw. nach 1350 andererseits ergeben.
Es herrscht Einigkeit darüber, daß jedem „Gegenstand" (z.B. russische Sprache zwischen 1350 und ca. 1700 im Gegensatz zur ukrainischen Sprache der gleichen Zeit) *ein* Terminus zugeordnet werden sollte, so daß zwei „Gegenstände" nicht mit dem gleichen Terminus bezeichnet werden; ferner darüber, daß es sich in erster Linie um die *wissenschaftliche Terminologie* handelt. Übersetzern von literarischen Texten, darunter auch Texten aus der Zeit vor 1350, sollte mehr Freiheit gelassen werden.
Die Termini sollen nach Möglichkeit keine Neologismen sein (z.B. *rušisch*) und keine nicht mehr gebräuchlichen Archaismen (z.B. *Reussen*).

---

* Protokoll eines Gesprächs zwischen L. Müller, G. Schramm und A. de Vincenz am 24. Oktober 1988, niedergeschrieben von A. de Vincenz.

BSB

I. Sprache

1. **Gegenstand:** Die gesprochene einheimische (slavische) Sprache bis ca. 1350.
   Terminus: *Altostslavisch.*

2. **Gegenstand:** Die Sprache der vorschriftlichen Zeit, vor 988, falls notwendig.
   Terminus: *Gemein-* bzw. *Urostslavisch.*

3. **Gegenstand:** Die gesprochenen Sprachen nach ca. 1350 bis ca. 1700.
   Termini: a. *Mittelrussisch,*
   b. *Mittelukrainisch,*
   c. *Mittelweißrussisch.*

Der Vorteil dieser Termini ist, daß sie Entsprechungen in der Slavistik (Mitteltschechisch, Mittelpolnisch) und außerhalb (Mittelfranzösisch, Mittelhochdeutsch) haben.

II. Schrift- und Literatursprachen

1. **Gegenstand:** bis ca. 1350.
   Terminus: *Altostslavisch* bzw., wo die Unterscheidung notwendig erscheint: *Kirchenslavisch altostslavischer Prägung.*

2. Sollte es notwendig erscheinen, die Sprache zwischen dem Untergang Kievs 1240 bis ca. 1350 zu unterscheiden, dann:
   Terminus: *Spät-Altostslavisch* bzw. *Kirchenslavisch spätostslavischer Prägung* (vgl. Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch).

3. Wo es notwendig erscheint, die gemeinsame Schriftsprache der Ukrainer und Weißrussen zwischen ca. 1350 und ca. 1700 als *eine* Sprache zu bezeichnen:
   Terminus: *Ruthenisch.*
   Analog dazu: *Kirchenslavisch ruthenischer Prägung.*

BSB

III. Literatur

1. **Gegenstand:** bis ca. 1350.
   Terminus: *altostslavische Literatur.*

2. **Gegenstand:** Zwischen ca. 1350 und ca. 1700.
   Terminus: *mittelrussische Literatur,*
   mittelukrainische Literatur,
   mittelweißrussische Literatur.

3. Wo notwendig (vgl. II/3) für die Zeit zwischen ca. 1350 und ca. 1700:
   Terminus: *ruthenische Literatur.*

IV. Staat

1. Bis 881: *Polocker, Kiever* usw. *Reich* bzw. *Polocker* usw. *Ruś.*

2. Ab 881: *Kiever Reich* (bzw. *Ruś).*

3. Nach 1240 je nach der Hauptstadt (*Smolensker Fürstentum*) bzw. Landschaft (*Zaleše, Wolhynien*).

V. Bewohner

1. Bis ca. 1350 (insofern als slavisch sprechend).
   Terminus: *(Alt)ostslaven.*

2. Ab ca. 1350
   a. Bewohner des großrussischen („mittelrussischen") Sprachgebietes (Moskau, Novgorod usw.):
      Terminus: *Russen,* Adjektiv *russisch.*

   b. Bewohner des (mittel)ukrainischen und weißrussischen Sprachgebietes zusammen (wo notwendig) als Einwohner des gleichen Staates:
      Terminus: *Ruthenen.*

   c. Bewohner des ukrainischen (mittelukrainischen) Sprachgebietes.

BSB

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß diese spätestens ab 1648 (Kosakenaufstand), aber sonst schon im 16. Jahrhundert (Ivan Vyšens'kyj) als Ukrainer bezeichnet werden, wäre es aus systematischen Gründen angebracht, sie bereits ab 1350 so zu bezeichnen:

Terminus: *Ukrainer*, Adjektiv *ukrainisch.*
Analog: *Weißrussen*, Adjektiv *weißrussisch.*

3. **Gegenstand:** Die skandinavisch sprechenden Bewohner des Gebietes:
   Terminus: *Waräger*, Adjektiv *warägisch.*
   NB: *Normannen* bzw. *Skandinavier* erscheint zu wenig spezifisch.

4. Ihre Sprache:
   Terminus: Je nach Kontext, Ziel und verlangtem Präzisionsgrad: *(Alt-)Skandinavisch* bzw. *Altschwedisch.*

Diese Vorschläge haben nicht zum Ziel, alle Einzelprobleme zu lösen und alles festzulegen. So können z.B. die *Dnjepr-Fürstentümer* so oder auch anders bezeichnet werden. Auch bleibt die Möglichkeit offen, z.B. vom Schrifttum bzw. von der Literatur des *Kiever Reiches*, des *Moskauer Reiches*, des *Litauischen Reiches* zu sprechen.

Göttingen, den 9.11.1988

Prof. Dr. A. de Vincenz

С.И. Сивак

О деревянной Софии в Новгороде

Настоящая статья имеет целью попытку обратить внимание на шаткость установившегося в науке мнения о существовании в Новгороде деревянной церкви св. Софии, построенной в 989 году.

Древнейшие свидетельства о новгородском деревянном Софийском соборе содержатся в хорошо известных статьях Синодального и Комиссионного списков Новгородской Первой летописи соответственно под 6553 и 6557 годами:

Синодальный список (Рукопись XIII в.)	Комиссионный список (Рукопись XV в.)
Въ лѣто 6553. Сѣгорѣ святая София, въ суботу, по заутрьнии, въ час 3, мѣсяця марта въ 15. Въ то же лѣто заложена бысть святая София Новѣгородѣ Володимиромь князѣмь.[1]	В лѣто 6557. Мѣсяца марта въ 4, въ день суботныи, сгорѣ святая Софѣя; бѣаше же честно устроена и украшена, 13 верхы имущи, а ту стояла святая Софѣя конець Пискуплѣ улицѣ, идеже нынѣ поставилъ Сотъке церковь камену святого Бориса и Глѣба над Волховомъ.[2]

Обе записи, как нетрудно заметить, свидетельствуют лишь о пожаре. Статья о строительстве деревянной Софии в 989 г. известна только по поздним летописям, но была помещена А.А. Шахматовым в реконструированный им летописный свод XI века[3]. Вследствие этого известие о дубовой Софии 989 года стало рассматриваться в контексте древнейших сведений, относящихся к начальному периоду русского летописания, и в качестве такового вошло в разнообразные исторические и историко-архитектурные исследования.

Давно было отмечено необъяснимое, казалось бы, расхождение обоих списков НІЛ в датировке пожара, усложненное хронологической некорректностью Синодального списка, так как 15 марта 1045 года не приходилось на субботу. Чтобы обойти это противоречие, лишающее сообщение безусловной вероподобности, Н.Г. Бережков построил сложную цепь предположений, согласно которой правильная дата пожара (4 марта 1049 г.) содержалась в Комиссионном списке. Однако сообщение о часе события (третий час по заутрени) он предлагал заимствовать из Синодального списка. Единственным обоснованием этому слу-

BSB

жило «соответствие полной даты». Так, применяя метод «лучших чтений», Н.Г. Бережков относил противоречия Синодального списка за счет недобросовестной редактуры, состоявшей в основном в том, чтобы отнести пожар деревянной Софии ко времени до закладки каменной. Всем ходом рассуждений предполагалось существование общего для обоих списков протографа и бóльшая добросовестность составителя Комиссионного. Неправильное число Синодального списка — 15 марта 1045 года — исследователь объяснял, как это чаще всего и делается, цифровой невнимательностью переписчиков (например $\bar{\epsilon}\bar{\tau}$ вместо $\bar{\theta}$, так как 9 марта 1045 г. была суббота)[4].

Решительные шаги для реабилитации летописной статьи Синодального списка предпринял В.Л. Янин. Его вывод таков: «6553 год, начавшись в 1045 г., закончился в 1046 г., а 15 марта 1046 года приходилось как раз на субботу. Иными словами, допустив здесь употребление циркамартовской датировки, мы лишаемся возможности опорочить известие Синодального списка. Признавая его истинность, мы, между прочим, должны относить начало строительства каменной Софии не к 1045 г., как это обычно делается, а к 1046 г.»[5] Построение В.Л. Янина уязвимо: если даже предположить, что летописец воспользовался циркамартовской датировкой, необычайно редко применявшейся, а для данного периода, насколько нам известно, нигде не засвидетельствованной, то, при любом цифровом выражении приблизительности, год непременно кончался в марте. И замечание летописца «въ то же лѣто заложена ... София» лишается смысла: коль скоро «лѣто» 6553-е завершается упоминанием о пожаре, последующие месяцы 1046 года должны обозначаться под 6554-м «летом». Между тем ошибочно выведенная В.Л. Яниным дата закладки каменной новгородской Софии уже успела попасть в литературу[6].

Как бы то ни было, резкое расхождение Синодального и Комиссионного списков в датировке события, причем подробной и обстоятельной, до сих пор не нашло удовлетворительного объяснения. Исследователи просто выбирают тот или иной вариант, отвергая другой как необоснованный. Поэтому предпочтение чаще отдается статье Комиссионного списка как более корректной и на основании фразы «идеже нынѣ поставилъ Сотъке церковь камену святого Бориса и Глѣба», датируемой XII веком[7].

Рассмотрим, однако, наличный источник с точки зрения замечательного текстологического правила: «Принцип примата сознательных изменений текста над механическими требует, чтобы исследователь-текстолог, во-первых, обращал внимание прежде всего на сознательные изменения, вносившиеся в текст древними книжниками, и, во-вторых, чтобы во всех изменениях текста он пытался установить эту сознательность, признавая изменения механическими только тогда, когда их не удается объяснить как сознательные.»[8]

Если обратиться к статейной записи Синодального списка без предвзятости интерпретатора, знакомого с Комиссионным списком и всеми последующими новгородскими летописями, то прежде всего настораживает структура этой статьи. В первой ее части – запись о пожаре Софии, снабженная длинным шлейфом датировочных уточнений. Во второй части – известие о том, что «въ то же лѣто заложена бысть святая София Новѣгородѣ ... » Формуляр этого типа в Синодальном списке весьма распространен и, как правило, объединяет разнородные известия, относящиеся к разным городам либо топографическим понятиям одного города. Так, в статье 6611 года сообщается о победе Ярослава над мордвой в Муроме и – «въ то же лѣто заложиша церковь Благовѣщение Мьстислав князь на Городищи.» Примеров можно привести множество; другая формула, объединяющая более однородные сообщения, снабжена соединительным союзом «а» (в значении «и»).

С другой стороны, в Синодальном списке есть примеры записей о Киеве без указания города (например: «В лѣто 6596. Священа бысть церкы святого Михаила», т.е. в Выдубицах). Есть подобные сообщения о Новгороде, но, как правило, снабженные топографическим ориентиром (Городище, Ярославль двор и т.п.), который может опускаться внутри полностью новгородской статейной записи.

Формуляр, структура интересующей нас летописной статьи 6553 года, упоминание Новгорода в ее второй половине, снабженной зачином «въ то же лѣто» – все это, на наш взгляд, свидетельствует о том, что в первой части речь идет о деревянной церкви Софии в Киеве.

Сообщения НІЛ под 6525 и 6545 годами о закладке церкви святой Софии в Киеве А. Поппэ убедительно истолковал как сведения о строительстве деревянного собора в 1017 г. и каменного – в 1037 г.[9] К 1045 году – и это мнение исследователя также обосновано – каменная киевская София должна была быть в основном завершена, так как мастера отправлены в Новгород. Последующее освящение киевского храма не могло произойти, если бы продолжала действовать деревянная одноименная церковъ. И она сгорела в 1045 году.

Отметим еще две особенности Синодального списка, имеющие значение для наших дальнейших сравнений его с Комиссионным. Первое – в древнейшей его части, относящейся к XIII веку, есть только одно указание на строительство деревянных церквей в Новгороде, под 6641 годом[10]. В основном же деревянные и каменные церкви в записях не дифференцируются, что приводит к затруднениям, хорошо известным для историков архитектуры. Второе – в Синодальном списке не указывается дата окончания ни киевского, ни новгородского Софийских соборов.

Операции, произведенные новгородским книжником XV века, составлявшим Комиссионный список, сложны, но логичны и объяснимы. Под 6553 годом он оставил вторую часть записи Синодального списка – о закладке Владимиром

Софии в Новгороде. Первая часть, посвященная пожару, переносится «в лѣто 6557» и становится самостоятельной статьей, посвященной *новгородскому* деревянному храму, сгоревшему якобы накануне освящения каменного (об этом освящении повествует следующая запись под 6558 годом). Шаблон ситуации сохранен – ведь деревянная София в Киеве сгорела тоже накануне освящения каменной.

Что касается нарративного шаблона, то он соблюден лишь в начале статьи, ровно настолько, чтобы она осталась узнаваемой. Редактура достаточно откровенно заменяет датировочный шлейф на шлейф топографических и хвалебных подробностей. Формула «в день суботныи», обозначая светлое время суток, вполне заменяет подробности Синодального списка. Но она заставила изменить и дату события. Если принять за истину, что в Синодальном списке ошибка на один день, и имеется в виду 16 марта 1045 года, то в 1049 году идентичная по пасхальному циклу дата – 4 марта (четвертая суббота великого поста)[11]. Во всяком случае дата не была перенесена механически, а вычислена, и притом так, чтобы была не просто суббота, а суббота, соответствующая 1045 году по пасхалиям. Подтверждением пристальной и заинтересованной редактуры может служить тот факт, что нами засвидетельствован механический перенос ошибочной даты в другой записи – об убийстве Олексы Сбыславича в Новгороде в 1208 г. – из Синодального списка в Комиссионный[12].

Комиссионный список уничтожает всякие следы существования киевского деревянного храма Софии, причем минимальными средствами: В статью 6545 года добавлено одно слово – «сверши». Полностью запись приняла такой вид: «Заложи Ярославъ город Кыевъ, и церковь святыя Софѣя сверши»[13]. Таким образом получается, что заложенный в 1017 году каменный собор Софии завершен в 1037 году. Вместо деревянной киевской церкви появляется некий новгородский фантом, зафиксированный в летописи.

На первый взгляд, такому предположению противоречит обилие уточнений в статейной записи Комиссионного списка, где впервые встречаются такие подробности: деревянная София локализуется «идеже нынѣ поставилъ Сотьке церковь камену святаго Бориса и Глѣба, над Волховомъ», и характеризуется как имеющая 13 «верхов» и «бѣаше же честно устроена и украшена». Но на поверку все они не имеют цены. Упоминание благолепия и красоты церкви – «бѣаше же честно устроена и украшена» – обычное общее место, призванное усилить ламентирующую интонацию сообщения об утрате церкви. Эта формула достаточно широко применяется для статейных записей о полном разрушении церквей в результате пожара; соответствующая ей стоячая формула неполного сгорания – «и иконы и книги погорѣша».

Локализация деревянной Софии на месте ц. Бориса и Глеба опровергнута негативными результатами археологических раскопок, не подтвердивших наличия

остатков деревянного здания при вскрытии Борисоглебского храма (А.А. Строков).

Третий элемент характеристики деревянной Софии, содержащейся в Комиссионном списке, до сих пор не вызывал сомнений: 13 «верхов» воспроизводились в реконструкциях новгородского храма, послужившего, по мнению исследователей, образцом для каменной тринадцатиглавой киевской Софии[14]. Но в самое последнее время была высказана точка зрения, согласно которой «генетический тип дубовой Софии «о 13 версех» не мог повлиять на формирование каменных Софийских соборов»[15].

Действительно, приняв нашу версию возникновения статьи Комиссионного списка, нельзя не признать, что тринадцать «верхов» новгородского храма, очевидно, позаимствованы из облика киевской Софии или даже обеспечивают преимущество Новгороду, поскольку в «Списке русских городов дальних и ближних», помещенном в том же Комиссионном списке, киевская София обозначена «о 12 версѣхъ.»[16] Новгородским летописям XV века, с их постоянной антимосковской направленностью, в высшей степени свойственны «соревновательные» с Киевом записи, относящиеся к древнейшему периоду. Достаточно напомнить о том, что Летопись Авраамки, сообщая под 998 годом о закладке дубовой Софии «о двунатцати версѣхъ» (так!), здесь же помещает сведения о новгородском Десятинном монастыре, который якобы выстроен тоже Иоакимом Корсунянином[17].

Нам кажется также неубедительной датировка разбираемой здесь статьи Комиссионного списка XII веком на основании фразы «идеже нынѣ поставилъ Сотъке церковь камену святого Бориса и Глѣба над Волховомъ». Перфектная форма глагола подчеркивает роль заказчика – Сотко Сытиныча, упомянутого и в статье 1167 года в связи с закладкой церкви[18]. «Нынѣ поставилъ», на наш взгляд, это формула, раскрывающая откровенную редактуру, но не свидетельство аутопсии. Речь идет о локализации легендарной деревянной Софии на том месте, где ныне стоит церковь Бориса и Глеба, та самая, которую поставил Сотко. Это свидетельство из того же ряда суперлативности, что и 13 глав – самое большое многоглавие и самое, выражаясь современным языком, престижное размещение.

Предложенное здесь толкование самых ранних летописных сведений о деревянной новгородской Софии в той или иной степени разрешает противоречия в их чтении и объясняет их дальнейшую судьбу в позднейших летописях, где они обрастают все бо́льшими подробностями[19].

Пожар одного Софийского храма накануне закладки (или освящения) другого – трафаретная ситуация, несмотря на то, что самый факт отражает реальные явления: в средние века после пожаров деревянных церквей действительно

нередко возводили каменные. Создавая новгородскую рецензию мифологизированной традиции, летописец ориентировался на действительно существовавший киевский деревянный храм и, возможно, знал о том, что София Константинопольская была выстроена на месте двух сгоревших базилик – в 404 г. и 532 г.

Наши построения и сделанные на их основе выводы рождают новый вопрос – какая церковь была создана первой для созданной в конце X века новгородской епископии? Его рассмотрение, естественно, выходит за рамки настоящей статьи. Можно лишь отметить, что бытующее до сих пор представление о деревянной 13-главой Софии не может считаться достаточно обоснованным.

Примечания

1 НІЛ, с. 16.
2 Там же, с. 181.
3 *А.А. Шахматов* Разыскания о древнейших русских летописных сводах. СПб. 1908, с. 616.
4 *Н.Г. Бережков* Хронология русского летописания. Москва 1963, с. 219, 221.
5 *В.Л. Янин* Церковь Бориса и Глеба в Новгородском детинце (о новгородском источнике «Жития Александра Невского»). – *В.Л. Янин* Очерки комплексного источниковедения. Москва 1977, с. 124.
6 *П.А. Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв. Ленинград 1982, с. 65.
7 *Д.С. Лихачев* Текстология. На материале русской литературы X–XVII вв. Москва, Ленинград 1962, с. 273. *А.В. Поппэ* Русские митрополии Константинопольской патриархии в XI столетии. – ВВ, 28, 1968, с. 90.
8 *Д.С. Лихачев* Текстология, с. 367.
9 *А.В. Поппэ* Русские митрополии, с. 86–90.
10 НІЛ, с. 23.
11 Пасха в 6553 г. приходилась на 7 апреля, в 6557 г. – на 26 марта.
12 НІЛ, с. 50, 247. Здесь полная дата, исключающая невнимательность переписчика – «в субботу, марта въ 17, на память преподобнаго Алексиа человѣка божиа» – приведена в обоих списках ошибочно: 17 марта 1208 г. был понедельник.
13 НІЛ, с. 180. В Академическом списке этого слова нет.
14 *Г.Н. Логвин* О деревянном зодчестве домонгольской Руси. – Средневековая Русь (памяти Н.Н. Воронина). Москва 1976, с. 156.
15 *Г.М. Штендер* О происхождении многоглавия древнерусских храмов. – Древнерусский город. Киев 1984, с. 153.
16 *М.Н. Тихомиров* Список русских городов дальних и ближних. – *он же* Русское летописание. Москва 1979, с. 94.

BSB

17 ПСРЛ. Т. 16. СПб. 1889, стб. 40. Сведения опровергаются как источниковедческими, так и археологическими исследованиями.

18 НІЛ, с. 219.

19 Ср. сходную ситуацию «снежного кома» с легендой об образе Симеона Богоприимца. *С.И. Сивак* Неизвестное граффити церкви Симеона Зверина монастыря (к истории строительства церкви). – ПКНО, 1982, Ленинград 1984, с. 29–33.

Л.В. Столярова

О записях писцов на древнерусских пергаменных кодексах XI—XIV вв.

Вопросы, связанные с выяснением обстоятельств производства рукописей на продажу, формирования репертуара русской книги, деятельности отдельных скрипториев и книгописных центров, являются едва ли не наиболее спорными и острыми в отечественной палеографии и кодикологии. Исследования такого рода затруднены тем, что сохранившиеся сведения о книгопроизводстве XI–XIII вв. чрезвычайно скудны и отрывочны, а зачастую просто недостоверны. В связи с этим встает вопрос о всестороннем изучении нетрадиционных письменных источников, прежде всего надписей на рукописях. Надписи (или вторичные тексты) содержат подчас уникальную информацию по истории древнерусской книжности. Наибольший интерес представляют надписи актового (договорного), осведомительного и повествовательного видов, а также пометы, рисунки и пробы пера.

В большинстве случаев надписи перечисленных видов в XI–XIII вв. составлялись самим писцом рукописи. Для исследований по кодикологии особенно важны записи, содержащие сведения о писце, заказчиках, «стяжателях» кодекса, а также разного рода пометы к основному тексту, отразившие процесс работы книжника. Такую информацию в XI–XIII вв. представляли следующие разновидности вторичных текстов: выходные записи (договорный вид), выходные-именные и именные записи (осведомительный вид), молитвенные, эмоциональные, дневниковые и летописные записи (повествовательный вид), а также пометы.

Записи договорного и осведомительного вида, сделанные писцом, в основном помещались в начале или конце кодекса на свободных от основного текста листах, реже – на обширных нижних полях в начале, конце или середине кодекса. Записи повествовательного вида могли быть сделаны писцом где угодно, на свободных от основного текста пространствах, но чаще всего помещались на первом или последнем листе рукописи.

В настоящей работе рассматриваются в основном только утраты в начале и конце кодекса, как наиболее вероятные причины отсутствия надписей. Утраты, происшедшие вследствие частичного обрезания полей при смене переплета, а также от огня, воды и едких жидкостей в расчет не берутся, т.к. во всех перечисленных случаях почти всегда остаются следы исчезнувшей надписи.

В 1897 г. появилась статья Н.В. Волкова, ставящая под сомнение казавшийся ранее бесспорным факт безымянности произведений древнерусских книгописцев. Анализ учтенных к концу XIX в. древнерусских рукописных книг XI–XIV вв.

BSB

позволил Н.В. Волкову заключить, что кодексы, снабженные авторскими записями писца, отличаются от дошедших без них относительно лучшей физической сохранностью. По мнению ученого, различные физические повреждения рукописи, и прежде всего утрата листов и целых тетрадей (особенно в начале и конце книги) не могли не отразиться на сохранности записей. Наличие или отсутствие в кодексе записей, содержащих имя писца, ставилось Волковым в зависимость от степени сохранности кодекса. Он считал, что из 690 учтенных им рукописей XI–XIV вв. примерно 115 (т.е. 1/6 указанного числа) дошли с современными им записями. Оставшиеся 575 кодексов по подсчетам Волкова записей не имеют. Исключив из этого списка 45 «мелких отрывков» и еще большее число рукописей, дошедших в объеме менее 5 тетрадей, а также книги с утратами начала и конца, Н.В. Волков пришел к выводу о том, что без записей остается «совершенно ничтожное» число книг. Таким образом, по мнению Волкова, эти 575 рукописей без записей дошли либо с серьезными физическими повреждениями, либо в отрывках объемом менее 5 тетрадей, и именно утраты листов являются первопричиной отсутствия записей.[1]

После 1897 г. вопрос о степени сохранности записей писцов на древнерусских пергаменных кодексах специально не ставился. В литературе, тем не менее, получил широкое распространение тезис об анонимности труда «книжных списателей». Мнение Волкова по этому вопросу принято не было.

Действительно, распад единого блока книги с последующими утратами листов и целых тетрадей (прежде всего в начале и конце кодекса) влиял на сохранность записей писца. В пользу этого говорит тот факт, что в 37 из 59 рукописей XI–XIII вв., дошедших с автографами писцов, надписи помещались в начале или конце. Не имеют надписей и 100 рукописей указанного периода, дошедшие в отрывках и состоящие менее чем из 5 тетрадей, а также 13 кодексов, представляющие собой отождествленные отрывки из разных хранилищ, общий объем которых для каждого кодекса превышает 5 тетрадей. Редчайшим исключением из общего правила является наличие на 8-листном отрывке Служебной минеи XIII в. записи писца Григория, переписавшего книгу для монастыря Михаила Архангела[2]. Классическим примером записи, утраченной вместе с фрагментом рукописи, является известная теперь только по публикациям И.И. Срезневского и А.А.

---

1 *Н.В. Волков* Действительно ли безымянна была большая часть трудов древнерусских переписчиков? – Журнал министерства народного просвещения, 1897, ноябрь, с. 71–74.

2 ГПБ, Q. п. 1.53, л. 8. Запись опубликована: *Е.Э. Грантстрем* Описание русских и славянских пергаменных рукописей [ГПБ]. Ленинград 1953, с. 28.

Покровского[3] именная запись XI–XII[4] или XIV в., помещавшаяся ранее на л. 155 об. (по нумерации до утраты) Триоди цветной XI–XII вв. из библиотеки Синодальной типографии[5].

Однако можно ли, как это делает Н.В. Волков, говорить об абсолютной зависимости сохранности записей писца от физического состояния рукописи? Есть ли у нас какие-либо основания считать, что каждая или почти каждая рукопись с физическими утратами ранее была сопровождена автографом писца? Действительно ли небезымянной была большая часть трудов древнерусских книгописцев?

В исследованиях, затрагивающих проблему сохранности древнерусских пергаменных кодексов, приводятся разные цифры, отражающие представления ученых о количестве дошедших рукописей XI–XIII вв. Впервые подсчет рукописей, датированных временем от XI до конца XIV в., был предпринят И.И. Срезневским. В своем труде о древних памятниках русского письма и языка (1863 г.) он привел перечень кодексов XI–XIV вв., как сохранившихся ко второй половине XIX в., так и утраченных к этому времени и известных лишь по позднейшим упоминаниям в источниках. Во втором, дополненном издании этой книги (1882 г.), содержатся сведения о 33 рукописях XI в., 69 – XII в., 87 – XIII в. и о примерно 120 кодексах XIV столетия. Всего Срезневским было учтено 369 рукописей XI–XIV вв., из них 309 кодексов указанного периода отмечены как сохранившиеся.[6]

А.И. Соболевский в конце 80-х – начале 90-х годов XIX в. полагал, что «рукописных книг и грамот от XI–XIV в. включительно до нас дошло около 500»[7].

---

3 *И.И. Срезневский* Древние памятники русского письма и языка. СПб. 1882, стб. 42; *А.А. Покровский* Древнее псковско-новгородское письменное наследие. Москва 1916, с. 242, 245, 256–257, 888; Сводный каталог славяно-русских рукописьных книг, хранящихся в СССР. XI–XIII вв. Москва 1984, с. 87 (далее СК).

4 И.И. Срезневский считал, что это запись писца, и датировал ее временем около 1100 г.

5 ЦГАДА, ф. 381, № 138. Запись опубликована: Каталог славяно-русских рукописных книг XI–XIV вв., хранящихся в ЦГАДА СССР. Москва 1988, с. 50.

6 *И.И. Срезневский* Древние памятники русского письма и языка. СПб. 1863; 2-е изд.: СПб. 1882. О подсчете Срезневским числа сохранившихся рукописей XI–XIV вв. см. также: *Н.В. Волков* Статистические сведения о сохранившихся древнерусских книгах XI–XIV веков и их указатель. [СПб.] 1897, с. 2; *Б.В. Сапунов* Книга в России в XI–XIII вв. Ленинград 1978, с. 30, 114.

7 *А.И. Соболевский* Лекции по истории русского языка. Киев 1888, с. 7, 9; 2-е изд.: СПб. 1891, с. 6, 10.

BSB

Менее точное число сохранившихся древнерусских кодексов XI–XIV вв. было известно архимандриту Леониду (1893 г.) – 115[8].

Н.В. Волков (1897 г.) привел другие цифры: от XI в., по его подсчетам, дошло 22, от XII в. – 86, от XIII в. – 142, от XIV в. – 441 кодекс. Таким образом, всего им была учитана 691 рукописная книга XI–XIV вв. В другом своем труде Волков привел иное число сохранившихся кодексов – 690[9].

Основываясь на данных Предварительного списка славяно-русских рукописей XI–XIII вв., Б.В. Сапунов (1978 г.) полагал, что сохранилось гораздо более значительное их число: от XI в. – 50, от XII в. – 125, от XIII в. – 215 кодексов[10]. Однако его подсчеты основываются на недопустимом смешении таких понятий, как «рукопись» и «единица хранения». Наличие в наших древлехранилищах неотождествленных отрывков рукописей XI–XIII вв., хранящихся под самостоятельными архивными номерами, неизбежно приводит к тому, что «единиц хранения» всегда оказывается больше, чем реальных рукописей. В то же время, часть отрывков уже идентифицирована, и это нельзя не учитывать при подсчетах сохранившихся кодексов. О недопустимости смешения понятий «единица хранения» и «рукопись» в связи с исследованием Сапунова уже писал Н.Н. Розов[11]. Однако подобную же ошибку допустил и А.И. Плигузов в приложении к русскому изданию книги Дж. Феннела (1989 г.). Основываясь на данных Сводного каталога славяно-русских рукописей XI–XIII вв., хранящихся в СССР, Плигузов подсчитал, что за период от конца XII и до конца XIII – начала XIV в. включительно сохранились 282 рукописи, хотя Сводный каталог учитывает именно единицы хранения, а не собственно кодексы[12].

По нашему мнению, сегодня можно говорить не более чем о 262 кодексах XI–XIII вв., без учета рукописей, неопределенно датированных в Сводном каталоге (СК) рубежом XIII–XIV вв.[13], т.к. по нашим наблюдениям значительное их число тяготеет скорее к XIV, чем к XIII в. В своих подсчетах мы опирались на сведения об уже отождествленных отрывках рукописей XI–XIII вв., что также сущест-

---

8 *Архимандрит Леонид* Систематическое описание славяно-российских рукописей собрания графа А.С. Уварова в четырех частях с 13-ю снимками. Ч. 1. Москва 1893, с. 669–676.

9 *Волков* Статистические сведения, с. 22–23; *он же* Действительно ли безымянна, с. 71–74.

10 *Сапунов* Книга, с. 114.

11 *Н.Н. Розов* Книга в Древней Руси XI–XIV вв. Москва 1977, с. 81–84.

12 *А.И. Плигузов* Приложение 10. Книгописание. – *Д. Феннел* Кризис средневековой Руси 1200–1304 гг. Москва 1989, с. 265.

13 СК № 425–427, 432, 434-442, 444, 454, 455, 463, 465–468, 470–474, 476, 479–481, 485, 488, 489, 491–493.

BSB

венно корректирует общее число сохранившихся кодексов XI–XIII вв. Однако даже приведенная цифра – 262 кодекса – кажется нам слишком оптимистической, поскольку работа по идентификации сохранившихся отрывков древнерусских пергаменных кодексов в СССР еще только начата. Впоследствии, в процессе отождествления ряда отрывков с более или менее цельными кодексами, предложенное нами общее число сохранившихся древнерусских рукописей XI–XIII вв., вероятно, уменьшится.

Уточнив общее количество сохранившихся рукописных книг XI–XIII вв., вернемся к вопросу об определении зависимости сохранности надписей от дефектности кодекса.

По нашим подсчетам от XI в. дошло 34 пергаменных кодекса, из них в отрывках – 12 рукописей: 11 объемом менее 5-ти тетрадей каждая (СК № 10; 12; 16; 17; 18; 20; 22; 32; 37; 38; 48) и одна рукопись, хранящаяся в разрозненных отрывках, общим объемом менее 5-ти тетрадей (СК № 29, 30). Рукописей, сохранившихся в виде цельных кодексов, хотя и разной степени сохранности, насчитывается 22. Здесь и далее «цельными кодексами» мы условно называем рукописи, дошедшие без значительных утрат, рукописи с утратами, но общим объемом не менее 10 тетрадей на кодекс, а также рукописи, хранящиеся в виде отождествленных отрывков, общий объем которых превышает 10 тетрадей на кодекс.

Девять цельных кодексов XI в. дошло без сколько-нибудь значительных утрат в начале и конце (СК № 3; 4; 5; 21; 24; 31; 33; 41; 45), в двух потери приходятся только на конец (СК № 26; 49), в четырех – на начало (СК № 7; 8; 40; 42), в шести – на начало и конец (СК № 6; 9; 39; 43; 47; 50), одна рукопись XI в. представляет собой два отождествленных отрывка общим объемом 10 тетрадей (СК № 28). Рукописи с утратами составляют 59,1% от общего числа цельных кодексов. Н.В. Волков полагал, что утраты начала и конца неизбежно влекут за собой и гибель надписей. Это положение на материале кодексов XI в. подтверждается: из девяти рукописей, дошедших без потерь в начале и конце, надписи отсутствуют только в одной[14]. 89% рукописей XI в. без утрат (т.е. подавляющее большинство) дошло с разнохарактерными надписями писцов. Рукописей с утратами, сохранивших одновременные надписи, только 11% от всего числа цельных кодексов.

От XII в. нам известно всего 95 кодексов. Вычитая из общего числа 24 рукописи, дошедшие в виде отрывков, составляющих менее 5-ти тетрадей на кодекс (СК № 61; 65; 66; 68; 69; 70; 79; 95; 96; 97; 102; 105; 108; 123; 127; 128; 140; 148; 149; 150; 151; 152; 171; 172), один отрывок объемом менее 10 тетрадей (СК № 159), две рукописи, хранящиеся в разрозненных отрывках, общим объемом менее 10

---

14 ГИМ, Воскр. № 30.

BSB

тетрадей каждая (СК № 115, 116; 121, 122) и одни конволют (СК № 64), получаем 67 рукописей XII в., сохранившихся в более или менее цельном виде. Из них 9 кодексов предствляют собой отождествленные отрывки объемом более 10 тетрадей на кодекс (СК № 60, 59; 103, 104; 124, 125; 130, 131, 132; 133, 134; 107, 139; 143, 144; 153, 154; 163, 164). Без значительных утрат в начале и конце дошло 33 кодекса XII в. (СК № 51; 52; 53; 55; 62; 63; 67; 80; 82; 83; 85; 86; 87; 89; 90; 91; 92; 93; 94; 99; 100; 101; 118; 119; 129; 136; 141; 142; 146; 147; 167; 169; 170), с потерями в начале сохранилось 4 кодекса XII в. (СК № 54; 81; 138; 162), с потерями в конце – 12 (СК № 72; 75; 76; 77; 78; 84; 98; 106; 120; 145; 158) и с утратами в начале и конце – 9 кодексов (СК № 74; 104; 117; 126; 135; 155; 160; 165; 168). Подавляющее большинство рукописей XII в. без утрат в начале и конце (24) дошло без надписей. Рукописи без утрат в начале и конце и с записями составили только 9,5% от общего числа книг XII в. 23% рукописей с утратами от общего числа кодексов XII в. имеют именные и некоторые другие записи «книжных списателей». Таким образом, количество рукописей XII в. с утратами начала и конца, имеющих записи, превышает число рукописей с записями, но относительно лучшей сохранности. Отсутствие записей на рукописях без утрат можно объяснить в какой-то мере тем, что служебные минеи Новгородского Софийского собора, составившие в основном этот комплекс рукописей[15], создавались в Софии Новгородской. Как книги, предназначенные для внутреннего пользования, именными надписями писцов они обычно не сопровождались. Однако даже если это и так, мы можем говорить только о 25% цельных кодексов с записями от общего числа книг XII в., что не свидетельствует в пользу вывода Н.В. Волкова.

Иначе обстоит дело с рукописями XIII в., общее число которых довольно значительно – 133. Из этого числа надо исключить 64 отрывка объемом менее 5-ти тетрадей каждый (СК № 190; 201; 211; 224; 225; 228; 234; 235; 237; 242; 245; 246; 250; 251; 252; 253; 254; 257; 258; 259; 260; 263; 264; 265; 267; 273; 276; 278; 283; 285; 286; 288; 289; 290; 291; 292; 293; 295; 296; 297; 298; 306; 307; 308; 311; 317; 320; 323; 324; 325; 326; 327; 328; 343; 362; 369; 380; 388; 393; 395; 398; 403; 418; 419), одну рукопись XIII в. в виде двух отождествленных отрывков общим объемом менее 5-ти тетрадей (СК № 247, 248), одну рукопись, хранящуюся в виде разрозненных отрывков общим объемом менее 10 тетрадей (СК № 371, 372), а также одну рукопись, представляющую собой два отождествленных отрывка, один из которых составляет 5 тетрадей, а объем другого, хранящегося в Королевской библиотеке в Стокгольме, нам не известен (СК № 377). Таким образом, мы располагаем 66 более или менее цельными кодексами XIII в. Из них без

---

15 ГИМ, Син. № 159; 160; 161; 162; 163; 164; 165; 166; 167; 168.

потерь в начале и конце дошли 22 пергаменные рукописи (СК № 176; 177; 179; 180; 183; 184; 186; 188; 220; 223; 227; 238; 241; 243; 261; 262; 272; 275; 280; 284; 315; 384), т.е. 33,3% от общего числа цельных кодексов XIII в. В семи рукописях имеются утраты в начале (СК № 207; 270; 282; 303; 313; 316; 373), в 16 – утраты в конце (СК № 173; 174; 175; 181; 198; 214; 219; 239; 268; 300; 309; 310; 312; 335; 337; 375), в 16-ти – серьезные дефекты в начале и конце (СК № 199; 204; 206; 218; 229; 232; 233; 240; 294; 302; 314; 338; 342; 354; 379; 391), 5 кодексов представляют собой отождествленные отрывки общим объемом более 10 тетрадей на кодекс (СК № 194, 195; 196, 197; 202, 203; 321, 322; 386, 387). Таким образом, общее количество цельных кодексов с утратами составляет 66,6% от 66-ти. Из 22 рукописей, дошедших практически без утрат в начале и конце, 10 (т.е. 45,5%) надписей не имеют. В 24% рукописей с более или менее значительными утратами надписи, однако, наличествуют. Отсюда видно, что зависимость сохранности надписей от физической целостности кодексов XIII в. отнюдь не является абсолютной. Следовательно, нельзя думать, что именно на выпадших листах и в затерявшихся тетрадях всегда были записи с именами писцов, хотя такое совпадение в ряде случаев и могло иметь место.

Л.Г. Хрушкова

Крещальни древнерусских храмов. К вопросу об истоках

За последнее время изучение памятников древнерусской архитектуры достигло значительного прогресса. Это в особенности касается строительной культуры, связанной с развитием «архитектурной археологии», что хорошо отражено в работах П.А. Раппопорта[1] и других авторов этого направления. Литургические обычаи и их отражение в фактах архитектуры и археологии изучены значительно меньше. Когда-то, в начале своего научного пути, Н.П. Кондаков подчеркнул: «Внутреннее его значение, которым обуславливается самый план здания ... для христианского храма вообще определяется целями богослужебными по преимуществу и для церквей греческой или византийской ими исключительно»[2]. По прошествии почти ста лет Т.Ф. Мэтьюс высказывает ту же мысль едва ли не в тех же словах: «Первая цель церковного здания – отправление литургии»[3].

Возможно, что для древнерусского зодчества исследование литургических обычаев не имеет столь всеобъемлющего значения, как для раннехристианской архитектуры, чем традиционно и успешно занимается христианская археология. Ко времени обращения Руси процесс кодификации византийской литургии давно завершился. Тип крестовокупольного храма с четырьмя свободно стоящими опорами древнерусская архитектура также получила в сложившемся виде. Однако и для Древней Руси существует проблема изучения интерьера храма не только как вместилища драгоценных произведений искусства, но как единого литургического пространства.

Цель этой заметки – рассмотреть крещальни древнерусских храмов домонгольского периода, сосредоточив внимание на сохранении в них элементов раннехристианской традиции. Здесь мы имеем возможность еще раз убедиться в том, что христианская культура в самой себе заключает стремление к универсальности и целостности, объединяющей явления, удаленные друг от друга во времени и пространстве.

До нашего времени дошло около десятка крещален в древнерусских храмах. Наиболее известная из них – крещальня Софийского собора в Киеве – единст-

---

1 *П.А. Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв. Каталог памятников. Ленинград 1982. = Свод Археологических Памятников. Е 1, т. 47.

2 *Н.П. Кондаков* Древняя архитектура Грузии. Москва 1876, с. 16.

3 *T.F. Mathews* The Early Churches of Constantinople. Architecture and Liturgy. University Park, London 1971, с. 177.

BSB

венная, которой посвящена специальная статья Н. Окунева[4]. Больше к этой теме исследователи не обращались. Именно с Киевом связана значительная часть известных крещален. Это, прежде всего, Десятинная церковь, заложенная в 989 г. мастерами «от грек». Несмотря на крайне плохую сохранность этой церкви, раскопки выяснили, что западная ее часть была «необычайно расширена и усложнена, очевидно, в связи с расположением здесь лестничной башни и крещальни»[5]. На некоторых планах этой церкви в ее юго-западном компартименте показана крещальная купель в виде овального углубления, расположенного в центре помещения по его продольной оси[6]. Характерная черта этого помещения – заплечики в его восточной части, позволяющие предполагать, что оно было снабжено апсидой, перекрытой конхой.

Вероятно, положение крещальни в Десятинной церкви и ее план оказали влияние на последующие памятники. В Софийском соборе 1037 г. крещальня, построенная несколько позже, расположена в южной части западной галереи. Это прямоугольное помещение, перекрытое коробовым сводом, с неглубокой апсидкой в восточной стене, в которой должна была размещаться крещальная купель[7].

Кирилловская церковь была закончена после смерти князя Всеволода в 1146 г. Крещальня занимала в ней также юго-западный компартимент храма, здесь это была южная часть нартекса[8].

В церкви Спаса на Берестове, строительство которой связывают с Владимиром Мономахом (1113–1125), трехчастный нартекс выходит за линии продольных стен храма. Крещальня расположена в северной части нартекса, южную его часть занимает башня. Квадратная в плане крещальня увенчана главой, в восточной ее части три небольших апсидки-ниши включены в прямоугольный контур. Как и в других подобных случаях, крещальня сообщалась только со средней частью нартекса.[9]

О строительстве крещальни Успенского собора Печерского монастыря при игумене Иоанне (1088–1103) сохранилось свидетельство Патерика Печерского монастыря: «Поставлена бысть церькы святаго Иоанна Предтечи, у ту же на полати

---

4 *Н. Окунев* Крещальня Софийского собора в Киеве. – Записки Отделения русской и славянской археологии Русского археологического Общества, 10, 1915, с. 113–137, рис. 37.

5 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 3, 1, с. 7.

6 *Н.Н. Воронин* Зодчество Киевской Руси. – История русского искусства. Т. 1. Москва 1953, с. 119.

7 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 2, 10, с. 12.

8 Там же, табл. 5, 30, с. 21.

9 Там же, табл. 5, 32, с. 23.

въсходят»[10]. Крещальня, примыкавшая к северо-западному углу храма, имела форму четырехстолпного двухъярусного храмика с тремя выступающими апсидами. В нижнем ярусе размещалась крещальня, в верхнем – капелла. Сооружение отделялось от церкви лестницей, которая вела на хоры нартекса.[11]

Тип Успенского собора Печерского монастыря был неоднократно повторен в постройках XII в. Печерскими мастерами построена и киевская церковь Михаила Архангела Златоверхого монастыря. Здесь крещальня в виде четырехстолпного трехапсидного храмика примыкала к нартексу с южной стороны.[12]

Наличие крещальни и лестничной башни, примыкающих к западной части храма, предполагают еще в двух киевских постройках: в соборе Дмитриевского монастыря второй половины XI в.[13] и в соборе Кловского монастыря, построенного в 1108 г. игуменом печерским Стефаном[14].

Две церкви с крещальнями известны в Чернигове. Это Спасский собор около середины XI в., к западному концу которого с юга несколько позже была пристроена двухъярусная крещальня, почти квадратная в плане, с тремя апсидками[15]. В Успенском соборе Елецкого монастыря, который многие исследователи относят к первой половине XII в., крещальня расположена в южной части нартекса. Это прямоугольное помещение с апсидкой на восточном конце[16].

В Борисоглебском соборе в Старой Рязани, которая входила в сферу влияния Чернигова, в юго-западном членении церкви была выделена небольшая часовня с апсидой, скорее всего, служившая крещальней[17].

Как видно из этого обзора, древнерусские крещальни всегда связаны с западной частью храма. В первоначальный период утверждения христианской культуры роль крещального ритуала должна была быть значительной. В частности, одну из причин появления типа четырехстолпных храмов в «сокращенной редакции»,

---

10 Патерик Киевского Печерского монастыря. СПб. 1911, с. 194–195. = Памятники славяно-русской письменности 2.

11 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 4, 33, с. 24. *Ю.С. Асеев, В.А. Харламов* Об архитектуре Успенского собора Печерского монастыря в Киеве (исследования 1982 г.). – АН, 34, 1986, с. 208–210.

12 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 4, 18, с. 16.

13 Там же, табл. 4, 19, с. 17.

14 *Ю.С. Асеев* О стилевых чертах архитектуры древнего Киева второй половины XI – начала XII в. – Древние славяне и Киевская Русь. Киев 1989, с. 165.

15 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 3, 55, с. 40.

16 Там же, табл. 6, 63, с. 45.

17 Там же, табл. 7, 70.

BSB

без нартекса, видят в том, что к XII в. исчезла необходимость в устройстве специальных баптистериев[18].

Архитектурные решения организации крещального культа в древнерусских храмах просты и сводятся всего к двум вариантам. Первый: прямоугольное помещение с апсидой на восточном конце, расположенное в юго-западной части храма. Второй: квадратное или близкое к квадрату в плане купольное сооружение с тремя апсидками примыкает к западной части храма с севера или с юга. Крещальня церкви Спаса на Берестове объединяет черты обоих вариантов: это трехапсидное помещение в северном компартименте нартекса, выступающее за пределы основного объема храма. Первый вариант, по-видимому, восходит к Десятинной церкви, для второго образцом служил Успенский собор Печерского монастыря. Оба храма, широко известные на Руси, построены мастерами «от грек».

Как показало исследование евхологиев («Славянский Синайский евхологий» IX в., константинопольские евхологии с VIII в. по XIII в. и Потребник патриарха Филарета Романова 1623–1625 гг.), у славян и в Киевской Руси сохранялись все традиции константинопольской литургии, в том числе и чин крещения[19]. Вместе с тем необходимость массового крещения взрослых людей привела к возрождению некоторых обычаев раннехристианского времени. Это, прежде всего, относится к совершению обряда крещения в открытых водоемах. Это касается и специальных помещений и устройств для отправления таинства крещения. Кроме того, и сам византийский ритуал крещения в его трех основных частях (отречение от сатаны, собственно крещение и миропомазание) сохранял преемственность с раннехристианским чином, наиболее подробное описание которого дает в первой половине IV в. Кирилл Иерусалимский.[20]

Несколько церквей с крещальнями сосредоточено в Киеве. Часть их, несомненно, функционировала одновременно. Очевидно, что крещение не было только прерогативой кафедрала и митрополита. Подобное положение утвердилось уже в VI в. Во многих крупных городах – Риме, Неаполе, Милане, Эфесе, Милете, Неа-Анхиалосе, Стоби, Салоне, Карфагене и других – существовало не по одной крещальне. Эти многочисленные факты, число которых увеличивается раскопками, убедили исследователей в том, что баптистерий не является признаком епископского комплекса. Уже с XI в. крещение могло проводить и духовенство

---

18 *Г.М. Штендер, В.М. Ковалева* О формировании древнего архитектурного облика собора Антониева монастыря в Новгороде. – КСИА, 171, 1982, с. 59.

19 *М. Арранц* Чин оглашения и крещения в Древней Руси. – Символ 19. Париж 1988, с.72–75.

20 *L. Duchesne* Origines du culte chrétien. Paris 1903, с. 327–330.

более низшего ранга, чем епископ[21]. В отечественной литературе все еще существует мнение о том, что в раннехристианское время крестить мог только епископ, и что эта традиция существовала на Руси в XI в.[22] Правило киевского митрополита Георгия, грека по происхождению (упоминается под 1072 и 1073 гг.), утверждает: «Аще церковь у кого будет в дому, достоит в ней пети литургию, а дитяти в ней не крестити, но в соборной церкви». «Соборная церковь» — это приходская церковь, в которой служба совершалась общинами священников[23]. В этом различии статуса церквей виден отголосок того разграничения между εὐκτήριος οἶκος и καθολικὴ ἐκκλησία, которое было реальным в Константинополе, начиная с V–VI и в последующие века[24].

Расположение древнерусских баптистериев в западной части храмов можно объяснить с точки зрения и архитектурной, и литургической. В раннехристианское время баптистерии чаще связаны с господствовавшим типом — базиликой, где они могли размещаться в любой части, а иногда и рядом с алтарем, или примыкать к церкви с любой стороны, в том числе и с восточной. Такое расположение отражает и важную роль крещального культа в то время, и соответствует композиции базилики с ее горизонтальным развитием форм и прихотливым расположением различных дополнительных помещений.

В купольных церквах с их строгой организацией пространства вокруг центрального ядра расположение баптистерия в нартексе или рядом с ним — наиболее естественное, если не единственно возможное. Ко времени строительства древнерусских храмов восточная часть церковного здания предназначалась исключительно для литургии евхаристии, а церемония крещения, став значи-

---

21 *И. Николајевић* Поводом најновије дискусије о ранохришћанским крстионицама у Салони. — Зборник радова Византолошког Института, 19–20, 1973, с. 170–171; *P.-A. Février* Baptistère et ville. — Зборник Народног Музеја (посвечен Џорџу Мано-Зисију). 8. Београд 1975, с. 219; *M. David-Roy* Les baptistères de la Gaule. — Archeologia, 135, 1979, с. 51; *B. Dufaÿ* A propos du baptême: l'évêque, la ville et la campagne. — Actes du XI. Congrès international d'archéologie chrétienne. Lyon-Aoste, 21-28 sept. 1986. Vol. 1. Rome 1989, с. 637–638.

22 *С.А. Беляев* Где крестился Владимир? — ПКНО 1988 (Москва 1989), с. 534.

23 *Е.Е. Голубинский* История русской церкви. Т. 1. Ч. 1. Москва 1901, с. 421, 497.

24 *G. Dagron* Constantinople. Les sanctuaires et l'organisation de la vie religieuse. — Actes du XI Congrès international d'archéologie chrétienne. Vol. 2. Rome 1989, с. 1080–1082.

тельно «более интимной и краткой»[25], чем в раннехристианскую эпоху, заняла свое место в части храма, противоположной от святилища.

Древнерусские крещальни можно соотнести с двумя типами раннехристианских баптистериев по типологии Ш. Дельвуа, которая учитывает архитектурную форму баптистерия и его положение по отношению к церкви. Большинство древнерусских крещален соответствует типу «н» (баптистерии в церквах), а внутри его – группе 5 (баптистерии в южной части нартекса). Крещальни же, примыкающие к церквам, как в Успенском соборе Печерского монастыря и в других подобных случаях, могут быть классифицированы как тип «г».[26]

Раннехристианские крещальни, расположенные в южной части нартекса, отделялись от смежного бокового нефа, и крещаемые после обряда переходили в средний неф через нартекс[27]. Такое же положение было в древнерусских церквах. В Успенском соборе Елецкого монастыря видим еще один элемент из раннехристианского архитектурного репертуара. Здесь крещальня отделялась от остальной части нартекса тройной аркой, опиравшейся на два столба[28]. Это трибелон, который раннехристианская архитектура заимствовала из античности; он чаще всего применялся в базиликах при переходе из нартекса в наос. В Константинополе, как и в Малой Азии и на островах анатолийского побережья, трибелон был неизвестен. Области его распространения – Греция, Македония, Пелопоннес, Крит.[29] В Греции он применялся и в средневизантийскую эпоху, в купольных постройках, например, в церкви монастыря Влатадон в Фессалониках[30]. Контакты Древней Руси с Солунью хорошо известны.

Форма баптистерия в виде прямоугольного в плане помещения с апсидкой на восточном конце восходит к античной гражданской архитектуре, где подобные помещения часто входили в состав дворцовых комплексов и различных общественных зданий[31]. Это сходство является особенно прозрачным, когда речь идет

---

25 Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. T. 2. Part 1. Paris 1910, стб. 391.

26 Reallexikon für Byzantinische Kunst. Lfg. 1. Stuttgart 1966, стб. 474.

27 Ibid., стб. 490–491.

28 Мотив тройной арки в организации внутреннего пространства использован также в Спасском соборе в Чернигове и церкви св. Михаила 1089 г. в Переяславле Хмельницком: *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., табл. 3, 55; табл. 8, 44.

29 *Ch. Delvoye* Sur quelques aspects de la relation entre l'architecture paléobyzantine de l'Anatolie, de Constantinople et de la Grèce. – Revue Archéologique, 1, 1976, c. 151.

30 *Ch. Mavropoulou-Tsioumi* Vlatadon Monastery. Thessaloniki 1987, c. 26.

31 *N. Duval* Existe-t-il une «structure palatiale» propre à l'antiquité tardive? –

о крещальнях с купелями, размещенными в апсидках, подобно тому, как во фригидариях (холодных помещениях) римских терм в апсидах располагались ванны или бассейны[32]. Таким образом, при отправлении ритуала крещения русское население Киева или Чернигова в XI–XII вв. использовало такие же обычаи и устройства, как в Средиземноморье или в Сирии в ту эпоху, когда помнили еще первоначальный смысл слова βαπτίζω (купать).

Прямоугольный баптистерий с апсидой – самый простой и древний – известен с IV в. в разных регионах, от Сирии и Палестины до Африки, Испании и Галлии, начиная с баптистерия в Дура-Эуропос первой половины III в.[33] Расположение баптистериев в нартексах также нередко в раннехристианских церквах. По данным, хорошо систематизированным А. Хачатряном, нартекс для отправления крещального культа чаще всего использовался в Сирии, Палестине, Египте (Хирбет-Умм эль Амед, Эль-Ксефе, Хафир-эль-Аудша, Дендара и, возможно, Кирмиль и Хирбет Ранаим), но также в Греции (Лесбос Аргала), Римской Африке (Юнка)[34]. К этому списку можно добавить примеры крещален в нартексах церквей раннехристианского времени в Болгарии (Джанавар-тепе и Галата в Варне, Кулата)[35], в Югославии (Ремезиана, Дольани)[36], в Испании (Бобола)[37] и, наконец, в Восточном Причерноморье – Пицунда, Дранда, Археополис-Нокалакеви[38].

Второй тип древнерусских крещален – пристройки к нартексу с севера или с юга – также сложился в раннехристианскую эпоху. Он был квадратным или почти квадратным в плане и часто имел симметричное соответствие с другой стороны нартекса, обусловленное композиционными соображениями. Ареал их распрост-

---

Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome. Actes du Colloque de Strasbourg 19-22 juin 1985. Ed. par E. Lévy. Strasbourg 1987, c. 486, fig. 3–5.

32 *R. Krautheimer* Introduction to an Iconography of Medieval and Renaissance Art. New York 1969, c. 132.

33 *David-Roy* Les baptistères, c. 54.

34 *A. Khatchatrian* Origine et typologie des baptistères paléochrétiens. Mulhouse 1982, c. 54.

35 *Н. Чанева-Дечевска* По въпроса за кръщелните в България. – Известия на Секцията за теория и история на градоустройството и архитектурата, кн. 24, 1972, с. 228–229, 235, рис. 7, 8, 14.

36 *И. Николајевић* Ранохришћанске крстионице у Југославији. – Зборник радова Византолошког Института, 9, 1966, с. 233.

37 *R. Rita, P. Palol* La basilica de Bobalá y su mobiliario liturgico. – Actas del VIII Congreso internacional de arqueologia cristiana. Barcelona. 5-11 octubre 1969. Texto. Barcelona, Città del Vaticano 1972, c. 388, pl. CLXXV, 6.

38 *L.G. Khrouchkova* Les édifices paléochrétiens en Transcaucasie Occidentale. – Byzantion, 59, 1989, c. 118.

ранения также был широким: Сирия и Египет (Дар Кита, Медамуд, Эль-Флузиех, Саккара)[39], Греция (Кос, Лесбос, Фасос и др.)[40], Болгария (Перуштица, Пирдоп, базилика № 8 в Хисаре, Брани поле, Голямо Белово)[41], в Югославии (Доклеа)[42]. Широкий ареал распространения раннехристианских баптистериев обоих рассматриваемых типов подчиняется одной закономерности, которую А. Грабар кратко обозначил как «единство христианского мира»[43].

Заканчивая рассмотрение типологии древнерусских крещален, заметим, что крещальни в форме купольных храмиков с тремя апсидками представляются специфически русскими[44]. Они появились в тот исторический момент, когда тип четырехстолпного купольного храма стал господствующим и еще продолжала существовать потребность в специальных сооружениях для отправления крещального ритуала. Повторяя в дополнительных пристройках тип основного здания, зодчие стремились создать целостный ансамбль.

Сведения о древнерусских крещальных купелях немногочисленны. В Успенском соборе Елецкого монастыря была найдена портативная каменная купель. Другая купель со скульптурной декорацией находится в Киевской Софии и, кажется, не

---

39 *Khatchatrian* Origine, c. 7, 54, fig. 4.

40 Ibid., c. 54; *P. Lemerle* Philippes et la Macédoine orientale á l'époque chrétienne et byzantine. Paris 1945, c. 335; *F. Ducat* La basilique d'Evraicastro à Thasos. – Bulletin de Correspondance Héllénique, 89, 1965, № 1, c. 145.

41 *Чанева-Дечевска* По въпроса за кръщелните, рис. 1, б, г; 2, г, ж, 4, 10; *Н. Чанева-Дечевска* Раннехристианские баптистерии в Болгарии. – Actes du XIV• Congrès international des études byzantines. Bucarest, 6-12 sept. 1971. Vol. 3. Bucarest 1976, рис. 1а, 2б, 3а, б, 6в.

42 *A. Khatchatrian* Les baptistères paléochrétiens. Plans, notices et bibliographie. Paris 1962, c. 83, fig. 149.

43 *A. Grabar* Préface. – *Khatchatrian* Les baptistères paléochrétiens, c. VIII.

44 Конечно, среди необозримого множества форм раннехристианских баптистериев можно отыскать некоторые параллели, по крайней мере, две, и обе на Христианском Востоке. В Гиппос-Сусита в Палестине баптистерий представляет собою базиличку с тремя апсидами за прямой стеной, купель размещалась в центральной апсиде (*M. Piccirillo* Gruppi episcopali nelle tre Palestine e in Arabia? – Actes du XI Congrès international d'archéologie chrétienne, vol. 1, c. 477, fig. 13). Другой пример – Абу Мина в Нубии, где одно из помещений баптистерия – зал с тремя апсидками; полагают, что он относится уже к VIII–IX вв. (*W. Godlewski* Les baptistères Nubiens. Warszawa 1979, c. 36). Но ни в одном из этих случаев речь не идет о купольной структуре, и вряд ли можно увидеть какую-либо связь этих образцов с древнерусскими крещальнями.

BSB

опубликована. Помимо портативных купелей, на Руси, по-видимому, использовались и стационарные устройства в виде углублений в полу. Это случай Кирилловской церкви в Киеве. Последний способ был наиболее распространенным в раннехристианское время, но и переносные купели из камня не были редкостью, особенно на Востоке: в Константинополе, Сирии, Палестине, Египте, Малой Азии, Греции[45], на территории Закавказья – в Грузии[46] и Армении[47].

Расположение крещальной купели в апсиде считают сирийской чертой – в Сирии она встречается систематически[48]. Что касается других стран, где эта особенность также известна, исследователи нередко отмечают ее сирийские истоки. Подобные факты известны в Палестине[49], на Кипре[50], в Болгарии[51], Югославии[52], в Северной Африке[53], Нубии[54], реже – в Западной Европе (Женева)[55], в Крыму (Херсонес)[56], в Восточном Причерноморье[57].

В Древней Руси крестили как взрослых людей, так и детей. Устав митрополита Георгия рекомендует: «Аще велик человек, погружати его трижды», для детей требовалось и погружение, и обливание[58]. Однако очевидно, что при небольших размерах крещален и купелей и отсутствии дренажных устройств для вывода воды требование тройного погружения взрослых людей не могло быть исполнено. Когда-то археологи, зная раннехристианские тексты о правиле тройного погружения в проточную воду, искали бассейны, куда крещаемый мог бы погрузиться полностью, не признавая крещальнями помещения с маленькими «пис-

---

45 *Khatchatrian* Les baptistères paléochrétiens, fig. 80–82, 85, 87, 89, 91–96, 129, 130, 204–206, 208–210, 274.

46 *L. Khroushkova* Les baptistères paléochrétiens du littoral oriental de la Mer Noire. – Зборник радова Византолошког Института, 20, 1981, с. 24.

47 *A. Zarian* Les baptistères dans l'Arménie paléochrétienne. – Haigazian Armenological Review. Beirut 1980, c. 90; *M. Falla-Castelfranchi* ΒΑΠΤΙΣΤΗΡΙΑ. Intorno ai più noti battisteri dell'Oriente. Roma 1980, fig. 97, 105, 106.

48 *J. Lassus* Sanctuaires chrétiens de Syrie. Paris 1947, c. 15, 217–218; Reallexikon für Byzantinische Kunst, Bd. 1, c. 474.

49 Negev A. Christen und Christentum in der Wüste Negev. – Antike Welt, Bd. 13,2, 1983, c. 22–23, Abb. 17, 26, 29.

50 *A.H.C. Megaw* Excavation at the episcopal basilica of Kourion in Cyprus in 1974 and 1975: a preliminary report. – DOP, 30, 1976, c. 363, fig. A.

51 *Чанева-Дечевска* По въпроса за кръщелните, рис. 2, г, 6.

52 *Николајевић* Ранохришћанске крстионице, с. 241.

53 *J. Christern* Op. cit., S. 102.

54 *Godlewski* Les baptistères Nubiens, c. 34.

55 *Ch. Bonnet* Urban Archeology in Geneva. – Archeology, 38, 1985, № 4, с. 44–45.

56 *Khatchatrian* Les baptistères paléochrétiens, c. 75, fig. 103.

57 *Khrouchkova* Les édifices paléochrétiens, c. 119.

58 *Голубинский* История русской церкви, т. 1, ч. 1, с. 423.

цинами». Их считали устройствами для мытья рук и утвари, а сами помещения – дьяконниками. Такую точку зрения высказывал А.Л. Бертье-Делагард о крещальнях Херсонеса[59], и много позже отмечалось, что «в советской литературе они как баптистерии не рассматриваются»[60]. Даже и в новейшей литературе баптистерий крестовидного храма № 19 в Херсонесе считают жертвенником, а несходство его плана с другим дополнительным помещением объясняют не различием их функций, а архитектурной неграмотностью[61]. Но небольшие купели глубиной от 25 см до 50 см или немногим больше многократно открывали в разных странах, и утвердилось мнение о том, что «погружение» следует понимать условно: неофит вставал в купель, и его трижды обливали[62]. Такой была и древнерусская практика.

Многие из тех церквей, о которых шла речь, ко времени строительства древнерусских храмов лежали в руинах. Среди памятников, служивших конкретными источниками форм древнерусских крещален, могли быть, прежде всего, сооружения Константинополя. Баптистерий св. Софии, прямоугольное в плане купольное здание, располагался близ юго-западного угла храма[63]. В церкви монастыря св. Георгия в Манганах, построенного Константином Мономахом, крещальня

---

59 *А.Л. Бертье-Делагард* О Херсонесе. – Известия Археологической Комиссии, вып. 21, 1907, с. 14–16, 21–24, 69. Аналогичная точка зрения Дж. Стричевича о помещениях рядом с нартексами некоторых базилик Югославии и Греции не была принята исследователями: *Дж. Стричевић* Ђаконикон и протезис у ранохришћанским црквама. – Старинар. Н.С., 9–10, 1958–1959, с. 63.

60 *С.А. Кауфман* Рец. на: *Khatchatrian* Les baptistères paléochrétiens, – ВВ, 25, 1964, с. 253.

61 *Ю.Г. Лосицкий* Опыт реконструкции крестообразных храмов Херсонеса. – Архитектурно-археологические исследования в Крыму. Киев 1988, с. 30.

62 *Lemerle* Philippes, с. 337; *M. Fendri* Basiliques chrétiennes de la Skhira. Paris 1961, с. 44–45; *H. Eiden* Ein christlicher Kultbau im spätrömischen Kastell Boppard. – Akten des VII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Trier, 5-11. September 1965. Text. Città del Vaticano, Berlin 1969, с. 490; *J. Lassus* La forteresse byzantine de Thamugadi. Fouilles à Timgad, 1938-1956. Paris 1981, с. 155; *Khrouchkova* Les édifices paléochrétiens, с. 118.

63 *R. Krautheimer* Early Christian and Byzantine Architecture. Baltimore 1975, с. 217.

размещалась с западной стороны, в атриуме[64], примерно такое расположение предполагает Ю.С. Асеев в соборе Киевского Кловского монастыря 1090 г.

Другим регионом, художественные контакты с которым известны по древнерусским источникам, было Закавказье. По свидетельству Патерика, «Приидоша от тогоже богохранимаго Констянтина града къ игумену Никону писци иконніи ... , приведоша же и инех купець много, иже беша оттуду путешествовавше с теми Греци и Обезы ... , вдаша же и мусію, иже бе принесли на проданніе, еюже святый алтарь строиша.»[65] Главным поставщиком «мусии» был Константинополь, но, как отмечает В.Н. Лазарев, по мере проникновения половцев к южным торговым путям, ее стали привозить не только греки, но и обезы, жители Абазгии (современная территория Западной Грузии, включая Абхазию)[66]. Имеется свидетельство о женитьбе князя Изяслава на дочери обезского царя в 1154 г. Роль династических браков в истории художественных связей хорошо известна. У абазгов в это время продолжает действовать хорошо сохранившийся и сейчас Драндский храм с его купелью в южной части нартекса. Обычай пользоваться нартексом для обряда крещения и размещать купель в его южной части отмечен еще Н.П. Кондаковым, который приводит пример церкви Сапарского (Сафарского) монастыря XI в.[67] Купель в виде каменного резервуара находится в южной части нартекса кафедрала Свети Цховели 1029 г., одной из самых крупных грузинских церквей.

---

64 *Н.П. Кондаков* Византийские церкви и памятники Константинополя. Одесса 1886, с. 70–71.

65 Патерик Киево-Печерского монастыря, с. 8.

66 *В.Н. Лазарев* Живопись и скульптура Киевской Руси. – История русского искусства. Т. 1. Москва 1953, с. 212. О терминах «обез», «обезы» существует обширная литература. Новый синтез: *Г.Г. Пайчадзе* Название Грузии в русских письменных исторических источниках. Тбилиси 1989, с. 11 сл., 46–47. Можно дополнить литературу вопроса мнением С. Манго, который в своем сборнике английских переводов византийских источников о памятниках искусства приводит и названное свидетельство Патерика. Он переводит «обезы» как «абхазы», отмечая в комментарии: «Грузинский народ, проживавший на западном побережье Кавказа»: *C. Mango* The Art of the Byzantine Empire 312-1453. Sources and Documents. New Jersey 1972, с. 222. На наш взгляд, в разных контекстах под «обезами» могли подразумеваться и грузины, и абхазы, жители, действительно, западного побережья Кавказа.

67 *Н.П. Кондаков* Древняя архитектура Грузии. Москва 1876, с. 20.

BSB

В Северном Зеленчукском храме X в. на территории Осетии (земля «осов», «овсов» древнерусских источников) крещальная купель занимала северную часть нартекса[68].

Особенно важной для Руси в период распространения здесь христианской культуры была область Юго-восточной Европы, где во время обращения славян сохранялась преемственность с раннехристианской традицией. На территории Македонии и соседней Болгарии некоторые раннехристианские церкви продолжали оставаться культовыми центрами и в славянский период, сыграв значительную роль в становлении христианской культуры[69]. В эпоху болгарского феодализма строили крещальни, которые повторяют характерные особенности раннехристианских в отношении их планов и связи с церквами[70]. Исследование крещален и их декорации в Югославии показало, что в ряде случаев в период обращения славян возобновлялись раннехристианские баптистерии[71]. Обширные культурные связи Киевской Руси с другими славянскими странами хорошо известны, в том числе и в области архитектуры[72].

Таким образом, Киевская Русь имела различные возможности обращения к раннехристианской традиции благодаря контактам с областями, где эта последняя или развивалась непрерывно, или возобновлялась в новых условиях. Это может относиться и к Константинополю, и к Закавказью, и в наибольшей степени – к странам Европы, населенным славянами-христианами, прежде всего – к южным славянам. Именно здесь находим серии примеров и расположения крещален в нартексах или в примыкающих к ним помещениях, и размещения крещальных купелей в апсидках.

Формы древнерусских крещален нередко совпадали с формами мемориальных часовен. Они могли сосуществовать и в пределах одного сооружения. Это еще один момент соответствия раннехристианской и древнерусской традиций. Христианская мысль подчеркивала глубокий символический параллелизм между крещением, смертью и воскресением. Крещение – это мистическая имитация

---

68 *А.В. Кузнецов* Зодчество Феодальной Алании. Орджоникидзе 1977, с. 30–31.

69 *B. Aleksova* Bargala and the Fortification System in the Middle Course of the Bregalnica River. – Balcanoslavica, 11–12, 1984–1985, с. 61; *О.И. Иванова* Распространение христианства у славян в Византии (VII–X вв.). – Принятие христианства народами Центральной и Юго-Восточной Европы и крещение Руси. Москва 1988, с. 21.

70 *Чанева-Дечевска* По въпроса за кръщелните, с. 236–238.

71 *Николајевић* Ранохришћанске крстионице, с. 245–247.

72 *А.И. Рогов* Культурные связи Киевской Руси с другими славянскими странами в период ее христианизации. – Принятие христианства народами Центральной и Юго-Восточной Европы, с. 210–220.

смерти Христа, его погребения и Воскресения. Вода крещения ассоциировалась с кровью мучеников. Крещение символизировало также смерть язычника и воскресение его души для новой жизни. Подобные аллюзии были весьма разнообразными. «Образ могилы и источника жизни, понятия о смерти, воскресении, возрождении и регенерации, все одновременно «вибрировало» в сознании образованного раннехристианского и средневекового человека.»[73] Эти идеи имели разнообразные последствия для раннехристианского строительства. Архитектурные формы баптистериев и мартириев часто совпадали. В культовых комплексах места отправления крещального и мемориального ритуалов сосуществовали, располагаясь рядом или симметрично по отношению друг к другу[74]. Вообще связь баптистерий-мартирий была постоянной как на Востоке, так и на Западе[75].

Сходная практика существовала и в Древней Руси. В Киевской Софии усыпальница была устроена в восточном членении северной наружной галереи. В Успенском соборе Печерского монастыря мемориальная часовня, построенная в 1109 г. для княгини Евпраксии, расположена симметрично крещальне у юго-западного угла храма. По своим формам она близка к крещальне. Кроме того, в южной части нартекса этой церкви помещалась гробница основателя собора Феодосия. В Спасском соборе Чернигова маленькие часовни у восточных углов были построены позже, но в XI же веке. В них устроили по одной аркосольной нише. Аркосольные ниши для захоронений существовали и в южной, и в западной стенах нартекса в Кирилловской церкви в Киеве. Раннехристианской практике известно и сопоставление помещений для крещального и мемориального культов в разных этажах одного сооружения. Это баптистерий в Нисибисе IV в. в Палестине, где крипта с мощами св. Якова занимала нижний этаж[76]. В крещальне Успенского собора Печерского монастыря мемориальная часовня занимала второй ярус.

Но сходство древнерусских и раннехристианских крещален, конечно, не могло быть полным. Первые были результатом эволюции, основное направление которой известно: это усиление роли главного, евхаристического, ритуала и умень-

---

73 *Krautheimer* Introduction, c. 149.

74 *A. Grabar* Martyrium. Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique. Vol. 1. Paris 1946, c. 446. А. Хатчатрян отмечает: «Сходство форм мавзолеев, мартириев и баптистериев поразительно» (*Khatchatrian* Origine, c. 13).

75 *P. de Palol* El baptisterio en el ambito arquitectonico de los conjuntos episcopales urbanos. – Actes du XI Congrès international d'archéologie chrétienne, t. 1, c. 567–576.

76 *Falla-Castelfranchi* ΒΑΠΤΙΣΤΗΡΙΑ, c. 67–78, fig. 9.

шение значения крещального и мемориального культов, столь важных и развитых в раннехристианский период. В частности, этот процесс нашел отражение и в уменьшении числа типов крещален в древнерусском культовом строительстве. В структуре древнерусской церкви крещальня и мемориальная часовня всегда находятся на периферии основного ядра сооружения. То положение, которое видим, к примеру, в Цандрипшской базилике в Абхазии, где крещальня расположена в северной боковой апсиде, а мемориальная часовня занимает симметричное положение в южной части церкви, могло существовать только в раннехристианское время, в тот исторически краткий момент, когда трехапсидная форма святилища уже существовала, а ее использование для проведения литургии с Великим и Малым Входами еще не сформировалось. В древнерусских церквах такая своеобразная интерпретация восточной части церкви была невозможна.

Изменилось и отношение к захоронениям в баптистериях. В раннехристианское время они запрещались[77]. Правда, этот запрет нарушался, но такие случаи были относительно редки.

В крещальнях древнерусских храмов захоронения становятся привычными, они входят в первоначальный замысел строителей или, точнее, заказчиков. На это указывают аркосольные ниши в северной стене крещальни в церкви Спаса на Берестове и в южной стене крещальни Успенского собора Елецкого монастыря, где еще в XVII в. стояли саркофаги из красного шифера. В этих случаях действительно можно говорить о крещальнях-усыпальницах.

Еще одно различие раннехристианских и древнерусских крещален касается частного момента, из числа тех, на которые обыкновенно мало обращают внимания. Это вопрос о престолах в крещальнях. В раннехристианское время они крайне редки. Их наличие в баптистериях Пизы и Флоренции, например, объясняют тем, что неофиты после обряда крещения должны были присутствовать на литургии и принять причастие. Присутствие алтаря не делало баптистерий церковью «нормального культа».[78] Однако продолжает оставаться неясным, почему эта практика, казалось бы, удобная, не получила распространения, по крайней мере, в самостоятельных баптистериях, почти всегда просторных. Что касается крещален, являющихся частью церквей, наличие престола в них нарушало бы известное правило единственности алтаря. Единичные случаи обнаружения престолов в таких ситуациях всегда ставят проблему их объяснения. В баптистерии базилики А в Филиппах П. Лемерль вынужден был считать престол поздним нововведением, когда функции этого помещения изменились[79]; в крещальнях некоторых церквей Боснии (Дабравина, Мокро, Нерези, Клобук) Д. Серге-

---

77 Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, t. 2, c. 1, стб. 400.

78 Там же, t. 2, c. 1, стб. 399.

79 *Lemerle* Philippes, c. 344.

евский связывает престолы с мемориальным культом, но без уверенности[80]; в аналогичном положении находился престол в консигнатории крещальни церкви в крепости Цибил в Абхазии, также, возможно, имевший отношение к мемориальному культу[81]; для баптистериев с престолами в раннехристианской Африке (Донгола и Фарас в Нубии, Дермеш в Карфагене и более поздний пример крещальни в северной базилике Абу-Мина) В. Годлевский осторожно предполагает, что проведение в них ритуала евхаристии «не может быть отвергнуто»[82].

Древнерусская традиция, кажется, вносит больше ясности в этот вопрос. Патерик Печерского монастыря прямо называет крещальню Успенского собора церковью св. Иоанна Предтечи. Это придельная церковь, и ее самостоятельное освящение предполагало наличие престола.[83] Именно устройство особых придельных церквей, столь распространенных на Руси, и позволяло избежать нарушения правила «каждой церкви – один алтарь». Крещальные функции придельной церкви Успенского собора подчеркнуты ее освящением во имя св. Иоанна Предтечи. Очевидно, что в древнерусской практике, в отличие от раннехристианской, баптистерий уже не воспринимался как особое образование с отличным от церкви литургическим пространством.

Изучая этот частный вопрос – помещения для отправления крещального культа в церквах домонгольской Древней Руси, мы видим, что ее религиозная жизнь и культовое строительство имели глубокую подпочву – живую традицию первых веков христианства. Большинство раннехристианских баптистериев связано с базиликами, которых вовсе не знала Древняя Русь. Но вместе с некоторыми раннехристианскими ритуалами веками сохранялись и соответствующие литургические устройства, и способы их архитектурного оформления. Из всего многообразия типов раннехристианских крещален до Руси через века дошло только два – именно те, которые можно было гармонично согласовать с особенностями композиции крестово-купольной церкви и литургической практики своей эпохи.

---

80 *D. Sergejevski* Plan der frühchristlichen Basiliken Bosniens. – Akten des XI. internationalen Byzantinisten-Kongresses. München 1958. München 1960, c. 565, Abb. 37.

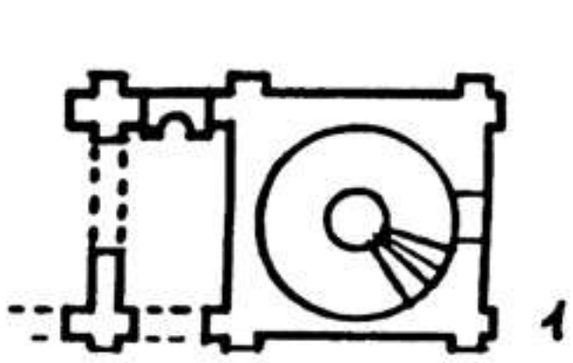
81 *Л.Г. Хрушкова* Три церкви в горной Абхазии (раскопки 1977–1979 гг.) – ВВ, 13, 1982, с. 168.

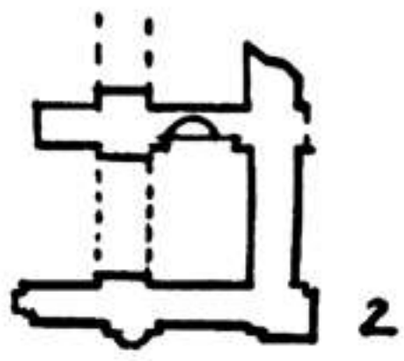
82 *W. Godlewski* Les baptistères Nubiens, c. 35, 56.

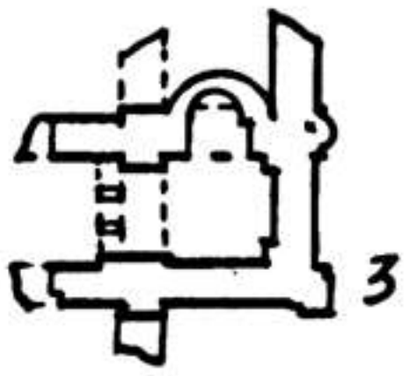
83 Напротив, относительно крещальни Кирилловской церкви в Киеве В.Г. Пуцко отмечает, что наличие здесь престола маловероятно: *В.Г. Пуцко* Приделы Кирилловской церкви в Киеве. – Зборник Народног Музеја. Т. 9–10. Београд 1979, с. 248.

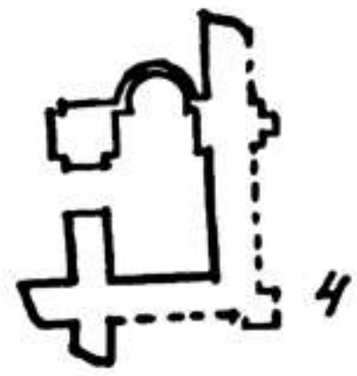
Список иллюстраций

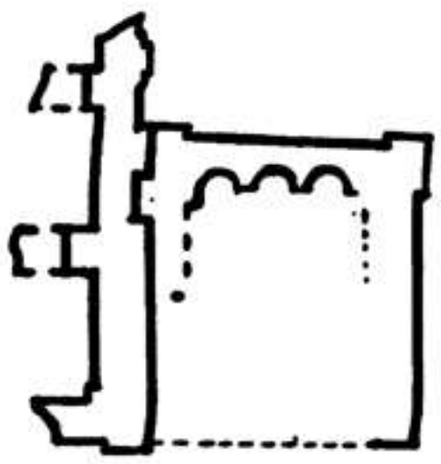
1 Киев, Софийский собор
2 Киев, Кирилловская церковь
3 Чернигов, Успенский собор Елецкого монастыря
4 Старая Рязань, Борисоглебский собор
5 Чернигов, Успенский собор
6 Киев, церковь архангела Михаила
7 Киев, Успенский собор Печерского монастыря
8 Киев, церковь Спаса на Берестове


1

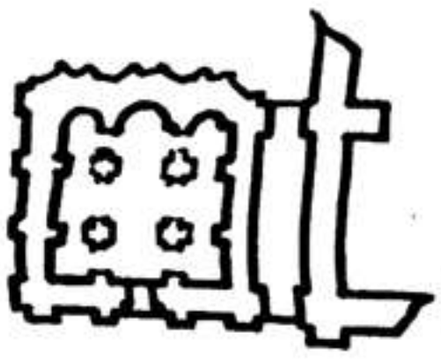

2

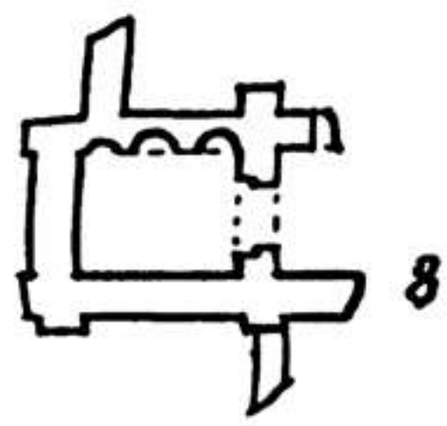

3


4


5


6


7


8

В.П. Коваленко (Чернигов)
П.А. Раппопорт* (Ленинград)

Этапы развития древнерусской архитектуры Чернигово-Северской земли

По разнообразию и богатству памятников монументального зодчества Чернигов, несомненно, занимает одно из первых мест на Руси[1]. Однако датировка большинства из них, кроме, пожалуй, Спасского собора и Благовещенской церкви, до сих пор вызывает разногласия у специалистов. Так, к примеру, Успенский собор Елецкого монастыря исследователи склонны датировать от 90-х годов XI в.[2] до середины[3] и даже второй половины XII в.[4]; Борисоглебский собор – от 1120–1123 гг.[5] до середины[6] или второй половины XII в.[7]; Ильинскую церковь – от 70-х – 80-х гг. XI в.[8] – до конца XII – начала XIII вв.[9], и т.д. Это объясняется как определенной спецификой черниговского зодчества, так и отсутствием в

---

* Тематика статьи разрабатывалась авторами совместно, но в придании ей окончательного вида Павел Александрович уже не мог участвовать.

1 *П.А. Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв. Ленинград 1982, с. 39–49. *V. I. Mesentsev* The Masonry Churches of Old Chernihiv. – HUS, 9, 1987, с. 365–383.

2 *Н.В. Холостенко* Архитектурно-археологическое исследование Успенского собора Елецкого монастыря в Чернигове. – Памятники культуры. Т. 3. Москва 1961, с. 51–67.

3 *Ю.С. Асеев* Стилистические особенности черниговского зодчества XII–XIII вв. – Чернигов и его округа в IX–XIII вв. Киев 1988, с. 139; *І. Моргілевський* Успенська церква Елецького монастиря в Чернігові. – Чернігів і Північне Лівобережжя. Київ 1928, с. 199–200.

4 *Г.Н. Логвин* Чернигов. Новгород-Северский. Глухов. Путивль. Москва 1980, с. 85–86.

5 *Н.В. Холостенко* Исследования Борисоглебского собора в Чернигове. – СА, 1967, № 2, с. 188–210; *Логвин* Чернигов, с. 51; *Е.В. Воробьева, А.А. Тиц* О датировке Успенского и Борисоглебского соборов в Чернигове. – СА, 1974, № 2, с. 106.

6 *Ю.С. Асеев* Стилистические особенности, с. 138.

7 *М.А. Остапенко* Дослідження Борисоглібського собору в Чернігові. – Архітектурні пам'ятники. Київ 1950, с. 65–72.

8 *Н.В. Холостенко* Ильинская церковь в Чернигове по исследованиям 1964–1965 годов. – Древнерусское искусство. Художественная культура домонгольской Руси. Москва 1972, с. 88–103.

9 *Логвин* Чернигов, с. 107.

BSB

большинстве случаев сведений в письменных источниках о времени строительства того или иного здания.

Открытие в ходе исследований последних лет на территории Черниговской земли ряда новых памятников домонгольского монументального зодчества позволяет предпринять попытку создания хронологической шкалы для черниго-северской архитектуры. Всего здесь ныне известно более 20 архитектурных памятников XI–XIII вв. (без учета комплексов пещерных сооружений), в том числе в Чернигове 13 храмов, 2 ворот и терем; в Новгороде-Северском – 2 храма; по одному в Путивле, Вщиже и Трубчевске; а также 2 комплекса печей по обжигу плинфы в Чернигове.

Поскольку 7 из них были открыты или заново исследованы на протяжении 1980-х годов и материалы этих исследований в значительной мере еще не опубликованы, необходимо хотя бы вкратце упомянуть об этих работах.

В 1981–1983 гг. Новгород-Северской экспедицией Института археологии АН СССР, Института археологии АН УССР и Черниговского исторического музея были проведены раскопки собора Спасского монастыря в Новгороде-Северском[10]. Памятник этот был обнаружен Н.В. Холостенко еще в 1954–1956 гг., однако тогда ему удалось вскрыть лишь небольшие участки здания, вследствие чего выполненная по материалам раскопок и гравюре 1678 г. реконструкция плана храма была довольно сомнительной[11]. Несмотря на то, что остатки древнего памятника в значительной степени закрыты зданием собора конца XVIII в., построенного по проекту Д. Кваренги, новые раскопки позволили вскрыть гораздо большие по площади участки древнего храма (центральная апсида и обе стенки, отделяющие ее от боковых апсид, а также остатки последних, части северо-восточного и северо-западного подкупольных столбов, участки северной и южной стен, вся западная стена и западный притвор). На некоторых участках кирпичная кладка сохранилась на высоту до 7 рядов.

В результате оказалось возможным дать достаточно достоверную реконструкцию плана (рис. 1 в приложении). Собор представлял собой четырехстолпный храм с тремя апсидами и прямоугольным притвором с запада. Отличительной особенностью церкви было наличие на южном и северном ее фасадах выступающих полукружий (рис. 1,1). Наружные размеры (без притвора и полукружий) – 19,9 х

---

10 *В.П. Коваленко, А.В. Куза, А.П. Моця* Работы Новгород-Северской экспедиции. – АО 1981 г. Москва 1983, с. 269–270; *В.П. Коваленко, А.В. Куза, А.П. Моця* Работы Новгород-Северской экспедиции. – АО 1982 г. Москва 1984, с. 272; *А.П. Моця, В.П. Коваленко* Новгород-Северский. – Археология УССР. Т. 3. Киев 1986, с. 295–299.

11 *Н.В. Холостенко* Исследование памятника XII в. в г. Новгород-Северске. – Сборник сообщений Института «Киевпроект». № 1–2. Киев 1958, с. 34–43.

13,5 м, толщина стен 1,6 м, апсид и притвора – 1,15–1,25 м. Столбы храма, крещатые в плане, были широко расставлены, образуя подкупольное пространство, несколько вытянутое по продольной оси – 5,6 х 5,0 м. В интерьере на стенах нет лопаток, а наружные имеют характер сложнопрофилированных пилястр. Ориентация продольной оси храма – 28–30°.

Здание возведено из плинфы красного цвета в технике равнослойной кладки на цемяночном растворе. Наружная и внутренняя версты кладки выведены целыми кирпичами, а середина стен заполнена их обломками, уложенными горизонтально без какого-либо порядка. Формат наиболее широко применявшихся плинф 3,5–4,5 х 20,5–23,0 х 27,0–29,0 см, хотя очень много (до 40%) и более мелких плинф, имевших ширину 14–16 см при длине 21,5–23 см. Много также лекальных плинф различной формы (каплевидные, сегментные в четверть окружности, трапециевидные и др.). На некоторых плинфах имеются выпуклые знаки на торцах или клейма на постелистой стороне. Фундамент сложен из довольно крупных камней на растворе, промежутки между которыми заполнялись щебенкой; местами он имеет слоистый характер, с выравнивающими прослойками щебня.

Пол в храме был кирпичным (20 х 20 см; 21 х 21 см; 17–18 х 22–26 см), причем в средней части здания кирпичи были без поливы, а в центральной апсиде – желтого, зеленого, сине-черного и темно-вишневого цветов, а также полихромные. В центральной апсиде имеется также синтрон (ширина 90–96 см), сложенный тоже из плинф и сохранившийся на высоту двух-трех рядов кирпичей. При раскопках найдено значительное количество фрагментов фресковой росписи (в том числе с граффити), обломки оконных стекол и фрагмент бронзового позолоченного оклада иконы, орнаментированного выемчатыми эмалями. Судя по строительной технике и архитектурным формам, памятник относится к первой трети XIII в.[12]

В 1981–1984 гг. при раскопках в восточной части новгород-северского детинца выявлен развал строительных материалов (обломки плинфы, фрагменты поливных плиток и фресковой росписи, цемянка)[13]. К сожалению, остатки самой постройки выявить пока не удалось. Возможно, это руины Михайловской церкви, упомянутой в Ипатьевской летописи под 1180 г., когда «... преставися Олег Святославич месяца января в 16 [день] и положиша оу святого Михаила»[14].

---

12 *Л.Н. Большаков, В.П. Коваленко, П.А. Раппопорт* Новые данные о памятниках древнего зодчества Чернигова и Новгорода-Северского. – КСИА, 195, 1989, с. 51–53.

13 *А.В. Григорьев, В.П. Коваленко, А.П. Моця* Работы Новгород-Северской экспедиции. – АО 1984 г. Москва 1986, с. 229.

14 ПСРЛ. Т. 2. Москва, Ленинград 1962, стб. 613.

BSB

Судя по размерам кирпича-плинфы, можно предположить, что церковь была возведена в начале XII в. Олегом (Михаилом) Святославичем в честь своего святого патрона[15]. Храм был разрушен, вероятно, в середине XIII в. Во всяком случае, уже в слоях второй половины XIII–XIV вв. отмечено использование горожанами для своих нужд строительных материалов из его руин.

После завершения исследования новгород-северского собора раскопки были перенесены в Чернигов. В 1983–1984 гг. в Чернигове на Северянской улице (рис. 2.1 в приложении) были вскрыты остатки небольшой церкви[16]. От памятника сохранился лишь фундамент, который, к тому же, удалось раскопать не целиком, а только участками. Тем не менее, план церкви восстанавливается с достаточной определенностью (рис. 1,2). Церковь была четырехстолпной; ее наружные размеры – 13,7 х 9,9 м. С запада к ней примыкала пристройка, имевшая ширину лишь очень немногим меньше ширины самого храма и поэтому скорее напоминающая нартекс, чем притвор (длина храма с притвором 17,5 м). Фундаменты столбов квадратные; восточная пара столбов соединялась фундаментами с междуапсидными стенками. Фундаменты (ширина 1,5–1,7 м, глубина около 1 м) сложены из кирпичного боя на растворе и прикрыты сверху слоем известкового раствора. Судя по развалу строительных материалов, здание было возведено на цемяночном растворе из плинф размером 4,5–6,0 х 16,5–19,5 х 26–27,5 см (наиболее часто встречаются кирпичи 5–5,5 х 17–19,5 х 27–27,5 см). На торцах некоторых из них встречаются знаки. Фундамент западной стены был шире остальных (до 1,9 м); вероятно, здесь помещалась лестница на хоры. Обнаружены остатки пола из поливных керамических плиток – в центральной части здания плитки квадратные (15 х 15 х 2 см), а в апсиде удлиненные прямоугольные (11,0–12,5 х 24,5–27,5 х 2,0–2,3 см), разделенные пополам поливой двух различных цветов. Найдены также обломки штукатурки с остатками фресковой росписи, обломки колокола. Снаружи здания, перед его апсидами, также обнаружена вымостка из продолговатых двухцветных поливных плиток. Ориентировка продольной оси храма 36°.

---

15 *А.В. Куза, В.П. Коваленко, А.П. Моця* Чернигов и Новгород-Северский в эпоху «Слова о полку Игореве». – Чернигов и его округа, с. 61; *В.П. Коваленко* Архитектурные памятники Новгорода-Северского эпохи «Слова о полку Игореве». – «Слово о полку Игореве» и Путивльщина. Путивль 1987, с. 32.

16 *В.П. Коваленко* Работы архитектурного отряда археологической экспедиции Черниговского исторического музея в 1983–1986 гг. – Тезисы Черниговской областной научно-методической конференции, посвященной 90-летию ЧИМ. Чернигов 1986, с. 58.

Судя по строительной технике, памятник относится к самому концу XII или к началу XIII в.[17] и, по-видимому, являлся церковью Северского монастыря, известного по упоминаниям в письменных источниках XVII в.[18]

В 1984 г. проводились также раскопки близ существующего здания Екатерининской церкви[19]. Неоднократно отмечалось, что при случайных разрытиях близ этой церкви обнаруживали плинфы, россыпь цемяночного раствора, древние погребения[20]. Раскопки выяснили, что на этом месте действительно стояла древняя постройка. В 1709 г., когда по приказанию Петра I проводили укрепление оборонительных сооружений Чернигова, здесь был устроен бастион для установки пушек. Для этой цели древнюю постройку, которая к тому времени, вероятно, стояла уже полуразрушенной, сломали и насыпали двухметровую толщу песка. После Полтавской битвы нужда в бастионе отпала, и на нем в 1715 г. построили здание ныне существующей церкви. Древнюю постройку при раскопках обнаружить не удалось, но было получено большое количество ее строительных материалов. В основном это плинфы, имеющие размер 4–5 х 18–18,5 х 26–27,5 см, но есть и узкие, шириной 10–11 см. Изредка попадаются кирпичи со знаками на торцах. Встречались также и лекальные плинфы. Раствор – с примесью цемянки. Кроме того, обнаружены фрагменты фресковой росписи и поливные керамические плитки. Очевидно, первоначальное здание (судя по наличию погребений – церковь) относилось к началу XIII в.[21]

В 1985 г. была обнаружена и вскрыта раскопками (рис. 2.2 в приложении) еще одна древняя постройка[22]. Это были остатки двух параллельных кирпичных стенок, имевших толщину – северная 1,8 м, а южная 1,6 м (рис. 1,5). Проход между стенками имел ширину около 3,5 м и в сторону прохода стенки имели плоские лопатки. Длина стенок точно не установлена, но приблизительно была около 7,5 м. Кладка из плинф, равнослойная, на цемяночном растворе. Наиболее употребимый формат плинф 3,5–4,5 х 16,5–18,5 х 26,5–29,5 см. В большом коли-

---

17 *Большаков, Коваленко, Раппопорт* Новые данные, с. 54–55; *Л.Н. Большаков, В.П. Коваленко* Новый памятник древнерусского зодчества в Чернигове. – ПКНО 1988. Москва 1989, с. 541–543.

18 *Филарет* Историко-статистическое описание Черниговской епархии. Кн. 4. Чернигов 1873, с. 114.

19 *Коваленко* Работы архитектурного отряда, с. 59; *В.П. Коваленко* Исследования летописных городов в Нижнем Подесенье. – АО 1983 г. Москва 1985, с. 287.

20 *В.А. Богусевич* Роботи Чернігівської експедиції. – Археологічні пам'ятки УРСР. Т. 3. Київ 1952, с. 117; *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., с. 44.

21 *Большаков, Коваленко, Раппопорт* Новые данные, с. 53–54.

22 *В.П. Коваленко* Раскопки на Черниговском детинце. – АО 1985 г. Москва 1987, с. 340–341.

честве встречены пальцевые метки на постелистой стороне кирпичей. Назначение сооружения не вызывает сомнений – это парадные ворота, ведшие на княжеский двор. В северном пилоне сохранилась впадина, очевидно, отмечающая место внутристенной лестницы, ведшей в надвратную церковь. О том, что над воротами существовала церковь, можно судить также по находкам обломков штукатурки с фресковой росписью, кусочкам смальты от мозаик (видимо, от убранства пола), а также крестам-энколпионам, обломку напрестольного креста, бронзовым цепочкам. Найдено много свинцовых листов от кровли, что позволило убедительно ее реконструировать[23]. Строительная техника свидетельствует, что ворота были построены в начале XIII в.[24] Примерно в то же время значительный участок земли в районе ворот был вымощен плинфами, образовав площадь перед въездом на территорию княжеского двора. Ворота были разрушены в 1239 г. при взятии Чернигова монголами. Об этом свидетельствуют два наконечника монгольских стрел, застрявших в свинцовых листах кровли. Там же найдены большой воротный замок и обрывки крупной цепи[25].

В 1985 г. в 20 м к западу от ворот были обнаружены апсиды еще одной, ранее совершенно неизвестной церкви. В 1986 г. остатки этой церкви были полностью раскопаны[26] (рис. 1,3). Оказалось, что от здания сохранились не только фундаменты, но и значительные участки стен. Стены сложены из плинфы на цемяночном растворе, причем через каждые 30–60 см в стенах проходят полосы довольно крупных и почти необработанных камней. Кладка на первый взгляд производит впечатление равнослойной, так как все ряды плинф видны с фасадов. Однако в действительности каждый второй ряд плинф заглублен на 1–1,5 см от поверхности и на торцах этих заглубленных рядов видны следы раствора. Таким образом, хотя раствор, закрывавший отступавшие от фасадов ряды, осыпался, несомненно, что это была кладка со скрытым рядом.

Церковь четырехстолпная, трехапсидная, наружные размеры ее 14,9 х 11,8 м, ориентация продольной оси 62° (рис. 1,3). Толщина стен 1,2–1,4 м. Наружные стены расчленены лопатками, а на внутренних стенах лопатки имеются только

---

23 *П.Н. Гребень* Кровля надвратной церкви княжеских ворот XII–XIII вв. в Чернигове. – Проблемы археологии Южной Руси. Киев 1990, с. 34–37.

24 *Большаков, Коваленко, Раппопорт* Новые данные, с. 55–56; *В.П. Коваленко* Брама князівського двору у Чернігові. – Чернігівщина. Енциклопедичний довідник. Київ 1990, с. 90–91.

25 *В.П. Коваленко* К исторической топографии Черниговского детинца. – Проблемы археологии, с. 22.

26 *Л.Н. Большаков, В.П. Коваленко* Новий пам'ятник давньоруського зодчества XI ст. в Чернігові. – II Чернігівська обласна наукова конференція з історичного краезнавства. Тези доповідей. Вип. 2. Чернігів, Ніжин 1988, с. 106–107.

на западной стене. Вход в помещение расположен с запада (ширина входного портала около 2-х м), а на северной и южной стенах порталов нет и здесь размещены большие аркосольные ниши. Между столбами храма, а также западными столбами и западной стеной были перекинуты арки, пяты которых кое-где сохранились. Пол церкви был вымощен мелкими камнями и битыми плинфами, обильно залитыми сверху слоем раствора. Церковь имеет замечательную особенность: ее пол расположен на 1,4–1,5 м ниже уровня древней поверхности почвы. Судя по расположению пят арок, соединявших столбы, замки этих арок должны были размещаться на высоте около 2 м от пола. Если даже добавить толщину свода перекрытия, которое должны были поддерживать эти арки, окажется, что церковь возвышалась бы над поверхностью земли всего примерно на 1 м. Совершенно очевидно, что вскрытая раскопками постройка – не самостоятельная церковь, а лишь подклет под зданием церкви. Кроме двух больших аркосольных ниш, явно предназначенных для погребений, здесь обнаружены еще два кирпичных саркофага – один в юго-западном углу, а другой – между южными столбами. Найдены также большие плиты так называемого красного шифера (пирофилитовый сланец), также, очевидно, от саркофагов. (Все погребения оказались разрушенными еще в древности.) Таким образом, назначение подклета не вызывает сомнений – это была усыпальница. Судя по завалу строительных материалов, заполнявшему раскопанные руины, верхняя церковь была богато украшена (обломки штукатурки с фресковой росписью, поливные керамические плитки пола и куски смальты половых мозаик). Вход в верхнее помещение, очевидно, вел с юга, и остатками входного крыльца-лестницы является небольшая стена (длина около 3 м), обнаруженная к югу от здания и проходящая параллельно южной стене памятника, на расстоянии 70–80 см от нее.

Время возведения храма-усыпальницы может быть установлено с достаточно большой уверенностью. В начале XII в. в Чернигове начала работать новая, приезжая строительная артель, которая возводила здания в технике равнослойной плинфяной кладки[27]. Храм-усыпальница, построенный в технике кладки со скрытым рядом, следовательно, был возведен еще до приезда этих строителей. Умерший в 1123 г. черниговский князь Давыд Святославич был похоронен в Борисоглебском соборе, построенном по его распоряжению[28]. Если бы храм-усыпальница был построен князем Давыдом, то он был бы похоронен именно там, а не в Борисоглебском соборе. Очевидно, храм-усыпальница был построен еще до того, как Давыд занял черниговский стол, т.е. до 1097 г. До этого в Чернигове княжил его брат Олег, но он сидел здесь всего 2 года и не мог успеть

---

27 *П.А. Раппопорт* Из истории киево-черниговского зодчества XII в. – КСИА, 179, 1984, с. 59.

28 Памятники древней письменности. Т. 98, СПб. 1894, с. 26.

возвести храм за это время. Тем более, что и он был похоронен в 1115 г. не в храме-усыпальнице, а в черниговском Спасском соборе[29]. Таким образом, время построения храма-усыпальницы отодвигается ниже 1094 г. Вместе с тем, это время построения не может отстоять далеко от конца XI в. О том, что данный храм относится именно к концу, а не к середине XI в., свидетельствует формат его плинф (33–34,5 х 27 х 3–3,5 см, хотя встречаются кирпичи и меньшего размера – 27 х 16–17,5 х 3,5–4 см), совпадающий с форматом плинф киевских построек конца XI в. и не совпадающий с форматом плинф Киева и Чернигова середины XI в. (более 36 см). О том же свидетельствует и еще одна деталь строительной техники. Дело в том, что хотя техника храма-усыпальницы почти полностью совпадает с техникой построек Киева и Переяславля той же поры, но работали в Чернигове все же другие мастера, не из Киева и не из Переяславля. Кладка из плинф со скрытым рядом и прослойками крупных камней, имеющая явно константинопольское происхождение, во всех этих городах совпадает, но техника формовки плинф разная. В Киеве при формовке плинф на них перед обжигом не делали никаких знаков, в Переяславле один кирпич из партии отмечали рифлением на постелистой стороне. В Черниговском храме-усыпальнице один кирпич из партии отмечали выпуклым знаком на торце плинфы. Но совершенно так же формовали и метили плинфы в постройках князя Давыда, т.е. во втором десятилетии XII в. Следовательно, когда строители храма-усыпальницы по какой-то причине уехали из Чернигова, «плинфотворители», т.е. формовщики и обжигальщики кирпича, вероятно, остались и позднее вошли в состав новой, приехавшей строительной артели.

До Олега Святославича, т.е. до 1094 г., и начиная с 1078 г. черниговским князем был Владимир Мономах. Очевидно, он и был заказчиком храма-усыпальницы. Сын греческой царевны, Мономах, конечно, имел достаточно тесные связи с Константинополем, чтобы получить оттуда строителей.

Тип двухэтажного храма-усыпальницы не получил распространения на Руси, и черниговский храм остался единственным представителем этого типа. Не был характерен такой тип и для Византии. Среди константинопольских памятников зодчества XI–XII вв. лишь один можно признать достаточно близкой аналогией черниговскому храму. Это здание, известное под турецким наименованием Одалар-Джами[30] (первоначально, возможно, церковь Марии Константинопольской)[31].

---

29 ПСРЛ, т. 2, стб. 282.

30 *N. Brunov* Die Odalar-Djami von Konstantinopel. – BZ, 26, 1926, c. 352; *T.F. Mathews* The Byzantine Churches of Istanbul. Pennsylvania 1976, c. 36.

31 *A.M. Schneider* Byzanz. – Istanbuler Forschungen, 8, 1967, c. 62.

Наконец, в 1989 г. на черниговском детинце была исследована еще одна церковь. Она располагалась на южной оконечности мыса, в самой высокой его точке, на так называемой «цитадели» XVII в. Это был небольшой (13,5 х 10,25 м) одноапсидный бесстолпный храмик, с западным нартексом (рис. 1,4), чрезвычайно близкий по плану и размерам Ильинской церкви.

Храм был врезан в тело вала детинца на место предшествовавшей ему деревянной трехэтажной вежи, так что только апсида его выходила наружу, на склон террасы над Десной. От здания сохранились только фундаменты (за исключением южной половины апсиды, обвалившейся при половодьях), да в одном месте (на восточном фасаде южной лопатки) – небольшой фрагмент кладки.

Фундамент церкви (ширина от 1,55 м – западная стена; до 2,05 м – северная стена) имел относительно небольшую глубину (1,2–1,5 м) и состоит из кусков колотого мелкозернистого песчаника вперемешку с битой плинфой (иногда целыми блоками), среди которой встречаются куски штукатурки с фресковой росписью, отдельные фрагменты половой плитки. При их сооружении в фундаментные рвы по дну был залит тонкий (2–3 см) слой белого известкового раствора, поверх которого засыпан слой (20–25 см) камней и плинфы, обильно залитый сверху таким же раствором (слой 3–6 см). Этот прием повторялся через каждые 20–30 см до самого верха. Плинфа в фундаментах использована от разных памятников: красного, желтого, оранжевого и палевого цвета, толщиной 3,0–4,5 см (преобладает 3,5–4,0 см, 1 фрагмент – 2,5 см). В фундаменте северной стенки представлены целые блоки плинфы (около 10), в том числе – фрагменты полуциркульного свода оконного проема. В ряде мест в основание фундамента положены крупные валуны, особенно в апсиде и в северной стенке.

От самого храма, кроме отмеченного небольшого фрагмента кладки на южной лопатке, сохранился частично мощный развал, выявленный в прирезке к юго-западу от здания. Здесь, по-видимому, лежали куски рухнувших стен церкви. Судя по этим остаткам, здание было сложено из хорошо формованной плинфы (3,5–4,0 х 23–26 х 31–33 см) желтого и белого цвета в равнослойной технике, с перевязкой швов (толщина швов 3–4 см, иногда до 6 см). Встречаются также кирпичи толщиной от 3,0 до 4,5 см, шириной от 19,5 до 28 см. В исследованных блоках почти нет целых плинф. Кладка выведена из обломков целыми торцами на фасад стены. На отдельных блоках сохранилась белая известковая штукатурка толщиной 1 см. Раствор с примесью крупнозернистой цемянки, бледно-розовый. На плинфах отмечены пальцевые метки на постели (18 экз.) и знаки на торцах (5 экз.). Собраны в небольшом количестве фрагменты плиток пола (14 х 14 х 2,5 см) с темно-вишневой и зеленой поливой. Погиб памятник, судя по

археологическим материалам, в середине XIII в. В XVII в. на его месте находилась деревянная церковь.[32]

Принимая во внимание все вновь открытые и ранее известные здания, попытаемся, основываясь на практике древнерусского зодчества, предполагавшего осуществление непрерывного строительного цикла, создать хронологическую шкалу для памятников чернигово-северской архитектуры. Выясняется, что она достаточно четко распадается на 5 самостоятельных периодов.

I этап (30-е годы XI в.) связан со строительной деятельностью Мстислава Владимировича, заложившего на территории княжьего двора величественный Спасский собор после 1031 г.[33] Учитывая достигнутые к 1036 г. результаты, это произошло, скорее всего, в 1034–1035 гг.[34] Строительство храма – древнейшего из сохранившихся на Руси – осуществлялось константинопольской артелью, а его сходство с малоазийскими, болгарскими или отчасти армянскими памятниками объяснимо посредничеством Константинополя, соединявшего и творчески перерабатывавшего различные традиции[35]. После смерти Мстислава (1036 г.) работы на некоторое время были, по-видимому, приостановлены, в пользу чего свидетельствует шов на высоте 4–4,5 м по всему зданию[36]. Связано это было, вероятно, с привлечением «самовластцем» Ярославом Владимировичем черниговских строителей к осуществлению масштабных работ в Киеве[37]. Время завершения черниговского Спаса неясно; несомненно лишь, что оно не выходит за середину XI в. Если посылка о приостановке работ после 1036 г. и привлечении строителей к возведению заложенного в 1037 г. Софийского собора в Киеве верна, то это, учитывая объемы развернувшегося в Киеве строительства, возведения в 1045–1050 гг. Софии Новгородской, а вслед за ней и Софии Полоцкой, не исключено, было уже после смерти Ярослава Мудрого (1054 г.), при Святославе Ярославиче.

---

32 *П.Н. Гребень, В.П. Коваленко* Исследования Черниговского детинца в 1989 г. – Тезисы историко-археологического семинара «Чернигов и его округа в IX–XIII вв.» Чернигов 1990, с. 23–24.

33 *Филарет* Историко-статистическое описание, кн. 5, с. 2; *Г.Н. Логвин* Спасский собор в Чернигове. – ИСССР, 1969, № 6, с. 193–198; и др.

34 *A. Poppe* The Building of the Church of St. Sophia in Kiev. – Journal of Medieval History, 7, 1981, с. 33, 57; *А.И. Комеч* Древнерусское зодчество конца X – начала XII в. Москва 1987, с. 135.

35 *П.А. Раппопорт* Зодчество Древней Руси. Ленинград 1986, с. 22; *Комеч* Древнерусское зодчество, с. 177–178.

36 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., с. 40.

37 *Раппопорт* Зодчество Древней Руси, с. 23; *В.А. Булкин* К датировке строительства времени Ярослава Мудрого. – Тезисы, с. 56–57.

Неясно и время пристройки к зданию крещальни и двух часовен-приделов. Открывший в 1923 г. их остатки Н.Е. Макаренко считал, что северные башня и часовня (придел Покрова Богородицы) были построены одновременно с собором, а крещальня и южная часовня (придел Трех Святителей) – несколько позже[38]. Однако этому противоречат существенные отличия в размерах кирпича-плинфы (Спасский собор – 2,5 х 27–28 х 35–38 см и 3–3,5 х 21–22 х 33–34 см; крещальня – 3–3,5 х 26–27 х 31–32 см; северный придел – 6 х 19,5 х 29,5 см; южный придел – 5–6 х 20 х 30 см). Да и практика пристройки часовен-приделов к алтарной части храма относится, главным образом, к XII в., не говоря уже о том, что посвящение придела Покрову Богородицы не могло состояться до 1160-х гг., когда этот праздник был установлен на Руси.

II этап (70-е – 80-е гг. XI в.) представлен, как минимум, двумя памятниками. Это церковь-усыпальница и остатки здания, исследованные Н.В. Холостенко под Борисоглебским собором и интерпретированные им как двухкамерный терем. По его мнению, здание было возведено сразу же после завершения строительства Спасского собора, но перед закладкой крещальни, т.е. в 40-х годах XI в.[39] Постройка сложена в технике смешанной кладки из плинф светло-желтого и палевого цвета (2,5–3,5 х 26–28 х 33–36 см), причем каждый второй ряд кирпичей «утоплен» на 3–5 см вглубь стены и закрыт раствором, с прослойками крупных слабоотесаных камней, выходящих на фасад здания. По особенностям строительной техники, размерам, цвету и даже способу клеймения плинфы (знаки на торцах, метки на постели, известны случаи соединения обоих типов клейм на одном кирпиче) и типам клейм эта постройка настолько близка церкви-усыпальнице, что можно уверенно утверждать: обе они сооружены одной артелью и, таким образом, датируются 70–80-ми гг. XI в. Возможно, в дальнейшем на детинце будет обнаружена еще одна постройка этого времени – в 1980 и 1984 гг. к югу от руин Дома дворянских собраний, в 100 м южнее церкви-усыпальницы, был зафиксирован развал архитектурного сооружения из такой же плинфы. В 1094 г. Владимир Мономах перешел на княжение в Переяслав и забрал артель с собой.

III этап (1097–1139 гг.) отмечен коренными изменениями в строительной технике, что, несомненно, свидетельствует о приходе в Чернигов новой артели. Для ее почерка характерны были равнослойная плинфяная кладка и заметное влияние некоторых традиций романской архитектуры: полуколонки и аркатурные пояски на фасадах, затирка стен с разметкой полосами белого раствора на квадры,

---

38 *М. Макаренко* Біля Чернігівського Спаса. Археологічні досліди року 1923. – Чернігів і Північне Лівобережжя. Київ 1928, с. 184–196.

39 *Н.В. Холостенко* Черниговские каменные княжеские терема XI в. – АН, 15, 1963, с. 3–17.

имитирующие белокаменную кладку, использование резных белокаменных деталей и т.д. Каменные блоки встречены в кладке Ильинской церкви, из квадров тесаного камня выведен цоколь Успенского собора, а известняк и каменные плиты использованы зодчими в фундаментах Борисоглебского и Успенского соборов. К этой же группе памятников по особенностям строительной техники следует отнести церковь, выявленную в 1989 г., и однокамерный терем, исследованный в 1950–1951 гг. между Спасским и Борисоглебским соборами В.А. Богусевичем и Н.В. Холостенко. Это было квадратное в плане (7,5 х 7,5 м) сооружение со стенами толщиной 1,4 м, сложенное из плинф 2,3–3 х 27–28 х 35–39 см на желтовато-розовом известковом растворе в равнослойной технике. На углах здания сохранились плоские лопатки, а на внешней поверхности стен – следы затирки с имитацией раздела на квадры. В развале найдены кирпичи от полуколонок шириной 16,0–16,5 см, обломки аркатурного пояса и т.д.[40]

Первоначально В.А. Богусевич и Н.В. Холостенко, исходя из ряда умозаключений и наблюдений за характером фундаментов терема, Спасского собора и его пристроек, склонны были считать, что памятник был построен в период между завершением Спасского собора и сооружением возле него крещальни, т.е. не позднее второй половины XI в. В 1123 г., отмечали они, именно в этом «тереме», упомянутом в «Слове о князех», умер Давыд Святославич, а вскоре сооружение раскололось на несколько частей (в фундаменте северной стены выявлены две значительные сквозные трещины) и было разобрано.[41] Несколько позднее, опираясь на результаты своих исследований в Борисоглебском соборе и открытом здесь так называемом двухкамерном тереме, Н.В. Холостенко пересмотрел эти выводы, отметив, что однокамерный терем был возведен в 50-х – 60-х гг. XI в., после крещальни Спасского собора, строительству которой предшествовал, по его мнению, двухкамерный терем, заложенный сразу же после завершения Спасского собора. Гибель обоих теремов он связывал с событиями 1094–1096 гг., т.к. остатки их были использованы при сооружении Борисоглебского собора.[42] В последующем к этой точке зрения присоединился и В.А. Богусевич[43].

Таким образом, однокамерный терем не мог быть построен ранее рубежа XI–XII вв. Наблюдения Н.В. Холостенко о вторичном использовании строительных материалов из разрушенного терема при сооружении Борисоглебского собора не противоречат этому, т.к. они были найдены, по свидетельству исследователя, в фундаментах южной пристройки к собору, которая была исполнена несколько

---

40 *В.А. Богусевич, Н.В. Холостенко* Черниговские каменные дворцы XI–XII вв. – Краткие Сообщения Института Археологии, 1, Киев 1952, с. 32–42.

41 Там же, с. 37.

42 *Холостенко* Черниговские каменные княжеские терема, с. 12.

43 *В.А. Богусевич* Чернігів. – Археологія УРСР. Т. 3. Київ 1975, с. 208.

BSB

позднее основного объема храма. Следовательно, к одной группе памятников относятся Успенский и Борисоглебский соборы, Ильинская церковь и церковь на цитадели, а также терем. Ни один из них не имеет точной даты основания. Однако Борисоглебский собор, исходя из того, что его заказчиком был Давыд Святославич, был построен до 1123 г., и просто игнорировать эту дату теперь невозможно[44]. Успенский собор Елецкого монастыря, как и многие тезоименные памятники этого периода, по типу повторяет в несколько уменьшенных пропорциях Успенский собор Киево-Печерского монастыря (шестистолпный крестовокупольный храм с четко обособленным нартексом и пристроенными галереями). Это позволяет предполагать, что его строительство связано с постановлением в январе 1113 г. черниговским епископом игумена Киево-Печерского монастыря (1103–1113 гг.) Феоктиста, который занимал кафедру до своей смерти 6 августа 1123 г. Ильинская церковь, как отмечал Н.В. Холостенко, производит впечатление наиболее ранней в этой группе[45]. Однако, даже если принять точку зрения Ю.С. Асеева, что каменная церковь над пещерами была построена в 1130 г., после канонизации Антония[46] (что само по себе малоубедительно, т.к. церковь была посвящена Илье Пророку), то и тогда она успешно вписывается в рамки III этапа развития чернигово-северской архитектуры.

Таким образом, эта строительная артель могла быть приглашена в Чернигов или Давыдом Святославичем (1097–1123 гг.), или его братом Олегом, князем Новгород-Северским (1097–1115 гг.). Кроме указанных зданий, артель построила 2 церкви в Рязани, (полностью совпадающие с черниговскими как по строительной технике, так и по плану)[47], входившей тогда в сферу влияния черниговских князей (в 1097–1123 гг. и в 1027–1129 гг. в Рязани княжил Святослав Ярославич, брат Давыда и Олега, который, к тому же, в 1123–1127 гг. занимал черниговский стол) и в состав Черниговской епархии, и, возможно, Михайловскую церковь на новгород-северском детинце. В 1139 г. артель вслед за Всеволодом Ольговичем переходит в Киев[48], и монументальное строительство в Чернигове временно затухает.

IV этап (70-е – 80-е гг. XII в.) связан с деятельностью киевского князя Святослава Всеволодовича, сохранявшего одновременно сюзеренитет и над Черниговом, в котором сидел его брат Ярослав. Будучи старшим в династии Ольговичей, Святослав пользовался неоспоримым авторитетом и не случайно удос-

---

44 *Боробьева, Тиц* О датировке, с. 106.

45 *Холостенко* Ильинская церковь, с. 88–103.

46 *Асеев* Стилистические особенности, с. 136.

47 *Г.К. Вагнер* Архитектурные фрагменты Старой Рязани. – АН, 15, 1963, с. 20.

48 *Раппопорт* Из истории киево-черниговского зодчества, с. 62.

тоился высокой оценки автора «Слова о полку Игореве»[49]. Святослав, несомненно, имел возможность оперативно маневрировать строительными артелями, посылая, в случае необходимости, киевских строителей в Чернигов. Как свидетельствует летопись, в 1174 г. им была построена Михайловская церковь «на княже дворе», а в 1186 г. – Благовещенская церковь[50]. Указание о размещении непосредственно на новом княжеском дворе в летописи содержится лишь по отношению к Михайловской церкви 1174 г. Однако еще В.А. Богусевич отмечал, что есть все основания считать дворцовой и Благовещенскую, построенную двенадцатью годами позже тем же князем и в той же части детинца, что недавно было подтверждено в результате новых исследований[51].

Фундаменты Благовещенской церкви известны с конца XIX в., а в 1946–1947 гг. они раскопаны Б.А. Рыбаковым[52]. Это был большой шестистолпный трехапсидный храм с галереями, примыкавшими к основному объему с трех сторон и поднимавшимися на всю высоту здания, что уже само по себе выделяло Благовещенскую церковь среди прочих памятников второй половины XII в. В среднем нефе, трансепте и центральной апсиде найдены остатки мозаичного пола, что также является довольно редким явлением для этого времени. Наконец, еще одной особенностью памятника является использование, как и в памятниках предыдущего этапа, резных белокаменных деталей. Не вызывает сомнений, что возведение Благовещенской церкви было напрямую связано с великокняжескими амбициями Святослава Всеволодовича, стремившегося украсить и возвысить свою родовую столицу.[53]

За остатки Михайловской церкви обычно принимали плохо сохранившиеся руины небольшого трехапсидного храма, исследованного Б.А. Рыбаковым в 1956 г. в 100 м к югу от предыдущего[54]. Как и Благовещенская церковь, Михайловская сложена уже из малоформатной плинфы, характерной для памятников Поднепровья, начиная с 1170 г.[55] Однако особенности строительной техники, широкая расстановка подкупольных столбов и, наконец, заметные отличия в размерах кирпича (3,5–4,5 x 17–19 x 26–27 см при 4–5 x 19–25 x 24–28 см в

---

49 *П.П. Толочко* Киев и Чернигов в IX–XIII вв. – Чернигов и его округа, с. 19.

50 ПСРЛ, т. 2, стб. 571, 652.

51 *В.А. Богусевич* Очерки по истории материальной культуры древнерусских городов Среднего Поднепровья IX–XIII вв. – Архив ИА АН УССР. Фонд рукописей. № 384, с. 71–72; *Коваленко* К исторической топографии, с. 21–22.

52 *Б.А. Рыбаков* Древности Чернигова. – МИА, 11, 1949, с. 60–93.

53 *Раппопорт* Зодчество Древней Руси, с. 58.

54 *Л.А. Беляев* Из истории зодчества древнего Чернигова. – Проблемы истории СССР. Т. 4. Москва 1974, с. 3–18.

55 *Асеев* Стилистические особенности, с. 140.

BSB

Благовещенской)[56] свидетельствуют, что раскопанная в 1956 г. постройка относится, вероятно, уже к началу XIII в. и название ее нам неизвестно. Возможно, остатки Михайловской церкви 1174 г. расположены еще южнее, между усадьбами Исторического и Художественного музеев, где в 1981 и 1984 гг. отмечены мощные слои развала (обломки плинфы, цемянка, фрески, смальта от мозаик пола и т.д.) древнерусского каменного сооружения и где, по планам XVIII в., находилась деревянная Михайловская церковь. Именно здесь в 1984 г. была найдена новая резная белокаменная деталь[57]. Отметим, что и сам Б.А. Рыбаков до 1956 г. склонен был локализовывать церковь Архангела Михаила на этом же самом месте[58]. Судя по направлению канавок от оград, идущих от каменных ворот, этот памятник также мог входить в состав нового княжеского двора[59].

Последний, V этап начался в 1210–1211 гг., когда в Чернигов вслед за Рюриком Ростиславичем перебралась его киевская строительная артель, и продолжался, по-видимому, до разгрома города в 1239 г. В это время в Чернигове были возведены сохранившаяся и восстановленная в первоначальных формах Пятницкая церковь; церковь, исследованная Б.А. Рыбаковым в 1956 г.; недавно открытые церкви Северского монастыря и находящаяся под Екатерининской церковью 1715 г.; ворота епископского (близ Спасского собора) и княжеского (раскопки 1985 г.) дворов. В Северской земле к ним относятся церкви в Путивле, Трубчевске, Вщиже и Спасский собор в Новгороде-Северском[60] (рис. 3).

Четвертый и особенно пятый этапы развития чернигово-северской архитектуры ясны пока не до конца. Во-первых, нам известны, вероятно, далеко не все постройки, возведенные в это время. Так, Н.В. Холостенко отмечал наличие неизвестного каменного сооружения конца XII в. близ Борисоглебского собора[61]. По-видимому, еще одна церковь находится на территории загородной княжеской усадьбы в ур. Святое к югу от Чернигова, где А.В. Шекуном в 1984 г. были исследованы остатки комплекса печей по обжигу плинфы конца XII в. и ряд древнерусских погребений[62] (отметим, что эта часть местности называется Церковище). (Рис. 2.) Находки плинфы известны на посаде Новгорода-Северского, на городищах в Гомеле (летописный Гомий), с. Блистава Менского р-на Черниговской обл. (летописный Блеставит), пгт. Седнев (летописный Сновеск), Глухо-

---

56 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., с. 43–44.
57 *Коваленко* К исторической топографии, с. 20–21.
58 *Рыбаков* Древности Чернигова, с. 61–62.
59 *Коваленко* К исторической топографии, с. 21.
60 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., с. 47–48.
61 *Холостенко* Исследования Борисоглебского собора, с. 210.
62 *А.В. Шекун* Производственный комплекс конца XII в. в Чернигове. – КСИА, 198, 1989, с. 64–69.

ве, Рыльске и др. (рис. 3). Возможно, что там также находятся остатки древних кирпичных построек.

Во-вторых, датировка по формату плинф может дать точность не более 15–25 лет, что при полном отсутствии летописных дат для памятников последнего этапа явно недостаточно. Поэтому говорить о хронологическом соотношении памятников, возведенных в этот период, пока преждевременно.

Близость архитектурных форм черниговской Пятницкой церкви формам Васильевской церкви в Овруче (90-е гг. XII в.) позволяет полагать, что церковь Параскевы Пятницы на посадском торгу была одной из первых построек, возведенных в Чернигове новой артелью. В то же время церковь во Вщиже, не исключено, вообще относится к предшествующему (IV) этапу, в пользу чего свидетельствует наличие у нее галерей и размеры плинф (4,5 x 18–21 x 26–30 см), несколько превышающие размеры кирпичей в памятниках V этапа[63]. Косвенно эту дату подтверждают и обнаруженные здесь бронзовые врата, датируемые Б.А. Рыбаковым второй половиной XII в. по палеографическим особенностям надписи на их тыльной стороне[64], хоть это и не может считаться решающим аргументом при датировке самого храма.

К наиболее поздним памятникам, вероятно, относятся Спасский собор в Новгороде-Северском и церковь в Путивле. Оба храма обладают своеобразной особенностью, не характерной для древнерусского зодчества – они имеют на северном и южном фасадах полукружия типа апсид[65]. Несомненно, что в этом сказалось влияние форм афонского архитектурного типа.

Не исключено, что к этой же группе принадлежал и храм в Трубчевске, остатки которого были исследованы П.А. Раппопортом в 1971 г. под существующим зданием Троицкой церкви. Правда, в ходе работ были вскрыты лишь часть центральной апсиды и северной межапсидной стенки, северо-восточный подкупольный столб и участок западной стены древней постройки[66] (остальные ее части находятся под существующим зданием и недоступны для исследования), но строительная техника и профилировка апсид тонкими полуколонками, выполненными из кирпичей «каплевидной» формы, другие детали, чрезвычайно близкие памятникам в Новгороде-Северском и Путивле, свидетельствуют, что, по-видимому, здесь мы имеем дело с почерком одной и той же артели.

---

63 *Раппопорт* Русская архитектура X–XIII вв., с. 48–49.

64 *Б.А. Рыбаков* Стольный город Чернигов и удельный город Вщиж. – По следам древних культур. Древняя Русь. Москва 1953, с. 120; *Б.А. Рыбаков* Русское прикладное искусство X–XIII вв. Ленинград 1971, с. 81–85.

65 *Раппопорт* Зодчество Древней Руси, с. 116–118.

66 *П.А. Раппопорт* Трубчевск. – СА, 1973, № 4, с. 208–217.

BSB

Строительная техника в памятниках Северской земли почти не изменилась по сравнению с черниговскими, однако в постройках этой группы система профилировки фасадов зданий, сохраняя типичную для рассматриваемой артели мягкость и незначительный вынос профилей от поверхности стены, уже значительно сложнее, чем в черниговской Пятницкой церкви, хоть в целом их плановые композиции достаточно близки. По-видимому, это свидетельствует, что здесь работал хоть и продолжавший прежние традиции, но какой-то новый зодчий[67]. Не исключено, что это явилось следствием отпочкования от старой киево-черниговской артели, продолжавшей работать в Чернигове, какой-то самостоятельной группы мастеров, создавших яркие памятники нового художественного направления. Эти памятники слишком тесно связаны с традициями киевской архитектуры (а в конечном итоге, в известной степени, – всего Поднепровья), чтобы ее можно было назвать самостоятельной сложившейся школой. Видимо, правильнее говорить о северском этапе развития киевской архитектурной школы или, в крайнем случае, о начале формирования северской (возможно, чернигово-северской) школы в древнерусской архитектуре. Так или иначе, процесс блистательного развития южнорусской архитектуры оборвался в середине XIII в. в результате нашествия орд Батыя.

Таким образом, развитие архитектурно-строительной деятельности в Чернигово-Северской земле происходило как смена нескольких периодов, непосредственно не связанных, по-видимому, друг с другом. В первых двух периодах строительство велось силами приезжих византийских мастеров константинопольского круга, которые влились затем в строительные артели Киева и Переяславля. Третий этап также начался с деятельности приезжих строителей, которые в 1139 г. перешли в Киев, сменив там старую артель. В четвертом периоде (70-е – 80-е гг. XII в.) Чернигов обслуживала киевская артель, направлявшаяся сюда для выполнения конкретного заказа, а в пятом, вероятно, целиком перебравшаяся сюда киевская артель.

Следовательно, в XII–XIII вв., когда на Руси формировались различные архитектурные школы, архитектура чернигово-северского княжества представляла собой неотъемлемую часть зодчества киевской, или, вернее, киево-черниговской архитектурной школы, что еще раз подтверждает чрезвычайную близость исторических судеб и культуры Киевской и Чернигово-Северской земель.

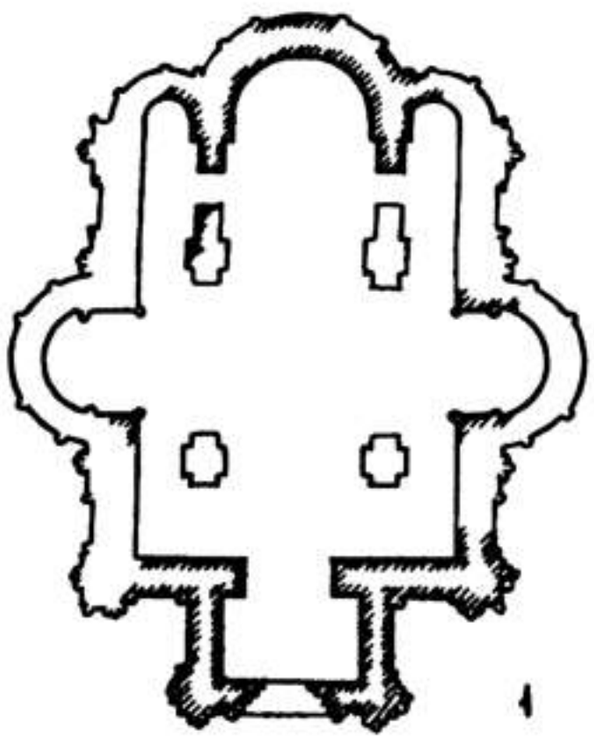
Предлагаемые выводы носят, несомненно, в известной степени предварительный характер, и открытие каждого нового памятника монументального зодчества на территории Чернигово-Северской земли, по-видимому, будет вносить в эту схему определенные поправки.

---

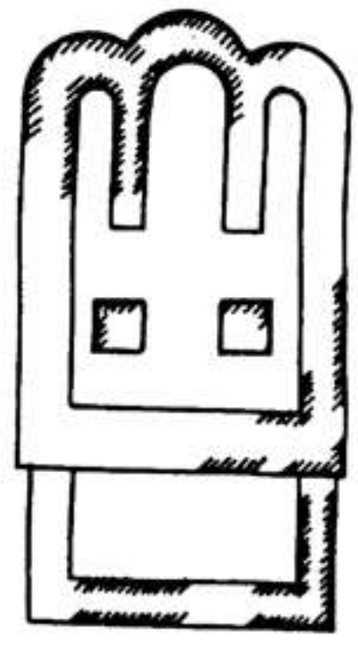
67 *Раппопорт* Зодчество Древней Руси, с. 118.

Рис. 1: Планы памятников, открытых в 1981–1989 гг.

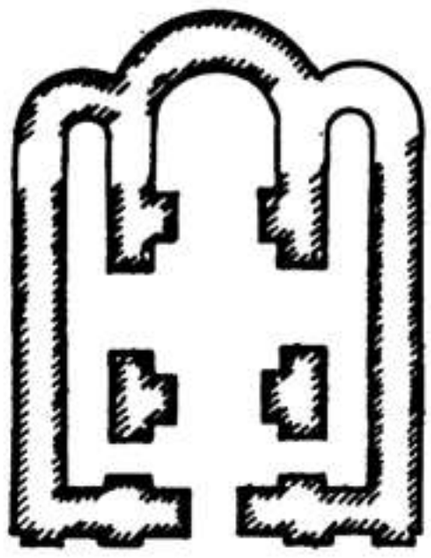
1 Спасский собор в Новгороде-Северском
2 храм Северского монастыря в г. Чернигове
3 церковь-усыпальница на черниговском детинце
4 церковь на цитадели в Чернигове
5 ворота княжеского двора на черниговском детинце



1



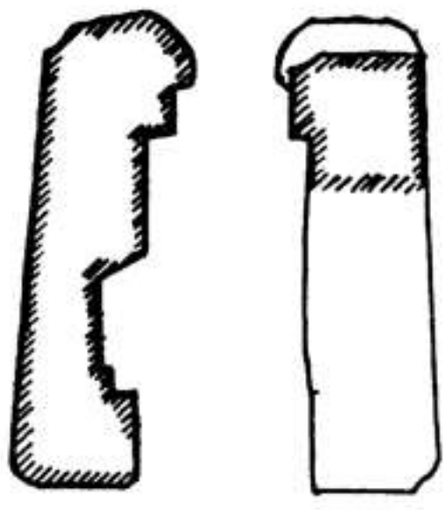
2



3



4



5

KN 1–4 0 1 3M

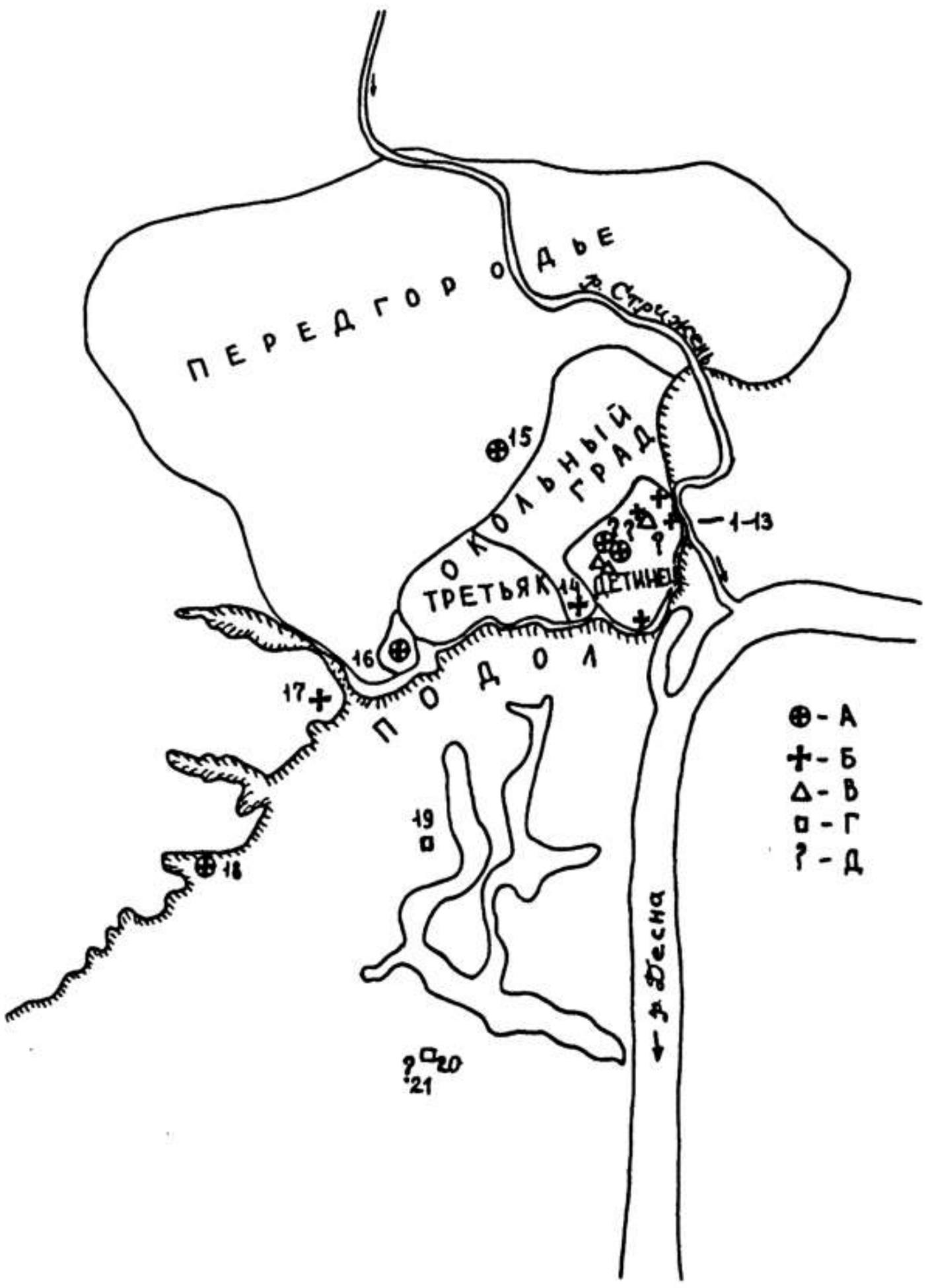
KN 5 0 1 3M

BSB

Рис. 2.1.: Архитектурные памятники XI–XIII вв. на территории древнего Чернигова

А сохранившиеся храмы
Б остатки раскопанных храмов
В остатки ворот и теремов
Г остатки печей по обжигу плинфы
Д предполагаемое местонахождение остатков неизвестных построек

1–13 постройки на территории детинца
14 храм под Екатерининской церковью
15 Пятницкая церковь
16 Успенский собор Елецкого монастыря
17 храм Северского монастыря
18 Ильинская церковь
19 печи 1951 г.
20 печи 1984 г.
21 храм в ур. Церковище (?)

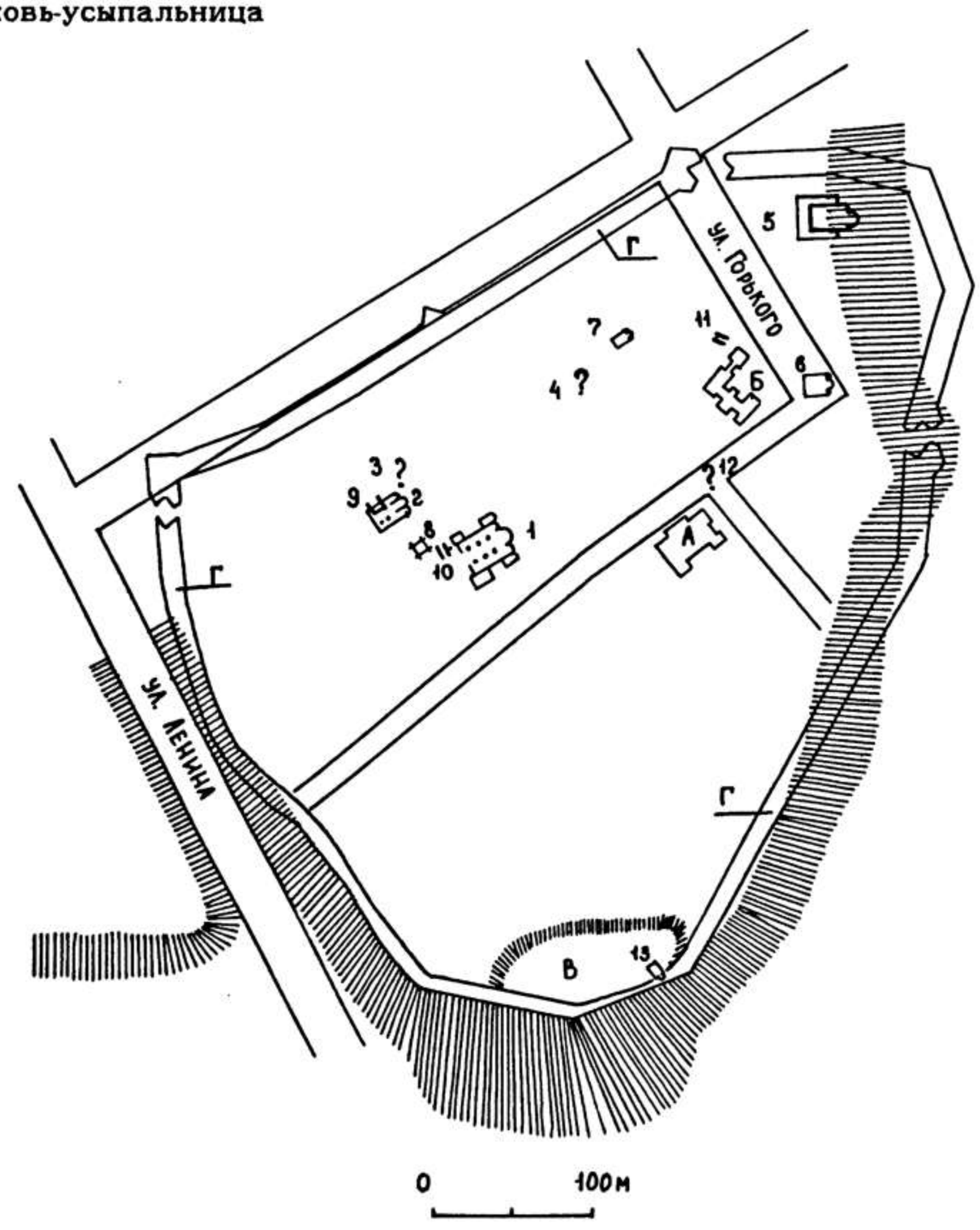


BSB

Рис. 2.2.: Архитектурные памятники XI–XIII на территории черниговского детинца

А Исторический музей
Б Художественный музей
В цитадель XVII–XVIII вв.
Г укрепления детинца (по планам XVIII в.)

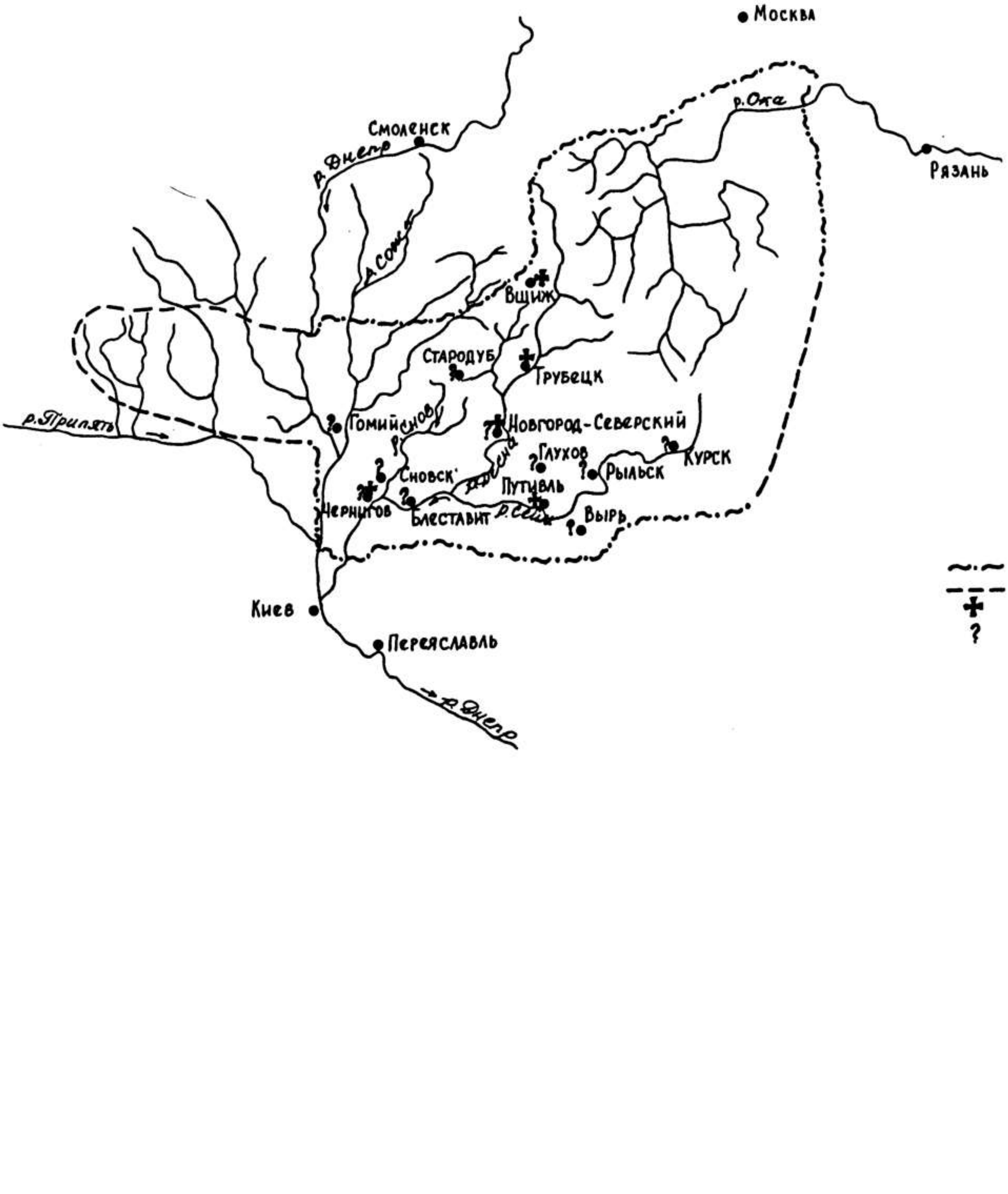
1 Спасский собор
2 Борисоглебский собор
3 неизвестная постройка около Борисоглебского собора (?)
4 неизвестная постройка около руин Дома дворянских собраний
5 Благовещенская церковь
6 церковь 1956 г.
7 церковь-усыпальница
8 однокамерный терем
9 постройка XI в. под Борисоглебским собором
10 ворота епископского двороа
11 ворота княжеского двора
12 неизвестная постройка между Историческим и Художественным музеями
13 церковь на цитадели



BSB

Рис. 3: Памятники архитектуры XI–XIII вв. на территории Чернигово-Северской земли

1 границы Чернигово-Северской земли XII–XIII вв. (по А.К. Зайцеву)
2 спорные участки границы
3 города, в которых сохранились или раскопаны каменные постройки XI–XIII вв.
4 города, в которых предполагается наличие остатков каменных построек XII–XIII вв.



Василий Пуцко

Русское литургическое шитье XII—XVII вв. Основные тенденции развития

О драгоценных тканях и вышивках в убранстве церковного интерьера есть упоминания в различных средневековых источниках. Широко известна написанная в первой четверти VI в. поэма Павла Силенциария с указанием на сюжеты завес храма св. Софии в Константинополе. С течением времени сюжетное шитье в сочетании с орнаментальным все шире проникало в богослужебный обиход христианской церкви, о чем говорят не только инвентари и строки летописей (хроник), но и сами произведения. Более ранние из них сохранились преимущественно фрагментарно и представляют большей частью археологические находки. Их изучение и реконструкция часто весьма затруднены вследствие ветхости ткани и неясных представлений о функциональном назначении самих обнаруженных предметов, особенно если они не вполне соответствуют сохранившимся в живой церковной традиции.

Строго говоря, литургическим следовало бы называть лишь то шитье, которое украшает предметы, непосредственно используемые при совершении богослужения, т.е. облачения, покровцы на сосуды, воздуха, катапетасмы (завесы). Но в то же время было бы неправильно чисто формально отграничить от этой группы шитья престольные и аналойные пелены, подвесные пелены, покровы, хоругви. Поэтому употребление термина «литургическое шитье» будет соответствовать значению церковного, причем исключительно по его назначению, а не по функциональному использованию вообще. Иначе придется принимать в расчет и переданные впоследствии для церковных нужд светские вещи.

Стремясь проследить основные тенденции развития древнерусского литургического шитья в целом, следует заранее отказаться от полного охвата памятников, наиболее многочисленных и разнообразных на поздних этапах, хронологически соответствующих XVI—XVII вв. Ранних произведений, напротив, так мало, что говорить о них можно лишь с привлечением данных письменных источников, упоминающих о русском церковном шитье XII—XIII вв. Согласно поздней традиции, вернувшаяся в 1090 г. «из Грек» сестра Владимира Мономаха Янка, постригшись в киевском Андреевском монастыре, основала там мастерскую золотного шитья. Русские епитрахили значатся в составленном в 1143 г. инвентаре афонского монастыря Ксилургу. По сообщению летописи в 1146 г. в Путивле погибли «индитьбѣ и платы слоужебныя, а все шито золотомъ» (ПСРЛ, т. 2, с. 27). Под 1288 г. летописец говорит о том, что князь Владимир Василь-

кович вложил в различные храмы «завѣсы золотωмъ шиты» и «платцы оѯамитны шиты золотωмъ съ женчюгωмъ» (ПСРЛ, т. 2, с. 223).[1] Древнерусские археологические ткани с золотным шитьем преимущественно являются принадлежностью светского костюма. Лишь немногие из них расчитаны на церковное употребление: это фрагменты из погребения в Апостольском приделе Софийского собора в Киеве (№ 15) и из Чингульского кургана у г. Токмак.

Восемь выполненных в технике золотного шитья фигур (Богоматери, двух ангелов, святых) и растительный орнамент украшали епитрахиль.[2] Эта схема заполнения епитрахили фигурами святых удерживается в украинских памятниках до XVII–XVIII вв.[3] В чингульском захоронении половецкого хана оказались приспособленными в качестве элементов костюма части византийского церковного облачения и древнерусская подвесная пелена, вероятнее всего с композицией «Собор архангелов», с фигурой молящегося пророка Ионы, со славянской сопроводительной надписью («Иона вопый»). В обоих случаях шитье выполнено шелками, золотыми и серебряными нитями, техникой «в прокол», но в деталях применена и иная техника – «в прикреп», и даже «в настил». Идентичны по выполнению и широко известные поручи, вышитые золотом по синей шелковой материи, с изображением вписанного в аркаду Деисуса, якобы принадлежавшие

---

1 Любопытным и давно уже интригующим исследователей является внесенное в летопись под 1183 г. известие о том, что было в церкви Богородицы во Владимире «бещисла портъ шитыхъ золотомъ и женчюгомъ яже вѣшали на праздникъ въ двѣ верви ωт золотыхъ воротъ до Богородицѣ, а от Богородицы до Владыцнихъ сѣнии во двѣ же вѣрви чюдныхъ» (ПСРЛ, т. 2, с. 127). Комментаторы цитированного текста обычно исходят из того, что порты – древнерусская одежда вообще (*Г. Дьяченко* Полный церковно-славянский словарь. Москва 1900, с. 458); *Ф.А. Терновский* Откуда ведет свое начало обычай вешать княжеские одежды в храмах, о существовании которого упоминает летопись под 1203 и 1237 гг.? – Труды третьего Археологического съезда в России, бывшего в Киеве в августе 1874 года. Т. 1. Киев 1878, с. 111–113; *Н.Н. Воронин* Владимир, Боголюбово, Суздаль, Юрьев-Польской. 2-е изд. Москва 1965, с. 47. Однако если тот же термин служит производным от латинского *portae*, по-видимому, речь должна идти о дверных вышитых завесах.

2 *М.О. Новицька* Давньоруське гаптування з фігурними зображеннями. – Археологія, 24, 1970, с. 88–98, рис. 1–12.

3 *Она же* Датовані єпітрахілі Лаврського музею (1640–1743). (отт.: Український музей, т. 1, Київ 1927, с. 51–70, табл. I–VIII).

BSB

Варлааму Хутынскому.[4] Несомненно, это часть епископского облачения, вероятнее всего окончившего свою жизнь в Хутынском монастыре новгородского архиепископа Антония, автора «Книги Паломник». Самой большой по размерам (124 x 186 см) является вышитая по византийской ткани пелена с изображением Распятия с предстоящими и со скорбящими ангелами, украшенная по широкому обрамлению медальонами с изображениями Христа, Богоматери Знамение и апостолов[5]. Функциональное назначение этого произведения логичнее всего определить в качестве престольной пелены (*antependium*). Если исходить из условий находок, а также из соответствия названных образцов золотного шитья иконографии иконописных и скульптурных произведений, все их следует отнести к хронологическому периоду, ограниченному концом XII – первой третью XIII вв. Всего лишь пять предметов, из которых два много столетий находились в земле, безусловно, составляют лишь слишком малую часть шитой утвари древнерусских храмов. Однако указанных произведений все же достаточно, чтобы судить по ним об основательном усвоении на Руси византийских техники и стиля, известных преимущественно по более поздним образцам[6].

Столь же единичные образцы золотного шитья XIV в. указывают на то, что и в это время, выполняя предметы церковного обихода, продолжали руководствоваться теми же принципами, что и вышивальщицы двух предшествующих столетий. Конечно, эволюционировал стиль, вводились новые технические приемы, учитывалась палеологовская иконография. Об этом свидетельствует хоругвь с фигурой архангела в лоратном одеянии и покров на престол с изображениями Деисуса и сидящих евангелистов[7]. В каждом случае назначению предмета шитой утвари соответствует сюжет, свидетельствующий о символическом характере изображений. Хотя, разумеется, оказывались возможными и определенные варианты. Так, на датированной 1389 г. названной в надписи «воздухом» престольной пелене великой княгини Марии Семеновны в широком обрамлении, заполненном полуфигурами архангелов и ангелов и медальонами с сидящими евангелистами, представлена деисусная композиция с Нерукотворным Спасом в центре, дополненная серафимами и поясными изображениями восьми различных святых[8]. Размеры «воздуха» (123 x 220 см) указывают на то, что он,

---

4 *А.Н. Свирин* Древнерусское шитье. Москва 1963, с. 25, 27; *Л.И. Якунина* Русское шитье жемчугом. Москва 1955, с. 34, рис. 12, 13.

5 *Л.В. Ефимова* Шитая пелена «Распятие с предстоящими» XII века в собрании Исторического музея. – Русское искусство XI–XIII веков, Сб. статей. Москва 1986, с. 128–135, табл. XXII.

6 Ср.: *P. Johnstone* The Byzantine Tradition in Church Embroidery. London 1967.

7 *Н.А. Малсова* Древнерусское шитье. Москва 1971, с. 8–10, табл. 1, 3.

8 Там же, с. 10–11, табл. 5, 6.

как и выполненная в конце XII в. пелена с изображением Распятия, либо закрывал лицевую сторону престола в большом храме, либо (и последнее даже, может быть, более вероятно) эти вышитые предметы выносили в праздничные дни на литургии в процессии Великого входа. Если это именно так, то аналогичным надо признать также назначение украшенных композицией Евхаристии воздуха из Суздаля (1410–1413 гг.) и воздуха из Переяславля Рязанского (1485 г.)[9].

Начиная с XV в. на Руси получают распространение шитые плащаницы – пелены с изображением приготовления к погребению тела Христа, находившиеся в генетической связи с «воздухом», входившим в число «служебных платов» для покрывания литургических сосудов. Отсюда становится понятным и обычай выноса плащаниц на Великом входе при совершении литургии архиереем[10]. В Византии первые вышитые плащаницы появляются на рубеже XIII–XIV вв.: древнейшая из известных, из церкви Богородицы Перивлепты в Охриде, датируется временем около 1295 г.[11] Прежде чем приобрести свою классическую иконографическую схему плащаница проходит в XIV в. на Балканах несколько этапов развития, и во второй половине этого столетия предпочтение явно отдается варианту, предполагающему в центре крупную фигуру лежащего Христа, окруженного ангелами (плащаницы Антония Гераклейского в Студенице и вышитая монахинями Евфимией и Евпраксией в Путне). Этот вариант положен в основу также наиболее ранних русских плащаниц, таких как «голубая» из Троице-Сергиевой лавры[12], Пучежская[13], Хутынская[14]. Усложненная композиция плащаницы верейского князя Михаила Андреевича и его жены Олены, 1466 г. (Астраханский музей), включающая подобно плащанице из церкви Панагии Панагуды в Фессалониках фланкирующие центральное изображение сцены[15], а также заполняющие кайму воспроизведения иконостасных рядов, говорит о существовании весьма оригинальных схем и на русской почве. Определенной унификации подвергается схема русской плащаницы лишь во второй половине XVI в.[16] Но прежде чем принять эту формулу, отмеченную чаще всего стремлением к заполнению каймы вокруг крупного центрального изображения вышитыми обшир-

---

9 Там же, с. 13–14, 18–19, табл. 10, 11, 24, 25.

10 См. *Вл. Троицкий* История плащаницы. Сергиев Посад 1913.

11 *Н.П. Кондаков* Македония / Археологическое путешествие. СПб. 1909, с. 243–245, табл. IV.

12 *Т.В. Николаева* Произведения русского прикладного искусства с надписями XV – первой четверти XVI в. Москва 1971, № 29.

13 Там же, № 13.

14 *А.Н. Свирин* Древнерусское шитье, с. 38.

15 *Т.В. Николаева* Произведения, № 37.

16 См. *В. Георгиевский* Древнерусское шитье в ризнице Троице-Сергиевой лавры. – Светильник 1914, № 11–12, с. 3–26, табл. III, IV.

BSB

ными литургическими текстами, чередующимися с образами святых, плащаница в Московской Руси должна была ощутить воздействие различных схем. В частности, была известна и имеющая шитые по кайме изображения праздников[17], но без Божественной литургии, в отличие от датируемой серединой XIV в. плащаницы скопского архиепископа Иоанна в Хиландаре на Афоне[18]. Именно в XVI в. в богослужебную практику русских монастырей начинает входить обычай выноса в Великую Субботу на утрени «воздуха» или плащаницы[19].

Ризница Троице-Сергиевой лавры достаточно широко отражает разнообразие русского литургического шитья XV–XVII вв.[20] Между тем трудно не заметить, что представлены отнюдь не все предметы из священнического и архиерейского облачения: оно чаще всего изнашивалось и приходило в ветхость. Не случайно епитрахили и фелони относятся преимущественно к XVII в., а более ранние представляют почти исключительно мемориальные вещи, не имеющие шитья. Известные расшитые различными изображениями московские саккосы и епитрахиль митрополита Фотия, выполненные на рубеже XIV–XV вв., созданы в соответствии с византийскими эстетическими вкусами и в полной мере отражают художественные достижения эпохи Палеологов[21]. О том, что именно таким был путь развития и собственно московского золотного шитья, говорит облик палицы 1439 г. из Спасо-Андроникова моастыря[22]. Одновременно развивается шитье шелками, образцами чего могут служить поручи XV в. с изображением Благовещения и святых. Этот сюжет наряду с Евхаристией стабильно удерживается и в балканском литургическом шитье.

Среди памятников русского сюжетного шитья XV–XVI вв. большой удельный вес приходится на долю литургических воздухов, сударей, покровцов, а также подвесных пелен с разнообразными композициями и образами, часто воспроиз-

---

17 *Т.Н. Манушина* Плащаница из собрания Загорского музея. – ПКНО, 1977, с. 245–252.

18 *Л. Мирковић* Две српске плаштанице из XIV столећа у манастиру Хиландару. – Гласник Скопског научног друштва, књ. 11, 1932, с. 113–117, сл. 1.

19 Подробнее см.: *А. Дмитриевский* Богослужение в русской церкви в XVI веке. Ч. 1. Казань 1884, с. 215–222.

20 См.: *Т. Манушина* Художественное шитье Древней Руси в собрании Загорского музея. Москва 1983.

21 *E. Piltz* Trois sakkoi byzantins. Analyse iconografique. Uppsala 1976; Искусство Византии в собраниях СССР. Каталог выставки. Вып. 3. Москва 1977, №№ 1004–1005.

22 *Н.А. Малсова* Памятник московского золотного шитья XV века. – Древнерусское искусство. Художественная культура Москвы и прилежащих к ней княжеств XIV–XVI вв. Москва 1970, с. 488–493.

BSB

водившими иконописный оригинал. Тематика вышивок, предназначенных для покрывания литургических сосудов, предопределена их назначением: здесь обычно можно видеть Евхаристию, Распятие, «Се агнец», Положение во гроб, Богоматерь Знамение. Сюжеты, размеры и композиции пелен самые разнообразные и бывали предопределены чаще всего тематикой и размерами тех икон, к которым их подвешивали. Вследствие этого в пеленах можно видеть воспроизведения не дошедших до нас иконописных изображений.

Особо следует сказать о крупных по размерам шелковых и золотных вышивках, использовавшихся в XV–XVI вв. в убранстве церковного интерьера. Едва ли не самой известной среди них является шитый иконостас середины XV в. (протяженностью 184 см) со вписанным в аркаду девятифигурным Деисусом[23]. Не совсем понятно функциональное назначение двух больших шитых икон архангела Михаила (151 x 76) и апостола Петра (163,5 x 89) из Александро-Свирского монастыря, хотя в монастырских переписных книгах 1674 г. есть указание на помещение этих изображений в Троицком соборе «подле полуденных дверей»[24]. Великолепная московская катапетасма Ивана Грозного (1566 г.), с изображением Христа Великого Архиерея с обращенными к нему в молении Богомастерью-царицей и Иоанном Предтечей, в обрамлении широкой каймы с образами святых в медальонах и пространной вкладной надписью, сохранилась в монастыре Хиландарь на Афоне[25]. Сейчас это единственная известная русская алтарная завеса с сюжетным шитьем XVI в., хотя в свое время у нее явно были аналогии на русской почве, как, впрочем, и у шитого походного иконостаса 1592 г., претерпевшего различные превратности судьбы[26].

Еще одним видом «монументального» шитья, произведения которого известны начиная с 1420-х гг., являются покровы с изображениями различных русских

---

23 *А.Н. Свирин* Памятник живописного стиля шитья («чин») XV в. в Сергиевском Историко-художественном музее. Сергиев 1925; *Ю. Олсуфьев* К вопросу о шитом Деисусном чине (№ 1543) в Музее б. Троице-Сергиевой лавры. Сергиев 1924.

24 *Л.Д. Лихачева* Древнерусское шитье XV – начала XVIII века в собрании Государственного Русского музея. Каталог выставки. Ленинград 1980, №№ 19–20.

25 *В.В. Стасов* Заметки о древней русской катапетазме. – Известия Имп. Археологического общества. Т. 4. СПб. 1863, стб. 534–541; *Н.П. Кондаков* Памятники христианского искусства на Афоне. СПб. 1902, с. 246–248, табл. XL; *F. Kämpfer* Ivan Groznyj und Hilandar. – Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. N. F., 19, 1971, S. 499–519, Taf. 1–4.

26 *Ю. Н. Дмитриев* К истории одного памятника. – Сообщения Государственного Русского музея, 4, 1956, с. 58–61; *Лихачева* Древнерусское шитье, № 83 А–И.

BSB

святых, предназначенные для покрывания их гробниц. Эта весьма обширная и необычайно интересная группа памятников XV–XVII вв., во многих случаях с датированными вкладными надписями, по сути служит своего рода портретной галереей святителей и пустынников, юродивых и князей. Даже в том случае, если портретность является скорее мыслимой, покровы представляют закрепление в шитье иконографической традиции. Однако известны и изображения с яркой индивидуальной характеристикой, такие как вышитая около 1422–1424 гг. фигура преподобного Сергия Радонежского[27]. Выразительны также покровы с изображениями Пафнутия Боровского[28], а также ряда иных святых[29]. С течением времени неизменно происходила своего рода унификация образа, что наиболее наглядно прослеживается на примере покровов Сергия Радонежского, выполненных на протяжении XV–XVII вв[30].

Если попытаться определить общий характер русского литургического шитья XV–XVI вв., с учетом его эволюции, то следует признать, что, отталкиваясь от поздневизантийской традиции, оно в дальнейшем очень чутко реагирует на изменения иконописного стиля. Иначе и не могло быть, поскольку знаменили часто именно иконописцы, иногда выполнявшие и эскиз-модель в красках. В первую очередь это относится к продукции хорошо организованных великокняжеских и боярских «светлиц», временами учитывавших также опыт западных, славяно-балканских и валашских вышивальщиц[31]. Как и в живописи, в литургическом шитье к XVI в. все больше стираются локальные черты, и Москва в этот период становится художественным центром, не знающим себе равных в пределах обширного государства. Только здесь могли быть созданы, например, такие произведения как убор иконы Грузинской Богоматери – вклад царицы Анастасии Ро-

---

27 *Маясова* Древнерусское шитье, с. 11–12, табл. 7, 8.

28 *Л.Д. Лихачева* Покров Пафнутия Боровского из Государственного Русского музея. – ПКНО, 1977, с. 269–273; *Н.А. Хлебникова* Покров Пафнутия Боровского. – ПКНО, 1975, с. 234–239.

29 См., напр.: *Н.А. Маясова* Кремлевские «светлицы» при Ирине Годуновой. – Государственные Музеи Московского Кремля. Материалы и исследования. Вып. 2. Москва 1976, с. 39–61; *Н.Н. Трофимова* Лицевой покров Козьмы Яхренского. – ПКНО, 1978, с. 426–430; *А.С. Косцова, Е.Ю. Моисеенко* Шитый покров XVII в. в собрании Эрмитажа. – ПКНО, 1981, с. 362–367; *В. Пуцко* Памятники русского прикладного искусства XV–XVII веков в Ростове. – Музеј примењене уметности. Зборник 24/25. Београд 1980–1981, с. 56–65.

30 Ср.: *Т.В. Николаева* Собрание древнерусского искусства в Загорском музее. Ленинград 1968, табл. 53–54, 69, 88.

31 *Н.А. Маясова* Светлица новгородской боярыни в Москве. – ПКНО, 1985, с. 330–344.

мановны в суздальский монастырь[32]. Только из годуновской мастерской могла выйти индития с композицией «Предста Царица одесную Тебе», представляющей как бы отклик на изображение хиландарской катапетасмы 1566 г.[33] Оба названные произведения изобразительного шитья исключительные. Но вокруг таких ярких явлений все отчетливее оформляется типология, порой достаточно твердо регламентирующая облик русского литургического шитья.

Именно на протяжении XVI в. устанавливается тип фелони из дорогой ткани с шитым золотыми и серебряными нитями оплечьем, чаще всего заполненным растительным узором, иногда с жемчужной обнизью и серебряными дробницами; сходным образом оформляется и разрезная епитрахиль. На палице вышивают чаще всего Голгофский крест с орудиями страстей либо изображения Христа и четырех евангелистов, но не редко можно видеть также Деисус с предстоящими святыми, Распятие, изображение евангельского события, которому посвящен монастырский или приходский храм, для ризницы которого предназначена эта палица. Могут изредка встречаться и совсем неординарные сюжеты вроде известного в шитье XVII в. апокалиптического видения Иоанна Богослова[34]. С некоторыми вариациями отбираются в XVII в. литургические тексты, вышиваемые вязью по кайме вокруг изображений Богоматери Знамение и «Се агнец» на покровцах, вокруг изображения Положения во гроб или Христа во гробе – на воздухе. Только хоругви и пелены продолжают сохранять разнообразие, иногда даже удерживая архаическую основу своих иконографических схем. Лишь стремление к роскоши не обошло стороной ни один из видов литургического шитья, оставив щедро низанные жемчугом судари, воздухи, покровцы, пелены, покровы и ризы, причем некоторые из них сплошь шиты жемчугом, иногда в сочетании с дробницами и оправленными в касты драгоценными камнями. Впрочем, это не было повсеместным: такие сокровища чаще других видели ризницы кремлевских соборов и Троице-Сергиева монастыря.

На материале русского литургического шитья можно наглядно видеть, что вышивки шелками и золотной нитью пользовались популярностью во все времена, и преобладание одних над другими далеко не всегда означает результат резкого смещения эстетических вкусов[35]. Тем не менее увлечение богатством и

---

32 *Свирин* Древнерусское шитье, с. 94–98.

33 *Маясова* Древнерусское шитье, с. 32, табл. 53.

34 *Лихачева* Древнерусское шитье, № 148.

35 Ср.: *Н. Шабельская* Материалы и технические приемы в древнерусском шитье. – Вопросы реставрации. Вып. 1. Москва 1926, с. 113–124; *Е.В. Калинина* Техника древнерусского шитья и некоторые способы выполнения художественных задач. – Русское искусство XVII века, Сб. статей по истории русского искусства допетровского периода. Ленинград 1929, с. 133–161.

BSB

блеском материала в эпоху Бориса Годунова невольно предопределило пути развития строгановского шитья, отмеченного необычайно искусной техникой[36]. Расцвет последнего приходится на 1650–1660-е гг., когда произведения (из которых большинство крупных размеров) отличаются тонким исполнением и изящным рисунком. Строгановские мастерские оставили после себя большое количество превосходных и разнообразных по сюжетам и функциональному назначению вышивок, многие из которых датированы. Вклады Строгановых частью были сосредоточены в Сольвычегодске, но в целом ареал их распределения весьма широкий в пределах северо-восточной Руси. Столь грандиозному по тому времени предприятию можно увидеть немало робких провинциальных подражаний в деятельности частных и монастырских мастерских, изготовлявших обычно скромные, но нередко отмеченные тонким художественным вкусом предметы церковной утвари. Примером этого может служить ростовская мастерская княгини Марии Луговской[37]. Бытовали и совершенно ремесленные вышивки, с примитивным рисунком, грубовато вышитым контурной линией, очерчивающей плоские сплошь заполненные однообразными стежками фигуры. Это качественно иной уровень. Но знаменательным является уже широкое пробуждение интереса к художественному творчеству. Вряд ли случайно русское литургическое шитье выходит за стены «светлиц» привилегированных сословий именно в эпоху петровских реформ, быстро отодвинувших это традиционное искусство в прошлое. Лишь рефлексы его слепящего блеска некоторое время еще освещают труды черниц нескольких поколений, не желающих забыть древнюю красоту.

Примерно так в самой общей и несколько отвлеченной схеме можно представить развитие средневекового русского литургического шитья, опустив по необходимости некоторые имена, мастерские и шедевры, умолчав о фактах, представляющих профессиональный интерес для историка декоративного искусства. Обилие материала таково, что лишь по мере его изучения медленно и постепенно удается разглядеть наиболее существенное, основные этапные произведения, не заметив которые, трудно осознать движущие силы прогресса. У древнерусского шитья, как у всякого искусства, есть периодичность, начало и конец, но существуют также и предыстория, и неистребимые живые традиции.

---

36 Подробнее см.: *Е.В. Георгиевская-Дружинина* Строгановское шитье. – Там же, с. 109–132; *Л.Д. Лихачева* Строгановское шитье в собрании Государственного Русского музея. – Искусство строгановских мастеров в собрании Государственного Русского Музея. Каталог выставки. Ленинград 1987, с. 119–139.

37 *В. Пуцко* Ростовское шитье XVII века. – Декоративное искусство СССР, 1978, № 6, с. 47–48.

BSB

А.В. Соловьев

Городенские князья и Деремела

(к толкованию *Слова о полку Игореве*)*

Профессор Омельян Прицак напечатал статью: «Деремела=Бродники», в которой довольно резко полемизирует против моих мнений[1]. Оказывается, я «зробив» князя Мстислава Городенского – Всеволодковичем (ук. ст. 2.4), не читал Ипатьевской летописи и «вместо того, чтобы обратиться к источникам, ограничился неточными данными Указателя к летописям изд. 1898 года»; наконец, мое мнение о Деремеле как прусском племени «отвергнуто лингвистами», неизвестно какими (*Прицак* 1.2).

Это выступление О. Прицака заставляет меня ответить и указать прежде всего, что вопросом о городенских князьях я занялся еще в 1935 году, после посещения раскопок в Гродне[2]. Тогда мне удалось исправить ошибки многих историков, от Н.М. Карамзина и С.М. Соловьева до М.С. Грушевского и Д.И. Багалея, упорно помещавших летописный «Городенъ (Городно)» в пинских болотах, где

---

* Публикуемая здесь статья Александра Васильевича Соловьева (1890–1971) написана в 1966 г. в ответ на исследование Омельяна Прицака, опубликованное в International Journal of Slavic Linguistics and Poetics. Она предназначалась для того же журнала, но по неизвестным причинам в печати не появилась. Авторизованная машинопись ее текста находится в архиве покойного ученого в Вашингтоне и публикуется здесь по любезному согласию его сына А.А. Соловьева. Так как статья сохранилась в завершенном виде и все сноски в тексте и в примечаниях достаточно удобочитаемы, привношение уточнений, за несколькими исключениями, было признано лишним.

В историографии сосуществуют две гипотезы о названии *Демерела*. Одна указывает на его балто-литовское происхождение (*А.В. Соловьев* в указанной в прим. 22 статье), вторая отождествляет Деремелу с бродниками (*О. Прицак*). Научный спор двух маститых ученых не потерял своей актуальности. Являющаяся его продолжением статья затрагивает немаловажные источниковедческие вопросы, в том числе княжескую родословную Мстиславов, участников похода на половцев в 1184 г.

1 International Journal of Slavic Linguistics and Poetics, 9, 1965, с. 82–96.

2 *А.В. Соловьев* Новые раскопки в Гродне и их значение для русской истории. – Записки Русского Научного Института в Белграде, 13, 1935, с. 69–96.

BSB

есть местечко Городно, и не хотевших признать, что Гродно на Немане было древним русским княжеством. Ипатьевскую летопись я изучил еще тогда, и по сейчас она является моим любимым чтением (в изд. 1871 г.)[3]; указателя же 1898 г. я вообще не видал.

1. Мстислав Всеволодкович Городенский

1.1 Проф. О. Прицак не хочет признать, что Мстислав Городенский, упомянутый в походе 1184 года, был Всеволодковичем, и считает его Владимировичем, ссылаясь на 2 редакцию «Истории Российской» Татищева (*Прицак* 2.3). Однако, надо выяснить ценность известий Татищева. В свое время Карамзин ядовито сказал: «Надобно различать Историю Татищева и летописи ... »[4]. Мы скажем теперь: «Надо различать известия 1 и 2 (печатной) редакции Истории Татищева». В первой редакции он просто излагает летописным слогом текст бывшей у него Голицынской (и Раскольничьей) рукописи, любопытного западно-русского варианта Ипатьевской, не включавшей однако Галицко-Волынской летописи XIII века. В редакции, предназначенной для печати, он прибавляет от себя многое: имена княжен, обычно анонимных, отчества князей, распространяет речи, дает психологические мотивировки и другие распространения первичного текста[5].
1.2 Так, под 1179 г. в 1 редакции сказано, как и в Ипатьевской летописи: Всеволод III выдал замуж «братаничну свою, Михалкову дочь» (изд. 1964 г., т. 4, с. 294)[6], а во 2 редакции стоит: «*Пребрану*, дочь Великого князя Михалка» (т. 3, с. 121). Под тем же годом: Ярослав черниговский выдал замуж «дщерь свою за Володимера Глебовича» (т. 4, с. 294), а во 2 редакции она названа «*Забава*» (т. 3, с. 122). Рассказ о возвращении из плена Владимира Игоревича в 1187 г. изложен в 1 редакции как в Ипатьевской летописи (лишь с ошибкой: Кричановна вместо Кончаковна), а во 2 редакции распространено: «Игорь же *наипаче сему обрадовался* и крестя ея и с дитятем, *именовал Свобода*» (т. 3, с. 145). Под 1198 г. в 1 редакции стоит, как и в Ипатьевской: у Ростислава Рюриковича «родися ...

---

3 Примечание редакции: Летопись по Ипатскому списку. Издание Археографической коммиссии. СПб. 1871.

4 *Н.М. Карамзин* История Государства Российского. Изд. 5. Т. 2. СПб. 1842, прим. 206.

5 Это отмечено уже *А.А. Шахматовым*, впервые обратившим внимание на расхождения между рукописью 1 редакции Татищева и изданием 1772–1774 гг., в статье: К вопросу о критическом издании Истории Российской В.Н. Татищева. – Дела и Дни. Кн. 1. Петроград 1920, с. 80–95.

6 Примечание редакции: *В. Н. Татищев* История Российская. Т. 1–7. Ленинград 1962–1968.

дщи, и нарекоша ю Евфросиния, а прозвание Смарагд» (т. 4, с. 325), во 2 же прибавлено: «Евфросиния, *или Радость*, а прозвание Смарагд» (т. 3, с. 165)[7]. Все эти сентиментальные псевдо-русские женские имена являются выдумкой Татищева. Так же во 2 редакции он любит прибавлять отчества именам князей и делает это иногда верно, а иногда ошибочно.

1.3 Пересмотрим все известия летописей и Татищева о городенских князьях, так как историки обращали на них мало внимания. Первое известие Ипатьевской летописи о городенском князе под 1116 годом: «Томъ же лѣтѣ Володимерь отда дщерь свою Огафью за Всеволодка» (изд. 1871 г., с. 204) уже в 1 редакции Татищева передано с двумя неверными отчествами: «Того же лета Владимир отда дщерь *Мстиславлю* Агафию за Всеволода *Ольговича*», т.е. за черниговского князя (т. 4, с. 181). Заметим, что Татищев всюду пишет вместо «Всеволодко/-вичи» – «Всеволод/-ичи», что дает повод для недоразумений.

1.4 Под 1127 г. сказано, что Мстислав Великий пошел в поход на полоцких князей, собрав многих князей, в том числе и «Всеволодка из Городна», своего зятя (Ип. 210). У Татищева уже в 1 редакции «Всеволода из Городьца» (т. 4, с. 186), что весьма неудачно, ибо Городец лежит на Остре, а Городно на Немане.

1.5 Под 1141 г. Ипатьевская пишет: «преставися Всеволодъ Городеньский» (Ип. 221), а Радзивиловская точнее: «Всеволодъко Городьньскии» (ПСРЛ, 1, стб. 309). У Татищева в 1 редакции «преставися Всеволод Давыдович городецкий» (т. 4, с. 197). Здесь отчество вероятно верно, а в печатной редакции добавлено: «внук Игорев», с примечанием 398: «О сем Всеволоде зде токмо упомянуто», хотя автор назвал его тридцатью страницами раньше (т. 2, с. 154 и 267, ср. с. 140). Татищеву было неясно, кто этот «городецкий князь».

1.6 В 1144 году на Володимерка галицкого идет войной Всеволод II с Ольговичами, и с ними «Всеволодковича два, Борисъ и Глѣбъ» (Ип. 225): это двоюродные братья его жены Мстиславны. У Татищева уже в 1 редакции это известие сильно сокращено, и дано: «Борис, Глеб и Ростислав Глебовичи» (т. 4, с. 199). Итак, наши Всеволодковичи оказались Глебовичами. Во 2 редакции Татищев высказал свое недоумение в примечании 404: «Сии князи коего Глеба дети не объявлено, но, мнится, Глеба Ярославича внука Ярополка Изяславича или Глеба Борисовича Полоцкаго» и т.д. (т. 2, с. 158 и 268).

1.7 Под тем же годом читаем в Ипатьевской: «Той же зимѣ Всеволодъ отда двѣ Всеволодковнѣ, Володимери внуцѣ, едину за Володимира за Давыдовича, а другу за Ярославича за Дюрдя» (Ип. 226–227). У Татищва уже в 1 редакции (т.

---

7 Еще во 2 редакции *Умила*, дочь Гостомысла, *Прекраса* – Ольга (в Иоакимовской летописи), под 1122 г. *Добродея*, дочь Мстислава Великого, и *Любава*, его третья жена (*Татищев* История, т. 1, с. 110–111 и т. 2, с. 135).

4, с. 200) две ошибки: «Отдаде Всеволод две Всеволо*довны*, Володимери внуки, едину за Володимера Давыдовича, другую за *Володимера* Ярославича». В печатном издании еще хуже: «отдал дву дочерей Всеволода *Мстиславича*, одну за Владимира Давидовича черниговского, другую за Владимира Ярославича елецкого» (т. 2, с. 160). Итак, дочери Всеволодка, по матери внучки Мономаха, оказались дочерьми Всеволода Мстиславича (новгородского?), а Юрий Ярославич пинский стал Владимиром, и почему-то князем Елецким.

1.8 В 1150 г. Изяслав Мстиславич идет на Киев «съ сыномъ своимъ Мьстиславомъ и с Борисомъ Городеньскимъ», своим двоюродным братом (Ип. 285). У Татищева в 1 редакции опять: «Борисом городецким» (т. 4, с. 228), а во 2 лучше: «Борисом, князем городенским» (т. 3, с. 23).

1.9 Так и дальше: Изяслав позвал к себе «сына своего Мьстислава, и Бориса Городеньскаго» (Ип. 287). У Татищева в 1 редакции «городецкого» (т. 4, с. 229), а в печатной лучше: «городенского» (т. 3, с. 24).

1.10 В 1151 г. в борьбе Изяслава II против Юрия Долгорукого, верный союзник Изяслава, «Городеньский князь, Борисъ Городеньский» назван пять раз (Ип. 294-300). У Татищева в 1 редакции он назван лишь три раза: «Борис Городецкий, Борису Городенскому, Борисови» (т. 4, с. 233–234). В печатной редакции оба раза «Городенский».

1.11 В 1166 г. (Ип. 361, под неверным 1168 годом) Ростислав Мстиславич идет на Киев с рядом князей, среди них «Глѣбъ Гюргевичь, Рюрикъ, Давыдъ, Мьстиславъ, Глѣбъ Городеньский, Иванъ Ярославичь сынъ»[8]. У Татищева уже в 1 редакции перепутано: «Глеб Юрьевич *городенский*, Иван Ярославич, Володимер Андреевич, Рюрик и Давыд Мстиславичи» (т. 4, с. 270). В печатной редакции еще хуже: «Глеб Юриевич переяславский, Иван Ярославич *городенский*, Рюрик и Давид Святославичи» (хотя они – Ростиславичи) (т. 3, с. 82). Итак, Глеб Всеволодкович (двоюродный брат Ростислава Мстиславича) оказался у Татищева сперва Глебом Юрьевичем, а затем Иваном Ярославичем.

1.12 В 1167 г. (Ип. 365, под неверным 1169 г.) Мстислав II послал к своим ротникам, «къ Ляхомъ и къ Всеволодковичама» (значит, их было двое)[9], чтобы идти на Киев. Отозвался «Мьстислав Всеволодковичь», его двоюродный дядя. Киев был опять занят 15 мая. У Татищева в 1 редакции сказано: «Ко Всеволодичем в *Чернигов*» и «Мстислав Всеволо*дич* с ним же прииде» (т. 4, с. 271). Во 2 редакции еще хуже: «и Святославу Всеволодичу черниговскому с братом» (т. 3, с. 84).

---

8 Уже *Карамзин* указал, что это вероятно внук Ярослава Святославича Иван Юрьевич туровский (пинский); История, т. 2, прим. 410.

9 *Карамзин* считает, что это Глеб и Мстислав, а что Борис уже умер; История, т. 2, прим. 417.

Городенские Всеволодковичи оказались черниговскими князьями. Совершенно неясно, кто такой «Мстислав Всеволодич».

1.13 Под 1172 (вернее 1171) годом Ипатьевская пишет, что Мстислав II снова занял Киев, после смерти Глеба Юрьевича, и там «вземъ ряды съ братьею [...] и съ Всеволодковичемъ, и Святополкомъ Гюргевичемъ» (Ип. 375). Опять городенский Всеволодкович (Мстислав) назван перед своим пинским племянником. При неудачном приступе на Вышгород половцы «яша бо тысячкого Всеволодковича» – значит из Городна пришел целый полк. У Татищева в 1 редакции имена этих князей пропущены, а дальше сказано: «яша тысяцкого Всеволодича» (т. 4, с. 278), а во 2 редакции: «и тысецкого Всеволодича взяли» (т. 3, с. 95). Опять нельзя понять, кто этот Всеволодич.

1.14 Очень важно известие Ипатьевской под 1174 годом: Андрей Боголюбский собрал большое войско против Ростиславичей в Киеве, «и Полотьскымь княземь поити повелѣ всимь, и Туровьскымь, и Пиньскимь, и Городеньскымь» (Ип. 391). Множественное число указывает, что было по меньшей мере трое князей городенских: Это могли быть лишь Всеволодковичи – братья Глеб и Мстислав с сыновьями, а если Глеб уже умер, то Мстислав с сыновцами и сыновьями. Они не могли чудесным образом все вымереть между 1170 и 1180 гг., как это кажется О. Прицаку, не читавшему этого известия (*Прицак* 2.4). Оно есть и в 1 редакции Татищева: «Посла и к полоцким князем, да идут, таже ко туровским, пинским и городенским» (т. 4, с. 283), а также во 2 редакции: «Посылал к полоцким, туровским, пинским и городенским, чтоб к нему совокупились» (т. 3, с. 102). Из приведенных примеров ясно, что когда сказано: «Городенский» (1.8, 9, 10, 11, 14), то это значит: «Всеволодкович», а когда сказано: «Всеволодкович», то это есть «Городенский» (1.6, 7, 12, 13).

1.15 Поэтому, когда Ипатьевская указывает в походе 1184 г. «и Городеньский Мьстиславъ, Ярославъ князь Пиньский» и т.д. (Ип. 426, неверный 1183 год), то это конечно тот же «Мстислав Всеволодкович», пришедший еще раз на помощь своему другому двоюродному племяннику, Святославу III Всеволодичу. Это установил еще давно проницательный Н.М. Карамзин (История, т. 3, с. 60)[10]. Как и в походах 1166 и 1171 годов, городенский князь назван перед своим пинским племянником. У Татищева в 1 редакции просто: «Мстислав городецкий и Ярослав, князь пинский» (т. 4, с. 300). Лишь во 2 редакции у него прибавка отчеств: «Мстислав городенский *Владимирович*, Ярослав *Юриевич*, князь пинский» (т. 3, с. 131). Это его домысел, в первом случае неудачный, вызванный тем,

---

10 В прим. 67 к т. 3 Истории *Карамзин* объясняет: «Князь Глеб, о коем упоминаем здесь в Истории, был сын Юрия Ярославича, внука Святополкова, а Мстислав Всеволодкович внук Мономахов».

что в дальнейшем назван князь Мстислав Владимирович с Черными Клобуками. Мы видим, что надо различать 1 редакцию «Истории» Татищева от отсебятин 2 редакции. В последней Всеволодкович становился то «Всеволодичем», то «Иваном Ярославичем», то «Святославом Всеволодичем», то «Мстиславом Владимировичем» (1.11, 12, 13, 15).

2. Мстислав Владимирович

2.1 Разберем теперь известие о походе 1184 года. По Ипатьевской, в нем участвовало четыре Мстислава: Мстислав сын Святослава III, Мстислав Ярославич, Мстислав Романович и Городенский Мстислав (Всеволодкович). Затем, при перечислении «моложьших князей», посланных вперед под главенством удалого Владимира Глебовича, кроме тех же Мстислава Святославича и Мстислава Романовича, появляется в самом конце списка: «Мьстислава Володимерича, и Берендѣевъ с нимь было 2100» (Ип. 426)[11]. Ясно, что этот пятый Мстислав – это один из «моложьших», украинных князей, задачей которых было «ездити напереди» с Черными Клобуками[12], а что старшие князья: Мстислав Городенский (ему могло быть лет 65) и его племянник Ярослав Юрьевич Пинский остались позади, с большим полком.

2.2 Надо выяснить судьбу этого Мстислава Владимировича, которого О. Прицак считает «одиноким князем» (*Прицак* 2.5), занявшим будто бы городенский стол после вымерших между 1170 и 1180 гг. Всеволодковичей. Его отец – это младший сын Мстислава Великого (от третьей его жены), родившийся в 1131 г. и оставшийся под прозвищем «Мачешичь»; летопись считает его весьма дурным князем (Ип. 386). У него было *четверо* сыновей, из которых Мстислав был старшим, родившимся в 1150–1160 годах[13].

2.3 В 1171 г. Владимир Мачешич отправился занимать Киев после смерти Глеба Юрьевича «прѣступивъ крестъ к ротникомь своимь ... иде Киеву утаився, а сына Мьстислава посади Дорогобужи», вероятно еще несовершеннолетнего (Ип. 385–386, неверный 1173 год). Но через четыре месяца Владимир умер в Киеве, а сына его вероятно изгнал старший двоюродный брат Ярослав Изяславич, так как после смерти этого Ярослава (ок. 1174 г.) его сын Ингварь княжит в Луцке и

---

11 В Хлебниковском и Ермолаевском списках: «полтретьи тысяч»; у Татищева в обеих редакциях: «1500 человек» (т. 4, с. 300, т. 3, с. 132). Возможно, что он плохо понял устаревшее выражение летописи.

12 *Д.А. Расовский* О роли Черных Клобуков в истории древней Руси. – Seminarium Kondakovianum. T. 1. Prague 1927, с. 95–97.

13 *N. de Baumgarten* Généalogies et mariages occidentaux des Rurikides russes. – Orientalia Christiana, 35, 1927, с. 24 и 26.

Дорогобуже (Ип. 428). Мстислав и его братья отправились служить в Поросье, «стеречь Рускую землю от поганых» – это была задача таких обездоленных князей.

2.4 В 1177 г. Мстислав Владимерич сидит в Треполе, в котором в 1161 г. княжил его отец (Ип. 356). Святослав Всеволодич черниговский с братом «послашася къ Мьстiславу Володимерицю къ зяти своему, веляче ему отступити отъ Ростиславичь» (Ип. 409). Тот послушался и сдал Треполь. Тогда Святослав с Черными Клобуками (Мстислава) вошел в Киев.

2.5 В 1180 г. Святослав III снова занял Киев, но Рюрик Ростиславич послал против него нашего Мстислава с Черными Клобуками; в битве они пришли в смятение, смяли дружину Мстислава, он бежал с поля сражения со своими. Все же Рюрик победил, но много жаловался на Мстислава, вспоминая, что тот «первое Трьполь переда Олговичемь», а теперь побежал, «Половцемь добро творя» (Ип. 422). Все это рассказано и у Татищева (т. 4, с. 296–297). Ясно, что Мстислав Владимерич продолжает княжить в Поросье.

2.6 В 1184 году мы видим этого же Мстислава в конце списка «моложьших князей» и «Берендеев с ним было 2100». Он все продолжает сидеть в Поросье и водить в бой Черных Клобуков (Берендеев). Он никак не мог быть одновременно князем на Немане.

2.7 Его младшие братья тоже сидят в Киевской земле. Так в 1189 г. Рюрик II посылает к угорскому королю «Святослава Володимерича, приставя к нему мужь свой» (Ип. 446): ясно, что Святослав еще юный князь. А в 1192 г. «Святославъ же с братомъ Ростиславомъ Володимерича [двойственное число] идоста с Чернымъ Клобукомъ» на Половцев (Ип. 453).

2.8 В 1196 г. Ростислав Рюрикович «с Володимеричи и с Чернымъ Клобукомъ» пошел войной на Романа волынского (Ип. 468)[14]. Множественное число указывает на трех Владимеричей: Мстислава, Святослава и Ростислава (четвертый брат Ярослав, свояк Всеволода Большое Гнездо, княжит в это время в Новгороде Великом). Опять они связаны с Черными Клобуками. Ясно, что они все трое княжат в поросских городах.

---

14 Любопытно, что под 1193 г. у *Татищева* в 1 редакции сказано: Ростислав «посла же и во Треполь по Мстислава, сестренича своего» (т. 4, с. 316). Между тем из Ипатьевской ясно, что Ростислав «посла же въ Треполь [...] по стрыичича своего по Мьстиславича» Удалого (Ип. 455). Однако, во 2 редакции Татищев написал: «в Триполь к сестреничу своему Мстиславу Владимировичу послал» (т. 3, с. 154). Итак он забыл о том, что под 1184 г. сделал этого князя «городенским» (т. 3, с. 131–132) спутав его очевидно с Мстиславом Всеволоковичем.

2.9 Наконец, в 1202 г. Рюрик II опять собрался с Ольговичами на Романа галицкого, но тот предупредил его, вошел «в Рускую землю» (т.е. Киевскую), и тут «Володимеричи[15], лишасѧ Рюрика, ѣхаша к Роману, и Чернии Клобуци вси совкупившесѧ ѣхаша к Роману». Опять Володимеричи во множественном числе, во главе их должен был быть Мстислав.

2.10 Победивши благодаря их измене, Роман вошел в Киев и посадил там своего двоюродного брата Ингваря Ярославича. Но через месяц, 2 января 1203 года, Рюрик взял Киев с Половцами, страшно разорившими город. «Тогда же яша и Мстислава Володимирича», и сын Ярослава черниговского Ростислав увел его «ко Сновьску к собѣ»[16]. Это известие есть и в обеих редакциях у Татищева, но с другими датами: «ту же яша Мстислава Володимеровича февраля 16 дня, а Ингорь убеже, сидев 2 месяца» (т. 4, с. 327). Очевидно, бежавший Ингварь поручил защиту Киева своему младшему кузену Мстиславу, по-прежнему сидевшему в Поросье, а вовсе не на Немане.

2.11 Больше сведений об этом Мстиславе мы не нашли: вероятно он вскоре умер. Лишь в 1205 г. упомянут его брат Ярослав (уже покинувший Новгород) в Вышгороде, а в 1207 г. Всеволод Святославич Чермный в борьбе против Рюрика пошел на Треполь, где затворился этот Ярослав Володимерич (ПСРЛ, т. 1, стб. 427). Итак, оба брата были подручными князьями в Киевской волости.

2.12 Итак, с 1177 по 1203 год Мстислав Владимирович все время является украинным, поросским князем, во главе Черных Клобуков, как и его братья. Он никак не мог около 1180 года заменить всех городенских князей, которые вовсе не вымерли.

2.13 Мы полагаем, что потомство Всеволодковичей продолжало княжить в Гродне до татарского нашествия и даже после него. Интересно известие литовского историка Т. Нарбута о том, что до 1241 г. в Городне и окрестной стране княжил 70-летний князь Юрий Глебович. Полчища татарского хана Кайдана подступили после разорения Киева к Городну, взяли его приступом, обратили в груду развалин и перебили всех жителей вместе с князем. После этого литовский князь (Эрдивил) восстановил крепость и завладел всем княжеством.[17]

---

15 «Володимеричи» в Радзивиловском и Академическом списках; в Лаврентьевском ошибочно: «Володимерцы»; ПСРЛ, т. 1, стб. 417.

16 Лаврентьевская летопись (ПСРЛ, т. 1, стб. 419).

17 *Teodor Narbutt* Ondyna Druskienickich źródeł. Grodno 1846, zesz. 4, с. 5–7. Раньше, в своей истории, он говорит лишь глухо о том, что при защите Гродна в 1241 г. погиб «последний князь славянской крови», т.е. русской. *Он же* Dzieje starożytne narodu litewskiego. T. 3. Wilno 1836, с. 276. Вероятно, он нашел это известие в какой-то затем исчезнувшей белорусской летописи. Литовско-польскому патриоту не пришло бы в голову придумать из-

2.14 После татарского нашествия Городно и Новгородок подчинены Литве, а Новгородок становится даже столицей Миндовга. Но на местных столах – в Волковыйске, в Свислочи и в Слониме есть еще русские князья, вассалы Литвы. Так, в 1256 г. Войшелг уступил Роману Даниловичу стол в Новгородке, а от себя прибавил «Вослонимъ и Волковыескь и всѣ городы» (Ип. 551).

2.15 В 1256 сам король Данило пошел на Ятвягов; к нему пришел его сын «Романъ, со всими Новгородци и со цтемь своимъ Глѣбомъ и со Изяславомъ со Вислочьскымь» (Ип. 551). Затем, под 1260 г. мы узнаем, что этот Глеб княжил в Волковыйске (Ип. 561). Он мог быть сыном Юрия Глебовича и потомком Глеба Всеволодковича. Он – тесть Романа Даниловича.

2.16 Наконец, в 1281 и 1282 гг. упоминается князь Василько Слонимский (Ип. 583–586), который является «воеводой» волынского князя Владимира Васильковича.

Эти местные князья – Глеб, Изяслав и Василько могли быть потомками Всеволодковичей[18], а Волковыйск и Слоним могли быть местными столами еще в XII веке[19].

3. Деремела и Бродники

О. Прицак отвергает мнение о том, что «Деремела» – название прусского племени. Однако, это мнение было высказано три раза разными славистами, независимо одним от другого, и с ним надо считаться.

3.1 Еще в 1930 г. Г. Ильинский объяснил его так: «Среди народов, испытавших силу мечей Романа и Мстислава, названа между ятвягами и половцами какая-то загадочная *Деремела*. Вслед за Дубенским и Огоновским, Перетц хочет видеть в ней одно из латышских племен, но насколько мне известно, историческая география ничего не знает о таком племени. Поэтому я бы склонился скорее сблизить название *Деремела* с прусским (или ятвяжским?) местным названием в Восточной Пруссии *Dernme* или *Derne, Dernen* [современный п. Dziarnowo], о кото-

---

вестие о том, что Гродно было русским городом, когда по мнению Карамзина оно было всегда литовским городом, а Городен был будто бы в пинском уезде. Юрий Глебович, родившийся в 1170 году, мог быть младшим сыном Глеба Всеволодковича.

18 Впрочем, Н. Баумгартен (*Baumgarten* Généalogies, с. 50–51) считает этого Василька сыном Романа Даниловича и отцом Данила Острожского, упомянутого в 1343 г. См. *Н. Баумгартен* Вторая галицкая ветвь. – Известия Русского генеалогического общества в Москве, 9, 1909, с. 1–53.

19 Недавно [в 1956 г.] в Волковыйске найдены основания православной церкви XII века.

ром ср. *Buga* Kalba ir senove, 79, *Gerullis* Die altpr. Ortsnamen, 27. Имя **Dernmela* (где *-ela* есть известный балтийский уменьшительный суффикс) могло легко превратиться в русских устах в *Деремела.*»[20]

3.2 Это мнение, затерянное в длинной рецензии на издание «Слова о полку Игореве» Вл. Перетцом, не обратило на себя внимания. Но в 1947 г. в Сараеве, не имея под рукой «Славии», но читая книгу Г. Ловмянского, присланную мне автором, я заметил в ней местное название «Дернен» (в двух местах Пруссии)[21] и, сославшись тоже на Геруллиса, отметил частый топографический суффикс *-ele* в прусских именах (Габеле, Варнеле, Кальнеле, Бурвеле). По нашему мнению, Дернмеле (Деремела) это прусское или ятвяжское племя, жившее в Восточной Пруссии[22].

3.3 Наконец, в 1953 г. Макс Фасмер, в своем прекрасном «Русском Этимологическом Словаре», не заметив ни объяснение Ильинского, ни мое (помещенное в «Вопросах Истории»), самостоятельно пришел к тому же выводу, говоря: «*Деремела*, вероятно балтийское племя, только в «Слове». ... Неудовлетворительно объяснение от фин. *törmä* ... и предположительного местного названия **Törmälä*, т.к. фин. начальное *t* никогда не переходит в *д* (против Вс. Миллера, ИОРЯС 19, 1, 115). Так же неудовлетворительно производство Владимирова (там же) от лит. *drìmelis*, «олух». Скорее можно думать о форме на *-elis* от лит. *dermẽ*, «договор, согласие», при лит. глаголе *derėti*, «годиться, служить», ... с таким же значением как *варяг*.[23]

3.4 Добавим, что в литовском языке есть существительное *dermẽ* и *dernà*, оба значат гармония, согласие, а есть и прилагательное *dermùs*, *dermas*, «складный, согласный»[24]. Как *варяг* – *varingR* значит: «давший клятву, верник», так *дерм(н)еле* могло значить «согласные, складные».

Итак, три слависта пришли к выводу, что Деремела – прусское (или ятвяжское) племя. О. Прицак заявляет, что это мнение «отвергнуто лингвистами», но не называет ни одного.

---

20 *Г. Ильинский* Несколько коньектур к Слову о полку Игореве. (По поводу труда ак. В.Н. Перетца.) – Slavia, 8, 1929, с. 656.

21 *H. Łowmiański* Studia nad początkami społeczeństwa i państwa litewskiego. T. 2. Wilno 1932, c. 37: «in terram quae Dernen vocatur», «in duabus terrulis Dernme vel Quedenowe».

22 *А.В. Соловьев* Политический кругозор автора «Слова о полку Игореве». – ИЗ, 25, 1948, с. 100–103 (Приложение 3: «Деремела в Слове»).

23 *Max Vasmer* Russisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Heidelberg 1953, c. 342.

24 *M. Niedermann, A. Senn, Fr. Brender* Wörterbuch der litauischen Schriftsprache. Bd. 1. Heidelberg 1932, c. 116.

3.5 Вместо этого он предлагает в «Деремеле» видеть Бродников, но на весьма шатких основаниях. Он нашел, что в тюркских языках *тарг* обозначает «брод», и связывает с этим корнем название половецкого рода *Тарголове* (1185, Ип. 426)[25]. Затем у него ряд шатких гипотез. По его мнению, Половцы были «восточно-тюркским» народом, а Черные Клобуки – «западно-тюркским», и в их языке начальное *т* должно было перейти в *д*, а каждое *а* в *ā*. Если при этом еще заменить *г* через *м*, то из *Таргал* получится *Дермел*. К этому надо еще прибавить северное (балтийское и финское) окончание *-ла*, и получится *Деремела*. Вся эта игра напоминает шутку Вольтера о том, что «филология это наука, в которой гласные не имеют никакого значения, а согласные – очень мало».

3.6 Однако, можно ли утверждать, что Черные Клобуки так отличались по языку от Половцев, когда от их языка не осталось ничего, кроме нескольких собственных имен? И заметим следующее: У Анны Комниной назван печенежский князь Τατράνης[26].. Согласно правилу О. Прицака в языке Черных Клобуков это имя должно было перейти в *Дедрен*. Однако, среди шести родов черниговских Коуев (а это те же Торки) названы именно *Татраны*. Значит, правило о переходе начального *т* в *д* у них не применялось.

3.7 Почему Бродники, которые так часто упоминаются под этим именем, не только в русских, но и в венгерских и латинских источниках, должны были называться этим воображаемым именем, и только в «Слове о полку Игореве», и могли ли они занять место среди враждебных народов, склонивших свои головы перед Романом волынским и Мстиславом городенским?

Об них подробнее всего писал М.С. Грушевский[27]. Он считал (может-быть ошибочно), что их название происходит от глагола *бродити* – «блукати, лазити». Он правильно указал на шесть тысяч Берладников под 1158 г. (Ип. 341) и считал их пра-казаками на Нижнем Днестре или Дунае. По его мнению, Берладь было нечто вроде Сечи, где сидели обездоленные князья.

3.8 Бродники упомянуты впервые в 1147 г., когда они вместе с Половцами пришли на помощь Святославу Ольговичу, занимавшему землю Вятичей (от Брянска до Мценска) на Верхней Оке; они могли прийти с востока, с Верхнего

---

25 Но в походе 1184 г. взяли в плен половецкого князя Тарга (ПСРЛ, т. 1, стб. 395, в Ип. 427 «Тарха»). Трудно думать, чтобы его имя означало «брод», очевидно оно имело другое значение. Тогда и род «Тарголове» (**Targ-oγli*) просто значит «сыны (род) Тарга», а вовсе не «бродники». У Татищева в 1 редакции ясно сказано: «Игоря взяли Торговы мужи» (т. 4, с. 304).

26 Annae Comnenae Alexiadis libri XV. Vol. 1. Bonnae 1839, c. 375 = Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae.

27 *М.С. Грушевський* Історія України-Руси. Т. 2. Львів 1905, с. 518–521, 524–526.

Дону или Нижней Оки (Ип. 242). Грушевский правильно заключает, что это было «полу-промысловое, полу-военное население, совсем как позднейшие казаки». Народность их не подлежит для него сомнению: из известия 1223 г. видно, что они были христиане, а вождь их Плоскыня носит русское имя (ср. Добрыня, Нискиня).

3.9 Грушевский не заметил известия Лаврентьевской летописи под 1216 годом: На битву при Липице суздальский князь Юрий Всеволодич «вышелъ бяше из Володимера съ всею братьєю, и бахy полъци силни велми: Муромъци и *Бродници* и Городчане, и вса сила Суздальской земли» (ПСРЛ, т. 1, стб. 494). Муромцы жили на Оке, правом притоке Волги, Городчане – на ее левом притоке Унже. Очевидно, эти Бродники, между ними, жили на Средней Волге, около позднейшего Нижнего Новгорода, основанного в 1221 году. Они считаются таким же «сильным полком», как и их соседи: Ясно, что эти пра-казаки подчинялись русскому князю.

3.10 Итак, Бродники бродили по русскому пограничью от Средней Волги до Нижнего Дуная. М.С. Грушевский справедливо относит к ним и «выгонцев галичских», которые, под начальством двух галицких бояр, приплыли на тысяче ладей, спустившись по Днестру[28] в море и вошли в Днепр к Хортице в 1223 году. Тогда Татары пришли «видѣтъ олядiй Рускыхъ» (Ип. 496, ПСРЛ, т. 1, стб. 506). Опять видно, что это русские свободные воины[29].

3.11 Между тем, в той же битве на Калке другие Бродники оказались на стороне Татар. Грушевский хорошо объяснил их поведение, сказав: «В половецких нападениях на Русь мы никогда не слышим о Бродниках, а это при соседстве и близости к Половцам факт важный: он указывает, что *чувство одноплеменности с Русью* всегда жило у этих степных Русинов. В 1223 г. они могли быть под гнетом обстоятельств: когда Монголы вошли в степь со специальной целью – уничтожить Половцев, а другим советовали оставить Половцев и не ведаться с ними – самым простым рассчетом для Бродников было оставить Половцев и стать на сторону Монголов. Трудно было ожидать, что именно русские князья

---

28 В летописях ошибочно «по Днепру», но у *Татищева* в 1 редакции правильно «по Днестру» (т. 4, с. 362–363); у него они названы «выгольцы галицкие» и «пешцы», в отличие от других полков, всех на конях. С ними еще какие-то «Боуты и Гангалы».

29 Во главе их Юрий Домамерич и Держикрай Володиславич, который мог быть сыном галицкого боярина Володислава, пытавшегося стать князем и умершего в заточении в 1211 году (Ип. 489). «нашедъ зло племени своему и дѣтемь своимъ, княжения дѣля: вси бо князи не призряху дѣтий его того ради». Его обездоленный сын легко мог убежать к «пра-казакам» и стать их вождем.

встрянут в это дело, спасая Половцев; а когда до этого дошло, Бродники были уже настолько связаны своим союзом с Монголами, что не могли из этого выбраться. Плоскыня вероятно сделал свое некорректное дело с горя (*з бiди*), не имея возможности противиться требованиям Монголов.»[30]

3.12 Итак, мы видим, что Бродники это вольное военное население при-степной полосы, прежде всего Русь-христиане. Они в 1142 г. помогают северскому князю, в 1158 г., как Берладники, князю галицкому, в 1216 г. составляют часть суздальских полков, а в 1223 они, как «галицкие выгонцы», привели тысячу «русских олядий». Лишь более отдаленная их часть оказалась на стороне Татар, по вражде к Половцам. Эти «степные Русины» никак не могли попасть в «Слове о полку Игореве» в число чуждых народов, да еще под странным, нигде более не известным псевдонимом.

3.13 О. Прицак находит еще довод, чтобы причислить Деремелу к восточным народам: «Несомненно, в списке автора «Слова», который так любит параллелизм, мы имеем пропорцию: два балтийских и два степных народа, именно Литва, Ятвяги; Деремела, Половцы» (*Прицак* 1.3). Но эта пропорция оказывается иллюзией. Во всем «Слове» мы найдем еще лишь один список народностей: «Ту Немци и Венедици, ту Греци и Морава поють славу Святославу». В этом списке три западных, католических народности, а между ними одна юговосточная, православная. Никакой пропорции. Да и в цитируемом списке О. Прицак не указал, что названо *пять* народностей: «Хинова[31], Литва, Ятвязи, Деремела, Половци», по нашему счету четыре западных и одна восточная.

3.14 Наконец, у О. Прицака странная гипотеза (*Прицак* 4.2). Не соглашаясь вовсе с М.С. Грушевским, видевшим в Бродниках пра-казачье воинское население степей, он связывает их с предполагаемыми «центрами торговли на бродах», бывшими до конца VIII века в руках подвижных *иранцев* Средней Азии – Согдийцев, в их торговле между Европой и Китаем. Арабские завоевания в VIII в. положили конец их конфедерации, но «все-таки, термин для брода, места согдийской торговли в степи, остался в двух тюркских версиях до второй половине XIII века». Все это весьма проблематично. Заметим, что на полноводных южнорусских реках трудно найти броды, и Киев построен не у брода, а на *перевозе* через Днепр.

3.15 Наконец, автор предполагает, что ему удалось найти Бродников где-то в Монголии. Именно, в «Тайной Истории Монголов» 1240 г. упомянуты два лица неизвестной народности с прозвищем «Дармала». Автор думает, что один из них

---

30 *Грушевський* Iсторiя, т. 3, с. 524–525.

31 М. Шефтель и Д. Моравчик убедительно толкуют «Хинову» как название Угров. См. наши Восемь заметок к «Слову о полку Игореве». – ТОДРЛ, 20, 1964, с. 365–369.

Согдиец с «западно-тюркским» прозвищем, означающим Бродника: Однако, он сам же указывает, что филологи связывали это прозвище с санскритским корнем *dharma* («учение, ученость»). И по всему выше изложенному видно, что Бродники вовсе не торговое, а воинское население степей[32].

Заключение

Вернемся из монгольских степей к «Слову о полку Игореве». Полагаю, что мнение Г. Ильинского и М. Фасмера (и мое) ближе к истине. «Литва, Ятвяги, Деремела» – это три балтийских племени; первое из них жило на восток от Нижнего Немана, второе и третье – на запад от него. Что походы русских князей заходили далеко по Нижнему Неману, даже до Тильзита, указывает хронист Петр Дуисбург: он говорит, что еще за 9 лет до прихода крестоносцев в Пруссию (т.е. в 1218 г.) «Русь с большим войском осаждала крепость около Рагниты»[33]. Такой поход могли предпринять лишь городенские князья, а делали они это и раньше[34]. Если Роман волынский в 1180-х годах сражался против Литвы, Ятвягов и Деремелы, то он должен был проходить через Гродно и быть в союзе с другом своего отца – Мстиславом Всеволодковичем.

Призыв: «А ты буй Романе и Мстиславе» скорее всего обращен к этим двум князьям. Мстислав гораздо старше годами, но по родословной лестнице по отчеству он моложе: Роман – Мономашич старшей ветви, сын и внук великих князей, а Мстислав Всеволодкович – потомок самого младшего сына Ярослава Мудрого, внук изгоя Давыда Игоревича. Поэтому он назван на втором месте. Но это именно он, а не поросский Мстислав Владимерич, сражался победоносно и со

---

32 Сходство названий на далеких расстояниях ничего не доказывает. Напр. Татары называют нас «Урус», а арабские географы Киев называли «Куяба». Между тем, в Перу есть племя Урус, а в Бразилии большой город Куяба. Кто станет утверждать, что Русь приплыла из Южной Америки?

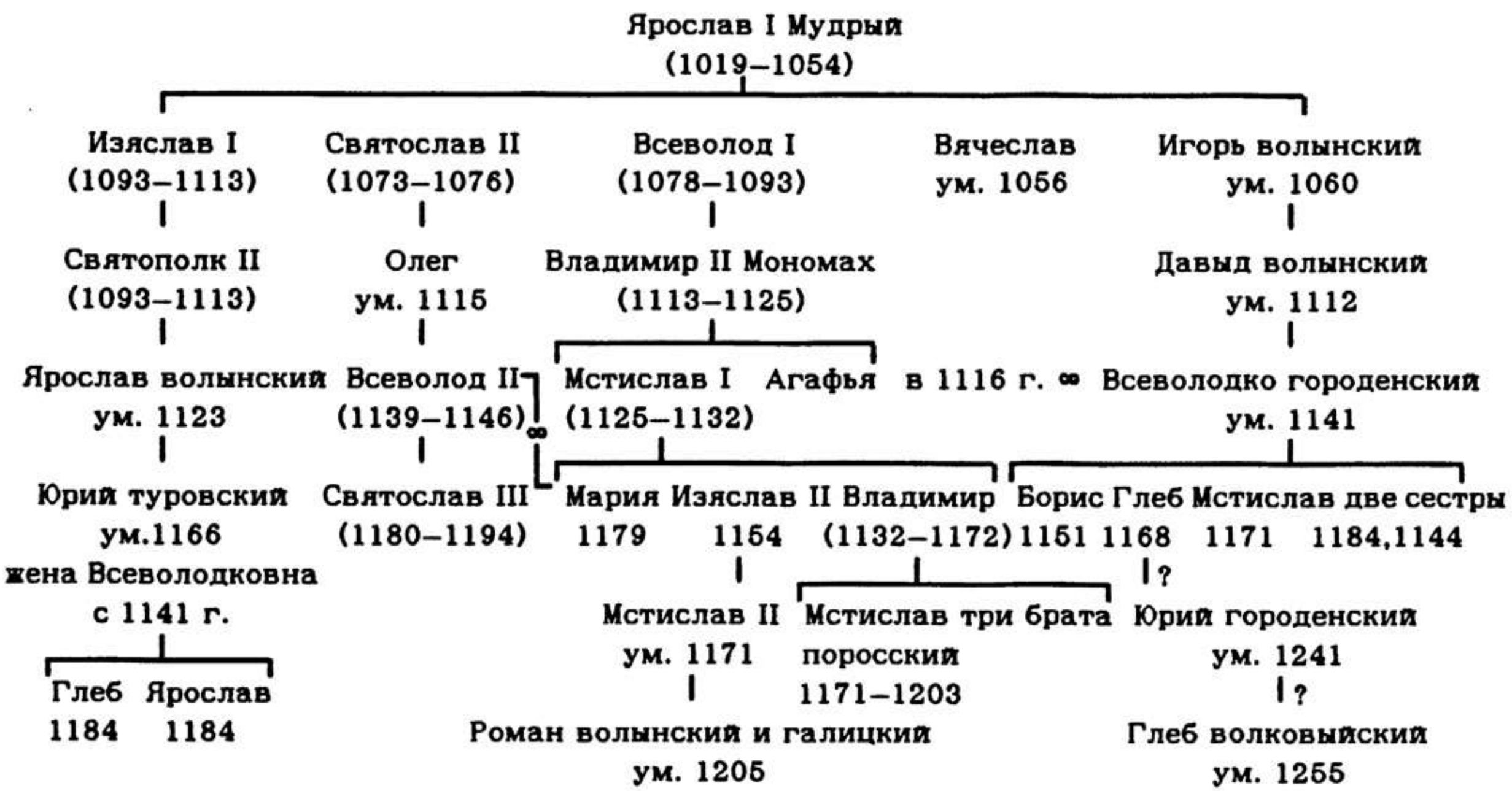
33 «Scalowite habebant unum castrum circa Raganitam in quodam monte, in cuius obsidione Rutheni cum maximo exercitu fuerunt IX annis ante ingressum fratrum dominorum Theutonicorum in terram Prussie». – Scriptores Rerum Prussicarum. T. 1, Leipzig 1861, c. 113. Может быть, в тексте списка и надо читать: «LX annis» вместо «IX annis». Тогда этот поход на Нижний Неман из Городна мог иметь место в 1158 году.

34 Под 1147 г. Магдебургские анналы (составленные в 1188 г.) пишут о походе польских князей на «жестоких варваров Пруссов», против которых пошли и «Рутены» с великим войском и три месяца опустошали всю землю поганых; Monumenta Germaniae Historica ... Scriptorum T. 16, c. 188.

своими литовско-прусскими соседями, и с Половцами[35]. Никакие Бродники не могли входить в число этих враждебных народностей, да еще под странным псевдонимом.

35 О том, что это не мог быть Мстислав Немой Ярославич, включенный в призыв: «Ингварь и Всеволод и вси (остальные) три Мстиславичи», см. мои замечания в рецензии на издание: *Harald Raab* Das Lied von der Heerfahrt Igors. Leipzig 1965. – Die Welt der Slaven, 9, 1966, c. 434.

Родословная таблица упомянутых князей



D.A. Petrov

The possible date of the Compilation of the *Semisobornaja rospiś* of Novgorod

The *Semisobornaja rospiś* is one of the most important sources on historical topography and on the history of Novgorodian church architecture. A.Ch. Vostokov[1], A.I. Nikol'skij[2], V.L. Janin[3] in turn studied the dating of this document. Recently yet another copy was published by V.F. Andreev[4]. As a result of the study of the *Rospiś* the date of its composition has been narrowed down to between 1463 and 1508[5]. However, it would seem that this mentioned 45-year span could be considered in more detail.

Behind the city ramparts and walls the *Semisobornaja rospiś* shows only two parish churches (without saying, however, which principal churches [соборы] they were attached to): The Church of Aleksej the Man of God behind the rampart of the *Ljudin konec* and the Church of Saint Peter and Saint Paul in Koževniki behind the rampart of the *Nerevskij konec*. Principal churches and monastery churches behind the rampart are not taken into account in the *Rospiś*. We do not know how many parish churches there were behind the city rampart in the fifteenth century. For the fifteenth century it is not even clear whether there were any suburban settlements, *slobody* and so forth behind the city rampart. The only exception is the district of Gzeń (Koževniki) where it is known that there was a settlement from the twelfth century. Evidently prior to the sixteenth century the population of such *slobody* used monastic churches or went to the nearest city churches. In connection with this the following circumstances must be taken into consideration: in 1467-8 in the Zverin Monastery (in Gzeń) the plague-promisory Church of Saint Simeon of the Presentation was built[6]. Erected by all the people

---

1 *А.Х. Востоков* Описание русских и словенских рукописей Румянцевского музеума. СПб. 1842, p. 41, № XXXV.

2 *А.И. Никольский* Описание семи новгородских соборов по списку XVI ст. С.-Петербургской библиотеки Св. Синода – Вестник археологии и истории, 10, 1898, pp. 76-81.

3 *В.Л. Янин* «Семисоборная роспись» Новгорода. – Средневековая Русь. Москва 1976, pp. 108-117.

4 *В.Ф. Андреев* Новый список «Семисоборной росписи» Новгорода. – Новгородский исторический сборник. Вып. 3 (13), Ленинград 1989, pp. 219-223.

5 *Янин* «Семисоборная роспись», p. 109.

6 НIVЛ, 1467, p. 446.

("The people brought logs on their shoulders from the forest ... ")[7]; the church was not a purely monastic building: " ... the other parish church of Saint Simeon of the Presentation ... "[8] It would appear either that the church of Saint Simeon, by analogy with the Church of Saint Peter and Saint Paul, a mere 150 metres away from it, must have been mentioned in the document to the south of it, or that the time of the composition of the *Rospiś* must be narrowed down to between 1463 and 1467. However, although this fact must also be born in mind, it does not seem to be sufficiently convincing. Furthermore, the absence of any external motivation for compiling such a document is a confusing factor.

In the Pskov Second Chronicle under the year 1485 we read: "That autumn Archbishop Gennadij despatched to Pskov his boyar Bezson and Abbot Evfimij who had formerly been chancellor in Pskov; and in that capacity he had caused a great deal of trouble to the people and had brought confusion to all Pskov – to both the *posadniki* and the legal authorities, [and] because of that chancellor Esip, many houses were destroyed, and he himself was much punished and led out to be executed; but he ran away and took the tonsure. And archbishop Gennadij decided to appoint him archimandrite and to have him take over the rule of Pskov in his place; and for this reason he sent him with his boyar and ordered him to make a register *throughout the whole land of Pskov of the churches and monasteries and to enumerate the churches and all the priests.*"[9]

So archbishop Gennadij wanted a register of all churches and priests made. As a result a document must have been drawn up very similar to the *Semisobornaja rospiś* of Novgorod, which was in fact, according to V.L. Janin's dating, drawn up at approximately this very time. It is evident from the chronicle that the arch-

---

7 "бревна из леса принесоша своими рамены людие ... "; ibid.

8 " ... другой мирской храм соборный, Симеон Бороприимец ... ": Опись Новгорода 1615 г. Опись Новгорода 1617 г. Ч. 2. Москва 1984, p. 322. In the Опись 1617, the church is also described separately from the monastery, although it is not stated that it was a parish church.

9 "Тоя же осени владыка Генадии присла въ Псковъ боярина своего Безсона и с нимъ игумена Еуфимия, иже преже былъ въ Псковѣ ларникомъ; и в тои власти много эла народу оучини, и смяте всѣмъ Псковомъ и оу посадниковъ и оу ябедниковъ и оу правыхъ людеи того ради Есипа ларника много посѣкоша дворовъ и самого много казнивше выведоша на посѣчение; он же оубежа и постриженся. И мысляще того владыка Генадии вместити архимандритомъ в себе мѣсто правителемъ Пскову; и того ради посла его съ своим бояриномъ *и веляше описати по всеи земли Псковскои церкви и манастыре и колико престоловъ и поповъ и всѣхъ в число написати.*" ПІІЛ, 1485, p. 68 (my italics – D.P.).

BSB

bishop's action can be devided into two: the attempt to establish the real authority of his deputy, and the attempt to have a register of churches drawn up. Without taking into consideration the political aspect of these actions, let us consider the administrative purpose of having a register drawn up.

In the new, Moscow, era of Novgorod's existence Gennadij was in point of fact the first archbishop actively to take in hand the management of his diocese. The brief ten-month archiepiscopate of Sergij (4 September 1483 – 20 June 1484)[10] cannot be taken into consideration.

It is not known whether similar registers had been undertaken earlier. We must, however, consider the fact that the previous archbishops in the fourteenth and fifteenth centuries were Novgorodians by origin and were chosen as a rule from the abbots of the big monasteries or directly from the church officers of the cathedral of Saint Sofija, i.e. they were evidently well informed of all curent affairs of the Novgorodian diocese. It is possible that there had not even been any need for such registers – verbal agreements, "according to the old times" (по старине), may have been sufficient.

But Gennadij Gonzov was a completely new man. It was perfectly natural for the new archbishop to want to have a register drawn up of churches and priests in them in the two largest cities of his dioceses, which is precisely what the representatives of the archiepiscopal administration in Pskov attempted to do.

Just how such an inventory was carried out can be seen from the entry in the Novgorod Second Chronicle s.a. 1571: "In that same month of June, on the 26th day, on Thursday in the fourth week of the fast of Saint Peter [and Saint Paul], in Novgorod in the [Jaroslav] palace hard by the Church of Saint Nicholas the Wonderworker, a register was made of the bells and of the wooden and stone belltowers."[11]

It is worth noting that similar measures were carried out by the new sovereign of Novgorod, Ivan III, when he undertook out a new land-survey of Novgorod at the end of the fifteenth century. Thus we can conjecturally date the *Semisobornaja rospiś* 1485.

It would appear that the attempt to carry out a register of the churches of Novgorod and Pskov in the summer-autumn of 1485, which was only partially successful, may have been one of the first large-scale undertakings of the representative of the Moscow clergy on Novgorod's archiepiscopal throne.

---

10 HIVЛ, 1484-1485, p. 525.

11 "Да т[о]го же мѣсяца [июня] в 26, в четвертокъ на 4 недѣли Петрова поста, в Новѣгородѣ, на Дворищи, на площади у Николы чюдотворца, переписывали колокола и колоколницы, и дѣревеныи и каменые"; HIIЛ, 1571, p. 104.

А.А. Горский

Политическая борьба на Руси в начале XIV в. и московско-ордынские отношения

Политическая история Северо-Восточной и Северо-Западной Руси начала XIV в., периода борьбы Москвы и Твери за преобладание среди русских княжеств, подробно рассматривалась во многих исследованиях[1]. При этом основное внимание уделялось наиболее драматичным ее событиям – казни в Орде Михаила Ярославича Тверского (1318 г.), гибели там же Юрия Даниловича Московского (1325 г.) и Дмитрия Михайловича Тверского (1326 г.), восстанию в Твери 1327 г. и ордынскому карательному походу зимы 1327–1328 гг. События же предшествовавших 1317 г. лет исследователи, как правило, излагали не акцентируя внимание на развитии отношений противоборствующих сторон с Ордой[2]. В настоящей статье делается попытка рассмотреть эти отношения, в первую очередь московско-ордынские, в общем контексте политической обстановки на Руси.

---

1 См.: *С.М. Соловьев* Сочинения. Кн. 2. Т. 3. Москва 1988, с. 209–214; *В.С. Борзаковский* История Тверского княжества. СПб. 1876, с. 90–103; *А.Е. Пресняков* Образование Великорусского государства. Пг. 1918, с. 102–106, 119–138; *А.Н. Насонов* Монголы и Русь. Москва, Ленинград 1940, с. 79–93; *Л.В. Черепнин* Образование русского централизованного государства в XIV–XV веках. Москва 1980, с. 460–498; *J.L.I. Fennell* The emergence of Moscow, 1304-1359. London 1968, с. 49–51, 60–110; *В.А. Кучкин* Повести о Михаиле Тверском. Москва 1974.

2 Даже в фундаментальном исследовании А.Н. Насонова, специально посвященном ордынской политике на Руси, характеристика периода начала XIV в. сводится к тому, что «на первых порах ... волжский хан, по-видимому, направляет свою политику к тому, чтобы расколоть союз Твери и Москвы, независимо настроенной по отношению к Волжской Орде; далее он ведет наступление на Тверь» (*Насонов* Монголы, с. 149). Поскольку союз Твери и Москвы распался в 1300 г., а наступление на Тверь началось в 1317 г., когда Юрий Московский получил ярлык на великое княжение владимирское, то семнадцатилетний отрезок времени (1300–1317 гг.) остался без оценки. Дж. Феннелл ограничивается указанием на стремление Орды поддерживать баланс сил в московско-тверской борьбе и отмечает, что в период с 1304 до 1327 гг. Орда «почти последовательно» поддерживала Москву (*Fennell* Emergence, с. 67, 89, 110).

В 80–90-е годы XIII в., в условиях т.н. «двоевластия» в Золотой Орде (наличия помимо сарайского хана фактически независимого правителя Ногая в Северном Причерноморье) в Северо-Восточной Руси сложились две противоборствующие княжеские группировки. В одну из них входили городецкий князь Андрей Александрович (средний сын Александра Невского), ярославские и ростовские князья. Эта группировка ориентировалась на волжских ханов (с 1291 г. – хан Тохта). Ей противостояли старший сын Александра Невского переяславский князь Дмитрий Александрович (после его смерти в 1294 г. – его сын Иван Дмитриевич), младший брат Дмитрия и Андрея московский князь Даниил Александрович и двоюродный брат названных князей Михаил Ярославич, князь Тверской. Вторая группировка ориентировалась на Ногая[3]. После похода брата Тохты Тудана (Дюденя) на Русь в 1293 г. великим княжением владимирским овладел Андрей Александрович. Но переяславско-московско-тверская коалиция продолжала борьбу, причем ведущая роль в ней перешла к Даниилу Московскому[4] (он стал после смерти Дмитрия старшим среди князей этой группировки в порядке родового старейшинства).

В 1299–1300 гг. произошла война между Ногаем и Тохтой, в результате которой Ногай потерпел поражение и погиб[5]. Окончился период двоевластия в Орде, а с ним должно было пасть и определенное равновесие в отношениях между враждующими группировками князей Северо-Восточной Руси. В 1300 г. состоялся княжеский съезд в Дмитрове, на котором союз Даниила Московского, Михаила Тверского и Ивана Переяславского дал трещину: «Михаило с Ываномъ не докончалъ межи собою»[6]. Видимо, с этого времени Михаил вошел в союз с великим князем Андреем, поскольку в следующем году он идет на подмогу последнему в поход против шведов, пытавшихся поставить крепость на Неве[7].

Даниил же Московский осенью 1300 г. (после съезда в Дмитрове) идет походом на Рязанское княжество: «Данило князь московъскыи приходилъ на Рязань

---

3 См.: *Насонов* Монголы, с. 69–80.

4 См. *В.А. Кучкин* Роль Москвы в политическом развитии Северо-Восточной Руси конца XIII века. – Новое о прошлом нашей страны. Москва 1967, с. 54–64.

5 *В.Г. Тизенгаузен* Сборник материалов, относящихся к истории Золотой Орды. Москва, Ленинград 1941, т. 2, с. 71–72.

6 ПСРЛ, т. 1, (Лаврентьевская летопись), стб. 485–486; ср. ПСРЛ, т. 18 (Симеоновская летопись), с. 85; *М.Д. Приселков* Троицкая летопись. Реконструкция текста. Москва, Ленинград 1950, с. 349. О дате см. *М.Н. Бережков* Хронология русского летописания. Москва 1963, с. 119–120, 122–123, 323.

7 ПСРЛ, т. 1, стб. 486; т. 18, с. 85; *Приселков* Троицкая летопись, стр. 350; о дате см.: *Бережков* Хронология, с. 119–120, 123.

BSB

ратью и билися у Переяславля, и Данило одолѣлъ, много и татаръ избито бысть, и князя рязаньского Костянтина нѣкакою хитростью ялъ и приведъ на Москву»[8]. Это первое упоминание о победе над татарским отрядом после 1285 г., когда Дмитрий Александрович прогнал царевича, пытавшегося возвести на великокняжеский стол Андрея[9]. Но если за Дмитрием стоял Ногай, то Даниил осенью 1300 г. мог действовать только на свой страх и риск.

15 мая 1302 г. умер бездетный переяславский князь Иван Дмитриевич[10]. После этого великий князь Андрей послал в Переяславль своих наместников, а сам осенью того же года отправился в Орду[11], по-видимому за ярлыком на Переяславское княжество[12]. Но в конце 1302 года Даниил занял Переяславль, изгнав оттуда наместников великого князя[13].

5 марта 1303 г. умирает Даниил Александрович Московский. Той же весной вступивший на московский стол его сын Юрий Данилович вместе с братьями взял Можайск, центр восточного удела Смоленского княжества, и захватил в плен можайского князя Святослава Глебовича (брата смоленского князя Александра)[14]. Можайск с этого времени вошел в состав Московского княжества. Осенью 1303 г. возвращается из Орды Андрей, после чего в Переяславле происходит княжеский съезд. По его итогам Переяславль остался за Юрием, но по-видимому с условием, что после смерти Андрея он перейдет к его преемнику на великокняжеском столе (что и произошло)[15].

27 июля 1304 г. скончался великий князь Андрей[16]. Если бы Даниил Московский пережил брата, он, как следующий по старшинству среди князей Северо-Восточной Руси, имел бы преимущественные права на владимирский стол. В сложившейся же ситуации старейшим оказался Михаил Тверской: он остался

---

8 ПСРЛ, т. 1, стб. 486; ср. *Бережков* Хронология, с. 119–120, 122–123, 323.

9 ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1 (НIVЛ) с. 246; ПСРЛ, т. 5 (Софийская первая летопись), с. 201.

10 ПСРЛ, т. 1, стб. 486; т. 18, с. 85; *Приселков* Троицкая летопись, с. 350. О дате см. *Бережков* Хронология, с. 119–120, 122.

11 ПСРЛ, т. 1, стб. 486; т.18, с. 85; *Приселков* Троицкая летопись, с. 350.

12 *В.А. Кучкин* Формирование государственной территории Северо-Восточной Руси в X–XIV вв. Москва 1984, с. 128–130.

13 ПСРЛ, т. 1, стб. 486; т. 18, с. 85; *Приселков* Троицкая летопись, с. 350.

14 ПСРЛ, т. 18, с. 85–86. О дате см. *Бережков* Хронология, с. 120, 351. О князе Святославе см. *П.В. Голубовский* История Смоленской земли до начала XV столетия. Киев 1891, с. 195–196 и родословная таблица.

15 ПСРЛ, т. 18, с. 86; *Приселков* Троицкая летопись, с. 351; *Кучкин* Формирование, с. 129–131.

16 НIЛ, с. 92 (НIЛ старшего извода); ПСРЛ, т. 18, с. 86; *Приселков* Троицкая летопись, с. 351. О дате см. *Бережков* Хронология, с. 120, 351.

единственным внуком Ярослава Всеволодовича, за потомками которого закрепилось с середины XIII в. великое княжение. Но прерогатива назначения великого князя принадлежала хану Золотой Орды, куда и отправился в том же году Михаил[17]. Следом за ним двинулся и Юрий с братьями[18], очевидно, надеясь склонить хана на свою сторону. При этом оба соперника активно противодействовали друг другу. Юрия по пути в Орду пытались «переимать» в Суздале, но безуспешно[19]. Московский князь послал своего брата Бориса в Кострому (входившую в территорию Владимирского великого княжества[20]), но там последнего схватили и привели в Тверь[21]. После этого в Костроме произошло восстание против бояр[22] (по-видимому, сторонников Твери[23]). Тверичи послали наместников своего князя в Новгород (со времени Александра Невского признававший своим князем того, кто занимал владимирский великокняжеский стол[24]), однако новгородцы их не приняли; дело едва не дошло до военного конфликта, но в конце концов было заключено перемирие «до приѣзда князеи», т.е. до возвращения Михаила и Юрия из Орды с ханским решением о судьбе великокняжеского стола[25]. В 1305 г., пока Михаил и Юрий еще находились в Орде, брат Юрия Иван Данилович приехал из Москвы в Переяславль, судьба которого в связи с предстоящим появлением нового великого князя оказывалась неясной, и сел в нем. Из

---

17 ПСРЛ, т. 18, с. 86; НІЛ, с. 92.
18 ПСРЛ, т. 18, с. 86; *Приселков* Троицкая летопись, с. 352.
19 ПСРЛ, т. 18, с. 86; *Приселков* Троицкая летопись, с. 351–352.
20 *Кучкин* Формирование, с. 119, 125.
21 ПСРЛ, т. 18, с. 86.
22 *Приселков* Троицкая летопись, с. 352.
23 *Черепнин* Образование, с. 461–462.
24 См. *В.Л. Янин* Новгородские посадники. Москва 1962, с. 143–144, 148–149.
25 НІЛ, с. 92. При этом были составлены проекты новгородско-тверского докончания, признающие Михаила новгородским князем (ГВНП, №№ 6–8, с. 15–19); позднее они легли в основу договора, заключенного после утверждения Михаила на великокняжеском столе (там же, №№ 9–10, с. 19–22; о новгородско-тверских договорных грамотах начала XIV в. см. *Л.В. Черепнин* Русские феодальные архивы XIV–XV веков. Москва 1948, ч. 1, с. 270–282). Очевидно, победа Михаила в споре за великое княжение в Орде почти не вызывала сомнений у новгородцев; тем не менее в проектах договора Михаил называется еще просто «князем» (ГВНП, №№ 6–8, с. 15, 16), тогда как в самом договоре – «великим князем» (ГВНП, №№ 9–10, с. 19, 21).

Твери к Переславлю подступило войско во главе с боярином Акинфом[26]. Московская и переяславская рати разбили тверичей, Акинф погиб в бою[27].

Таким образом, в период между смертью Андрея Александровича и решением в Орде вопроса о новом великом князе Тверь и Москва стремились, не дожидаясь этого последнего акта, закрепить за собой центры, права на которые давало обладание владимирским столом – Новгород, Переяславль, Кострому.

Хан Тохта решил вопрос о великом княжении в пользу Михаила. Осенью 1305 г. тверской князь вернулся на Русь и в том же еще году «ходилъ ратью къ Москвѣ на князя на Юрья и на его братью»[28]. По аргументированному мнению В.А. Кучкина, результатом этого похода было признание московским князем прав Михаила на Переяславль[29]. В том же году произошло антибоярское восстание в Нижнем Новгороде[30], которым владел сын Андрея Александровича Михаил[31]; не исключено, что оно (также, как и восстание в Костроме) было связано с действиями сторонников Москвы и противников Твери[32]. Князь Михаил Андреевич, вернувшись из Орды (где он, по-видимому, получил ярлык на нижегородское княжение), «изби вѣчниковъ» (т.е. организаторов выступления, собравших в городе вече).

В 1306 г. «князь Юрьи выѣха на Москву съ Рязани, а на осень бысть Таирова рать. Тое же осени князь Александр и Борисъ [младшие братья Юрия и Ивана Даниловичей. – А.Г.] отъѣхали въ Тферь съ Москвы. Тое же зимы князь Юрьи князя Костянтина убилъ Рязанскаго»[33]. Что касается первого из этих лаконичных известий, то поскольку нет намека на военные действия Юрия в Рязанской земле, вероятнее всего речь идет о каких-то переговорах его с рязанскими князьями (возможно, по поводу присоединения к Московскому княжеству Коломны)[34]. В отношении «Таировой рати» исследователи обычно отмечают, что направление ее и цели неясны[35]. Лишь Дж. Феннелл предположил, что «Таирова рать», вероятно, связана с визитом Юрия в Рязань и имела целью усилить его

---

26 Взрослых князей в Твери в тот момент не было – старший сын Михаила Дмитрий родился в 1298 г. (ПСРЛ, т. 1, стб. 484–485; о дате см. *Бережков* Хронология, с. 119–122).

27 ПСРЛ, т. 18, с. 86; о дате см. *Бережков* Хронология, с. 120, 351.

28 ПСРЛ, т. 18, с. 86.

29 *Кучкин* Формирование, с. 132–139.

30 ПСРЛ, т. 5, с. 204; т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 253.

31 *Кучкин* Формирование, с. 206–209.

32 *Черепнин* Образование, с. 462.

33 ПСРЛ, т. 18, с. 86–87; о дате см. *Бережков* Хронология, с. 120, 351.

34 См. *Fennell* Emergence, с. 66.

35 *Насонов* Монголы, с. 81; *В.Л. Егоров* Историческая география Золотой Орды в XIII–XIV вв. Москва 1984, с. 205.

позиции (на переговорах о Коломне)[36]. Такое предположение подразумевает поддержку в 1306 г. Ордой Москвы; однако ни в последующие, ни в предшествующие годы факты такой поддержки неизвестны: Наоборот, в предыдущем, 1305 году Тохта поддержал противника Юрия Михаила Тверского. По косвенным данным можно предполагать как раз антимосковскую направленность «Таировой рати». Сразу после нее, «тое же осени» отъехали в Тверь братья московского князя – факт беспрецедентный, могущий свидетельствовать только о крайней непрочности положения Юрия (и непонятный, если допустить его поддержку Ордой). Зимой 1306/07 гг. Юрий убивает рязанского князя, в 1300 г., напомним, союзного татарам[37]. Поэтому наиболее вероятно, что после неудачи в борьбе за ярлык на великое княжение Юрий оказался в конфронтации с ханом Тохтой, следствием чего был татарский поход на Московское княжество. Основанием для недовольства хана могло стать непризнание Юрием прав Михаила на Новгород: Еще в 1307 г. Михаил с Юрием воевали по поводу новгородского княжения[38], а окончательно сел Михаил в Новгороде 14 июля 1308 г.[39]

---

36 *Fennell* Emergence, c. 66.

37 На антимосковский характер татарского похода 1306 г. могут также косвенно указывать слова из памятника московской литературы 1327 г. «Сказания о смерти митрополита Петра»: «и пришедъ во свою митрополью, и нача учити заблужшаа крестьяны, ослабѣвша нужа ради поганыхъ иновѣрець» (*Макарий* История русской церкви. Т. 4. Кн. 1. СПб. 1886, с. 313–314). В.А. Кучкин полагал, что речь здесь идет о военных действиях татар на Руси (*В.А. Кучкин* «Сказание о смерти митрополита Петра». – ТОДРЛ, т. 18, 1962, с. 76–77). Единственным достоверным известием об ордынском походе на Русь незадолго до поставления Петра в митрополиты (1308 г.) является сообщение о «Таировой рати». Но возможно, что имеется в виду не конкретный поход, а вообще страдания русских людей (не только в Северо-Восточной Руси) от ордынского ига. В пользу этого как будто говорят последующие слова «Сказания»: «преходя волыньскую землю и киевьскую, и создальскую землю, уча вездѣ вся» (*Макарий* История, т. 4, кн. 1, с. 314).

38 См.: *Кучкин* Формирование, с. 136–138.

39 НІЛ, с. 92. О дате см. *Бережков* Хронология, с. 280. А.Е. Пресняков и Дж. Феннелл приняли датировку вокняжения Михаила в Новгороде 1307 годом (встречается в ряде летописей: НІЛ, с. 332 (НІЛ младшего извода); ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 253), исходя из указания на то, что этот акт был совершен «в недѣлю, на сборъ святыхъ отець 630, иже в Халкидонѣ» (НІЛ, с. 92, 332): Этот праздник приходился на 16 июля, а 16 июля было воскресеньем в 1307 г. (*Пресняков* Образование, с. 119; *Fennell* Emergence, с. 67). Но церковная служба в память о Халкидонском соборе совершалась в ближайшее (преды-

После утверждения Михаила в Новгороде он еще раз ходил походом на Москву: Бой у ее стен 25 августа 1308 г. («на память святого апостола Тита») не принес великому князю успеха[40]. По-видимому, утвердившись в обоих пунктах, право на которые давал великокняжеский титул и за которые пытался бороться Юрий – Переяславле и Новгороде – Михаил попробовал окончательно сокрушить своего соперника[41].

Под 6818 (1310/11 г.) в летописях рассказывается, что митрополит Петр, постав-

---

дущее или последующее) к 16 июля воскресенье (См. *Сергий* Полный месяцеслов Востока. Т. 2. Владимир 1901, с. 215, 274). В 1307 г. празднование совпало с 16 июля, в другие же годы не совпадало: К примеру, «в недѣлю, на сборъ святыхъ отець 630, иже в Халкидонѣ» произошла Невская битва 1240 г., и было это «мѣсяца июля въ 15» (НІЛ, с. 77). В 1308 г. ближайшее к 16 июля воскресенье было 14 июля. Невозможность отнести вокняжение Михаила в Новгороде к 1307 г. видна из того, что под тем же годом («на зиму») говорится об отправке кандидата в новгородские архиепископы Давыда к митрополиту для поставления; поставление же его датировано (в том числе и в НІЛ младшего извода и Новгородской IV, относящих вокняжение Михаила и отправку Давыда к 1307 г.) 1309 годом: НІЛ, с. 92, 332–333 (оба извода НІЛ дают точную дату – 5 июня); ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 253. Если допустить, что Давыд отправился во Владимир (где произошло поставление) зимой 1307/08 гг., то получится, что он добирался до цели больше года (по-видимому, эта несуразность побудила составителя Софийской I летописи переставить поставление Давыда на 1308 г.: ПСРЛ, т. 5, с. 204); очевидно, что речь может идти только о зиме 1308/09 гг.

40 ПСРЛ, т. 18, с. 87. В.А. Кучкин ошибается, относя поход Михаила на Москву к 1307 г. (*Кучкин* Формирование, с. 136, 138). 6816 год в Симеоновской летописи – не ультрамартовский, а мартовский, т.е. соответствует 1308/09 г. (См. *Бережков* Хронология, с. 19, 27, 351). О походе Михаила говорится после известия о поставлении в митрополиты Петра, которое произошло в 1308 г. (См. *Е.Е. Голубинский* История русской церкви. Т. 2. Первая половина. Москва 1900, с. 105).

41 Не исключено, что кто-то из отъехавших в 1306 г. из Москвы братьев Юрия еще находился в Твери и Михаил рассчитывал посадить его на московский стол. Об Александре Даниловиче известно только, что он умер в конце 1308 г. (ПСРЛ, т. 18, с. 87). Борис Данилович позже (не позднее 1311 г.) действует на стороне Юрия (см. *Кучкин* Формирование, с. 210–211).

42 ПСРЛ, т. 18, стр 87.

ньску на князя на Святослава. Петръ же митрополитъ рече князю Святославу: «подѣлися, сыну, съ Васильемъ княжениемъ, или отступися ему, а самъ поиди прочь и не биися». Князь же Святославъ, надѣяся на свою силу и мужество, и възнесеся умомъ и многою силою брянскою, отвѣщавъ рече: «господине, брянци мя не пустятъ, хотятъ за мя головы своя сложити», и въ томъ не послуша Петра митрополита; яко же есть писано: сынъ ослушливъ приметъ въскорѣ месть, и паки рече: да не хвалится силныи силою своею, вси бо надѣющеся силѣ своеи погибоша. И тако князь Святославъ ратью великою въ силѣ тяжцѣ за полдни изыде против рати татарскыя, и поткнуша межи себе копьи, и сътупишася обои, и бысть сѣча зла. Брянци же выдали князя Святослава, коромолници суще, стяги своя повергоша, а сами побѣгоша. Князь же Святославъ токмо съ своимъ дворомъ много бився, послѣди убьенъ бысть на полку, мѣсяца апрѣля въ 2 день. Петръ же митрополитъ затворися тогда въ церкви, и Богъ съхрани его тогда цѣла отъ поганыхъ татаръ; якоже въ писании речеся: избавлю избранного моего отъ оружиа люта и осѣню надъ главою его въ день брани».[43]

Князь Василий – сын смоленского (с 1297 по 1313 гг.) князя Александра Глебовича[44]; Святослав же – младший брат последнего, т.е. бывший князь можайский, захваченный в 1303 г. в плен Юрием Московским[45]. В Никоновской лето-

---

43 ПСРЛ, т, 18, с. 87; Ср.: *Приселков* Троицкая летопись, с. 253.

44 *Голубовский* История Смоленской земли, с. 173 и родословная таблица. Н. Баумгартен посчитал, что Василий – сын брата Александра Романа (*N. Baumgarten* Généalogies des branches régnantes de Rurikides du XIII• au XVI• siècle. Roma 1934, с. 94–95, table XVII). Это мнение принял Дж. Феннел (*Fennell* Emergence, с. 70). Но в памятниках, отразивших тверской летописный материал (и не учтенных Н. Баумгартеном), Василий в сообщении о его смерти (1314 г.) назван «Александровичем»: ПСРЛ, т. 15, вып. 1 (Рогожский летописец), стб. 36; вып. 2 (Тверской сборник), стб. 408; *А.Н. Насонов* О тверском летописном материале в рукописях XVII века. – АЕ за 1957 г., с. 33 (Рукопись ГИМ, собр. Музейское, № 1473).

45 Н. Баумгартен, в отличие от П.В. Голубовского (*Голубовский* История Смоленской земли, с. 125, 173, 310), считал, что Святослав Брянский и Святослав Можайский – разные князья: первый – сын Глеба Ростиславича, второй – его брата Михаила Ростиславича (*Baumgarten* Généalogies, с. 94–95, 98–99). Но его аргумент, согласно которому, если бы Святослав Можайский был родным братом Александра Глебовича, тот не остался бы наблюдателем при нападении Юрия Московского, не может быть признан основательным: Из краткого летописного сообщения о взятии Можайска позиция смоленского князя совершенно не ясна. Неубедителен и аргумент, связанный с близостью Можайского удела к Вяземскому, где княжил сын Михаила Ростиславича

писи (20-е гг. XVI в.) под 1309 г. говорится об изгнании Святославом Глебовичем Василия из Брянска, после чего Василий отправился в Орду (в более ранних летописях этого известия нет и происхождение его неясно)[46].

Брянские события, описанные под 1310 г., как правило, упоминались исследователями без попыток установить их связь с политикой князей Северо-Восточной Руси, Смоленска и Золотой Орды. Лишь С.М. Кучинский и Дж. Феннелл высказали мнение, что князь Святослав занимал антимосковскую позицию[47].

Для понимания сущности брянского конфликта (а также и некоторых предшествующих событий) необходимо рассмотреть очень сходную с ним ситуацию, имевшую место в Брянске 30 лет спустя, причем рассматривать эту последнюю следует в контексте всего комплекса известий о политической ситуации рубежа 30-х – 40-х годов.

Зимой 1339–1340 гг. состоялся большой русско–татарский поход на Смоленск, возглавляемый послом хана Узбека Товлубием. В нем участвовало посланное великим князем владимирским и московским Иваном Даниловичем Калитой войско во главе с несколькими князьями и московскими воеводами. Поход оказался безуспешным: Взять Смоленск не удалось[48]. По аргументированному мнению А.Н. Насонова, этот поход был связан с признанием смоленским князем Иваном Александровичем верховенства великого князя Литовского Гедимина[49]. Это признание отразилось в грамоте Ивана Александровича Ливонскому Ордену (справедливо датируемой большинством исследователей временем около 1340 г.[50]), где он именует Гедимина «старейшим братом»[51].

В 1340 г., после смерти Ивана Калиты (31 марта) и посажения на стол великого княжения Владимирского Семена Ивановича (1 октября), в Брянске (где ранее –

Андрей: Он исходит из априорного допущения о принадлежности всей восточной части Смоленской земли Михайловичам.

46 ПСРЛ, т. 10, с. 177.

47 *S.M. Kuczyński* Ziemie czernihowsko-siewierskie pod rządami Litwy. Warszawa 1936, c. 111–112; *Fennell* Emergence, c. 71, 172.

48 ПСРЛ, т. 18, с. 92–93; т. 15, вып. 1, стб. 51–52.

49 *Насонов* Монголы, с. 112.

50 *F.C. Bunge* Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Bd. 1. Reval 1855, S. 194-105. *L.K. Goetz* Deutsch-Russische Handelsverträge des Mittelalters. Hamburg 1916, S. 338-339; *М.Н. Бережков* О торговле Руси с Ганзой до конца XV века. СПб. 1879, с. 102; *А. Сапунов* Река Западная Двина. Историко-географический обзор. Витебск 1893, с. 274–275; *Н.Н. Усачев* К оценке западных внешнеторговых связей Смоленска в XII–XIV вв. – Международные связи России до XVII в. Москва 1961, с. 223.

51 Смоленские грамоты XIII–XIV веков. Москва 1963, с. 70.

BSB

в 1333 г. – князем был Дмитрий[52]) был убит князь Глеб Святославич (сын Святослава Глебовича, погибшего в 1310 г.[53]): «Тое же зимы злые коромолници, сшедшеся вѣчемъ, брянци убиша князя Глѣба Святославича мѣсяца декабря въ 6 день, на память святого отца Николы»[54]. Новгородское известие об этом событии, дошедшее в составе Ногородской I, Софийской I и Новгородской IV летописей, содержит важное дополнение: «въ то же время и митрополитъ былъ въ Бряньсцѣ, и не возможе уняти ихъ, но выведше изъ церкви Святаго Николы и убиша и»[55]; т.е. митрополит Феогност пытался спасти князя, укрыв его в храме, но восставшие вывели Глеба из церкви и убили.

Осенью следующего года Ольгерд Гедиминович совершил поход на Можайск (напомним: центр Смоленского удела, в 1303 присоединенный к Московскому княжеству); взять город ему не удалось[56]. Зимой 1341–42 брат Семена Ивановича Иван женился на дочери князя Дмитрия Брянского[57].

Признание Иваном Смоленским старейшинства литовского великого князя было, по-видимому, не только антиордынской[58], но и антимосковской акцией. Есть сведения (правда, отрывочные и разделенные значительными промежутками времени), из которых можно заключить, что в период после Батыева нашествия смоленские князья признавали политическое старейшинство великих князей владимирских. В 1239 г. великий князь Ярослав Всеволодович выбил из Смоленска литовцев и «смольняны урядивъ, князя Всеволода посади на столѣ»[59], т.е. возвел на княжение в Смоленске своего ставленника. В 1269 г. смоленский князь Глеб Ростиславич участвует в походе на Новгород великого князя владимирского Ярослава Ярославича[60]. В 1293 г. третьего в то время по старшинству из смоленских князей Романа Глебовича великий князь Андрей Александрович «посла» (!) с новгородцами воевать шведскую крепость в Корельской земле[61]. В 1311 г. князь Дмитрий Романович (сын Романа Глебовича, будущий брянский

---

52 ПСРЛ, т. 15, стб. 47.

53 *Голубовский* История Смоленской земли, с. 178; *Baumgarten* Généalogies, с. 94–95, 101.

54 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 53; ср. т. 18, с. 93; *Приселков* Троицкая летопись, с. 364.

55 ПСРЛ, т. 5, с. 222; т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 268. НІЛ, с. 353. В НІЛ младшего извода и Новгородской IV концовка этого дополнения искажена: «нъ вышедше изъ церкви святого Николы».

56 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 53–54; т. 18, с. 93–94.

57 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 54; т. 18, с. 94.

58 *Насонов* Монголы, с. 112.

59 ПСРЛ, т. 1, стб. 469.

60 НІЛ, с. 88–89; о дате см. *Янин* Новгородские посадники, с. 156.

61 НІЛ, с. 327–328.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB

князь) возглавляет новгородские войска в походе на Емь[62]. Новгородским князем в это время был Михаил Ярославич и Дмитрий, видимо, выполнял роль его наместника в Новгороде. Признание смоленским князем сюзеренитета Литвы (связанное, очевидно, со стремлением избавится от ордынской дани) было, возможно, недружественным актом по отношению к Ивану Московскому не только потому, что он оставался вассалом Орды, но и потому, что, как великий князь владимирский, он лишался собственного союзеренитета над Смоленском.

Брянский князь в походе на Смоленск не участвовал, а в 1340 г. видим на брянском столе не Дмитрия, а Глеба Святославича. По мнению С.М. Кучинского и Дж. Феннелла, Глеб был сторонником Литвы и Смоленска, а Дмитрий – Москвы; свержение Глеба было победой московской политики в Брянске[63]. Однако такой трактовке противоречит ряд обстоятельств.

1. Известие о гибели Глеба Святославича сохранилось в трех вариантах. В одном из них, восходящем к новгородскому летописанию, помимо упомянутого выше факта присутствия в Брянске митрополита Феогноста, содержится только нейтральное сообщение о событии: «тои же зимѣ мѣсяца декабря въ 6, на Николинъ день убиша брянци князя Глѣба Святъславица»[64]. В другом варианте упоминается о вече, предшествовавшем убийству, и дается резко негативная оценка восставших: «тое же зимы злые коромолници, сшедшеся вѣчемъ, брянци убиша князя Глѣба Святославича мѣсяца декабря въ 6 день, на память святого отца Николы»[65]. Этот вариант представлен Троицкой и Симеоновской летописями и Рогожским и Владимирским летописцами, т.е. памятниками, восходящими к гипотетическому общерусскому своду конца XIV или начала XV в.[66] Третий вариант краток: «Той же зимыубиша Глѣба Святославича клятии брянци» в

---

62 НІЛ, с. 93.

63 *Kuczyński* Ziemie, с. 112–113; *Fennell* Emergence, с. 171–172, 202–203.

64 НІЛ, с. 353; ПСРЛ, т. 5, с. 222; т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 268; т. 25, с. 172 (Московский свод конца XV в.).

65 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 53; то же с перестановкой слов: т. 18, с. 93; т. 30 (Владимирский летописец), с. 107; *Приселков* Троицкая летопись, с. 364.

66 См. *Я.С. Лурье* Генеалогическая схема летописей XI–XVI вв., включенных в «Словарь книжников и книжности Древней Руси». – ТОДРЛ, т. 40, 1985, с. 196, 198; Словарь книжников и книжности Древней Руси. Вторая половина XIV–XVI вв. Ч. 2. Ленинград 1989, с. 23, 56, 66. В Троицкой (судя по выписке Н.М. Карамзина) и Владимирском летописце нет указания на Николин день. По-видимому, в Рогожский летописец оно вошло благодаря его связи с протографом Новгородской IV летописи, а в Симеоновскую – из Московского свода конца XV в. (см. об этих связях: *Лурье* Генеалогическая схема, с. 196, 200, 202).

Тверском сборнике[67], «тое же зимы убиша князя Глѣба Святославича брянци» в Московско-Академической летописи[68]. В Новгородской IV летописи этот вариант приведен под 1341 г. (в то время как первый, новгородский, помещен под 1340) с переносом из первого варианта даты: «тои же зимы убьенъ бысть князь Глѣбъ Святославичь бряньскии отъ своихъ брянцевъ клятыхъ, дѣкабря 6, на Николинъ день»[69].

У этих трех летописей был только один общий источик – ростовский (предположительно) свод начала XV в., в свою очередь восходящий к тому же общерусскому своду конца XIV – начала XV в.[70] Поэтому их чтение следует считать сокращенным вариантом этого последнего.

Таким образом, в своде конца XIV – начала XV в. содержалась резко отрицательная характеристика брянцев, убивших Глеба. Текст этого памятника (в целом промосковского по своей тенденции) за XIV в. основывался на различных источниках, не только московских[71]. Но сопоставление «брянского» известия 1340 г. с «брянским» известием 1310 г. (сохранившимся только в летописях, связанных со сводом конца XIV – начала XV в.[72]) говорит в пользу московско-

---

67 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 422.

68 ПСРЛ, т. 1, стб. 531.

69 ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 271.

70 См. *Лурье* Генеалогическая схема, с. 196, 199.

71 См. *Лурье* Троицкая летопись и московское летописание XIV в. – ВИД, вып. 6, 1974, с. 79-106. Дж. Феннелл посчитал, что известия 1340 г. Рогожского летописца и Тверского сборника отражают тверскую, антимосковскую точку зрения на события, а отрицательная характеристика брянцев в Троицкой летописи объясняется ее близостью к Рогожскому летописцу, а не отражает политические взгляды составителя Троицкой (*Fennell* Emergence, с. 202–203), т.е. высказал мнение о первоначально тверском характере известия. Но в Рогожском летописце и Тверском сборнике, как сказано выше, представлены разные варианты известия об убийстве Глеба, каждый из которых встречается и в других, независимых от этих памятников летописях. Следовательно, чтения Рогожского летописца и Тверского сборника не могут быть возведены к общему (тверскому) источнику, повлиявшему на общерусский свод – протограф Троицкой летописи (или прямо на Троицкую летопись, по схеме Дж. Феннелла: *Fennell* Emergence, с. 317). Они могут оцениваться только как вторичные по отношению к этому своду. Поэтому рассматривать политическую направленность характеристики брянцев нужно, исходя из состава свода конца XIV – начала XV в.

72 В Троицкой, Симеоновской, Супрасльской, Никифоровской, Софийской I, Новгородской IV, Московском своде конца XV в., Ермолинской, Сокращенных

го происхождения их обоих. В статье 6818 г. Троицкой и Симеоновской летописей, Московского свода конца XV в. брянцы (предавшие Святослава) также названы «коромольниками» («коромольницы суще»)[73]. Известие 1310 г. вместе с рядом других (преимущественно кратких) известий конца первого–второго десятилетий XIV в., связанных с митрополитом Петром, как справедливо полагал М.Д. Приселков, должно быть возведено к Летописцу митрополита Петра. Но характеристика брянцев была введена явно позже, т.к. она перекликается с известием 1340 г. Переработка «митрополичьих» известий могла производиться только в Московском летописании, которое включило в себя летописец Петра после переезда двора в Москву в 1326 г.[74] Следовательно, «брянские» известия 1310 и 1340 гг. в тексте свода конца XIV – начала XV в. отражали московскую точку зрения[75] и действия брянцев, предавших своих князей, оценивались в

сводах конца XV в., Владимирском летописце (ПСРЛ, т. 18, с. 87; т. 35, с. 27 (Никифоровская летопись), 45 (Супрасльская летопись); т. 5, с. 205; т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 253–254; т. 25, с. 159; т. 23, с. 97 (Ермолинская летопись); т. 27, с. 237 (свод 1493 г.), 322 (свод 1495 г.); т. 30, с. 101–102; *Приселков* Троицкая летопись, с. 253). В Софийской I, Новгородской IV, Супрасльской, Никифоровской, Ермолинской, Сокращенных сводах и Владимирском летописце характеристика брянцев опущена. Поскольку «брянское» известие 1310 г. отсутствует в НІЛ, его появление в Софийской I и Новгородской IV следует возводить также к своду конца XIV – начала XV в., а не к новгородскому источнику (см. *Лурье* Генеалогическая схема, с. 196, 199–200).

73 ПСРЛ, т. 18, с. 87; *Приселков* Троицкая летопись, с. 353.

74 *М.Д. Приселков* История русского летописания XI–XV веков. Ленинград 1940, с. 123–125.

75 В отрывке из тверского летописания, сохранившемся в рукописи ГИМ, собр. Музейское, № 1473, под 1340 г. читается: «Тоѣ же зимы убиенъ бысть князь Глѣб Святославичь во Брянску от коморников» (*Насонов* О тверском летописном материале, с. 40) Поскольку этот памятник, возможно, отражает текст тверского свода, еще не испытавшего влияния московского летописания (там же, с. 31–33; *Я.С. Лурье* Общерусские летописи XIV–XV вв. Ленинград 1976, с. 51–53), допустимо было бы предположить, что текст Музейского фрагмента первичен по отношению к известию свода конца XIV – начала XV в. Но тогда надо считать, что, основываясь на именовании убийц Глеба в тексте своего тверского источника «коморниками» (т.е. придворными, см. Словарь русского языка XI–XVII вв. Вып. 7. Москва 1980, с. 267) или «коромольниками» (если считать, что «коморники» – ошибка позднейшего переписчика), московский редактор ввел (или усилил) их отрицательную характеристику, назвав брянцев «злыми коромольниками», повторил ее в расска-

них отрицательно[76].

2. Митрополит Феогност, союзник московских князей[77], действует в Брянске явно в защиту князя Глеба.

3. Глеб был сыном Святослава Глебовича, погибшего в бою с сыном смоленского князя и сомнительно (хотя и не исключено), чтобы он выступал в союзе с братом убийцы своего отца.

4. В 40-е гг. XIV века Федор Святославич, брат Глеба[78], княживший в Вязьме и Дорогобуже, поддерживал дружественные отношения с московским князем Семе-

---

зе о событиях 1310 г., а в известие 1340 г. добавил точную дату события и упоминание о вече. Скорее всего, краткое сообщение Музейского фрагмента носит все же вторичный характер. В пользу этого говорит и построение фразы «убиенъ бысть от вместо «убиша» (как в НІЛ, Троицкой, Новгородской IV (под 1340 г.), Софийской I, Рогожском летописце, Симеоновской, Московском своде конца XV в., Тверском сборнике, Владимирском летописце). Оно встречается в таких (явно вторичных по отношению к вариантам «новгородскому» и свода конца XIV – начала XV в.) текстах, как известия Новгородской IV и Новгородской V летописей (под 1341 г.), Сокращенных сводов конца XV в.: ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 271; т. 4, ч. 2, вып. 1, с. 255 (Новгородская V летопись); т. 27, с. 239, 324.

76 Трудно сказать, появилась ли отрицательная характеристика брянцев в своде конца XIV – начала XV в. или ранее. Но в любом случае «брянские события» являлись еще недавним прошлым и отношение противоборствующих в них сторон к Москве должно было быть хорошо известным (тем более, что Брянск и во второй половине XIV в. оставался важным центром, за который шла борьба между Москвой и Литвой; после 1357 г. им овладел великий князь литовский Ольгерд, в 1370 и 1379 гг. в походы на Брянск ходили московские войска, см. ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 65, 92, 138.

77 Мнение Н.С. Борисова, согласно которому нет оснований говорить о политическом союзе Феогноста с московским князьями (*Н.С. Борисов* Русская церковь в политической борьбе XIV–XV веков. Москва 1986, с. 51, 57, 60, 63–64, 67–68, 72–73) неверно: Имеются многочисленные данные, свидетельствующие о том, что такой союз существовал (См.: *В.А. Кучкин, Б.Н. Флоря* О профессиональном уровне книг по истории русской церкви. – ВИ, 1988, № 11, с. 154).

78 См. *Голубовский* История Смоленской земли, с. 202–203 и родословная таблица.

ном Ивановичем; в 1345 г. дочь Федора была выдана замуж за Семена, после чего тот перезвал тестя к себе на службу и дал ему Волок[79].

5. Допустив смену Дмитрия Глебом по инициативе Смоленска, нужно предполагать, что она произошла после похода на Смоленск зимы 1339/40 гг. (в противном случае московскому князю проще было бы вернуть Дмитрия во время этого похода с помощью татарских сил, а не инспирировать восстание в Брянске); но вряд ли с трудом отразивший нападение смоленский князь был способен быстро перейти к наступательным действиям. Скорее можно предположить обратное: Смена князя на брянском столе была результатом похода 1339–1340 гг. – не достигнув успеха под Смоленском, Иван Калита тем не менее сумел посадить своего ставленника в Брянске. Русско-татарское войско двигалось к Смоленску от Переяславля-Рязанского и непосредственно через Брянск не должно было проходить. Но на прямом пути от Переяславля-Рязанского к Смоленску находились земли Вяземско-Дорогобужского удела Смоленского княжества. В 40-е гг. XIV в., как сказано выше, им владел Федор Святославич. Вероятно, и Глеб до появления в Брянске имел княжение в этой части Смоленской земли. Во время прохождения войска Товлубия и Ивана Калиты через владения Святославичей могла быть достигнута договоренность о вокняжении Глеба в Брянске, после чего часть сил отправилась в южном направлении и осуществила этот замысел.

Брянский князь Дмитрий Романович в 1333 г. действовал против Ивана Александровича Смоленского в союзе с татарами: Очевидно, этот брянско-ордынский поход был уже следствием перехода Смоленска под литовский сюзеренитет. Можно предполагать, что Дмитрий получил в Орде ярлык на Смоленское княжение с условием возвращения Смоленска под власть хана. Но поход окончился мирным соглашением Дмитрия с Иваном[80]. И зимой 1339/40 гг. была предпринята вторая попытка вернуть Смоленск к покорности Орде, уже с помощью великого князя владимирского Ивана Калиты. Заодно был смещен и не оправдавший ожиданий Узбека брянский князь.

При такой трактовке событий получают удовлетворительное объяснение и отрицательное отношение к восставшим брянцам московского летописца, и присутствие в Брянске дружественного московскому князю митрополита. Его приезд не мог быть связан с поставлением епископа, поскольку брянский епископ Иоанн был поставлен в 1335 г. и оставался во главе брянской епархии еще в 1345 г.,

---

79 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 56–57; т. 18, с. 95; Редкие источники по истории России. Вып. 2. Москва 1977,.с. 165, 169.

80 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 47.

BSB

когда участвовал в поставлении епископа в Смоленск[81]. Очевидно, присутствие Феогноста в брянской церкви Св. Николы в Николин день имело целью отслужить службу этому святому, и такая акция должна была продемонстрировать митрополичью поддержку новому брянскому князю.

В том же 1340 г., после вокняжения Семена Ивановича, но до восстания в Брянске (т.е. между 1 октября и 6 декабря) произошло выступление новгородского боярского правительства против великого князя, вызванное стремлением Семена собрать с Новоторжской волости дань в пользу орды – «черный бор»[82]. После брянских событий, зимой 1340/41 гг., Семен идет походом на Торжок: Новгородцы были вынуждены подчиниться, принять великокняжеского наместника и выплатить требуемую дань; примечательно, что в походе великого князя участвовал и только что бывший в Брянске митрополит (а после заключения мира он приехал в Новгород)[83]. По-видимому, брянские события 1340 г., как и новгородско-новоторжские, были связаны со сменой князя на великокняжеском столе и последовавшими поборами в пользу Орды. В Брянске усилившиеся в связи с этим антиордынские и антимосковские настроения были использованы сторонниками Смоленска. На широкий характер движения указывает сообщение о вече в Брянске[84]. Поездка в Брянск митрополита, возможно, имела целью предотвратить нежелательный для Москвы поворот событий. После потери Брянска великий князь Семен из двух «горячих точек» избрал для военного подавления одну, более важную – Новгород; митрополит и здесь оказал ему поддержку.

В Брянск же после гибели Глеба вернулся Дмитрий Романович. Острота московско-смоленско-литовского конфликта сохранялась. Осенью 1341 г. Ольгерд (еще не великий князь литовский, а только князь Витебска) совершает поход на Можайск. Это было осуществлено явно в союзе со Смоленском, поскольку выйти к Можайску можно было только через смоленскую территорию. Примечательно, что целью похода был город, отторгнутый за 38 лет до этого от Смоленского

---

81 См. Русская историческая библиотека. Т. 6. Изд. 2-е. СПб 1908. Приложение, стб. 439–440, 443–446.

82 О «черном боре» см. *В.Л. Янин* «Черный бор» в Новгороде XIV–XV вв.– Куликовская битва в истории и культуре нашей Родины. Москва 1983, с. 98–107.

83 НІЛ, с. 352–358.

84 Исходя из упоминания веча, Л.В. Черепнин расценивал брянские события 1340 г. как антифеодальное выступление (*Черепнин* Образование, с. 523). В свете всего комплекса политических отношений этого времени между Ордой, Москвой, Литвой и Смоленском такая трактовка не может быть принята безоговорочно; по-видимому, недовольство рядового населения было использовано политическими силами, стремившимися к свержению князя – ставленника Москвы.

княжества Москвой. После неудачи под Можайском конфликт пошел на спад. Вероятно, был заключен мир, и одним из его последствий (а не свидетельством постоянного союза Дмитрия Романовича с Москвой, как полагали С.М. Кучинский и Дж. Феннелл)[85] была женитьба Ивана Ивановича на дочери брянского князя зимой 1341/42 гг. В 40-е годы XIV в. сохраняются союзнические отношениия Москвы с братом убитого Глеба Федором Святославичем; как уже говорилось, Семен Иванович в 1345 г. женился на его дочери, перезвал тестя к себе на службу и дал ему Волок. Вероятно, это было связано с непрочным положением Федора в Вязьме и Дорогобуже в условиях смоленско-литовского союза.

Возвращаясь от событий конца 30-х – начала 40-х гг. к тому, что происходило тридцатью годами раньше, следует отметить значительное сходство ситуации. В обоих случаях князя, связанного со Смоленском, сменяет князь из младшей линии смоленских князей. В обоих случаях брянцы принимают сторону первого. В обоих случаях в кульминационный момент в Брянске оказывается митрополит, выступающий на стороне второго[86]. Наконец, совпадает оценка событий в московском летописании: Брянцы в статье 1310 г., как и в статье 1340 г., именуются «коромольниками». Все это приводит к предположению, что за попыткой Святослава Глебовича закрепиться на брянском княжении стоял московский князь Юрий Данилович. Очевидно, после захвата Святослава в 1303 г. и присоединения Можайска к Московскому княжеству Святослав Глебович стал подручным князем Юрия и тот предпринял попытку возвести его на брянский стол с тем, чтобы сделать Брянское княжество вассальным по отношению к Москве[87].

---

85 *Kuczyński* Ziemie, c. 113; *Fennell* Emergence, c. 203.

86 По мнению Дж. Феннелла, Петр в 1310 г. был на стороне Василия (*Fennell* Emergence, c. 70–71, 135, 170). Этому противоречит прямо противоположное отношение летописца, с одной стороны – к митрополиту (однозначно положительное), и с другой – к принявшим сторону Василия брянцам («коромольници»). К тому же из летописного известия следует, что Петр едва спасся при занятии города татарами – союзниками Василия. Попытку митрополита уговорить Святослава пойти на уступки следует объяснять безвыходностью ситуации и страхом перед татарами.

87 С.М. Кучинский полагал, что Святослав Глебович был противником Москвы, исходя из отождествления антимосковской и антиордынской позиций (*Kuczyński* Ziemie, c. 111). Выше уже говорилось, что для первого десятилетия XIV в. этот тезис неоснователен. Другой аргумент С.М. Кучинского в пользу антимосковской позиции Святослава сводится к тому, что Святослав должен был быть настроен антимосковски, испытав московский плен (*Kuczyński* Ziemie, c. 112). Это также малоубедительно: Нам неизвестны условия освобождения Святослава, но если допустить, что он был выкуплен старшим

Права Святослава на Брянск в порядке родового старейшинства были больше, чем у Василия, т.к. он приходился ему дядей.

Можно ли полагать, что Святослав с 1303 по 1309 г. находился в Москве и не имел княжеского стола? Пример длительного пребывания плененного князя в Москве известен: Константин Рязанский пробыл в плену с 1300 по 1306 г. Но не исключено, что до брянских событий Святославу с помощью Юрия Даниловича удалось получить княжение в Вязьме и Дорогобуже: Как уже говорилось, в 40-е годы XIV в. там княжил его сын Федор. Занятие Святославом этого стола могло произойти после смерти князя Андрея Вяземского (владевшего, судя по известию о его войне с Александром Смоленским 1299 г., и Дорогобужем[88]). О том, что Святослав пришел в Брянск с какого-то другого стола, говорит наличие у него «двора», достаточно многочисленного, чтобы «много биться» с противником после измены брянцев. Вполне возможно, что после гибели Святослава Вязьма и Дорогобуж остались за его сыновьями Глебом и Федором, а после ухода Глеба в Брянск зимой 1339/40 гг. — за одним Федором.

Не случайно, видимо, было и присутствие в Брянске митополита Петра. Сразу же после его приезда в Северо-Восточную Русь у Петра началась вражда с великим князем Михаилом, поскольку Петр был предпочтен в Константинополе ставленнику Михаила Геронтию[89]. В конце 1310 или начале 1311 г. на соборе в Переяславле в присутствии посланника патриарха разбиралось обвинение Петра в симонии, выдвинутое союзником Михаила тверским епископом Андреем. Петр был оправдан. На его стороне на соборе выступали московские князья, а также, вероятно, ростовские и ярославские[90]. Рассказ о поездке Петра в Брянск во всех летописях помещен под 6818 (1310/11) мартовским годом. Но при этом говорится, что Петр приехал в Брянск «по Крещении»[91], т.е. в январе. Следовательно, речь идет о событиях уже начала 1311 г., и гибель Святослава произошло после двухмесячного пребывания митрополита в Брянске, 2 апреля 1311 г.

братом, князем смоленским, то трудно объяснить его антисмоленские действия 1309–1310 гг.

88 ПСРЛ, т. 1, стб. 485.

89 *Голубинский* История Русской церкви, т. 2, ч. 1, с. 99–106.

90 Там же, с. 101–111; *Кучкин* «Сказание», с. 76–77. Попытки добиться смещения Петра предпринимались Михаилом и союзными ему тверскими иерархами и позже (в промежутке 1312–1315 гг., см. *Голубинский* История русской церкви, т. 2, ч. 1, с. 111–115; *П.П. Соколов* Русский архиерей из Византии и право его назначения до начала XV века. Киев 1913, с. 234–247).

91 ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 253; т. 5, с. 205; т. 23, с. 97; т. 25, с. 159; т. 27, с. 237, 322; т. 35, с. 27, 45. В Симеоновской вместо «по Крещении» — «пресвященныи» (ПСРЛ, т. 18, с. 87).

BSB

Таким образом, Переяславский собор следует отнести к концу 1310 г., ко времени накануне поездки Петра в Брянск (в начале 1311 г. для него не остается места). Очевидно, эта поездка была уже следствием союза митрополита с московскими князьями, обозначившегося на Переяславском соборе.

Вмешательство московских князей в смоленско-брянские дела в 1309–1311 гг., как и в 1303 г., было, по-видимому, связано с их борьбой с великими князьями владимирскими. (Поход на Можайск 1303 г., напомним, был предпринят в разгар борьбы с великим князем владимирским Андреем Александровичем, когда тот находился в Орде, а московские князья в его отсутствие овладели Переяславлем.) Эта связь станет понятной, если учесть высказанное выше предположение о признании смоленскими князьями политического старейшинства Владимира. Прямым указанием на близость князей смоленской ветви к великому князю Михаилу Тверскому является упомянутое выше наместничество Дмитрия Романовича в Новгороде в период признания последним Михаила новгородским князем. Акции Москвы в 1303 и 1309–11 гг. направлялись, таким образом, против великокняжеских союзников. В 1311 г. прямое вмешательство Орды разрушило планы Юрия Даниловича.

В том же 1311 году Москва и Тверь сталкиваются в борьбе за Нижний Новгород. После смерти владевшего этим городом князя Михаила Андреевича Юрий Московский посадил на выморочный стол своего брата Бориса, тем самым воспрепятствовав включению Городецко-Нижегородского княжества в территорию великого княжества владимирского (как это происходило по традиции с выморочными княжествами)[92]. В ответ старший сын Михаила Ярославича Дмитрий собрался идти на Нижний Новгород «на князя на Юрья» походом; эта попытка была парализована митрополитом Петром, не «благословившим» Дмитрия во время его нахождения во Владимире (месте пребывания митрополита)[93]. Вновь митрополит выступает на стороне Москвы (на этот раз успешно).

В следующем, 1312 г. Петр «сня санъ» с сарайского епископа Измаила и поставил на его место Варсонофия[94]. Измаил известен как проводник ордынской политики: Б 1296 г. он вместе с ханским послом Неврюем приезжает на съезд во Владимир, где разбираются споры противоборствующих княжеских группировок[95]. Варсонофий же позже выступает как дружественный Москве иерарх: В 1326 г. он (будучи тогда тверским епископом) участвует в погребении Юрия

---

92 *Кучкин* Формирование, с. 209–211.

93 ПСРЛ, т. 18, с. 87; *Приселков* Троицкая летопись, с. 354; *Кучкин* Формирование, с. 209–211.

94 ПСРЛ, т. 18, с. 87.

95 ПСРЛ, т. 4, ч. 1, вып. 1, с. 249; т. 5, с. 202.

Даниловича, убитого в Орде Дмитрием Михайловичем Тверским[96]. По-видимому, и это действие Петра нужно рассматривать в русле его промосковской политики, которая вела к конфронтации с великим князем Михаилом и, как следствие – со стоящим за ним ханом Тохтой.

В связи с этим представляет интерес известие продолжателя Рашид-ад-дина о том, что в 1312 г. Тохта двинулся в поход на Русь, который сорвался из-за смерти хана: «Он [Тохта – А.Г.], поставив во главе своих войск племянника своего Узбека ... отправился в сторону урусов, но на пути приключилась беда, его одолела хворь, и в среду, 4 реби II 712 г. [9. VIII. 1312], он умер в пределах Сарая, среди реки Итиля, на корабле.»[97] Со времени Батыева нашествия не было случая, когда поход на Русь возглавлял бы сам хан Джучиева улуса. Для того, чтобы это случилось, нужны были, очевидно, серьезные основания, т.е. противодействие ордынской политике со стороны влиятельного князя (или группы князей). В свете всех изложенных событий начала XIV в. правомерен вывод, что таким князем мог быть только Юрий Московский. Поход, очевидно, задумывалось осуществить одновременно по суше и по воде: Сам Тохта отправился на корабле, а командование сухопутными силами поручил Узбеку.

В связи с событиями 1311–12 гг. привлекает также внимание сообщение «Сказания о смерти митрополита Петра», что во время Переяславского собора Михаил Ярославич был в Орде[98]. В летописях о его поездке туда в 1310–1311 г. не упоминается. Тем не менее данное известие следует признать достоверным: Оно объясняет, почему поход на Нижний Новгород возглавлял не Михаил (что было бы естественно, поскольку там находился сам Юрий), а 13-летний княжич Дмитрий. Вероятно, поездка великого князя к Тохте имела целью жалобу на Юрия (вероятно, в связи с захватом Нижнего Новгорода[99]) и поход Тохты был ее следствием[100]. Если это так, то следует признать, что Василий Александрович

---

96 НІЛ, с. 97.

97 *Тизенгаузен* Сборник, т. 2, с. 141.

98 *Макарий* История, т. 4, кн. 1, с. 314.

99 Когда в промежутке 1305 (в том году в Нижнем Новгороде действует князь Михаил Андреевич) – 1311 гг. московские князья овладели Нижним Новгородом – неизвестно. Можно предположить, что это произошло в 1310 г.: В конце этого года (во время Переяславского собора) Михаил уже находился в Орде, и скорее всего, реакция великого князя на действия Юрия была незамедлительной.

100 Не исключено, что частично водный характер несостоявшегося татарского похода 1312 г. был связан как раз с тем, что целью (или одной из целей) его должен был стать ближайший к Орде русский город на Волге – Нижний Новгород.

Брянский и Михаил Ярославич Тверской примерно в одно время были в Орде с жалобой на московскую политику. Василий с приданными ему татарскими войсками вернул себе брянский стол весной 1311 г., татарский поход же против самого Юрия не состоялся из-за смерти хана Золотой Орды.

Таким образом, в 1309–1311 гг. борьба Москвы с Тверью выразилась в попытках включить в сферу своего влияния Брянское княжество и овладеть Нижегородским. Второе сделать удалось. Действия Юрия Даниловича, как и в 1306 г., вызвали военное вмешательство Орды.

В 1313 году, после восшествия на ханский престол Узбека, великий князь Михаил и митрополит Петр отправились в Орду. В летописной записи, очевидно, восходящей к Летописцу Петра, говорится, что «милостию божиею вборзѣ отпущенъ бысть Петръ митрополитъ отъ царя изъ Орды и прииде на Русь»[101]. Содержащийся в этих словах намек на опасность, которая могла грозить митрополиту в Орде, вероятно, связан с поддержкой Петром московского князя, враждебного предшественнику Узбеку Тохте. Но Узбек, только что в кровавой борьбе со сторонниками сына Тохты утвердивший свою власть[102], видимо, был не расположен сразу же ввязываться в усобицу на Руси.

Очевидно, благополучное возвращение митрополита и задержка в Орде Михаила побудили Юрия возобновить борьбу с Тверью за Новгород Великий[103]. В 1314 г. он прислал в Новгород своего подручного князя Федора Ржевского[104]; намест-

---

101 ПСРЛ, т. 18, с. 87–88.

102 *Тизенгаузен* Сборник, т. 2, с. 141.

103 Еще ранее, в 1312 г., имел место конфликт новгородцев с Михаилом, быстро окончившийся миром (НІЛ, с. 94). Был ли он как-то связан с промосковскими настроениями в Новгороде, неясно. Утверждение И.Б. Грекова, что за этим событием стоит стремление Орды вытеснить из Новгородской земли Михаила с помощью Юрия (*И.Б. Греков* Восточная Европа и упадок Золотой Орды. Москва 1975, с. 38), не имеет опоры в источниках. Ошибочно и предположение того же автора об изгнании новгородцами в 1310–1311 гг. тверских наместников (там же). В НІЛ говорится, что сам Михаил «намѣстники своя выведе», и было это в 1312 г. (НІЛ, с. 94).

104 По-видимому, это тот самый вяземско-дорогобужский князь Федор Святославич, ставший в 1345 г. тестем Семена Ивановича Московского. Ржевский удел примыкал к вяземско-дорогобужскому с севера. В 1335 г. Иван Калита воевал Осечен и Рясну (НІЛ, с. 347) – городки Ржевского удела, захваченные перед этим Литвой (см. *В.А. Кучкин* К изучению процесса централизации в Восточной Европе (Ржева и ее волости в XIV–XV вв.) – ИСССР, 1984, № 6, с. 150–151), т.е. действовал явно в защиту князя, владевшего Ржевой. Скорее всего, им и тогда был Федор Святославич.

ники Михаила были схвачены, а новгородцы с Федором двинулись к Волге. Навстречу им выступил Дмитрий Михайлович. Войска простояли друг против друга «до замороза», после чего был заключен мир, по которому Новгород отходил к Юрию: зимой 1314–15 гг. московский князь приехал туда «на столъ» с братом Афанасием.

Акция Юрия не осталась незамеченной ханом: 15 марта 1315 г. он, будучи «позванъ въ Орду от цесаря», выехал из Новгорода[105]. С ним отправились в Орду и какие-то новгородцы[106]; по-видимому, Юрий и его сторонники из числа новгородских бояр рассчитывали добыть в Орде для московского князя ярлык на новгородское княжение (а может быть, и на владимирский стол). Но спор князей в Орде[107] Узбек решил в пользу Михаила: Осенью 1315 г. великий князь пришел из Орды (Юрий оставался там) на Русь с послом Таитемером и отправился «со всею Низовьскою землею и с татары» к Торжку, где разбил 10 февраля 1316 г. новгородцев, возглавленных князем Афанасием. Новгородцы вынуждены были выдать Афанасия и Федора Ржевского и принять наместников Михаила[108].

В том же году «новогородци поидоша въ Орду, сами о себѣ, и перенявше ихъ Тферичи и изнимаша»[109]. Вероятнее всего, это посольство относится ко времени, когда новгородцы, ожидая похода на них Михаила, «придоша к Торжку и пребыша ту съ 6 недѣль, вѣсть переимаючи»[110].

28 марта 1316 г. тверской епископ Андрей ушел с кафедры; в том же году его место занял ставленник митрополита Петра Варсонофий[111]. Было ли это очередной антитверской и промосковской акцией Петра или результатом компромисса митрополита с великим князем, пытавшимся таким образом привлечь митрополита на свою сторону[112], судить трудно.

---

105 НІЛ, с. 94.

106 ПСРЛ, т. 18, с. 88.

107 В «Повести о смерти в Орде Михаила Тверского» говорится, что во время пребывания у Узбека обоих князей-соперников между ними «бывши прѣ велице» (ПСРЛ, т. 5, с. 208).

108 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 36; НІЛ, с. 94–95.

109 ПСРЛ, т. 18, с. 88.

110 НІЛ, с. 94.

111 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 36.

112 В.А. Кучкин предполагал, что «Михаил вынужден был поступиться Андреем», «желая как-то договориться с Москвой» (*Кучкин* «Сказание», с. 78). Но весной 1316 г. Михаил имел основания считать себя победителем в борьбе с Москвой (к тому же московский князь находился в Орде). Скорее можно предполагать попытку великого князя наладить отношения с митрополитом (ср. *Борзаковский* История Тверского княжества, с. 98).

BSB

Победа Михаила казалась полной. Но новгородцы в 1316 г. вновь выступили против него. На этот раз поход великого князя окончился неудачей[113]. А на следующий год ситуация изменилась кардинально: Юрий получил в Орде ярлык на великое княжение и пришел на Русь с ханским послом Кавгадыем[114]. Очевидно, следуя традиционной ордынское политике, сводящейся к недопущению чрезмерного усиления одного из русских княжеств[115], Узбек решил поддержать противника набравшего силу Михаила. Дальнейшие события – борьба Юрия с Михаилом, закончившаяся казнью последнего в Орде 22 ноября 1318 г. – обстоятельно изучены в историографии[116].

Таким образом, отношения Московского княжества и Орды в начале XIV в. не были тождественны тем, которые существовали позже, в княжение Ивана Калиты и его сыновей, когда московские князья соблюдали лояльность к ханам. В 1300–1317 гг., после ликвидации двоевластия в Орде, московские князья вели борьбу за великое княжение владимирское. Поскольку хан Тохта поддерживал их соперников (Андрея Александровича и Михаила Ярославича), эта борьба вынужденно вела к конфронтации с Ордой. И Даниил, и Юрий не стремились к обострению антиордынской направленности своих действий и нет сведений, что ими подвергался сомнению верховный сюзеренитет ханов над Русью, но и сами московские князья (Даниил в 1300 г., Афанасий в 1315 г.), и их союзники (Святослав Глебович в 1311 г., новгородцы в 1315 г.) не боялись вступать в бой с противником, на стороне которого выступали татарские силы. Сведений о каких-либо действиях Орды, направленных на поддержку московских князей, в период до 1317 г. нет.

Ситуация 1317–18 гг., приведшая к гибели Михаила, принципиально однотипична с предшествующей: Произошла лишь как бы «перестановка» действующих лиц. Михаил, до этого бывший верным вассалом ханов, ведя борьбу против ставшего великим князем Юрия, не останавливается перед сопротивлением ордынскому послу, подобно тому как Юрия, в период его борьбы с Михаилом – великим князем, не останавливала реальная перспектива репрессий со стороны

---

113 НІЛ, с. 95; ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 36; т. 18, с. 88.

114 ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 36–37; т. 18, с. 88.

115 *Насонов* Монголы, с. 5, 8, 153.

116 См. *Соловьев* Сочинения, кн. 2, т. 3, с. 213–217; *Насонов* Монголы, с. 83–88; *Черепнин* Образование, с. 466–472; *Fennell* Emergence, с. 81–90; *Кучкин* Повести, с. 224–247.

BSB

хана[117]. События 1317–18 гг. оставили, однако, более яркий след в общественной мысли из-за своей трагической развязки.

Сама возможность проявления нелояльности к хану в начале XIV века была, очевидно, в какой-то степени продолжением традиций периода двоевластия в Орде, когда князья могли выбирать, на какого хана ориентироваться, и соответственно должны были оказаться в оппозиции к другому. С укреплением единовластия в Орде такие проявления нелояльности перестают иметь место – после тверского восстания 1327 г. нет известий о каких-либо антиордынских действиях князей Северо-Восточной Руси. Эти действия возобновляются в эпоху Дмитрия Донского и имеют уже иной, гораздо более открытый характер, чем в начале XIV столетия.

---

117 Сходство ситуаций видно также в том, что князья, поддерживаемые Ордой, уже получив все великокняжеские прерогативы, стремятся «добить» своего соперника. В этом отношении однотипными представляются поход Михаила на Москву 1308 г. (после того, как Юрий уже отказался и от Переяславля, и от Новгорода) и поход Юрия с Кавгадыем на Тверское княжество в конце 1317 г. (после того, как Михаил уступил уже Юрию великое княжение: ПСРЛ, т. 15, вып. 1, стб. 37).

З.В. Дмитриева

Земельные переделы XVI века (по материалам вотчин Кирилло-Белозерского монастыря)

Земля, пашенные, сенокосные и другие угодья на протяжении столетий находились во владении крестьян и составляли основу крестьянского хозяйства. Право крестьян на землю, ее отчуждение посредством продажи, дарения, закла-да находилось в непосредственной зависимости от обычного права, а также от права государства и вотчинника на землю. Земельные переделы, их появление и бытование в России отразили неполноту владельчесих прав крестьян на зе-млю. Уравнительные переделы влияли не только на социально-экономическое развитие, но и на формирование психологии крестьянства. Более того, идеи уравнительного распределения в какой-то степени дожили и до наших дней. Они были и остаются тормозом для дальнейшего развития общества. Значение этого явления в русской истории определило и его место в историографии: более ста лет оно находится в центре внимания историков.

На протяжении времени переделы были не однородны по своей сути. Принято различать полные переделы, включавшие всю совокупность угодий (пашню, усадебные и огородные земли, сенокосы), частичные[1] и поверстки (переверстки) – приведение в соответствие тягла[2] и тяглой земли[3] отдельных крестьянских дворов в пределах деревни[4]. Последние были наиболее распространены до XIX в.

Традиционно переделы рассматриваются в связи с изучением общины XVIII–XIX вв. и ее основной функции – регулирования поземельных отношений[5]. Вопрос о

---

1 *Л.Н. Вдовина* Крестьянская община и монастырь в Центральной России в первой половине XVIII в. Москва 1988, с. 87.

2 Тягло – повинности.

3 Тяглая земля – земля, с которой крестьяне несли повинности.

4 О переделах-поверстках земли в XVII в. см.: *Е.Н. Бакланова* Крестьянский двор и община на Русском Севере. Конец XVII – начало XVIII в. Москва 1976, с. 144–154; *Н.А. Горская* Монастырские крестьяне Центральной России в XVII веке. Москва 1977, с. 207–209 и др.

5 Историографию переделов см.: *В.А. Александров* Сельская община в России (XVII – начало XIX в.). Москва 1976, с. 3–46; *он же* Обычное право крепостной деревни России. XVIII – начало XIX в. Москва 1984, с. 70–109; *Л.С. Прокофьева* Крестьянская община в России во второй половине XVIII – первой половине XIX века. Ленинград 1981, с. 54–56; *Вдовина* Крестьянская

существовании переделов ранее XVII в. остается открытым[6]. Это объясняется прежде всего отсутствием известий о земельных переделах до XVII в., аналогичных известиям XVII–XVIII вв. В этой связи заслуживает внимания забытое в историографии положение Н.П. Павлова-Сильванского о переделах-поверстках XVI в.[7], связанных не с общинным распределением земли среди крестьян, а с упорядочением обложения и введением вытного письма[8].

Упорядочение вытного обложения было осуществлено в вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря в конце 1550-х гг. Рассмотрение этого вопроса на основе хозяйственных материалов Кирилло-Белозерского монастыря XVI в. представляет особый интерес именно потому, что они позволяют выявить специфику земельного передела до закрепощения крестьян. Задача осложняется тем, что проведение передела нашло отражение только в вытных книгах 1559 г.[9] и притом лишь

община и монастырь, с. 64–66.

6 Дискуссионен вопрос о времени появления переделов на черносошных землях. Наиболее убедительна, на мой взгляд, точка зрения о позднем (не ранее XVIII в.) происхождении переделов на этих землях (*А.И. Копанев* Крестьяне Русского Севера в XVII в. Ленинград 1984, с. 210–211).

7 *Н.П. Павлов-Сильванский* Феодализм в удельной Руси. – *Н.П. Павлов-Сильванский* Феодализм в России. Москва 1988, с. 261–265.

8 Вытное письмо – обложение земельных угодий определенным числом «вытей». Выть – единица обложения государственными и владельческими повинностями. Во второй половине XVI в. наиболее распространена была выть, равная 12–16 четвертям пашни в зависимости от ее качества. В данной статье выть – владельческая единица обложения. В вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря на выть приходилось разное количество пашни от 3 до 12 четвертей (четверть = 0,5 десятины, десятина = 1,093 га).

9 Вытные книги представляют собой монастырский хозяйственный документ, содержащий перепись более 2,5 тыс. крестьянских дворов, с указанием размеров вытного тягла и оброка, как правило, для каждого дворе. У крестьян Белозерского, Вологодского и Пошехонского уездов указан и посев всех зерновых культур (ржи, овса, пшеницы и ячменя). Эти крестьяне, как указано в вытных книгах, «сеют монастырскими семенами». В вытных книгах впервые в вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря учтено число вытей в селах, деревнях и пустошах (Вотчинные хозяйственные книги XVI в. Вытные книги. Хлебные оброчники и переписная книга вотчин Кирилло-Белозерского монастыря. 1559–1601 гг. Сост. А.Х. Горфункель и З.Д. Дмитриева, под ред. А.Г. Манькова. Москва, Ленинград 1983, с. 1–309 (далее – ВХК). Подробно о вытных книгах см. *З.В. Дмитриева* Вытные книги Кирилло-Белозерского монастыря XVI в. – ВИД, 17, 1985, с. 87–100).

косвенно. Однако исследование всего комплекса сохранившихся материалов второй половины XVI в. дает нам основание высказать предположение о проведении монастырской администрацией в 1559 г. поземельного мероприятия, которое включило в себя: 1) приведение в соответствие вытного тягла (доли выти)[10], тяглой земли и оброка отдельных крестьянских дворов на уровне деревни; 2) поравнение этих показателей в значительной части деревень; 3) выдачу подмоги (беспроцентной и безвозвратной ссуды) на посев крестьянам северных волостей.

Полная статистическая обработка вытных книг 1559 г. подтверждает первое и второе положения. Прежде всего обращает на себя внимание фактор, характерный для всего материала памятника, а именно: прямая пропорциональная связь между вытным тяглом, посевом и оброком всех культур каждого крестьянского двора в отдельно взятой деревни. Приведем для примера типичное описание. В деревне Захарьино Рукиной Слободки значится шесть крестьянских дворов, два из них держат по выти, два – по полвыти, один – третью долю выти, один – две трети выти. Несмотря на разнообразие долей (есть кратные на 2 и кратные на 3), все дворы сеют на выть 3 четверти ржи и 12 четвертей овса, платят – 3 четверти ржи и 7 четвертей овса[11] (таблица 1, приложение).

Помимо этого явления во многих деревнях в отдельных дворах наблюдается полное равенство этих показателей, т.е. имеет место уравнительный принцип распределения вытного тягла, посева и оброка среди крестьян одной деревни. Наглядным примером поравнения может быть описание деревни Колдомы Околомонастырья. Все шесть дворов этой деревни имели полвыти, сеяли «ржи пол-3 чети, пшеницы пол-осмины, овса 6 чети» и платили «ржи 2 чети без пол-осмины, овса 2 чети» (таблица 2, приложение). Судя по вытным книгам 1559 г., равное распределение между крестьянскими дворами одной деревни тягла и тяглой земли было явлением типичным. В селах-волостях Околомонастырье и Рукиной Слободке такие поселения составляли почти половину всех деревень.

Важным моментом, указывающим на проведение передела-поверстки, является и массовая раздача крестьянам зерна на посев в качестве подмоги. По данным вытных книг, монастырь выдал 1939 крестьянам на посев 6162,6 четверти хлеба

---

10 Крестьянские дворы облагались вытным тяглом, т.е. определенной долью выти. В вытных книгах 1559 г. наиболее распространены были дворы, державшие 0,25 и 0,5 выти.

11 Четверть – мера сыпучих тел, равная в XVI в. 4 пудам ржи. Четверть овса была примерно в 2 раза легче четверти ржи. Одна четырехпудовая четверть ржи, как правило, высевалась на одной четверти пашни.

(ржи, овса, пшеницы и ячменя)[12]. Из расчета четырехпудовой четверти крестьяне получили более 24 тыс. пудов зерна.

В историографии по-разному объясняли и оценивали эту массовую единовременную раздачу хлеба на посев крестьянам. В.О. Ключевский, оценивая этот факт, писал, что «эта семенная ссуда оставалась за крестьянином, пока он жил на монастырской земле, даже переходила от отца к сыну, числилась за крестьянским двором как его постоянный долг, проценты с которого вносились в состав ежегодного поземельного оброка монастырю: значит, семенной заемщик тяготился возвратом хлебной ссуды».[13]

Ему возразил Н.К. Никольский, считая, что «очевидных следов ростового или издельного серебра[14] мы здесь не находим ... Семенная ссуда крестьянам в этой книге является в качестве подмоги большей частью новикам белозерского края (а иногда и старожильцам) для обзаведения их посевным инвентарем, который предоставлял бы им возможность выплачивать монастырю хлебный оброк или посопный хлеб ... »[15].

Л.С. Прокофьева, исследуя вытные книги, высказала два противоположных суждения об экономической сущности ссуды. Считая, что ссуда связана с порядом[16] в крестьянство, она пишет, что ссуда вытных книг является ссудой беспроцентной: «Очевидных следов ссуды «с наспом» или «с ростом»[17] мы не находим»[18]. В то же время, характеризуя виды ренты, автор отмечает, что «при сравнительномanализе повинностей создается впечатление, что норма хлебного оброка, выплачиваемого крестьянами, бравшими семенные ссуды, была сравнительно высокой»[19]. Основываясь на семи примерах перевода хлебного оброка на деньги и денежного оброка отдельных крестьян, Л.С. Прокофьева приходит к выводу, что «в целом ... оброк крестьян, взявших в монастыре ссуду, был не-

---

12 Здесь и далее подсчет автора.

13 *В.О. Ключевский* Курс русской истории. – *он же* Сочинения в 9-ти томах. Москва 1988, т. 2, с. 284.

14 Ростовое или издельное серебро – ссуда с процентами.

15 *Н.К. Никольский* Кирилло-Белозерский монастырь и его устройство до второй четверти XVII века (1397–1625). Т. 1. Вып. 2: О средствах содержания монастыря. СПб. 1910, с. 47.

16 Поряд – устный или письменний договор.

17 «С наспом» или «с ростом» – с процентами.

18 *Л.С. Прокофьева* Вытные книги Кирилло-Белозерского монастыря как исторический источник по истории крестьян середины XVI в. – Аграрная история европейского Севера СССР. Вологда 1970, с. 156 (= Вопросы аграрной истории европейского Севера СССР. Вып. 3).

19 Там же, с. 160.

BSB

сравненно выше оброка тех крестьян, которые ссуду в монастыре не брали»[20]. Близкой к этому мнению была и точка зрения Т.И. Осьминского[21].

Все предшествующие оценки базировались на случайных, отдельно взятых примерах из вытных книг. Для объективной оценки явления необходимо охватить всю совокупность данных. Прежде всего следует отметить, что общий объем выданных на посев семян почти в два раза превышал объем собранного оброчного хлеба, т.е. при урожае сам-3 крестьяне платили в монастырь четвертый сноп (за вычетом семян).

Далее сравним (в масштабах всей вотчины) оброки крестьян разных уездов. Напомним, что хлеб на семена был дан крестьянам сел Белозерского уезда (за исключением села Покровского), села Михайловского Вологодского уезда и сел Спасского и Санникова Пошехонского уезда. Своими семенами сеяли крестьяне сел Кукобой, Карповского, Ескина, Душилова Пошехонского уезда, села Кабанова Угличского уезда, села Дгино-Теребутунь Бежецкого Верха, села Кологривого Кашинского уезда, сел Куликова, Куралгина, Семешкова Дмитровского уезда. Эти крестьяне платили денежный оброк с небольшим добавлением хлеба поспом (фиксированный хлебный оброк). При оценке приведенных далее показателей необходимо учесть их относительность. Во-первых, условность расчетов определена отсутствием цен на хлеб для всех уездов. Мы располагаем только данными о цене ржи на Белоозере в 1559 г. Во-вторых, средние денежные оброки крестьян центральных уездов значительно разнились (таблица 3, приложение).

Хлебный оброк крестьян Белозерского уезда, переведенный на денгьи[22], превышал средний денежный оброк крестьян сел Покровского на выть в 2,1 раза (на двор – в 2,0), по сравнению с другими уездами на выть – в 1.8 раза (на двор – в 1,5). Но в то же время он почти равен денежному оброку на выть крестьян села Кукобой Пошехонского уезда. В этом селе самый высокий денежный оброк на выть – 3,7 денги (сравним таблицы 3 и 4, приложение).

Важным звеном в цепи рассуждений является рассмотрение денежных оброков крестьян сел Вашки и Кивуй (сеют монастырскими семенами) и села Покровского (сеют своими семенами). Эти села с деревнями располагались в одном районе – к северу от Белого озера. Это обстоятельство повышает репрезентативность данных. Как видно из данных таблицы 3, существенных различий в платежах

---

20 Там же, с. 161–162.

21 *Т.И. Осьминский* Белозерский край в XIII–XVI веках: Очерки социально-экономической истории края. Рукопись 1949, с. 341–342 (Архив Ленинградского отделения Института истории СССР, АН СССР, фонд Т.И. Осьминского, № 308).

22 Денга московская – денежная единица, составлявшая после денежной реформы 1535 г. до конца XVI в. около 0,33 г серебра.

этих сел не наблюдается, поэтому нет оснований связывать увеличение оброка с выдачей семян на посев.

Рассмотрим все случаи, когда крестьяне одного села сеяли свои и монастырские семена. Так, в деревне Мелинской (село Вашки)[23] «Васко з братьею сеют своими семяны», оброк платили денежный – с выти 48 денег. Остальные крестьяне этого села сеяли семена монастырские и платили 48 денег с выти в 9 деревнях, в 5 других деревнях – от 50 до 72 денег с выти[24]. В деревне Кабачино (Околомонастырье) крестьяне «Тимоша да Ждан на выти сеют пшеницы осмина, а ржаные семяна и овсяные сеют свои»[25]. В оброчнике Тимоша и Ждан (каждый с полвыти) платили так же, как и другие крестьяне: 1,75 четверти ржи, 3 четверти овса и 0,25 четверти пшеницы[26]. Эти факты показали, что в селах не было различия в норме оброка крестьян, которые сеяли свои или же монастырские семена.

Вся совокупность приведенных данных дает основание считать, что выдача семян из монастырских житниц на посев крестьянам не влекла за собой увеличение платежей в пользу монастыря и подтверждает мнение Н.К. Никольского о том, что ссуда вытных книг представляет собой *подмогу*. Это положение подтверждается и отсутствием записей о возрате ссуды как в тексте самих вытных книг, так и в других монастырских документах второй половины XVI в.

Однако подмога была дана не только «большей частью новикам» (как пишет Н.К. Никольский), но и старожильцам белозерских, вологодских и пошехонских вотчин. В таком случае следует выяснить, что послужило причиной выдачи подмоги и как часто монастырь мог давать такую подмогу. Л.С. Прокофьева считает, что в вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря такая массовая раздача хлеба осуществлялась в редких случаях и в вытных книгах зарегистрирована раздача хлеба крестьянам по случаю неурожайного, голодного 1557 г.[27] С этим положением трудно согласиться, так как голод был в 1557 г., а подмога выдана в 1559 г. Впрочем, сама Л.С. Прокофьева в дальнейшем отказалась от приведенного выше положения и высказала мнение, что полученная ссуда связана в первую очередь с порядом в крестьянство и вытные книги «регистрируют ретроспективно всех крестьян, которые, поселяясь в монастыре в качестве порядчи-

---

23 Село – административная единица, равная волости.

24 ВХК, с. 60, 270–272.

25 Там же, с. 19.

26 Там же, с. 150.

27 *Л.С. Прокофьева* «Хлебный бюджет» крестьянского хозяйства Белозерского края в середине XVI в. – Крестьянство и классовая борьба в феодальной России. Сборник статей памяти Ивана Ивановича Смирнова. Ленинград 1967, с. 103–104.

ков (или новоприходцев), получали ссуду для обзаведения хозяйством ... »[28]. С первой частью высказывания можно согласиться. (Далее будет показана связь ссуды-подмоги вытных книг с порядом.) Однако нельзя принять ее положение о «ретроспективной регистрации» ссуды, выданной при поряде[29]. Подмога, полученная новопорядчиками (новоприходцами), учитывалась, во-первых, в порядных грамотах, во-вторых, в приходо-расходных книгах. Для того чтобы «ретроспективно зарегистрировать» подмогу, монастырю надо было иметь эти документы более чем за 100 лет (напомним, что монастырь был основан в 1397 г.). Среди многочисленных материалов архива Кирилло-Белозерского монастыря нет ни одной порядной грамоты XVI в. Вторым важным моментом является особенность отношений крестьянина и феодала в XV–XVI вв. Согласно Судебникам 1497 и 1550 гг., крестьянин (независимо от того, получал он подмогу или нет), уходя от феодала, платил пожилое[30]. Таким образом, положение Л.С. Прокофьевой о «ретроспективной регистрации» подмоги представляется неверным. В вытных книгах нашла отражение подмога, выданная крестьянам в 1559 г.[31]

---

28 *Прокофьева* Вытные книги, с. 154.

29 Следует учесть, что науке не известны порядные грамоты на крестьянство, составленные раннее 1540-х гг. (см. Сводный текст крестьянских порядных XVI века. СПб. 1910, с. XI).

30 Судебники XV–XVI веков. Москва, Ленинград 1952, с. 27, 91, 173, 319.

31 В литературе выявлены многочисленные факты широкого распространения денежной и хлебной ссуды и подмоги, зарегистрированной в новгородских писцовых книгах в Шелонской, Деревской и Вотской пятинах. В начале XVI в. в 15 вотчинах Северо-Запада кредитом были охвачены около 30% земель. В Иосифо-Волоколамском монастыре в 1532/33 г. была выдана денежная подмога всем крестьянам, причем ее размер соответствовал тяглому наделу (*Г.В. Абрамович* К вопросу о значении кредитования крестьян феодалами в развитии сельского хозяйства Руси XV–XVI вв. – Ежегодник по аграрной истории Восточной Европы 1965. Москва 1970, с. 50–60; *Г.А. Победимова* О некоторых формах кредитования крестьян Иосифо-Волоколамского монастыря в первой половине XVI в. – Крестьянство и классовая борьба, с. 91–97). Подобные факты однозначно оценены в историографии как кредитование крестьян феодалами с целью поддержания и укрепления крестьянского хозяйства. Можно полностью согласиться с этой точкой зрения. Однако такая оценка с известной полнотой характеризует лишь ссудную деятельность феодалов в тех случаях, когда крестьяне возвращали (с процентами или без них) взятые в долг деньги или хлеб, но далеко не исчерпывает всей совокупности причин выдачи бессрочной подмоги, причем одновременно многим крестьянам, то есть те случаи, при которых выданный хлеб и деньги

Было ли это явление единственным в хозяйственной практике Кирилло-Белозерского монастыря? Нет сомнения в том, что монастырь мог единовременно выдать большое количество хлеба на посев крестьянам (без возврата). Кирилло-Белозерский монастырь – крупнейший вотчинник Севера России – не продавал (точнее сказать, почти не продавал) хлеба. Весь хлеб, поступавший в качестве оброка с крестьян и с монастырской пашни, шел на вотчинное потребление. В монастырских житницах в течение ряда лет скапливалось огромное количество хлеба. По данным переписной книги 1601 г., в житницах числилось более 25 тыс. четвертей хлеба[32]. (Следует отметить, что перепись происходила в июле месяце, то есть до поступления в житницы нового урожая.) Однако как часто монастырь мог выдавать крестьянам безвозвратно ссуду?[33] Исследование материалов XVI в. показало, что массовая раздача подмоги была осуществлена только в 1559 г. За вторую половину XVI в. сохранились записи выдачи «поземных семян» отдельным крестьянам. Эти семена выдавались и новопорядчикам и старожильцам в тех случаях, когда они брали дополнительные «поземы» (тяглые участки) или переходили жить в другие деревни и пустоши. Все эти записи сделаны на первых и последних листах вытных книг 1559 г.[34]

На основании приведенного выше можно сделать два важных вывода. Во-первых, массовая раздача зерна на посев в 1559 г. была фактом единственным в хозяйственной практике Кирилло-Белозерского монастыря. Во-вторых, сами монастырские старцы видели связь текста вытных книг и записей выдачи «поземных семян». Это, в свою очередь, дает основание считать, что подмога вытных книг была выдана крестьянам как новопорядчикам после проведения передела-поверстки, то есть после изменения наделов и приведения в соответствие тягла и тяглой земли отдельных крестьянских дворов.

Выдачу подмоги, передел-поверстку и составление вытных книг следует рассматривать как единое социально-экономическое явление, которое было вызвано стремлением монастыря упорядочить поземельные отношения и удержать кресть-

---

возрату не подлежали. До сих пор не выявлены конкретные обстоятельства выдачи массовых подмог.

32 Отдел рукописей ГПБ, Кирилло-Белозерское собрание, № 72/1311, л. 497 об. – 498.

33 В XVII в. монастырь ежегодно выдавал тысячи четвертей хлеба (в основном овес) на посев крестьянам. Как правило, ссуда была беспроцентна, но ее ежегодно надлежало возвращать в монастырь (ЦГАДА, ф. 1441, оп. 1, д. 678, 681, 707, 765, 785, 798, 838, 849, 905, 913, 929, 934, 982, 1139, 1156, 1203, 1205, 1278, 1293, 1382, и др.; Отдел письменных источников ГИМ, ф. 484, д. 20–22, 24.

34 ВХК, с. 311–355.

BSB

ян в пределах своей вотчины. Материалы вытных книг 1559 г. подтверждают мнение Н.П. Павлова-Сильванского о переделах на владельческих землях, главной целью которых было «достигнуть наиболее точного соответствия между налогами и трудовыми силами каждого»[35].

35 *Павлов-Сильванский* Феодализм в удельной Руси, с. 257.

Таблица 1

Вытный оклад, посев и хлебный оброк крестьян деревни Захарьино Рукиной Слободки в 1559 г.

Крестьянин-дворохозяин	Тягло (в вытях)	Посев (в четвертях)					Оброк (в четвертях)				
		рожь	овес	ячмень	на выть		рожь	овес	ячмень	на выть	
					рожь	овес				рожь	овес
Иван Огарек	1,00	3,0	12	0,50	3	12,0	3,0	7,00	1,00	3	7,0
Кузьма, Поздей	1,00	3,0	12	0,50	3	12,0	3,0	7,00	1,00	3	7,0
Некрас	0,50	1,5	6	0,25	3	12,0	1,5	3,50	0,50	3	7,0
Нечай	0,50	1,5	6	0,25	3	12,0	1,5	3,50	0,50	3	7,0
Гридя	0,33	1,0	4	0,17	3	12,1	1,0	2,33	0,33	3	7,1
Давид, Тренька	0,67	2,0	8	0,33	3	11,9	2,0	4,67	0,67	3	7,0
Итого	4,00	12,0	48	2,00	3	12,0	12,0	28,00	4,00	3	7,0

Источник: ВХК с. 44, 174-175

Таблица 2

Вытный оклад, посев и оброк крестьян деревни Колдомы Околомонастырья в 1559 г.

Крестьянин-дворохозяин	Тягло (в вытях)	Посев (в четвертях)			Оброк (в четвертях)		
		ро-ь	овес	пшеница	ро-ь	овес	пшеница
Иван Рог	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Василей	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Ушак	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Максим	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Мешек, Гриша	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Олекса	0,5	2,5	6	0,25	1,75	2	0,25
Итого	3,0	15,0	36	1,50	10,50	12	1,50

Источник: ВХК с. 7–8, 138.

BSB

Таблица 3

Денежный оброк в вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря (1559 г.)

Село – волость	Дворы	Выти	Денежный оброк[a]		
			всего	на двор	на выть
Вашки[b]	34	22,5	1166,0	34,3	51,8
Кивуй[b]	16	10,3	660,5	41,3	64,1
Покровское[b]	169	89,0	5327,0	31,5	59,9
Кукобой[c]	62	30,8	3440,5	55,5	111,7
Карповское[c]	45	29,3	1601,0	35,6	54,6
Ескино[c]	6	3,3	293,0	48,8	88,8
Душилово[c]	31	21,3	1084,5	35,0	50,9
Кабаново[d]	124	40,6	3117,0	25,1	76,8
Дгино-Теребутунь[e]	55	53,5	5462,0	99,3	102,1
Кологривое[f]	35	35,5	2586,5	73,9	72,9
Куликово[g]	137	54,0	3806,0	27,8	70,5
Куралгино[g]	41	41,5	1956,0	47,7	47,1
Итого	755	431,6	30500,0	40,4	70,7
Без Белозерского уезда	536	309,8	23346,5	43,6	75,4

Источник: ВХК, с. 263–304

a В денгах московских
b Белозерский уезд
c Пошехонский уезд
d Угличский уезд
e Бежецкий Верх
f Кашинский уезд
g Дмитровский уезд

Таблица 4

Хлебный оброк (рожь и овес) в белозерских вотчинах Кирилло-Белозерского монастыря (1559 г.)

Источник: ВХК, с. 133–242.

Дворы	Выти	Оброк							
		рожь (всего)	овес (всего)	рожь		овес		всего	
				на двор	на выть	на двор	на выть	на двор	на выть
1578	780,3	2632,6[a] 52652,0[b]	4693,6[a] 46936,0[b]	1,7 33,4	3,4 67,5	3,0 29,7	6,0 60,2	– 63,1	– 127,6

a В четвертях.

b В денгах московских. Перевод на деньги произведен из расчета 20 денег за четверть ржи и 10 денег за четверть овса. А.Г. Маньков приводит цену ржи на Белоозере в 1559 г. – 20 денег, стоимость овса берем 10 денег (общепринятым является, что цена овса в 2 раза меньше цены ржи); *А.Г. Маньков* Цены и их движение в Русском государстве XVI века. Ленинград 1951, с. 105. При расчете не учитывались платежи пшеницы и ячменя, так как эти культуры составляли малый процент хлебного оброка.

М.И. Мильчик
М.И. Коляда

Новая датировка каменной крепости в Старой Ладоге

В результате архитектурно-археологических исследований последних десятилетий были определены главные этапы строительной истории сменявших друг друга каменных крепостей на Волхове[1], на основании новонайденных описей первой половины XVII в. и сметной росписи 1647 г. разработана графическая реконструкция последней, той, что в руинах дошла до нашего времени[2].

Ниже мы предлагаем ее новую датировку, хотя принятая ныне, казалось бы, не вызывала никаких сомнений. В.А. Богусевичу еще в 1930-х годах удалось доказать, что эта крепость принадлежит эпохе огнестрельного оружия[3]. П.А. Раппопорт, исследовавший памятник в 1948 г., присоединился к этому заключению и уточнил, что существующая крепость построена в течение одного строительного периода. Сопоставив наличие цокольного валика у башен с аналогичной деталью у других крепостей XV – начала XVI вв., а также обратив внимание на значительные разрушения, отмеченные в росписном списке 1629 г., которые явились, по его мнению, результатом длительного процесса, исследователь заключил, что «Ладожская крепость была построена в конце XV – начале XVI вв., т.е. сразу после присоединения территории Приладожья к Москве»[4].

Эта датировка логично вписалась в эпоху так называемого фортификационного скачка, когда Московское правительство в связи с быстрым развитием артиллерии предприняло реконструкцию большинства старых крепостей Северо-Западной

---

1 *Г.Ф. Корзухина* О времени появления укрепления поселения в Ладоге. – СА, 1961, № 3, с. 76–84; *А.Н. Кирпичиков* Ладога и Переяславль Южный – древнейшие каменные крепости на Руси. – ПКНО, 1977, с. 422–427; *он же* Новооткрытая Ладожская каменная крепость IX–X вв. – ПКНО, 1979, с. 441–452; *он же* Каменные крепости Новгородской земли. Ленинград 1984, с. 20–91.

2 *О.Г. Гусева, М.И. Коляда, М.И. Мильчик* Новые данные о Ладожской крепости. Опыт реконструкции. – ПКНО, 1984, с. 475–495.

3 *В.А. Богусевич* Порховская крепость. – Новгородский исторический сборник. Вып. 1. Новгород 1936, с. 17–18; *он же* Стены Староладожской крепости. – Новгородский исторический сборник. Вып. 2. Новгород 1937, с. 124–125.

4 *П.А. Раппопорт* Из истории военно-инженерного искусства древней Руси. – МИА. № 31. Москва 1952, с. 146–148.

Руси[5]. А.Н. Кирпичников, уже давно изучающий ладожские древности, и, в частности, показавший, что новая крепость в основном сохранила план своей предшественницы и включила в себя части укрепления XII в., полностью принял эту теоретически выведенную дату. Он лишь ограничил ее концом 1480-х – 1490-ми годами, опираясь на дендрохронологический анализ спилов связи из Раскатной башни[6].

Между тем за первым периодом бурного крепостного строительства на рубеже XV–XVI вв. последовал второй, пришедший на 80-е годы XVI в., о котором еще будет сказано дальше. К нему-то, по нашему убеждению, и относится коренная реконструкция Ладожской крепости. Обоснованию этой датировки посвящена настоящая статья.

К сожалению, типологическая систематизация конструктивных элементов и строительно-технологических особенностей русских крепостей еще не проведена в такой степени, чтобы можно было бы с уверенностью отличать внутри огнестрельного периода постройки первой и последней четвертей XVI в., не привлекая иных датирующих данных. Поэтому новая датировка крепости сегодня может быть основана главным образом на комплексном анализе письменных источников: на сопоставлении сведений Разрядных книг с впервые вводимыми в научный оборот записями проведенных в 1647 г. опросов ладожских старожилов о том, «город Ладога каменное дело истари которыми городами и какими людьми делавано было»[7].

Однако прежде, чем приступить к этому анализу, следует рассмотреть единственный объективный довод в пользу принятой ныне датировки крепости – данные упомянутого выше дендрохронологического анализа. В 1983 г. лабо-

---

5 *В.В. Косточкин* К характеристике памятников военного зодчества Московской Руси конца XV – начала XVI веков. – МИА. № 77. Москва 1958, с. 141–142; *он же* Русское оборонное зодчество конца XIII – начала XVI веков. Москва 1962, с. 56–66; *П.А. Раппопорт* Из истории, с. 138–148; *А.Н. Кирпичников* Древний Орешек. Ленинград 1980, с. 53–55; *он же* Каменные крепости, с. 171–173; *М.И. Мильчик* Строительная биография Ивангорода и русско-ливонские отношения конца XV – XVI вв. – RM, 6, 1987, № 1, с. 186–187.

6 *А.Н. Кирпичников* Ладога и Переяславль Южный, с. 240–421, 433 (сноска 21); *он же* Каменные крепости, с. 67, 90.

7 ЦГАДА, ф. 141, оп. 2, 1646 г., № 37, сстаб 87–99. Опрос был проведен в январе 1647 г. по «государевой грамоте» в связи с подготовкой сметной росписи для ремонта крепости и выяснения исторического прецедента, чтобы определить источники рабочей силы. Расспросные записи были включены в «дело о починке в городе Ладоге городового каменного и деревянного строения». См. об этом *Гусева, Коляда, Мильчик* Новые данные, с. 476–479.

ратория дендрохронологии Института археологии АН СССР провела повторное исследование спилов связей Раскатной башни, в результате чего ранее сделанное заключение было отвергнуто: « ... Учитывая малый возраст бревен, абсолютная привязка кривых роста их дерева к имеющим абсолютные даты кривым дерева, росшего в XV–XVI веках на смежных территориях, не представляется возможной. Выполненные ранее привязки роста бревна из Раскатной башни, позволившие ее предварительно и условно датировать концом XV века, при проверке на новом обильном материале не подтвердилась ... Окончательно решать вопрос об абсолютной датировке дерева из башен Староладожской крепости можно будет лишь при наличии новых полноценных образцов дерева, связанных с этим памятником.»[8]

Теперь обратимся к письменным источникам. Вторично после 1114 (1116) г. крепость упоминается в летописи под 1445 (1446) годом, когда новгородский архиепископ Евфимий II «в Ладоге стену камену понови»[9]. Видимо, тогда и был проведен тот ремонт, который позволил просуществовать крепости еще около 140 лет[10].

Разрядные книги, в полном объеме еще не использовавшиеся для выяснения строительной истории Ладожской крепости, позволяют представить размах строительных работ. Для этого записи о назначении в Ладогу воевод, наместников и других должностных лиц в 80-е годы XVI века сведем в следующую таблицу:

Должностные лица в Ладоге 1582–1587 гг. по данным Разрядных книг[a]

Годы	Воеводы	Наместник	«Головы»
1582 (7090)	Князь Семен княж Михайлов сын Лобанов-Ростовский, Русин Елагин		
1583 (7091)	Князь Семен княжь Михайлов сын Лобанов-Ростовский, Василий Лодыгин	Ляпун Кулешов	

8 *Н.Б. Черных* Результаты дендрохронологического анализа дерева связей Староладожской крепости. 25 января 1983 г. (машинопись).

9 ПСРЛ, т. 16, с. 186 (Летопись Авраамки); ПРСЛ, т. 4, с. 123 (HIVЛ).

10 По мнению А.Н. Кирпичникова, ремонт XV века ограничился тянущейся от Раскатной башни 22-х метровой прикладкой к стене XII в. (*Кирпичников* Каменные крепости, с. 55).

1584 (7092)	«В Ладоге город делает Василий Петров сын Головин, да в Ладоге же Григорий Семенов сын Онцын»,	Ляпун Кулешов	
	«Василью Головину велено быть у городового дела»	Федор Колычев	
1585 (7093)	Окольничий Иван Иванович Сабуров	Федор Данилов сын Лошаков–Колычев, Федор Микитин сын Кобылин	«на выласке» Василий Белеутов, Иван Ондреев сын Судаков
	печатник и думный дворянин Роман Васильевич Олферьев[b]		
	Федор Данилов сын Лошаков-Колычев[b]		
	Василий Иванович сын Белеутов–Редигин		
1586 (7094)	Окольничий Иван Иванович Сабуров, печатник и думный дворянин Роман Васильевич Олферьев[c] («... царь и великий князь послал их Ладогу города делать»)	Федор Никитин сын Кобылин	Федор Данилов сын Лошаков, Василий Белеутов, Иван Судаков
1587 (7095)	Федор Кобылин		
1588 (7096)	Федор Кобылин	Рогач Обольянинов	

a Разрядная книга 1475–1598 гг. Москва 1966, с. 330, 338, 346–347, 358, 362, 376, 389, 398; Разрядная книга 1475–1605 гг. Т. 3. Москва 1987, с. 30–31, 60, 79, 89; Разрядная книга 1550–1636 гг. Т. 2. Москва 1976, с. 7, 29.

b «Федор Колочов был в Ладоге с Романом Олферьевым год не полн».

c «А из Ладоги окольничему и воеводе Ивану Ивановичю Сабурову, да печатнику Роману Васильевичю Олферьеву велел государь ехать к Москве». «Василью Белеутову велено быть в Орешке, а Ивану Судакову велено быть в Новегороде в головах».

Итак, если в 1582, 1583 и в предшествующие им годы в Ладоге находилось по два воеводы[11], а в 1587, 1588 и последующих годах даже один, то в 1584 г. там было два воеводы и два наместника, причем с важным уточнением по поводу воеводы Василия Петровича Головина, которому «велено быть у городового дела». Пик строительной деятельности пришелся, без сомнения, на следующий год, когда в Ладоге «годовали» восемь военачальников. Наконец, в 1586 году там были те же два воеводы, что и в предыдущем – Иван Иванович Сабуров и Роман Васильевич Олферьев (Безнин)[12], а также еще два наместника и четверо «голов»-начальников. По поводу воевод конкретизировано: « ... царь и великий князь послал их в Ладогу города делать». В другой Разрядной книге уточнено: « ... велел государь быти в Ладоге и город делать Федору Даниловичю Колычову да Роману Васильевичю Безнину»[13]. Первый это Федор Данилович Лошаков-Колычев, названный среди «голов», второй – упомянутый выше воевода Р.В. Олферьев. Следовательно, не только воеводы, но и все должностные лица, поименованные Разрядными книгами на протяжении трех лет – с 1584 по 1586 год, отвечали за строительство укреплений, хотя на первых воевод (В.П. Головин, И.И. Сабуров) падала основная ответственность за выполнение царского указа. Они должны были определить план будущей крепости, составить ее проектный чертеж и смету, организовать работы. Обычно в помощь им придавались градодельцы и каменных дел подмастерья[14], но, к сожалению, неизвестны ни имена последних, ни какая-либо документация по работам 1580-х годов.

Наше заключение полностью подтверждается названными выше распросами ладожан 1647 года о том, кем «города Ладоге городовое камненное дело делывали». Одни отвечали, что не помнят, «потому что дело давное, мы в те поры не родилися»[15], другие «слухом ... слышали ... , что делан тот город Ладога каменной московскими городами и Великим Новым городом с пригороды, и Ярославлем, и Угличем, и Костромою, и Галичем, и Заонискими погосты до моря ... »[16], третьи повторяли тоже самое, ссылаясь на «оцов своих ... и иных стари-

---

11 Подобная практика была обычной для важнейших городов России (*Б.Н. Чичерин* Областные учреждения России в XVII веке. Москва 1856, с. 75)

12 О Р.В. Олферьеве – крупнейшем деятеле опричины см. *Р.Г. Скрынников* Россия накануне «Смутного времени». Москва 1980, с. 41.

13 Разрядная книга 1475–1605 гг. Т. 3. Москва 1987, с. 89; Разрядная книга 1550–1636 гг. Т. 2. Москва 1976, с. 29.

14 *И. Андреевский* О наместниках, воеводах и губернаторах. СПб. 1864, с. 46 и след.; *Г.В. Алферова* Русские города XVI–XVII веков. Москва 1989, с. 162–163. *Гусева, Коляда, Мильчик* Новые данные, с. 476–479.

15 ЦГАДА, ф. 141, оп. 2, 1646 г., № 37, сстав 99.

16 Там же, сстав 95.

ков», а крестьянин Воскресенского погоста Евсей Конанов даже сказал, что «городовое каменное дело деловано в мою память», но «имян городам», откуда были посошные люди, он не помнит[17].

Не удивительно, что далеко не все опрошенных могли вспомнить событие 60-летней давности, некоторые, как мы только-что видели, ограничивались перечислением городов, откуда пришли тогда в Ладогу работные люди. Лишь один ответ отличается своей полнотой от других. Его-то мы и приведем полностью: «Лета 7155 [1647] генваря в 4 день по государеве [п.т.] грамоте за приписью дияка Алмаза Иванова и по памяти воеводы Василья Михайловича Оничкова допрашивал Обониские пятины Иван Аверкиев сын Головин в Ладоге у ладоских у старожильцов у посадцких людей: у Дементея Якушева, да у Ивана Стеблинина, да у стрельцов у Томилы Чалкова, у Гаврилы Васильева, да у казака у Ивана Трусова по государеву [п.т.] крестному целованью город Ладога каменное дело истари которыми городами, какими людьми делывано было. И старожильцы посадцкие люди Дементейко Якушев, Ивашко Стеблинин, да стрельцы Томилка Чалков, Гаврилка Васильев, да казак Иванька Тгусов сказали: по государеву [п.т.] крестному целованию город Ладога каменное дело истари которыми городами, какими людьми делывано было. И старожильцы посадцкие люди Дементейко Якушев, Ивашко Стеблинин, стрельцы Томилка Салков, Гаврилка Васильев, да казак Иванько Трусов сказали: по государеву [п.т.] крестному целованию запомнем мы изстари делывано было города Ладоге каменное городовое дело и башни сперва делали со многих городов посошныме людьми, а посошные были делать люди из Великого Новагорода и новгородцких пригородов и уездов и с московских городов: с Суздале, из Галеча, с Вологде, и с Ярославля, и с Углича, и с Костромы, из Бела озера, а как тех посошных роспустил государь и после тех посошных людей на другое лето доделывали тот каменной город Ладогу государевой казной наемныме людми.

То наши речи по государеву [п.т.] крестному целованью, а допросные речи писал стрелец ладоской Прохоров сотне Забелина, Ильюшка Никандров сын Безсонов.»[18]

Только здесь упоминается двухлетний период строительства. Рассмотрим наиболее вероятное распределение работ по годам, опираясь на этот источник и приведенные выше данные Разрядных книг. За 1584 год, как справедливо предположил А.Н. Кирпичников, под началом воеводы В.П. Головина, которому тогда «велено быть у городового дела», построили древо-земляную крепость басти-

---

17 Там же, сстав 98.

18 Там же, сстав 87.

онного типа – Земляной город[19]. Строительство в Ладоге начали с него не случайно: необходимо было прежде всего оградить от внезапного нападения каменную крепость на то время, когда там будут разбирать старую и возводить новую.

Однако не о древо-земляном укреплении идет речь в расспросах «старожильцев», ибо их-то спрашивали о *каменном* городе, который, как они сообщили, сооружали два года. С помощью Разрядных книг годы определяются без труда: это 1585 и 1586 годы, когда в Ладоге находились два воеводы – И.И. Сабуров и Р.В. Олферьев, специально посланные туда «города делать». Отметим употребление здесь множественного числа («города»): в то время, действительно, строили две крепости. Причем, на 1585-й пришелся основной объем работ, который был выполнен посошными людьми из многих уездов и городов Русского государства, перечисленных ладожанами. И именно тогда здесь «годовало» невиданное число должностных лиц – сразу восемь «голов». Скорее всего, на этот год пала заготовка строительных материалов и наиболее трудоемкие работы, требовавшие к тому же высокую квалификацию, – возведение башен (не случайно «старожильцы» их вспомнили отдельно) и закладка фундамента по всему периметру крепости.

На третий год работы каменную крепость уже заканчивали («доделывали»), потому-то требовалось меньшее число людей, что дало возможность ограничиться наемной силой за счет казны. Можно предположить, что тогда из ранее заготовленной плиты возводили прясла.

Об окончании всех строительных работ свидетельствует и тот факт, что из пяти военачальников четыре в 1586 году по царскому указу отозваны из Ладоги: оба воеводы – И. Сабуров и Р. Олферьев – к Москве, где начиналось строительство Белого города[20], В. Белеутов – в Орешек, где только что завершились работы по крепости[21], и И. Судаков – в Новгород, где заканчивалось возведение Окольного города[22]. В Ладоге остается сначала в должности наместника, а затем воеводы лишь один Федор Кобылин.

---

19 *А.Н. Кирпичников* Крепости бастионного типа в средневековой России. – ПКНО, 1978, с. 471–472. Однако автор ошибочно относит запись Разрядной книги о том, что «в Ладоге город делал Василий Петров сын Головин», к 1585 году. Простой перевод названного в книге 7092-го года дает 1584-ый: 7092–5508=1584.

20 *В.В. Косточкин* Государев мастер Федор Конь. Москва 1964, с. 45–46.

21 Разрядная книга 1475–1598 гг. Москва 1966, с. 346–347; Разрядная книга 1475–1605 гг. Т. 3. Москва 1987, с. 31.

22 *В.Л. Янин* «Чертеж Пальмквиста» и его место в истории новгородских фортификаций. – РГ, 3, 1980, с. 114.

Коренная реконструкция каменной крепости (по существу строительство заново) и возведение земляной, создавшей вторую, эшолонированную систему обороны Ладоги, явились первым или одним из первых дел специального приказа – Приказа каменных дел, только что созданного в конце 1583 или в начале 1584 года[23], скорее всего, для осуществления целой программы нового крепостного строительства.

Столь значительные работы в Ладоге были вызваны не одной лишь устарелостью и обветшанием ее укреплений (прошло 140 лет после их ремонта), но прежде всего особой напряженностью военной обстановки на северо-западных границах Русского государства. Близилась к неудачному завершению Ливонская война. Против России вступила в войну Швеция. К концу 1581 года в ее руках оказалось почти все побережье Финского залива с Ивангородом, Копорьем, Ямой, а также Корелой. Осенью следующего года осажден Орешек. 10 августа 1583 года русское правительство подписывает Плюсское перемирие, по которому, согласившись с потерей своих городов, получает трехлетнюю передышку. В 1585 году стороны продлили его на четыре года. В начале 1590 года, сразу же по окончании перемирия, русские войска начали наступление на Нарву, но это было еще впереди, а тогда, после Плюссы, возобновление военных действий следовало ожидать в конце 1586 года. Именно этот, первоначально трехлетний срок перемирия определил время начала и завершения работ по укреплению Ладоги и других пограничных городов[24]: правительство царя Федора Ивановича готовилось к борьбе за возврат утраченных земель. Потому-то почти одновременно с ладожским строительством в 1582–1586 гг. в Новгороде возводятся Земляной и Окольный города, а затем береговые стены на Софийской и Торговой сторонах[25].

Тогда же были укреплены и северные окраины: в 1583–1584 гг. на Северной Двине срублены Ново-Холмогоры, вскоре названные Архангельском, в 1582–1594 гг. возведены из валунов стены и башни Соловецкого монастыря, в 1580–1590-е годы на каменные заменяются деревянные стены Кирилло-Белозерского монастыря.

Более того, строительство в Ладоге стало составной частью общегосударственных мероприятий по возведению новых и реконструкции старых крепостей на «польской украйне», в Поволжье, на Северном Кавказе, в Западной Сибири. В

---

23 *А.Н. Сперанский* Очерки по истории Приказа каменных дел Московского государства. Москва 1930, с. 12.

24 О взаимосвязях строительных мероприятий в пограничных крепостях со сроками перемирий см. *Мильчик* Строительная биография, с. 208–210.

25 Псковские летописи. Вып. 2. Москва 1955, с. 263; Разрядная книга 1475–1605 г. Т. 3. Москва 1987, с. 57–59; *Янин* «Чертеж Пальмквиста», с. 114.

BSB

этой цепи, конечно, первое место занимает Белый город Москвы, сооруженный в 1584–1588-х годах семью тысячами каменьщиков[26]. Англичанин Джером Горсей (Jerome Horsey) так подытожил этот, доселе невиданный размах крепостного строительства: «Царь построил 155 крепостей в разных частях своего государства и снабдил их орудиями и гарнизонами»[27]. Среди них была и новопостроенная Ладога, где в мае 1589 года Разрядный приказ «по свейским вестем» распорядился усилить гарнизон[28]: приближалось окончание продленного перемирия. Таким образом на 1580–1590-е годы приходится еще недостаточно изученная эпоха второго фортификационного скачка, одной из главных особенностей которого стало создание оборонительных комплексов из традиционных каменных и недавно появившихся древо-земляных крепостей бастионного типа. Теперь, после передатировки, можно утверждать, что Ладога 80-х годов XVI века явилась ярким примером нового и последнего этапа в развитии древнерусского военного зодчества.

---

26 *Д. Горсей* Записки о Московии XVI в. СПб. 1909, с. 30.

27 Там же, с. 99. Общую характеристику крепостного строительства 1580–1590-х гг. см. *Косточкин* Государев мастер, с. 15–26.

28 *Скрынников* Россия, с. 54.

REVIEWS
РЕЦЕНЗИИ

Ф.Д. Гуревич

Некоторые итоги изучения древнерусских поселений (К выходу в свет тома «Археология СССР: Древняя Русь: Город, замок, село»)[1]

С начала 80-х годов Институт археологии Академии Наук СССР под общей редакцией академика Б.А. Рыбакова издает серию трудов под наименованием «Археология СССР». Эта серия задумана как 20-томное издание, которое должно дать мировой исторической науке систематизированное представление об огромном археологическом материале на территории СССР от эпохи палеолита до развернутого Средневековья (XIV в.).

Славяно-русской археологии отведено три тома. В 1982 г. была издана книга В.В. Седова о восточных славянах VI–XIII вв.[2] Археологические материалы Древней Руси распределены на два тома. В первом из них, опубликованном в 1985 г., освещены проблемы градостроительства, зодчества, земледелия, ремесла, вооружения и внешних связей. Второй том, предназначенный для рассмотрения культуры и быта древнерусского государства, пока еще не вышел в свет. Изданный том, под наименованием «Древняя Русь: Город, замок, село», является коллективным трудом, исполненным 11 авторами. Имена Б.А. Рыбакова, В.Л. Янина, Б.А. Колчина, П.А. Раппопорта, А.Н. Кирпичникова, В.П. Даркевича и А.Ф. Медведева, которым принадлежат капитальные труды по истории древнерусской культуры, хорошо известны не только советским читателям, но и зарубежным

---

1 Археология СССР с древнейших времен до средневековья в 20 томах. Том 7: Древняя Русь: Город, замок, село. Москва 1985, 432 с.

2 *В.В. Седов* Восточные славяне VI–XIII вв. Москва 1982.

специалистам. В книгу немало сил вложили другие ученые – А.В. Куза, А.В. Чернецов, Г.В. Борисевич и Н.А. Кирьянова.

Горько сознавать, что три автора ушли из жизни не увидев публикации своего труда. Это Б.А. Колчин – ответственный редактор тома, выдающийся знаток древнерусского ремесла, почти 40 лет являвшийся заместителем начальника Новгородской археологической экспедиции. Не стало А.Ф. Медведа, труд которого по истории оружия дальнего боя является настольной книгой археолога-медиевиста. В расцвете творческих сил оборвалась жизнь А.В. Кузы, талантливого, многообещавшего ученого – одного из основных авторов тома.

Том «Древняя Русь: Город, замок, село» состоит из Введения и 10 глав следующего содержания: 1) Археологическое изучение Древней Руси; 2) Археологические источники и методика исследования. 3) Древнерусские поселения. 4) Сооружения. 5) Земледелие и промыслы. 6) Ремесло. 7) Вооружение. 8) Русские денежные системы IX–XV вв. 9) Вислые актовые печати. 10) Международные связи. К тексту приложен список древнерусских поселений, обширная литература и указатель географических наименований. Том богато иллюстрирован таблицами, картами и фотографиями.

Трудно должным образом оценить перед читателем том объемом в 65 печатных листов, который насыщен многообразной информацией. Автор настоящей рецензии ограничивается рассмотрением лишь первых трех глав, почти целиком написанных А.В. Кузой. В то время как остальные главы основаны на соответствующих ранее опубликованных капитальных исследованиях и сводах, хорошо известных специалистам и более широкому кругу читателей, текст А.В. Кузы впервые подводит итоги историографии изучения древнерусских поселений и их атрибуции. По этой проблематике автор успел опубликовать лишь небольшие статьи[3]. В томе, о котором идет речь, этим проблемам уделено около 15 авто-

---

3 *А.В. Куза* Русские средневековые города. – Тезисы советской делегации на III Международном конгрессе славянской археологии в Братиславе. Москва 1975, с. 62–65; *он же* Археологическое изучение древнерусских городов в 1962–1976 гг. – КСИА, вып. 155, 1978, с. 10–19; *он же* О происхождении древнерусских городов. – КСИА, вып. 171, 1982, с. 9–15; *он же* О типологии древнерусского города. – РГ, 6, 1983, с. 4–36; *он же* Социально-историческая типология древнерусских укреплений IX – середины XIII вв. (методика исследования). – Археологические памятники лесостепного Подонья и Поднепровья в I тысячелетии н.э. Воронеж 1983, с. 21–42; *он же* Города в социально-экономической системе древнерусского феодального государства. – КСИА, вып. 179, 1984, с. 3–11; *он же* Малые города в Древней Руси X–XIII вв. – Древнерусский город. Киев 1984, с. 61–65.

рских листов.

Изложению предшествует небольшое введение, в котором определены задачи как двухтомника, так и опубликованного первого тома.

В первой главе «Археологическое изучение Древней Руси» история русской, а затем и советской славяно-русской археологии освещается в сопоставлении с развитием исторической науки. Читатель имеет возможность убедится, что по мере развития археологии происходит органическое слияние трудов археологов и историков.

Дореволюционная славяно-русская археология занималась, преимущественно, накоплением материалов. Раскапывались, главным образом, погребальные памятники – курганные могильники. Отсутствие методологии и несовершенная методика не давали возможности превратить славяно-русскую археологию в полноправную отрасль исторической науки.

С победой Октябрьской революции, фундаментом советской археологии становится марксистско-ленинская философия. На первом этапе развития советской славяно-русской археологии, который А.В. Куза завершает серединой 30-х годов, археологические материалы постепенно становятся составной частью исторических источников. Вырабатывается новая методика полевых работ, согласно которой поселения должны раскапываться широкими площадями, а курганы не «колодцами», как это практиковалось прежде, а исчерпывающе, на снос. В трудах А.В. Арциховского, В.И. Равдоникаса, Б.А. Рыбакова, П.Н. Третьякова и других ученых археологические материалы используются для воссоздания социального и культурного облика восточно-славянского населения и древнерусского государства.

Второй этап в истории археологии, прерванный Великой Отечественной войной, знаменуется планомерными археологическими работами на обширных территориях. Начинается углубленное изучение феодальных городов – Новгорода, Киева, Ладоги, Вшижа и др. В Институте истории материальной культуры подготавливается двухтомная «История СССР», основанная на археологических источниках[4]. Истинный расцвет советской археологии и, соответственно, славяно-русской, наступает в послевоенные годы. Необыкновенно вырастает интерес к археологическому исследованию древнерусских летописных городов, синхронных им «безымянных» городищ и могильных памятников. Сенсационными материалами становятся находки новгородских берестяных грамот.

---

4 История СССР с древнейших времен до образования древнерусского государства (под общей редакцией М.И. Артамонова). Москва, Ленинград 1939 (на правах рукописи).

Важнейшими итоговыми трудами конца 40-х – начала 50-х годов становятся монография Б.А. Рыбакова «Ремесло Древней Руси» и двухтомная «История культуры Древней Руси»[5]. За 15 послевоенных лет одна за другой выходят монографии и обобщающие статьи о древностях Киева, Новгорода, Чернигова, Саркела – Белой Вежи, Гродно, Старой Рязани, Старой Ладоги и др.[6]

Археология древнерусских городов и других поселений становится одним из ведущих направлений советской археологии. Повсеместно расширяются масштабы полевых работ. Ко времени написания рецензируемой главы (1982 г.), по данным А.В. Кузы, раскопками было охвачено более 100 летописных городов, множество «безымянных» городищ и сотни курганных могильников.

Археология заняла ведущее место среди исторических дисциплин. Археологические источники становятся основным при исследовании истории Древней Руси, особенно при разрешении проблем этногенеза, экономики, формирования государства и классового общества, градообразования и повседневного быта. Как полагает автор, в наше время происходит завершение очередного этапа развития древнерусской археологии. Настоящее издание подводит итоги ее развитию.

В историографическую главу объемом около 3 авторских листов А.В. Куза искусно вместил огромный материал и создал периодизацию русской и советской славяно-русской археологии. Тема эта необъятна. Некоторые дополнения к историографии нашей науки позволят читателю отметить ее иные грани.

За свою более чем столетнюю историю дореволюционная русская археология располагала материалами раскопок более 40 тысяч курганов: В советское время многие из них, критически освоенные, послужили источниками для создания ряда исследований, в которых отразилась культура славянского и соседнего с ним населения накануне сложения древнерусского государства и вплоть до XIII–XIV вв. Это работы А.В. Арциховского, П.Н. Третьякова, Б.А. Рыбакова, Я.В. Станкевич, А.В. Успенской, В.А. Булкина, Н.В. Хвощинской, Е.А. Рябинина, В.А.

---

5 *Б.А. Рыбаков* Ремесло Древней Руси. Москва 1948. История культуры Древней Руси. Т. 1–2, Москва, Ленинград 1948–1951.

6 *М.К. Каргер* Древний Киев. Т. 1. Москва, Ленинград, 1958; Труды Новгородской археологической экспедиции. Т. 1–2. =МИА, № 55, 1956, МИА, № 65, 1959; *Б.А. Рыбаков* Древности Чернигова. – МИА, № 11, 1949; Саркел – Белая Вежа. – МИА, № 62, 1958; *Н.Н. Воронин* Древнее Гродно. – МИА, № 41, 1954; *А.Л. Монгайт* Старая Рязань. – МИА, № 49, 1955; *В.И. Равдоникас* Старая Ладога. Ч. 1 и 2. – СА, 11 и 12, 1949 и 1950; *В.К. Гончаров* Райковецкое городище. Киев 1950.

Назаренко, В.А. Лапшина, Ю.М. Лесмана и др.[7] Большая часть обобщающего труда В.В. Седова о восточных славянах основана на материалах курганов, раскопанных до революции.

Заслуживает большего внимания первое советское археологическое учреждение ГАИМК – Государственная Академия Истории Материальной Культуры. Основанная в марте 1919 г. декретом В.И. Ленина, она была одним из проявлений духовного взлета культуры, характерного для молодого советского государства, несмотря на все тяготы, выпавшие на его долю. Во главе ГАИМК стоял Н.Я. Марр. Избранный действительным членом Академии Наук еще в царской России, он много сделал для превращения советской археологии в отрасль исторической науки. Обстоятельства сложились так, что в ГАИМКе были объединены не только археологи, но и историки. В его составной части – Институте истории феодального общества – работали такие известные исследователи, как Б.Д. Греков и Б.А. Романов, и начинали свой научный путь В.В. Мавродин, И.И. Смирнов и др.

Вот как характеризует обстановку тех лет в ГАИМКе В.В. Мавродин: « ... Произошел симбиоз двух наук – истории и археологии, обеспечивший развитие этих двух отраслей знания. Археология перестала быть «служанкой истории», вещеведением, а историки взяли на вооружение памятники материальной культуры.»[8] Содружество археологов и историков, зародившееся в ГАИМКе, продолжалось в последующее время и сохраняется в наши дни.

---

7 *А.В. Арциховский* Курганы вятичей. Москва 1930; *П.Н. Третьяков* Костромские курганы (VIII–X вв.). – Известия ГАИМК, т. 10, 1931, вып. 6–7; *Б.А. Рыбаков* Радзімічы. – Працы сэкцii археалогii Інстытута гісторыі Беларускай Акадэміі Навук. Т. 3. Мінск 1932; *Я.В. Станкевич* Хронологическая классификация погребений Юго-Восточного Приладожья. Автореферат канд. диссертации, Ленинград 1946; *она же* К вопросу об этническом составе населения Ярославского Поволжья. – МИА, № 6, 1941; *А.В. Успенская* Курганы Южной Белоруссии. – Труды ГИМ, т. 22, 1953; *В.А. Булкин* Гнездовский могильник и курганные древности Поднепровья. Автореферат канд. диссертации. Ленинград 1973; *Н.В. Хвощинская* Западные районы Новгородской земли в начале II тысячелетия н.э. Автореферат канд. диссертации. Ленинград 1978; *В.А. Лапшин* Население центрального района Ростово-Суздальской земли (X–XIII вв.) по археологическим данным. Автореферат канд. диссертации. Ленинград 1985; *Е.А. Рябинин* Костромское Поволжье в эпоху Средневековья. Ленинград 1986; *Ю.М. Лесман* Древнерусские курганы Верхней Волги по материалам дореволюционных раскопок. – Проблемы истории и культуры Северо-Запада РСФСР. Ленинград 1977.

8 *В.В. Мавродин* Первые историки в Государственной Академии Истории материальной культуры. – КСИА, вып. 163, 1980, с. 34.

Хотелось бы подчеркнуть, что рождение и формирование советской археологии сопровождалось множеством самых разнообразных и жарких дискуссий. Перечислить их невозможно. К довоенным годам относятся споры А.В. Арциховского и П.Н. Третьякова о соотношении летописных данных и материалов курганных могильников[9]. Конец 50-х и начало 60-х годов было временем дискуссии относительно новгородской хронологии, происходившей между А.В. Арциховским и Б.А. Рыбаковым[10]. В наши дни борьба мнений направлена преимущественно на выяснение проблемы происхождения древнерусских городов. Более конкретно об этом будет сказано ниже.

Следует отметить также, что за последние два десятилетия советская славяно-русская археология активно представлена на международных конгрессах, происходивших в Варшаве, Берлине, Братиславе, Софии и Киеве[11].

Размах археологических работ, в том числе и по славяно-русской археологии, отражается в регулярных сессиях Института археологии Академии Наук СССР, происходящих в разных городах. Велико значение библиографических трудов, издаваемых коллективом библиотеки Ленинградского отделения Института археологии «Советская археологическая литература». К настоящему времени издано восемь томов, в которых систематизированы археологические издания с 1918 по 1981 г. По славяно-русской тематике ежегодно публикуется до 400 наименований. При этом, в Российской федерации они выходят в свет не только в Москве и Ленинграде, но и в областных центрах. Немало литературы по славяно-русской археологии издается на Украине и в Белоруссии.

---

9 *П.Н. Третьяков* Расселение древнерусских племен по археологическим данным. – СА, 4, 1937, с. 33–51; *А.В. Арциховский* В защиту летописей и курганов. – Там же, с. 53–61.

10 *А.В. Арциховский* О новгородской хронологии. – СА, 1959, № 4, с. 107–127; *Б.А. Рыбаков* Что нового вносит в науку статья А.В. Арциховского «О новгородской хронологии». – СА, 1961, № 2, с. 141–163; *А.В. Арциховский* Ответ Б.А. Рыбакову. – СА, 1961, № 3, с. 122–136.

11 Тезисы докладов советской делегации на I международном конгрессе славянской археологии в Варшаве. Москва 1965; Тезисы докладов советской делегации на II международном конгрессе славянской археологии в Берлине (август 1970). Москва 1970; Тезисы докладов советской делегации на III международном конгрессе славянской археологии в Братиславе. Москва 1975; Тезисы докладов советской делегации на IV международном конгрессе славянской археологии в Софии. Москва 1980; Тезисы докладов советской делегации на V международном конгрессе славянской археологии в Киеве. Москва 1985.

Лучшие труды по истории славян и культуре Древней Руси отмечены наградами. Государственные премии присуждены: Б.А. Рыбакову за «Ремесло Дрвней Руси» (1949 г.), коллективу авторов за «Историю культуры Древней Руси» (1952 г.), коллективу Новгородской археологической экспедиции (1970 г.), А.В. Арциховскому, как главному редактору труда «Очерки истории русской культуры XIII–XVI вв.» (1982 г. посмертно), и В.В. Седову за книгу «Восточные славяне в VI–XIII вв. (1985 г.). Ленинской премии удостоены двухтомное исследование Н.Н. Воронина «Зодчество Северо-Восточной Руси» (1965 г.) и В.Л. Янин и Б.А. Колчин (посмертно) за комлекс работ 1970–1983 гг. по истории и археологии Новгорода (1984 г.).

Наши замечания несколько дополняют историографическую главу, но тема ее, попрежнему, остается неисчерпаемой. Оценивая текст главы, исполненный А.В. Кузой, следует отметить, что история славяно-русской археологии была неоднократно предметом исследования советских ученых, однако в таком плане, как это осуществлено автором, историография русской и советской археологии во взаимодействии с развитием исторической науки, предстает впервые. В этом ее особая ценность.

Вторая глава «Археологические источники и методика исследования» написана А.В. Кузой совместно с Б.А. Колчиным. В отличие от широкой по своему охвату историографической главы, вторая глава касается конкретных вопросов методики исследования поселений. Могильные памятники, которые фигурировали в предшествующей главе, здесь не рассматриваются, поскольку они были предметом изучения труда В.В. Седова, о котором упоминалось выше.

Авторы знакомят с приемами, необходимыми для археологического исследования поселений при исполнении разведочных и стационарных полевых работ. Особое внимание обращается на тщательность фиксации и последующей обработки добытого материала, его реставрации и атрибуции с привлечением специалистов точных и естественно-научных дисциплин, а также хронологического определения.

Последним, наиболее ответственным этапом исследования является этническая и социальная характеристика материала и самого памятника с возможным привлечением письменных, этнографических, лингвистических данных и других отраслей знания, способствующих последнему этапу исследования – исторической интерпретации исследованного памятника.

Глава завершается интересными данными о распределении укрепленных поселений в зависимости от степени их изученности на четыре группы. К первой из них относится 16,9 % поселений, на которых производились стационарные археологические работы. Вторая группа, куда входят 44,9 % поселений – это памятники, на которых закладывались разведочные раскопы и шурфы. Случайные археологические работы производились на 32,8 % поселений. Четвертая

группа поселений (5,4 %) включена условно. Трудно поддаются учету неукрепленные поселения. По предварительным подсчетам древнерусским городищам соответствуют 50–75 тысяч неукрепленных поселений.

Глава о методике исследования древнерусских поселений освещает специфику исследований археолога. В отличие от историка, труд которого основан на существующих письменных свидетельствах, археолог нередко принимает непосредственное участие в извлечении из земли необходимых ему материалов и вынужден проделать большую подготовительную работу, прежде чем они превратятся в полноценный источник. Подобная работа необходима и в тех случаях, когда археолог пользуется данными, добытыми другими исследователями.

Авторы главы справедливо подчеркивают, что надежность исторических выводов, в первую очередь, зависит от добротного исторического труда, от начального этапа археологического исследования памятника до его всесторонней атрибуции.

Составной частью данной главы является карта укрепленных поселений, насчитывающая 1397 пунктов (их наименование помещено в конце книги). Подобной карты в нашей науке еще не было. Значение ее неоценимо. В процессе археологических работ данная карта пополнится новыми памятниками. Часть поселений, возможно, в итоге исследований будет исключена из числа славянорусских городищ. Однако, это не сможет изменить границ распространения славянских и древнерусских укрепленных поселений и их топографии, которые отразились на этой карте и свидетельствуют о специфике заселения отдельных областей Древней Руси.

Проявлением мастерского владения методикой археологического исследования, на наш взгляд, является хронологическая шкала новгородских древностей, выработанная одним из авторов главы Б.А. Колчиным. Впервые обнародованная в 1958 г. на основе коллекций Неревского раскопа, она в последующие годы была уточнена материалами других раскопов с привлечением результатов дендрохронологии[12].

Новгородская хронологическая шкала стала эталонной для древнерусских археологов. Ею широко пользуются также ученые, исследующие средневековые памятники за пределами Древней Руси (Прибалтика, Древности болгар и кочевников).

Третья глава «Древнерусские поселения» наиболее емкая. Она состоит из пяти параграфов: 1. Укрепленные поселения; 2. Древнерусские города; 3. Важнейшие

---

12 *Б.А. Колчин* Хронология новгородских древностей. – СА, 1958, № 3, с. 92–111; *он же* Хронология новгородских древностей. – Новгородский сборник. Москва 1982, с. 156–177.

города Руси; 4. Замок; 5. Неукрепленные поселения. Глава завершается небольшим заключением. Текст главы, за исключением параграфа «Замок», принадлежащем Б.А. Рыбакову, написан А.В. Кузой.

Формально-типологическая классификация древнерусских городищ по морфологическим признакам, с учетом размеров защищенной территории, дают возможность автору выделить три группы поселений. К первой относятся 625 городищ, размерами до 1 га, вторую составляют 110 памятников, площадь которых не превышает 2,5 га, а третью – 127 укрепленных поселений с площадью более 2,5 га. Свои выводы А.В. Куза подкрепляет расчетами и соответствующими таблицами.

Из почти 1400 укрепленных поселений, зафиксированных на территории Древней Руси, 70 % вовсе неизвестны в письменных источниках, а от многих сохранилось лишь упоминание. Таким образом, определение социального облика укрепленных поселений, в частности, вопрос об отнесении их к поселениям городского типа зависит от найденных на них материалов.

Автор выделяет признаки, характерные для древнерусских городов. К ним относятся: мощная и сложная система укреплений, наличие памятников монументального зодчества, ремесленная деятельность жителей, внутрирусские и международные связи, находки оружия и следы существования письменности. Интересен вывод А.В. Кузы о том, что укрепленные поселения площадью «2,5 га и более практически обладают всеми археологическими признаками» городских показателей. При этом стольные города отличаются от остальных лишь количественными показателями.

На городищах с укрепленной площадью менее 2,5 га, за исключением Мстиславля в Смоленской земле, Волковыска в Понеманье и Васильева на Днестре, «городские» признаки выражены слабее, что возможно свидетельствует об определенной незавершенности исторического процесса.

Группа памятников с укрепленной площадью менее 1 га со слаборазвитым ремеслом и большим значением сельского хозяйства с одной стороны и находками оружия и предметов княжеско-боярского убора с другой, позволяют причислить их к феодальным усадьбам-замкам.

Сопоставление археологических материалов с письменными свидетельствами позволяет А.В. Кузе выделить три периода в истории древнерусских городов IX–XIII вв. Первый из них – протогородской длится с IX до середины X в., когда складываются предпосылки для образования городов. Второй период – с середины X до середины XII в. следует считать раннегородским, и третий с середины XII до середины XIII вв. – это время расцвета древнерусских городов. В приложенной таблице, на примере 74 раскопанных городов, автор пытается проследить превращение каждого из памятников в поселение городского типа (таблица 6).

Возникновение городов, как полагает автор, происходит четырьмя путями: 1. из племенных или межплеменных центров; 2. из укрепленного стана, погоста или центра волости; 3. из порубежной крепости и 4. единовременной закладкой города. Общее количество городов в Древней Руси в конце X – начале XI в. составляло 20–25, в XI – первой половине XII вв. – около 70, а к середине XI–XII – до середины XIII вв. около 150 феодальных городов.

Особое внимание автор уделяет планировке и застройке городов и их внутренней топографии. Для крупнейших городов Древней Руси (Киев, Новгород, Смоленск, Владимир) характерна линейно-поперечная сетка улиц. В малых городах (Минск, Торопец, Япоролич-Залесский), связующим звеном служила улица, тянувшаяся по внутреннему периметру оборонительных сооружений. А.В. Куза подчеркивает особенность древнерусских городов, проявляющуюся в усадебной застройке.

Археологическое изучение древнерусских городов изменило традиционные представления о социальном составе населения. Бояре жили не только на территории детинцев, но и в окольных городах. Детинцы служли как местопребыванием феодала, так и общегородской цитаделью.

Исследование завершается параграфом о важнейших древнерусских городах. По письменным и археологическим материалам восстанавливается культурный облик 37 стольных и малых городов.

Текст тома об укрепленных поселениях и древнерусских городах заслуживает высокой оценки. Это впервые проделанная работа, основанная на всем, имевшемся в распоряжении автора археологическом материале, и сопоставлением его с письменными данными является новым словом в урбанистике. Не все положения автора могут быть безоговорочно приняты, но существенно отметить, что А.В. Куза в своих выводах лишен авторитарности, особенно в тех случаях, когда источники представлены недостаточно.

Выше приводились пути происхождения древнерусских городов, выделенные автором текста. Эта проблема является сейчас наиболее спорной и животрепещущей, особенно, когда речь идет о происхождении того или иного конкретного города. Наиболее ярко это обстоятельство проявляется при рассмотрении вопросов формирований Новгорода, Смоленска и Минска.

После длительных поисков поселений, предшествующих Новгороду, которыми, предположительно, считались Городище, находящееся в 2 км, Старая Русса и даже Старая Ладога, с начала 70-х годов в советской литературе распространились взгляды В.Л. Янина и М.Х. Алешковского, согласно которым три древнейших конца в Новгороде – Славенский, Неревский и Людин, возможно бывшие

племенными центрами, объединились, положив начало Новгороду[13]. А.В. Куза излагает соображения авторов, называя их оригинальными (стр. 24).

В последние годы по вопросу о происхождении Новгорода появились работы Е.Н. Носова, которые А.В. Куза не успел учесть. Широко привлекая археологические материалы новгородской округи и систематически раскапываемого Е.Н. Носовым Городища под Новгородом, автор приходит к выводу о том, что в IX–X вв. Городище являлось главным военно-торговым и административным поселением и лишь в последующее время эти функции перешли к Новгороду[14].

Долгое время в литературе дискутировался вопрос о происхождении древнего Смоленска. Большая часть исследователей полагает, что первоначально он сформировался в Гнездове в 12 км от города, известном своими большими курганными могильниками и поселениями, и лишь впоследствии, в XI в., был перенесен на территорию современного города. Д.А. Авдусин, под руководством которого на территории Смоленска ведутся археологические работы с начала 50-х годов, полагает, что город изначально был заложен здесь.

Итоги изучения данной проблемы были подведены в книге Л.В. Алексеева, в которой обоснована преемственность Гнездова и Смоленска. В последнее время эти взгляды подкреплены скандинавским письменным источником[15]. Тем не менее ученики Д.А. Авдусина вновь поднимают этот вопрос, отмечая, что «совокупность археологических и письменных источников приводит к предположению, что Смоленск развивается на протяжении X в. параллельно с великокняжеским погостом в Гнездове. Очевидно, упадок следует объяснять тем, что сын великого киевского князя садится в конце X в. в самом Смоленске и нужда в погосте, расположенном в непосредственной близости от города, отпадает»[16].

Альтернатива существует при решении проблемы происхождения Минска. Г.В. Штыхов усматривает первоначальный Минск в комплексе археологических па-

---

13 *В.Л. Янин, М.Х. Алешковский* Происхождение Новгорода. – ИСССР, 1971, № 2, с. 32–61.

14 *Е.Н. Носов* Новгород и Новгородская округа IX–X вв. – в свете новейших археологических исследований (К вопросу о происхождении Новгорода). – Новгородский исторический сборник 2 (12), 1984, с. 3–38; *он же* Новгород и Рюриково городище IX–X вв. (К вопросу о происхождении Новгорода). – Тезисы сов. делегации на V международном конгрессе, с. 64.

15 *Л.В. Алексеев* Смоленская земля в IX–XIII вв. Москва 1980, с. 135–146; *Т.Н. Джаксон* Древнерусские города в исландском географическом сочинении XIV в. – Археология и история Пскова и Псковской земли. Псков 1987, с. 86–87.

16 *В.И. Асташева, В.Я. Петрухин* К вопросу о древнем Смоленске. – Культура и история Средневековой Руси. Москва 1987, с. 6–8.

мятников на р. Менке, в то время как для Э.М. Загорульского жизнь на поселении на Менке прекратилась за 50–60 лет до того, как Минск был впервые упомянут в летописи.Минская крепость на Свислочи ничем не напоминает поселения на Менке. В те годы, на которые приходятся первые упоминания о Минске, город там уже существовал[17].

Различие мнений о происхождении древнерусских городов не ограничивается только теми центрами, о которых шла речь. В сущности редкое городское поселение обладает бесспорными материалами, подтверждающими пути его возникновения. На славянском конгрессе в Киеве была организована специальная секция «Происхождение и эволюция раннесредневекового города», где рассматривались проблемы формирования городов различных регионов Древней Руси[18]. В тексте главы под наименованием «Важнейшие города Древней Руси» выделено 37 пунктов. По ним суммированы письменные и археологические данные, характеризующие каждый памятник. Естественно, что в число их вошли, в первую очередь, стольные города. Остальные представляют собой города, на которых производились стационарные археологические работы. Однако, выбор таких городов неполон. Так, сюда не включен Дрогичин на Буге – важный город на русско-польском пограничье, в котором производились большие археологические работы[19]. Среди полно археологически исследованных городов нет Волковыска (на его территории вскрыто 3800 м²), нет данных о регулярно исследуемом с середины 70-х годов Витебске[20] и некоторых других городских центрах, на которых были произведены стационарные археологические раскопки.

В процессе исследования происходят изменения в атрибуции отдельных древнерусских городов. Так произошло с городищем у с. Шепетовка, Хмельницкой области УССР, которое было раскопано М.К. Каргером и определено им как летописный Изяславль. Под этим наименованием данный памятник включен в число важнейших городов Древней Руси. Исследовавшая этот памятник А.А. Пескова относит его к числу «безымянных» городов[21]. Что касается летописного Изяс-

---

17 *Г.В. Штыхов* Города Полоцкой земли. Минск 1978, с. 63–72; *Э.М. Загорульский* Возникновение Минска. Минск 1982, с. 62–63, 296–298.

18 Тезисы докладов сов. делегации на V международном конгрессе, с. 51–76.

19 *K. Musianowicz* Drohiczyn we wczesnym średniowieczu. – Materiały wczesnośredniowieczne, 6, 1969, c. 7–236.

20 *Я.Г. Зверуго* Древний Волковыск. Минск 1975, с. 7. Сведения об археологических работах в Витебске помещены в сборниках «Археологические открытия» с 1976 г.

21 *А.А. Пескова* Древнерусский город «Изяславль» XII–XIII вв. Автореферат канд. диссертации. Ленинград 1988.

лавля, то его начинают связывать с городом такого же наименования, находящемся в 12 км от Шепетовки[22].

Последнее наше замечание, относящееся к тексту о древнерусских городах, касается вопроса об их усадебно-дворцовой застройке. По мнению А.В. Кузы «... усадьба-двор с ее жилыми и хозяйственными постройками, отделенная частоколами и заборами от внешнего мира, являлась социально-экономической ячейкой, из совокупности которых складывался город» (стр. 63). Действительно, дворы-усадьбы, выразительнее всего представленные в Новгороде, открыты во многих как стольных так и малых городах. Однако, как оценивать то обстоятельство, что в отдельных древнерусских городах подобный тип застройки не внедрился? Так, применительно к стольному Полоцку, его исследователь пишет, «что материалы его недостаточны, чтобы говорить о принципах внутриусадебной застройки»[23]. Дворы-усадьбы не сформировались в Изборске, Берестье, Торопце, Новогрудке. По данным А.В. Кузы, опубликованным в одной из его работ, из 64 малых городов, подвергавшихся стационарным раскопкам, дворы-усадьбы открыты лишь на 22 памятниках[24]. Таким образом, дворы-усадьбы были не единственной формой застройки древнерусских городов. Убедительного мнения о различии их застройки пока не имеется.

Контрастом к насыщенным материалами параграфам об укрепленных поселениях и древнерусских городах является текст, посвященный замку. Его автор, Б.А. Рыбаков, характеризует эту группу памятников на трех страницах, из которых половину занимают материалы раскопанного им замка в Любече. Проблема «древнерусский замок» имеет свою историографию, в которую не мало внес и Б.А. Рыбаков, рассматривавший боярскую усадьбу как важнейшую ячейку феодального общества, где благодаря отчуждению части крестьянских запасов накапливались материальные и людские резервы, создавались условия для расширенного воспроизводства. О древнерусских замках писали: А.В. Арциховский, М.И. Артамонов, Н.Н. Воронин, Б.Д. Греков, П.Н. Третьяков, В.И. Довженок и другие. В литературе распространились археологические критерии древнерусских замков, обоснованные В.В. Седовым и П.А. Раппопортом.

---

22 *А.Г. Полегайлов* Свинцовая гирька из г. Изяслава и ее взаимоотношение с различными весовыми системами Древней Руси. – Актуальные проблемы историко-археологических исследований. Киев 1987, с. 131–132.

23 *Г.В. Штыхов* Древний Полоцк. Минск 1975, с. 50.

24 *В.В. Седов* Изборск – город крепость XII–XIII вв. – Древнерусский город, с. 119; *П.Ф. Лысенко* Берестье. Минск 1985, с. 176; *М.В. Малевская, Д.И. Фонякков* Постройки древнего Торопца. – СА, 1985, № 4, с. 79; *Ф.Д. Гуревич* Древний Новогрудок. Ленинград 1981, стр. 119–126; *А.В. Куза* Малые города Древней Руси, с. 64.

BSB

В настоящее время исследованием древнерусских феодальных замков занимается белорусский археолог А.Н. Ваганова. Автором подвергнуты всестороннему анализу более 70 замков, археологически исследованных в разных областях Руси. Заслуживают внимания выводы этого автора о связи, существующей между закрепощением крестьянства и возникновением замков, а также пересмотр традиционных представлений о феодальных усадьбах, как о пунктах со слабо развитым ремеслом. Одной из ведущих отраслей производства предстает ювелирное, особенно выразительно представленное на замке Вищин (Рогачевский район Гомельской области БССР)[25].

Возвращаясь к тексту о замке, изложенному в томе, отметим, что в нем не отмечены археологические признаки, позволяющие причислить определенное поселение к замку и сформулированные В.В. Седовым, В.И. Довженком и П.А. Раппопортом[26]. Не упомянуты также случаи, когда летопись безусловно указывает на наличие таких боярских замков как Голые Горы, принадлежащие боярину Климяте, и Вишни – боярину Филиппу[27].

Не бесспорным является положение автора, что «во всех случаях, когда название города дано по имени князя и имеет притяжательную форму, мы вправе считать, что город образовался из княжеского двора, замка» (стр. 94). Князья могли основывать города и как административные пункты, и как сторожевые пункты, а не обязательно как замки.

В заключительном параграфе главы «древнерусские поселения», (написанным А.В. Кузой), систематизированы итоги исследования неукрепленных поселений. Состояние их изученности во многом уступает знаниям о древнерусских городах и других укрепленных памятниках.

Первые систематизированные материалы по истории культуры древнерусской деревни отражены в трех выпусках трудов Государсвенного Исторического

---

25 *А.Н. Ваганова* Из истории изучения замков Древней Руси. – Весці Беларускага дзяржаўнага універсітэта имя У.И. Леніна, 1980, № 3, с. 24–28; *Она же* Древнерусский феодальный замок XI–XIII вв. Автореферат канд. диссертации. Вильнюс 1985; *Э.М. Загорульский* Исследование Вищинского замка. – Древнерусское государство и славяне. Минск 1983, с. 86–90.

26 *В.В. Седов* Сельские поселения центральных районов Смоленской земли. – МИА, № 92, 1960, с. 122; *В.И. Довженок* Давньоруськи городища. – Археологія, 13, 1961, с. 95–104; *П.А. Раппопорт* О типологии древнерусских поселений. – КСИА, вып. 110, 1967, с. 6–7.

27 *П.А. Раппопорт* Военное зодчество западнорусских земель X–XIV вв. – МИА, № 140, 1967, с. 191.

музея[28]. Впоследствии новые неукрепленные памятники открыты в Смоленской земле, в бассейне Оки, Могилевском Поднепровье, на Черниговщине[29] и в других областях Древней Руси.

Сельские поселения чаще всего располагались как вдоль, так и поперек реки. Они основывались на мысах при слиянии речек, а также на холмах и плато, удаленных от водоемов. Преобладали поселения площадью от 0,5 до 2 га, на которых было от 25 до 45 жителей.

В IX–XI вв. поселения большой площади вместе с курганными могильниками и святилищем составляли территориальную общину. В связи с прогрессом земледелия, в XI–XIII вв., число открытых поселений увеличивается втрое, но площадь их становится меньше и состоит из 5–10 дворов. Появляются починки, состоявшие из двух–трех дворов.

Сельское домостроительство не отличалось от городского и представлено наземными и углубленными жилищами и хозяйственными постройками. Постоянные ограды в крестьянских дворах не прослеживаются. Представление автора о том, что на сельских поселениях не было характерных городских находок (стр. 103), в соответствии с новыми материалами может быть несколько скорректировано. Так на селищах Лесковое в Черниговщине и Городиловка под Новогрудком найдены обломки стеклянных браслетов, считающихся специфическими городскими украшениями, на поселении Введенском под Ярославлем – металлическая культовая пластика и шиферное пряслице с кириллическими буквами[30].

Ведущей отраслью хозяйства было земледелие. Большое значение принадлежало промыслам – охоте, рыболовству и бортничеству. Пушнина, воск и мед, которые поставляло сельское население, служило основнымни статьями древнерусского экспорта. Практиковалась в деревне добыча железа и соли, а также производство дегтя.

---

28 Труды ГИМ. Вып. 32. Москва 1956; Вып. 33. Москва 1959; Вып. 43. Москва 1967.

29 *В.В. Седов* Сельские поселения, с. 8–50; *Т.Н. Никольская* Земля вятичей. Москва 1981, с. 42–96; *Я.Г. Риер* Феодальная деревня Могилевского Поднепровья. Автореферат канд. дисс. Минск 1979; *А.В. Шекун и др.* Новые раскопки на Черниговщине. – АО 1977 г., 1978, с. 401–402; *он же* Исследования на Черниговщине. – АО 1978 г., 1979, с. 423–242; *А.В. Шекун* Раскопки и разведки на Черниговщине. – АО 1979 г., 1980, с. 352–535.

30 *Ф.Д. Гуревич* Древности Белорусского Понеманья. Ленинград 1962, с. 94; *А.В. Шекун и др.* Исследования на Черниговщине, с. 423; *И.Л. Станкевич* Изучение поселения Введенское в Ярославском Поволжье. – Археология и история Пскова, с. 96.

Село обеспечивало город хлебом и другими пищевыми продуктами, сырьем для ремесленников, товарами на экспорт. Сельское ремесло представлено гончарным, железоделательным и ювелирным делом и разнообразным домашним производством. Внешние связи, по предположению А.В. Кузы, были проявлением меновой торговли. Автор критически относится к заключению М.В. Фехнер о значительном участии древнерусской деревни во внутренней торговле страны. Недостаточная исследованность древнерусских открытых поселений не дала возможности А.В. Кузе столь всесторонне исследовать их, как это ему удалось применительно к городам и другим укрепленным поселениям. Статистически обработанные материалы последних придали выводам весомость и убедительность. Для неукрепленных поселений автор не располагал соответствующими данными, за исключением подсчетов, проделанных для своих поселений В.В. Седовым и Т.Н. Никольской. Поэтому текст, посвященный открытым поселениям, это скорее очерки по истории культуры древнерусской домонгольской деревни, свидетельствующие о том, что материалы о ней находятся в стадии накопления. Это отмечается самим автором в заключительной фразе соответствующего параграфа.

В небольшом заключении к главе «Древнерусские поселения» подчеркивается, что теперь можно яснее представить себе их историю, в которой последовательно отражаются основные этапы развития всей Древней Руси. Социальные различия поселений впервые проявляются в IX–X вв. В XI в. число их увеличивается и появляются новые типы поселений, а к XII в. социальная иерархия поселений предстает во всем своем многообразии.

Ко времени монгольского нашествия древнерусские поселения находились на подъеме. Орды Батыя разрушили две трети городов, множество крепостей, замков и волостных центров. Экономике и культуре Древней Руси был нанесен тяжелый урон.

Такими предстают первые главы тома «Древняя Русь: Город, замок, село», составляющие около четверти содержания всей книги. Наиболее значительными из них являются историографическая глава и те части текста о древнерусских поселениях, которые посвящены городам и «безымянным» городищам. Пока нет аналогов тому, что удалось, в этом плане, достичь А.В. Кузе. Его труд – это серьезный вклад в славяно-русскую археологию, необходимый в первую очередь специалистам. Остальной текст, как указывалось, в силу разных причин имеет облегченный характер, но полезен широкому кругу читателей, интересующихся историей культуры Древней Руси.

Рассмотренные нами главы, несомненно, важны для зарубежных славистов. Медиевисты, занимающиеся исследованием культуры западных и южных славян, получают в них обширный и современно интерпретированный сравнительный материал, в котором отражен высокий уровень, достигнутый советской славяно-русской археологией.

BSB

Что касается остальных глав данного тома, то они основаны на капитальных, ранее вышедших трудах их авторов. Для оценки данных глав нужны иные критерии, а это предполагает особую работу.

E. Kowalczyk

Еще раз о Змиевых валах

По поводу работы *М.П. Кучеры*: Змиевы валы Среднего Поднепровья. Киев, Наукова думка, 1987, 208 с.

В истории славян раннего средневековья существуют такие памятники, при рассмотрении которых возникает множество исследовательских вопросов. Одним из таких памятников являются Змиевы валы – образец самой мощной стационарной обороны в Европе. Находятся они по обеим сторонам Днепра к югу от Киева и Переяславля. В большинстве случаев их расположение отвечает направлению течения притоков как и самого Днепра, полуокружая несколькими линиями лево- и правобережную Киевскую землю со стороны Черноморских степей.

Интерес к валам возник еще в начале XIX века. Это было связано с ростом общего интереса к истории средневековья как в Польше, так и в соседних с ней государствах. Поначалу он выражался в описании отдельных частей валов, хотя уже тогда возник вопрос о времени их появления. Наибольшее распространение получили гипотезы об их скифском или римском происхождении, причем последняя основывалась на ономастических посылках, поскольку часть валов, наиболее выдвинутая на юг, а также валы на Подолии, назывались валами Траяна. Позднее большинство исследователей, чаще всего интуитивно, относило их возникновение к периоду раннерусской государственности.

Подтверждением этого тезиса являлись народные предания, связанные с валами. Согласно им, укрепления были возведены Змием, который нападал и угнетал Киевскую землю и, побежденный, был запряжен в плуг различными – в зависимости от преданий – героями, а затем пропахал в степи глубокие бозды, т.е. валы, которые должны были защищать людей от нападений подобных ему существ.

Возвращаясь к рецензируемой работе, следует отметить, что автор, к сожалению, не только преуменьшил роль польских ученых в изучении Змиевых валов, но даже не упомянул тот факт, что именно они были инициаторами этих исследований. Еще в 1805 г. Т. Чацкий издал опросный лист, имеющий отношение к археологическим объектам и находкам, пункт 4-ый которого гласил: «Существуют также валы Траяна и Змия, а также иные сводчатые, направление и устройство которых необходимо исследовать и описать, не допуская порчи последних».[1]

---

1 Pytania od Tajnego Konsyliarza Wileńskiego Uniwersytetu i Warszawskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk Członka, Jeneralnego Guberniów Wołyńskiej, Ki-

Автор считает отцом исследования Змиевых валов И. Фундуклея. Однако ему предшествуют публикации И. Липпомана и французского путешественника Фредерика Дюбуа де Монтперье[2]. М.П. Кучера обходит молчанием также более поздние исследования Н. Хамца, А. Марцинковского, Л. Добровольского, да и мою работу[3], написанную в ответ на полемические статьи И.М. Самойловского и А.С. Бугая. Эти же замечания относятся и к картографическому материалу – автор не упоминает использованную мною немецкую штабную карту[4], ценную тем, что на ней отмечено расположение валов перед их уничтожением. Значительные возражения вызывает также метод публикации картографических материалов: каждый из планов нарисован на иной манер (например рис. 13, 17, 20, 21), с другой системой обозначений, другим масштабом, часто без легенды на карте или без ее отдельных элементов (например рис. 6, 7, 11–13), с символическим обозначением горизонталей и рельефа площади. Все это в значительной степени затрудняет понимание содержания схем и не позволяет провести их самостоятельный анализ.

Стоит обратить внимание также на неточности. Так в 1008 г. Генрих II не был еще императором (стр. 90), крюковая (гаковая) конструкция никак не является разновидностью перекладной конструкции (стр. 155). Недоумение вызывает используемая автором хронологическая терминология: «позднее средневековье» относится к XVII–XVIII веку. Взгляды автора на раннеславянскую керамику не поддаются однозначной оценке (например с. 71).

Нашей целью является не историографический обзор исследований Змиевых валов, а лишь ознакомление читателя с проблематикой их изучения. Современное

---

jowskiej, Podolskiej Wizytatora i Kawalera Tadeusza Czackiego, JJWW. Powiatowym Marszałkom i Chorążym tudzież Sądom Niżnym i wszystkim właścicielom Dóbr w tychże Guberniach do ułatwienia podane. Brusiłów 1805.

2 *J. Lippoman* Zastanowienie się nad mogiłami, pustemi siedliskami i zamczyskami okopanemi, żmijowymi wałami etc. Wilno 1832; *Frédéric Dubois de Montpéreux* Des tumules, des forts et des remparts de la Russie occidentale. – Annuaire des Voyages et de la Géographie, 2–4, Paris 1845–1847.

3 *K. Chamiec* Wśród stepów i jarów. 2: W mroku. – Biblioteka Warszawska, 4, 1894 (listopad), c. 342–383; *A. Marcinkowski [A. Nowosielski]* Lud ukraiński. 1. Wilno 1857; *Л. Добровольский* З минулого Хотівської околиці Київа. – Записки історічно-филологічного відділу УАН. Кн. 12. Київ 1927, с. 204–222; *его же* Колишний наддніпрянський оборонний вал під Київом. – там же, с. 223–233; *E. Kowalczyk* W sprawie przebiegu i datowania Wałów Żmijowych. – KHKM, 20, 1972, s. 315–321.

4 Deutsche Heereskarte Osteuropa. Zusammendruck Owrutsch-Tscherkassy V 52/W 50. Масштаб 1:300000 (печатано в 1944 г.).

же состояние исследований было охарактеризовано мною 20 лет тому назад[5], что вызвало ряд откликов украинских исследователей[6] и, повидимому, являлось стимулом к началу археологического изучения валов. Раскопки проводились в 1974–1985 гг. большим коллективом специалистов и энтузиастов под руководством Института Археологии АН УССР. Ими руководил М.П. Кучера, который и опубликовал результаты в рецензируемой работе. Некоторые замечания к ней содержатся в изданной отдельно рецензии[7], в связи с чем я не буду к ним возвращаться, остонавливаясь лишь на новых или не полностью освещенных в книге М.П. Кучеры исследовательских проблемах.

Перед тем, как непосредственно к ним обратимся, следует сказать, что мы имеем дело с укреплением, которого практически уже не существует. Необдуманная деятельность человека в течение последних десятилетий привела к почти полному уничтожению Змиевых валов. Из почти одной тысячи километров укреплений уцелело и находится в различной степени сохранности немногим более двухсот километров.

Результаты полевых исследований можно условно разделить на две группы. К первой следует отнести те из них, которые связаны исключительно с материальной сферой, а именно с распознанием внутренней конструкции валов и датированием их появления при помощи естественно-научных и археологических методов. Ко второй, проистекающей из результатов исследований первой группы, относятся материалы, помогающие воссозданию общественных, экономических и политических обстоятельств, сопутствовававших возведению укреплений. Исследователям удалось доказать, что Змиевы валы возводились с использованием двух типов внутренней конструкции: перекладной и срубной, причем второй тип прослеживается в нескольких разновидностях. Самой большой неожиданностью явилось использование перекладной конструкции, которая до настоящего времени почти не встречалась на территории восточных славян[8]. Здесь также впервые встречается и разновидность срубной конструкции со стряжками по углам. Кроме этого существуют также немногочисленные валы исключительно земляной конструкции, к которым вернемся ниже.

---

5 *E. Kowalczyk* Wały Żmijowe. Ze studiów nad obroną stałą ziem ruskich we wcześniesznym średniowieczu. – KHKM, 17, 1969, c. 141–181.

6 *А.С. Бугай* Змійові вали Київщини. – УІЖ, 1970, № 6, с. 74–83; *І.М. Самойловський* Переяславськи Змійові вали. – там же, 1971, № 3, с. 101–102; ответ автора – *Kowalczyk* W sprawie przebiegu, c. 315–321.

7 Рец.: *E. Kowalczyk* – KHKM, 36, 1989, c. 144–151.

8 Перекладная конструкция встретилась только на двух городищах, в Минске и в Новгороде Великом, ср. *Кучера* Змиевы валы, с. 156.

Прежде чем обратиться к хронологии укреплений, позволю себе небольшое отступление. Под термином «Змиевы валы» М.П. Кучера подразумевает исключительно те укрепления, которые, по его мнению, были построены с конца X до половины XIII вв. С точки зрения методологии, это утверждение представляется спорным, поскольку автор сам подчеркивает, что название взято из источников, созданных лишь в конце XVIII в. (согласно современным исследованиям – Э.К.); кроме того в народном фольклоре это название распространяется на валы, исключенные Кучерой из системы Змиевых, например, на Переяславские. Следует также отметить, что автор не уделяет внимания изучению происхождения самого названия, хотя это необычайно интересная проблема, отражающая множество явлений культуры и социально-экономических черт Руси раннефеодального периода. Непонятно тоже, почему автор рассматривает проблему наименования лишь на основании работ Б.А. Рыбакова, не упоминая известных трудов других ученых, например, В.Н. Топорова?

Хронологические данные, установленные в ходе археологических изысканий, разделены на две категории. К первой относятся датировки, полученные с помощью естественных методов: палеомагнитного и радиоуглеродного (C_{14}). С помощью палеомагнитного метода время создания валов было определено, причем весьма приблизительно, рубежом X–XI вв. и началом XIII в., а использование второго метода привело к значительным несоответствиям: с XXIV в. до н.э. по XV в. н.э., что дает основание относиться к таким результатам с известной долей скептицизма. Несколько точнее оказались выводы хронологических исследований, полученные с помощью археологических изысканий. Их также следует разделить на две категории. К первой относятся конструкция укреплений и археологические находки, обнаруженные в пределах валов. Ко второй – относительное соотношение поселений, возникших до возведения валов, поселений – современных валам, и поселений, появившихся уже после постройки валов.

Датировка валов с использованием археологических критериев позволила классифицировать часть их как остатки укреплений скифского периода, исключить их из системы Змиевых валов. Но справедливо ли это? Ведь исследователь утверждает, что некоторые из них были вторично использованы строителями Змиевых валов и включены в оборонительную систему. Примером может служить вал над рекой Витой в непосредственной близости от Киева. Здесь также возникает вопрос, почему на рис. 5 не отмечены фрагменты этого вала скифского происхождения?

Однако наибольшей неожиданностью стало исключение М.П. Кучерой могучих Переяславских валов, что вызывает возражение по следующим причинам. Во-первых, они дважды упоминаются в летописях под 1095 и 1149 гг. – в контексте, указывающем на их военное использование. Здесь было бы важно провести

источниковедческий анализ. Второй причиной, вызывающей возражение, является способ доказательств, оправдывающий исключение этих укреплений из системы Змиевых валов. Автор использует неуточненные результаты исследований В.А. Шрамко, материалы которых хранятся в архиве Института Археологии АН УССР и остаются почти незнакомыми широкому кругу исследователей, а также ни о чем не говорящую заметку 1967 года этого же исследователя[9]. Археологические находки, сделанные в непосредственной близости от Переяславских валов, и расположение там же селищ более ранней эпохи железа являются характерной чертой и для других местностей, где также находятся длинные валы, а потому эти обстоятельства не могут являться серьезными доказательствами. Группа, исследовавшая Змиевы валы, к сожалению самостоятельно не изучала инвентарь Переяславских валов, не провела на этих Валах раскопок, а потому проблему Переяславских валов также следует считать открытой.

Утверждение автора о том, что земляная конструкция валов является типичной для скифских объектов и современного им периода, весьма уязвимо, ибо если раннесредневековые укрепления должны иметь наземную деревянную конструкцию (с. 123–130, 155–160), то такая же конструкция будет и у более древних валов, включенных в оборонительную систему, на которых, в свою очередь, должны сохраниться ее остатки. Трудность заключается в том, что на этих валах не проводились исследования. Также сомнительным является утверждение о том, что факт использования отдельных участков валов в более позднее время в качестве чьих-либо владений или же административных границ может также говорить об их более позднем происхождении. Уже в раннем средневековье отмечаются случаи использования заброшенных длинных валов, например т.н. Саксонского вала, для обозначения границ владений[10].

Как уже говорилось, внутренняя деревянная конструкция различной степени сохранности встречается почти во всех раскопах. Это обстоятельство должно навсегда вытеснить из историографии мнение, что средневековые славянские общества (и не только славянские) не располагали человеческими ресурсами и организационными возможностями, позволявшими строить длинные валы, а также, что единственным доступным для них видом стационарной линейной обороны были засеки.

---

9 *Б. А. Шрамко* Исследование лесостепной полосы УССР, – Археологические открытия 1966 года. Москва 1967, с. 199–201.

10 Annales Quedlinburgenses. – MGH SS, t. 3, c. 38: „fossa iuxta Gronighe"; Annalista Saxo. – MGH SS, t. 6, c. 565: „fossa iuxta Grone"; *Thietmar* Chronicon. Lib. 2, 20. = MGH SS. T. 3. Ed. R. Holtzmann, W. Trillmich. Berlin 1957, c. 54: „ ... et foveam, quae est iuxta Valeshusun"; ср. *J. Leśny* Wały podłużne. – SSS, 6, 1980, c. 305.

Внутреняя конструкция валов ставит перед исследователем очередные проблемы. Во-первых, достаточно ли было лесных запасов Киевской земле для огромных поставок строительного дерева или же его приходилось доставлять из других районов?

На основе рассказа Константина Багрянородного о строительстве однодеревок зависимыми от Киевской Руси племенами и их сплаве до Киева[11], можно предположить, что Киевская земля не располагала деревом соответствующего качества и, следовательно, поставки строительной древесины были возложены на зависимые славянские и иные племена, а также, что эта повинность носила постоянный характер. Из этой гипотезы следует необходимость специальных исследований с целью воссоздания природных условий Среднего Приднепровья в период средневековья.

Проблему количества и качества строительного дерева М.П. Кучера затрагивает в связи с исследованиями различных типов внутренней конструкции валов. Он придерживается мнения, что там, где в избытке была соответствующая порода дерева (дуб), использовалась срубная конструкция, а там, где его было недостаточно и оно было хуже качеством (сосна), возводились валы перекладной конструкции. Вывод простой, однако не вполне убедительный, ибо возникают следующие вопросы: возводились ли отдельные участки валов в один прием, или их также строили по частям, вдоль намеченной трассы, стремясь к их соединению? Не были ли случайно соединены в одну систему несколько старших и раздельно функционирующих укреплений? Строились ли валы местным населением одновременно и регулярно, или же строительство развертывалось только тогда, когда враг приближался? Возводились ли они специальными группами, передвигающимися по ходу строительства? Эти вопросы возникают потому, что на всем протяжении валов выявлено использование различных типов конструкции.

Из письменных и материальных источников (подтвержденных последними исследованиями) известно, что при строительстве оборонительных укреплений в Киевской земле использовались люди различного этнического происхождения: переселенцы, пленники и др. Не было ли, таким образом, использование различной техники строительства следствием этого обстоятельства? Тут стоит вспомнить о находке около деревни Нежиловичи кладбища, принадлежащего, по-видимому, радимичам (с. 191), а также поселений и кладбища над Росью, в которых найдена западнославянская (польская) керамика, что позволяет согласиться с

---

11 См. Об управлении империей. Текст, перевод, комментарий, изд. под ред. Г.Г. Литаврина. Москва 1989. с. 44/45, глава 9.

прежними утверждениями польских ученых о происхождении скоплений западнославянских височных колец в этом районе[12].

Можно также спросить: не были ли применение менее трудоемкой перекладной технологии или просто насыпка земляного вала обусловлены необходимостью быстрого завершения строительства укрепления при недостаточном количестве рабочей силы и дефиците дерева? Не слишком ли поспешно земляные валы отнесены к более позднему периоду? Может быть, некоторую их часть следует отнести к более раннему этапу средневекового возведения длинных валов?

Следует затронуть и другие вопросы. Не замеченая ли какая-либо зависимость между возведением отдельных фрагментов вала срубной конструкции и расположением в том районе дорог? Иными словами, не влиял ли на использование более мощной, а зачастую и дополнительно укрепленной в местах стыков срубной конструкции фактор повышенной угрозы какому-либо участку вала?

Все объекты, за исключением памятников скифского и нового происхождения, М.П. Кучера датировал ранним средневековьем, выделяя три фазы строительства: 1 – конец X и начало XI вв. (время Владимира I), 2 – 1015–1032 и 1032–1036 гг. (княжение Святополка и Ярослава Мудрого, при чем первый из них автором не упоминается), 3 – период от начала XII до начала XIII века (без указания инициаторов постройки, ибо князья на киевском престоле менялись с калейдоскопической быстротой). Дополнительным хронологическим критерием для автора были периоды усиленной опасности со стороны кочевников: завершенный разгромом поход печенегов на Киев в 1036 г., а также появление половцев в 1055 г. Однако основой хронологических расчетов М.П. Кучеры стали летописные упоминания о строительстве городов вокруг Киева Владимиром I и Ярославом Мудрым. Автор придерживается мнения, что большинство Змиевых валов построено ими. Так, во время княжения Владимира должны были появиться на свет валы вдоль левого берега Днепра, в низовьях реки Случи, у реки Стугны с продолжением до Ирпеня, Здвижа и Тетерева. На время его княжения должно приходиться и строительство вала у рек Виты и Бобрика, который был расположен ближе всех к Киеву, из чего следует, что Владимировы валы – старейшие. Убеждает ли эта аргументация? Сомневаюсь. Строительство части этих укреплений на западном конце должно было быть продолжено Ярославом до 1032 г., когда князь принял новую концепцию укрепления государства в районе реки Рось. Продолжение строительства, скорее всего, не носило непрерыв-

---

12 *R. Jakimowicz* Szlak wyprawy Kijowskiej Bolesława Chrobrego w świetle archeologii. – Rocznik Wołyński, 3, 1934, c. 58–59; *K. Musianowicz* Kabłączki skroniowe – próba typologii i chronologii. – Światowit, 20, 1948–1949, c. 139 (табл. III).

ного характера, особенно если вспомнить период княжения Святополка и политические события, имевшие место в то время в Киеве.

Валы, построенные по почину Ярослава у реки Рось, тянулись на запад вплоть до реки Гуйвы. По мнению Кучеры, факт их постройки означал упадок внутренних линий укреплений в районе рек Виты и Стугны, о чем должны свидетельствовать фрагменты керамики XI в., найденные во рвах этих валов. Это предположение, как и выдвинутая на его основе гипотеза, носят слишком смелый характер. Находки в городских рвах керамики периода функционирования городов носят массовый характер, почему же в случае валов должно было быть иначе, тем более, что поселения вплотную подходили к их линии? Наконец, общую датировку керамики XI в. невозможно столь однозначно переносить и на конкретное время упадка этих оборонительных линий. С другой стороны, защита центра поселения значительно упрощалась с помощью нескольких линий. Это подчеркивают и историки военного исскуства приводя пример раннесредневековых польско-немецких войн[13], во время которых оборонительные линии были значительно короче, нежели растянутая линия укреплений у реки Рось.

Справедливо ли автор считает 1036 г. временем окончания второго этапа строительства валов? Мог ли Ярослав, победив печенегов, предвидеть окончание их набегов? В целом, победа над ними не означала, что степь на этом успокоится. Ведь оставались и другие кочевые племена, а 20 лет спустя появились половцы, с которыми Руси уже справиться не удастся.

Казалось бы, когда в письменных источниках не содержится непосредственных указаний на период строительства длинных валов, основанием для их датировки должны стать археологические материалы. Однако, тщательная датировка не производилась. Лишь в нескольких случаях найденная керамика и другие археологические находки позволили отнести *terminus post quem* строительства валов к концу X – началу XI или XII вв. Однако, верны ли эти даты? Опыт последних лет, в течение которых дискуссия о принципах датировки польского раннего средневековья набирает силу, ставит под сомнение возможность столь точной датировки керамики, найденной во вторичных слоях. Здесь следует иметь в виду различия технологического и орнаментального характера керамики, обусловленные существованием разноплеменного населения в зоне валов. Исследование этой проблемы затрудняется способом публикации керамических и других материалов.

С другой стороны, предлагаемая Кучерой датировка отдельных участков системы валов мешает ему осветить проблему угрозы восточнославянским племенам

---

13 Например *B. Miśkiewicz* Studia nad obroną polskiej granicy zachodniej w okresie wczesnofeudalnym. Poznań 1961, c. 280–287.

и Киевскому государству первой половины X в. со стороны хазар, а также болгар и венгров. За этим утверждением следует очередной вопрос: в какой степени Змиевы валы есть результат работы русской раннесредневековой оборонительной мысли (типичной, однако, для большинства племенных и раннегосударственных организаций той эпохи), многократно усиленной угрозой постоянных нападений, или они являются разработкой идеи укреплений азиатского либо вероятно восточноримского типа, который существовал у германских племен (укрепления над Прутом, Днестром и Серетом). Но не занесена ли их идея из Византии в результате походов антов, варягов и русских князей?

Пример с Днепровским валом, расположенным вдоль левого берега реки, постройка которого ставится в заслугу Владимиру I, указывает на слишком однозначный подход автора к датировке. Результаты археологических исследований позволяют довольно точно утверждать, что этот объект моложе находящегося под ним селища VI–VII вв. н.э. (не упоминая о более древних поселениях) и старше, чем прилегающие к нему поселения XIV в. Предназначение этого вала является загадкой. Кучера придерживается мнения, что он охранял левобережные поселения от нападения кочевников со стороны степей, в районе реки Рось. Это весьма правдоподобно, но не единственно возможное решение вопроса: В качестве дополнительного аргумента автор использовал тот факт, что Переяславское княжество оставалось в руках Владимира. Однако, можно ли быть уверенным, что укрепление не было возведено по инициативе самостоятельного переяславского князя, например Всеволода или его сына Владимира Мономаха? В историографии существует мнение, что этот вал защищал днепровскую дорогу и правобережные поселения от нападений с востока. Такое его предназначение не невероятно учитывая то, что нам известно о Датском вале (*Danevirke*). Одной из функций, приписываемых этому валу, была охрана волока между заливом Шлеи (город Хедебю) и рекой Трине, на пути из Балтийского в Северное море.

Другой нерешенной проблемой, связанной как с происхождением валов в Киевской земле, так и с их хронологией, являются валы между притоками южного Буга – Синюхой и Кодымой, а также валы в Подолье и Волыни. Первые в настоящий момент невозможно идентифицировать с каким-либо племенным или государственным организмом, у вторых не совсем ясное предназначение. Может быть, их возведение вызвано исключительной угрозой со стороны кочевников? Если так, то в какой период?

Очередной темой для дискуссии, по поводу конструкции валов, является попытка автора восстановить их наземную надстройку – корону. Так вот, для этого нет ни одного подтверждения источников, кроме письма Брунона из Кверфурта. Ни письменные упоминания, ни результаты археологических исследоваий не дают каких-либо оснований, позволяющих даже гипотетически воссоздать верхнюю часть валов. Можно думать, что эта попытка обусловлена нерешенным

доныне вопросом, было ли необходимо присутствие – периодическое или постоянное – вооруженных отрядов на длинных валах, а также, были ли они непрерывными или же возвышались они только в местах, находящихся под угрозой нападения? Следует добавить, что решение этой проблемы возможно только при исследовании отдельных объектов в совокупности с интерпретацией письменных источников, а также после определения размеров и назначения всех укреплений.

Кучера уделил много внимания рассуждениям о затратах рабочей силы и о системе ее организации. Это – особое и весьма обширное исследовательское направление. Автор, используя численную кубатуру валов (дерева и земли), а также определив количество дней, необходимых для строительно-земельных работ, и физические возможности человека, установил, что возведение основных оборонительных линий во времена Владимира и Ярослава Мудрого требовало труда 3500 человек в течение 19 лет, и, следовательно, в строительство валов было включено около 3500 семей. Не буду судить о том, насколько эти данные соответствуют истине, однако считаю, что в своих рассуждениях автор упустил несколько аспектов. Так, по данным летописей после набегов печенегов Киевская земля в значительной степени обезлюдела, так что не только для строительства городов, но и для того, чтобы их заселить, следовало привести людей с отдаленных территорий. Кроме этого, автор забывает, что основным занятием переселенцев и пленников было земледелие и не только для личных нужд, но и для князя с его дружиной. Учитывая сказанное, можно спросить: не является ли завышенной принятая автором цифра 200 работных дней в год, исключая зимний период и время земледельческих работ? Получается, что авторский расчет относительно потребности в людях явно занижен.

Наши замечания ни в какой мере не нааправлены на умаление достигнутых результатов. Следует лишь полагать, что публикация Кучеры не станет итогом исследований длинных валов, и в особенности Змиевых, а послужит толчком к всесторонней дискуссии по многим аспектам их функций в постоянной обороне.

Juliusz Bardach

A propos de recherches récentes sur la *Pravda Russkaja*

La *Pravda Russkaja* (la Justice russe) a fait l'objet de recherches scientifiques depuis plus de deux siècles. Parmi les nombreux travaux qui lui ont été consacrés, on compte beaucoup d'interprétations réussies tant du texte lui-même que de son contexte historique. Néanmoins chaque nouvelle génération d'historiens, y compris les historiens du droit, réinterprète le contenu de ce témoin le plus ancien du droit russe, en mettant à profit tant les réalisations scientifiques contemporaines que l'acquis des recherches des générations précédentes. C'est le cas de la monographie concise de *Michail B. Sverdlov*, un historien léningradois du Moyen Age. Le titre de l'ouvrage, От Закона Русского к Русской Правде (Юридическая Литература, Москва 1988, 175 pages), souligne son aspect dynamique; les problèmes sont examinés dans une approche comparative. Cet aspect et cette approche sont ici non seulement utiles mais nécessaires, tant en raison du nombre restreint de sources que du fait, que le texte qui nous intéresse est hétérogène, son élaboration s'échelonnant sur plusieurs siècles. Ajoutons que le premier auteur à avoir envisagé la Justice russe sous un angle comparatif fut *Ignacy Benedykt Rakowiecki*, un historien polonais du droit[1] qui devança les travaux des célèbres professeurs germanophones de l'Université de Dorpat, *G. Evers* (1826) et *E.S. Tobiens* (1845). Ces derniers, en traitant des origines de la Justice russe, ont pris en considération les normes juridiques des traités byzantino-russes, des témoins plus anciens, remontant au X^e^ siècle.

Bien qu'il dispose aujourd'hui d'un savoir incomparablement plus abondant et d'instruments d'analyse scientifique plus précis, Sverdlov suit les traces des chercheurs qui avaient analysé la Justice russe sous un angle comparatif, en cherchant aussi ses antécédents dans les traités passés au X^e^ siècle entre les empereurs byzantins et les souverains de Kiev. Les dimensions restreintes de l'ouvrage, qui lui furent imposées par l'éditeur, ont contraint l'Auteur, autant que je le sache, à supprimer le chapitre consacré à l'historiographie du sujet, ce qui est très regrettable; il est ainsi plus difficile de voir quand l'Auteur renoue avec les fils de la pensée historique déjà connus, quand il se prononce pour les uns et en

---

1 *I.B. Rakowiecki* Prawda Ruska czyli prawa wielkiego księcia Jarosława Władymirowicza [...] ktorych teksta [...] poprzedza rys historyczny obyczajów, religii, praw i języka uczonych słowiańskich i słowiano-ruskich narodów. T. 1-2. Warszawa 1820-1822.

BSB

refuse d'autres, et en quoi il suit la voie tracée par certains chercheurs antérieurs, dont l'acquis était jusque-là sous-estimé, voire passé sous silence, pour diverses raisons qui parfois n'avaient rien de scientifique.

Mentionnons à cette occasion les chercheurs polonais *Władysław Sobociński*[2] et *Stanisław Roman*[3] qui, dans les années cinquante, ont consacré à la Justice russe des études spéciales en marge des travaux de l'historien soviétique du droit *S.V. Juškov*. Des études pénétrantes sur les traités byzantino-russes ont eu pour auteur *Sylwiusz Mikucki*[4]. Les traités de la Ruś avec Byzance au X[e] siècle ainsi que la Justice russe et son contenu trouvent une place notable dans des ouvrages fondamentaux de *H. Łowmiański*, qui a formulé nombre d'idées originales et fructueuses[5]. Le *Słownik Starożytności Słowiańskich* [Dictionnaire des Antiquités slaves] contient deux amples articles sur la Justice russe et sur les traités[6].

L'intérêt constant porté à la problématique de la Justice russe justifie, à mon sens, celui que suscitent les travaux les plus récents qui s'y rapportent. Qu'est-ce qui fait l'originalité et la valeur de la monographie de Sverdlov? Celui-ci est connu comme un défenseur de la thèse selon laquelle la Ruś des X[e] et XI[e] siècles connaissait déjà le féodalisme naissant[7], tandis que *I.Ja. Frojanov*, de l'Université de Léningrad – Sverdlov représente la filiale de Léningrad de l'Institut d'Histoire

---

2 *W. Sobociński* Problemy historii państwa i prawa Rusi Kijowskiej (à propos de *С.В. Юшков* Общественно-политический строй и право Киевского государства). – CPH, 4, 1952, p. 359-406.

3 *S. Roman* Zagadnienia historii Ruskiej prawdy. – CPH, 5, 1953, p. 206-223 (à propos de *С.В. Юшков* Русская Правда. Происхождение, источники, ее значение. Москва 1950, pp. 379.

4 *S. Mikucki* Études sur la diplomatique russe la plus ancienne. T. 1: Les traités byzantino-russes du X[e] s. – Bulletin de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, Classe d'Histoire et de Philosophie, no. 7, 1953, p. 1-140; *le même* Remarques sur la diplomatique russe des X[e] et XI[e] siècles. – Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Historyczne, 4, 1960, p. 137-145; cf. aussi *И.С. Свенціцький* Питання про автентичность договорів Русі з Грекамі в X віці. – Вопросы славянского языкознания, 2, 1949, p. 103-122.

5 *H. Łowmiański* Zagadnienie roli Normanów w genezie państw słowiańskich. Warszawa 1957, p. 175-180; *le même*, Początki Polski. T. 3-4. Warszawa 1967-1970, passim.

6 *J. Bardach* Ruska Prawda. – SSS, 4, 1972, p. 582-583; Traktaty międzynarodowe II. Ruś [z Bizancjum] – SSS, 6, 1977, p. 130-133, où aussi des bibliographies.

7 *М.Б. Свердлов* Генезис и структура феодального общества в Древней Руси. Ленинград 1983, p. 238.

de l'URSS de l'Académie des Sciences – affirme qu'elle vivait encore à cette époque la période préféodale[8]. Précisons que, ces derniers temps, on observe une certaine atténuation de cette longue controverse entre les historiens soviétiques[9]. Elle se fonde surtout sur une documentation de plus en plus complète et son interprétation fait l'objet de méthodes plus objectives. C'est dans ce sens que vont le commentaire érudit de *Ja. N. Ščapov* qui accompagne la dernière édition de la *Pravda Russkaja* et l'introduction générale de *O.I. Čistjakov*, l'éditeur de la collection[10]. On prêtera ici à ces textes l'attention qu'ils méritent.

Comme nous l'avons déjà indiqué, Sverdlov renoue avec le courant de l'historiographie du XIX[e] siècle pour lequel la *Pravda Russkaja* était une étape dans l'évolution de l'ancien droit russe. Les étapes antérieures en auraient été les traités byzantino-russes de 911 et 944[11]. Mais comme, selon l'opinion la plus répandue, il s'agit de traductions d'originaux grecs, on discute pour savoir si ces documents contiennent les prescriptions les plus anciennes du droit coutumier de la Ruś – qui au X[e] siècle avait noué des contacts commerciaux étroits avec Byzance par la voie connue sous le nom de путь из Варяг во Греки – ou bien s'ils présentent une adaptation des dispositions du droit de l'Empire d'Orient aux relations avec la Ruś, avec prise en compte des normes coutumières de ce peuple qui n'étaient pas contraires au droit byzantin[12]. La question est importante car l'article 5 du trai-

---

8 *И.Я. Фроянов* Киевская Русь. Очерки социально-экономической истории. Ленинград 1974; *И.Я. Фроянов* Киевская Русь. Очерки социально-политической истории. Ленинград 1980, pp. 255.

9 Les vues de Frojanov furent critiquées en particulier par *Л.В. Черепнин* Еще о феодализме в Киевской Руси. – Из истории экономической и общественной жизни России. Москва 1976, p. 17-22; *В.Т. Пашуто* По поводу книги И.Я. Фроянова: Киевская Русь. Очерки социально-политической истории. – ИСССР, 1983, № 5, p. 173-178. Les critiques concernaient surtout le fait que Frojanov accentuait le primitivisme des structures socio-politiques de la Ruś de Kiev par rapport aux pays d'Europe Occidentale.

10 Законодательство Древней Руси. Т. 1. = Российское законодательство X–XX веков. В девяти томах. Т. 1. Москва 1984 (pluis loin: ЗДР).

11 L'authenticité du traité de l'année 907 est mise en doute par les chercheurs et le traité de 971 ne contient pas de prescriptions juridiques, c'est pourquoi nous laissons ici de côté ces deux traités. Sur l'ensemble des traités byzantino-russes cf. *Irène Sorlin* Les traités de Byzance avec la Russie. – Cahiers du Monde Russe et Soviétique, 1, 1960, p. 313-360, et 2, 1961, p. 447-475.

12 Point de vue presenté par *I. Sorlin* qui reprend les idées de *В.И. Сергеевич* Греческое и русское право в договорах с греками X века. – Лекции и исследования по древней истории русского права. Изд. 4. Спб. 1910, с. 626-666.

BSB

té de 911 parle d'une peine ou plutôt d'une indemnité по закону русскому que doit payer celui qui a blessé un homme ou lui a donné des coups.
Pareillement, d'après l'article 15, où il est question de la confirmation du traité, la Ruś prête serment de le respecter по закону и по покону языка нашого. Dans le traité de 944 on trouve évoquée la responsabilité des «Russes» по уставу и по закону русскому[13]. *Zimin* traduisait закон par «coutume», et покон par «loi», en admettant que sous ce dernier terme on entendait les normes écrites.
La question se pose de savoir si le *Zakon Russkij* était un système juridique distinct de la *Pravda Russkaja* postérieure. Et, dans l'affirmative, quel est le rapport qui existe entre les deux monuments? D'où viennent l'un et l'autre et dans quels milieux se situaient-ils? C'est à ses questions complexes et litigieuses que Sverdlov essaie de répondre.
I.B. Rakowiecki, attaché à l'idée romantique, voyait naguère dans les traités byzantino-russes et ensuite dans la *Pravda Russkaja* – conformément à la thèse, dominante à l'époque, de l'unité slave primitive – des fragments d'un code panslave disparu. *G. Evers*, esprit plus critique, a procédé à une analyse des liens entre, d'une part, les dispositions des traités concernant la responsabilité pénale des «Russes», séjournant à Byzance ainsi que les règles de leur comportement dans l'Empire d'Orient, ou leurs obligations dans les rapports avec les sujets de celui-ci et, d'autre part, les prescriptions postérieures de la *Pravda Russkaja*. Il voyait dans les traités une étape antérieure de l'ancien droit de la Ruś. C'est dans le même sens que semble aller Sverdlov qui voit dans ces traités des fragments conservés du système de l'ancien droit coutumier, le *Zakon Russkij*[14]. Son attitude est plus modérée que celle de *L.V. Čerepnin* qui, tout comme l'historiographie romantique de la première moitié du XIX^e siècle, présupposait l'existence, au début du X^e siècle, d'un code écrit qui aurait disparu ensuite[15]. En effet, Sverdlov repousse cette thèse sur l'existence, à cette époque, d'un code écrit d'origine étatique; il pense que le *Zakon Russkij* était un système de droit coutumier oral, formé vers le milieu du X^e siècle, et qui, à mesure que se développaient les rapports féodaux, a servi de base à la Très ancienne Justice russe, d'abord orale et ensuite rédigée par écrit dans la première moitié du XI^e siècle.

---

13 Памятники русского права. Т. 1: Памятники права Киевского государства. Москва 1952, p. 7, 9, 33.
14 Ibidem, p. 11, 14. Commentaire, p. 24, 45-46. Cf. *А.А. Зимин* Феодальная государственность и Русская правда. – ИЗ, 76, 1965, p. 234-240.
15 Cf. *Л.В. Черепнин* Общественно-политические отношения в Древней Руси и Русская Правда. – Древнерусское государство и его международное значение. Москва 1965, p. 140-141.

BSB

Comme nous l'avons déja dit, la *Pravda Russkaja* fut une œuvre hétérogène, composée de plusieurs couches superposées; cela se vérifie tant dans sa chronologie que dans son contenu. Dans la longue discussion, toujours ouverte, sur les dates respectives de la rédaction brève et de la rédaction longue de la *Pravda*, M.B. Sverdlov adopte une opinion proche de celle de *B.D. Grekov*, fondée aussi sur les recherches de ses prédécesseurs. Dans la rédaction brève de la *Pravda*, on distingue deux parties: la première comprend dix-huit articles de la Très ancienne Justice russe, datant de l'époque du grand-prince Jaroslav le Sage, ainsi qu'une loi édictée, selon l'avis de l'Auteur, pour le domaine de ce même prince. Sverdlov voit dans ces deux parties de la Très ancienne Justice «les premiers codes écrits de l'Etat féodal précoce en voie de développement» (p. 98). La promulgation de la Très ancienne Justice avait pour but – admet-il, suivant en cela *Čerepnin* – le règlement à Novgorod des conflits entre Varègues et Slaves, conflits particulièrement intenses dans les années 1015-1016, comme en témoigne la Chronique des Temps Passés. La loi pour le domaine du grand-prince, deuxième partie de la rédaction brève, promulguée, comme l'estime Sverdlov, par Jaroslav dans les années trente du XI[e] siècle, était destinée à protéger les fonctionnaires, les sujets et les biens du domaine princier. Il n'est pas douteux que les articles 19-28, qui suivent la Très ancienne Justice, sont consacrés à la protection du patrimoine du prince et de ses fonctionnaires. Il en va autrement des articles 29-38: ils ne concernent plus le domaine princier, mais la protection de la vie, de la santé et des biens de l'ensemble de la population (sauf les esclaves) de la Ruś de Kiev et de Novgorod. En effet, pourquoi doit-on considérer les articles 19-28 comme limités au domaine princier? Nous sommes, pour notre part, enclins à partager l'opinion de *Ščapov* qui met en doute la thèse sur l'existence d'une loi domaniale spéciale dans la rédaction brève de la *Pravda*[16]. La protection renforcée des fonctionnaires de la cour princière et de ses biens s'appliquait non seulement à la population du domaine, mais visait tous ceux qui auraient porté atteinte à ces biens spécialement protégés, elle avait donc un caractère général. Comme l'ont souligné divers auteurs, ces prescriptions prouvent l'existence d'un domaine princier et aussi, évidemment, l'intérêt particulier porté par le prince à la protection de ce dernier, mais celle-ci s'étendait à tout le territoire de la Ruś de Kiev et à toute sa population. Aussi ne semble-t-il pas fondé de définir la seconde partie de la rédaction brève de la *Pravda* comme une loi destinée au seul domaine princier.

Contre la thèse sur la loi domaniale on peut également citer l'article 42 de la rédaction brève de la *Pravda*, connu sous le nom de *Pokon virnyj*, une loi édictée, croit-on, également par Jaroslav. Cette loi instituait les normes de perception de

---

16 ЗДР, p. 58.

BSB

la nourriture et des taxes par le вирник, officier du prince, percepteur de la *capitatio* – вира en vieux russe[17]. Il ressort du contexte que les prestations au вирник étaient dues par l'ensemble de la population de la communauté territoriale (вервь) et que cet officier exerçait ses fonctions sur tout le territoire de l'Etat, comme le reconnaît Sverdlov. Pourquoi donc les prescriptions antérieures seraient-elles limitées au domaine princier?

Sverdlov consacre beaucoup d'attention à la confrontation des règles de la rédaction brève de la *Pravda Russkaja* avec les lois tribales germaniques (*Leges barbarorum*), les Lois des Francs Saliens du VI^e^ siècle, des Bavarois, des Allemands des VII^e^-VIII^e^ siècles, et aussi les Lois postérieures des Saxons, des Frisons et des Thuringiens au IX^e^ siècle. L'Auteur souligne le parallélisme et les analogies entre les rapports sociaux, encore que la mise en relief des ressemblances non seulement dans le contenu, mais aussi dans le style, entre la *Pravda Russkaja* et les lois germaniques (p. 68, 72-73) semble suggérer l'hypothèse de liens plus directs, souvent mis en relief dans l'ancienne littérature russe[18]. Des liens de ce genre se laissent percevoir dans les prescriptions de la Très ancienne Justice et les lois scandinaves du haut Moyen Age, depuis celles qu'a instituées le roi norvégien saint Olav (995-1030) ou les lois régionales suédoises des XII^e^-XIII^e^ siècles. Quand on prend en considération la filiation normande de la dynastie et de la majorité de la truste princière à l'époque de Vladimir et de Jaroslav, on est fondé de croire que nous sommes ici encore en présence d'influences directes, dues au fait que le niveau de l'évolution des communautés slaves installées sur les rives du lac Il'men et du Dnepr était proche de celui des peuples germano-scandinaves.

Quand il parle de la formation du système du droit princier (покон) dans le haut Moyen Age, Sverdlov se réfère à *A.A. Zimin* pour qui le système de compositions pénales, la preuve par témoins oculaires (видоки) et les procédures du свод (confrontation), des ordalies, du serment s'expliquent par «l'apparition, dans la Ruś, des Varègues, mi-marchands, mi-brigands» (p. 11). C'est une nette prise de position en faveur de l'opinion de Zimin sur la genèse des institutions de la *Pravda Russkaja*. On peut y ajouter le souci particulier que dénote la *Pravda* pour régler la position des Varègues par rapport à la population slave. On le relève dès

---

17 Ainsi *Я.Н. Щапов* dans ЗДР, p. 88, alors que *Зимин* (Памятники, p. 105), est d'avis que le вирник était aussi autorisé à juger les coupables d'homicide et à imposer la вира–*capitatio*.

18 Ainsi *С.В. Ведров* О денежных пенях по Русской Правде сравнительно с законами Салических Франков. – Чтения в Обществе истории и древностей российских. Москва 1877, partie 1; *М. Левашов* Уголовное право Русской Правды сравнительно с Салической Правдой. Одесса 1911; *Е.Н. Щепкин* Варяжская вира. Одесса 1915.

le premier article: le montant de la *vira* payée pour un Varègue et un *Kolbjag* (probablement un peuple finno-ougrien allié des Varègues) était égal à la somme que était due pour le meurtre d'un indigène. On peut y voir l'instauration d'une égalité entre les antrustions, les marchands, les officiers étrangers du prince et la population slave locale. Ce fut peut-être une façon d'atténuer les conflits qui avaient éclaté, nous l'avons vu, en 1015-1016 à Novgorod. En tout cas l'égalisation du *Wergeld* fut une forme spectaculaire de l'assimilation des divers groupes de la population de la Ruś kiévienne et novgorodienne. La rédaction même de cette partie de la norme l'indique: аще будеть русин, любо гридин, любо купчина, любо ябетник, любо мечник, аще изгои будеть, любо словенин, то 40 гривен положити за нь[19].

En matière de procédure, la rédaction brève (§ 10) prévoyait qu'en cas de rixe la victime devait produire deux témoins oculaires, mais si c'était un Varègue ou un Kolbjag son serment pouvait suffire. Conformément aux termes de la rédaction longue, en cas d'accusation d'homicide sans preuve, un slave se disculpait par le serment de sept conjurateurs, tandis que pour un Varègue il suffisait d'en produire deux (§ 18). Certes, les étrangers éprouvaient évidemment plus de difficultés à produire des témoins ou des conjurateurs, mais il est clair qu'ils jouissaient d'un privilège devant le tribunal, résultat de leur position dans la Ruś à l'époque de Jaroslav le Sage.

Les racines scandinaves, signalées par l'Auteur, de certains termes de la rédaction brève de la *Pravda*, tels que гридин (antrustion), тивун et ябетник (officiers) indiqueraient des connexions germano-scandinaves. La composition (peine pécuniaire) à payer en cas d'homicide s'appelle вира (le *Wergeld* germanique). Les comparaisons, rapprochements et développements culminent dans cette récapitulation de Sverdlov: «La convergence, totale ou partielle, des articles 29-40 de la rédaction brève de la *Pravda* avec les normes des Lois germaniques, témoigne de ce que les articles sur la protection du domaine (princier) faisaient également partie du *Zakon Russkij* et de la *Pravda Russkaja* orale, qui se développa sur la base de celui-ci. On comprend ainsi d'où vient la parenté du style et du contenu des articles 1-16 et 29-40 de la rédaction brève de la *Pravda* notée par M.N. Tichomirov: à leur base se trouvait une source unique, la *Pravda Russkaja*, sans doute orale, continuant la tradition juridique du *Zakon Russkij*.» (p. 92, traduction de J.B.) Des sujets sur lesquels *Ščapov* se montre très réservé.

On voit que, d'après Sverdlov, le Za*kon russkij* qui se trouvait à l'origine de la *Pravda Russkaja* devait être fondé sur le même modèle que les *Leges barbarorum* germaniques. La tentative de reconstitution de ce modèle par l'Auteur est inté-

---

19 ЗДР, p. 47, § 1.

BSB

ressante (p. 95-96). Ensuite, en examinant les relations entre l'état socio-économique des Slaves orientaux et le droit régissant leur vie, il admet, en suivant *A.J. Neusychin*, chercheur spécialisé dans le haut Moyen Age germanique, que les recueils de droit coutumier formés par une longue pratique étaient en retard sur l'évolution de la société au sein de laquelle ils avaient été codifiés par écrit (p. 83). D'où la thèse selon laquelle le niveau social devançait le système juridique contenu dans la rédaction brève de la *Pravda*. L'Auteur est très attaché à cette thèse dans la mesure où elle lui permet d'affirmer que les prescriptions du droit formulées par écrit au XI^e^ siècle reflétaient en réalité des rapports antérieurs à cette époque (p. 138). Mais même en adoptant cette thèse et en repoussant l'opinion selon laquelle les prétendus archaïsmes dans le droit pénal du X^e^ siècle traduisent une aggravation de la répression pénale à cette époque[20], la question reste posée de savoir si le *Zakon Russkij* se laisse scientifiquement distinguer de la Très ancienne Justice. Ce serait possible si l'on admettait que le *Zakon* représente un héritage des Normands venus s'installer là, tandis que la *Pravda Russkaja* en serait l'adaptation faite aux rapports économiques et sociaux de la Ruś kiévo-novgorodienne où dominait l'élément slave, d'où la nécessité d'adapter le *Zakon* aux règles propres au droit slave. Mais on se heurte au fait que nous ne connaissons nullement ce droit primitif, qui – selon certains chercheurs – devait être commun à tous les peuples slaves. Ne serait-il donc pas plus simple d'admettre que *Zakon Russkij* dans les traités est synonyme de *Pravda Russkaja*. C'est dans ce sens que va le raisonnement convaincant de *Ščapov*[21], affirmant que le mot grec νόμος (droit) était traduit dans l'ancien droit canon orthodoxe slave par законъ, tandis que покон était un terme paronyme, employé pour désigner un ensemble de normes ou une prescription du droit laïc. Νόμος ρωσιχὸς de l'original grec, traduit dans le texte du traité de 911 par законъ руский, ne désignait donc rien d'autre que la *Pravda Russkaja*. Il y a lieu d'en conclure qu'au X^e^ siècle il n'y avait aucun *Zakon Russkij* existant séparément, mais seulement la *Pravda Russkaja*, celle-là même qui s'est conservée dans les recueils des XI^e^-XII^e^ siècles.

Ajoutons que, à côté des modèles germaniques, le droit des Slaves orientaux subissait des influences byzantines. Dues aux liens commerciaux et ensuite religieux entre Constantinople et Kiev, elles se sont traduites par la généralisation en Russie, à travers l'Eglise orthodoxe, des recueils de droit provenant de Bulgarie, en premier lieu du *Zakon Sudnyj Ljudem* datant du début du X^e^ siècle. Sverdlov ne

---

20 Cf. *Н.А. Максимейко* Мнимые архаизмы уголовнаго права Русской Правды. – Вестник Права, 1905, mars-avril, p. 127, 148 suiv.

21 *Я.Н. Щапов* «Закон русский» договоров Руси с Византией и «Правда Русская». – Внешняя политика Древней Руси. Юбилейные чтения, посвященные 70-летию ... В.Т. Пашуто. Тезисы докладов. Москва 1988, p. 122-123.

BSB

passe pas ce fait sous silence (p. 104 et suiv.), sans toutefois développer un sujet dont s'occupe un chercheur aussi compétent que *Ščapov*. A côté des hypothèses tendant à expliquer pourquoi les textes de la *Pravda Russkaja* étaient entrés dans les recueils de droit canon[22], il serait intéressant de suivre soigneusement l'impact de la terminologie juridique grecque d'abord sur le slavon – la langue des Églises orthodoxes slaves[23] – et, par son intermédiaire, sur le vieux russe.

On a fait remarquer que le texte de la rédaction brève de la *Pravda* contenait bien plus de termes slavons que celui de la rédaction longue, ce qui confirmerait la thèse selon laquelle le droit byzantin avait très tôt commencé à exercer une influence sur le droit coutumier. Il ne faut pas non plus négliger le fait – noté par *Ključevskij*, *Juškov*, *Tichomirov* et d'autres – que la *Pravda Russkaja* nous est parvenue dans les Livres-Guides – les *Kormčie knigi* – contenant le droit canon de l'Église d'Orient, des lois impériales byzantines et la législation des princes russes concernant l'Église, ainsi que dans les manuscrits du *Merilo pravednoe* (la Mesure Juste), compendium juridique pour les juges de la seconde moitié du XIII[e] siècle, qui contient aussi les maximes et les formules empruntées aux *Kormčie* et au *Zakon Sudnyj Ljudem*. Un examen approfondi des champs d'application des normes de la *Pravda Russkaja* et des recueils du droit de l'Église d'Orient est très difficile sinon impossible, du fait que le nombre de sources conservées attestant la pratique juridique du Moyen Age russe est insignifiant, voire minime.

La législation de la rédaction étendue de la *Pravda* date, selon M.B. Sverdlov, de l'époque du règne des fils et des petits-fils de Jaroslav – c'est-à-dire de la fin du XI[e] et du début du XII[e] siècle, par conséquent plus tôt que ne le pensait *Zimin*, qui l'attribuait à Vladimir Monomaque, petit-fils de Jaroslav – en faisant valoir qu'un recueil de droit commun à tous les pays russes devait dater de l'époque antérieure au morcellement de la Ruś de Kiev. *Ščapov*, par contre, estime que la rédaction étendue de la *Pravda* contient des normes édictées par les princes qui ont régné après Monomaque jusqu'au début du XIII[e] siècle. Les deux chercheurs susmentionnés liaient l'apparition de la rédaction étendue au soulèvement provoqué à Novgorod en 1209 par la violation, du fait des princes, du droit en vigueur: la *Pravda* aurait alors été codifiée à la demande des bourgeois du plus grand centre urbain de la Ruś du Nord. De son côté, Sverdlov souligne, en commentant la rédaction étendue, qu'elle avait systématisé, modifié et complété les normes contenues dans la rédaction brève. On peut y voir une codification de l'ancien droit russe effec-

---

22 *Я.Н. Щапов* Византийское и южнославянское правовое наследие на Руси XI–XIII вв. Москва 1978, p. 222-223. Cf. aussi ЗДР, p. 43.

23 Cf. *Р.М. Цейтлин* О влиянии греческого языка на первый письменно-литературный язык славян эпохи раннего средневековья. – Этнические процессы в Центральной и Юго-Восточной Европе. Москва 1988, p. 160-165.

BSB

tuée par le pouvoir princier, utilisant à cet effet, outre la rédaction brève, la jurisprudence et des emprunts à des lois étrangères. L'Auteur fonde sa thèse sur une ample argumentation.

Il convient de donner raison à Sverdlov quand, en commentant la règlementation, par la rédaction longue, du taux d'intérêt des prêts et des conséquences juridiques menaçant le débiteur insolvable, il fait remarquer que c'est là une preuve du développement des rapports commerciaux, de la pratique du crédit et de l'existence d'un commerce étendu dans la Ruś ancienne (p. 123, 128, 169). En même temps il fait ressortir le fait que l'Etat kiévien, en aménageant les rapports tant économiques que sociaux, n'instituait pas un appareil fonctionnant seulement dans l'intérêt des groupes au pouvoir: en limitant l'arbitraire des fonctionnaires et de l'administration princière, il agissait dans l'intérêt général, en exerçant une fonction régulatrice (p. 39), mais qui, ajoutons-le, intégrait aussi la population autour des princes, ses chefs et dirigeants naturels.

En traitant des rapports sociaux fixés par la *Pravda Russkaja*, Sverdlov défend une opinion qu'il soutient depuis des années[24]: les *cholopy* de la Russie ancienne n'étaient pas des esclaves, mais «une classe féodale, un état» (p. 157). Cependant il cite la règle qui refusait aux *cholopy*, à l'instar des esclaves, le droit au *Wergeld* («А в холопе и в робе виры нетуть»; § 89 de la rédaction étendue) en limitant la responsabilité de l'auteur du meurtre d'un *cholop* au paiement d'un dédommagement au maître et d'une amende (продажа) de 12 *grivny* au prince; il indique que le *cholop* ne pouvait pas être témoin dans un procès (§ 66, 85). En même temps il continue à soutenir l'opinion que, dans la *Pravda Russkaja*, par *čeljad'* on entendait des esclaves, bien qu'il reconnaisse que ceux-ci se recrutaient parmi les prisonniers de guerre, les personnes qui se sont vendues elles-mêmes ou le furent par leurs parents, les débiteurs insolvables. Il ne laisse pas non plus de côté ce que la *Pravda* dit du vol d'esclaves ou de leur enlèvement (§ 16, 29 de la rédaction brève).

La loi sur les *cholopy*, que *A.E. Presnjakov* a identifiée dans la rédaction étendue, les qualifie expressément d'esclaves (§ 110-121). Les *cholopy* et la *čeljad'* étaient également des objets de droit, privés de capacité juridique[25]. Ce statut n'est pas en contradiction avec les exemples de différenciation matérielle que l'on relève parmi les *cholopy*, installés sur la terre (comme les *servi casati* en Europe occidentale) ou exerçant des fonctions administratives au nom de leur maître ou enfin se rachetant du *cholopstvo*. Des faits analogues étaient connus dans l'esclavage antique sans remettre pour autant en question l'opinion dominante sur la nature de

---

24 Cf. *Свердлов* Генезис, p. 149-170.

25 *О.И. Чистяков* dans ЗДР, p. 18, cite l'article 99 du manuscrit de la Trinité: «от челяди приплод или от скота».

l'institution. Aussi sommes-nous enclins à reconnaître comme juste le point de vue des savants qui ont tendance à considérer les *cholopy* et la *čeljad'* comme des esclaves, ainsi que le démontrait *Juškov*. Les conclusions des recherches récentes sont plus nuancées. Ainsi *Zimin* écrit que les *cholopy* furent des esclaves au X^e^ et au début du XI^e^ siècle, mais qu'ils se sont transformés ensuite en population assujettie[26]. *Ščapov*, en décrivant amplement la position juridique des *cholopy* et de la *čeljad'*, dont résultait, de façon évidente, leur statut d'esclaves, déclare finalement qu'il s'agissait bien d'un esclavage, mais d'un esclavage patriarcal, c'est pourquoi la *vira* (le *Wergeld*) n'était certes pas due en cas de meurtre d'un *cholop*, mais celui-ci pouvait donner lieu à une vengeance sanglante[27] (de qui? de son clan?). Cette supposition est un écho, pensons-nous, de l'opinion selon laquelle, dans le régime féodal, il n'y avait pas place pour l'esclavage, au moins dans sa forme classique.

La réalité cependant apparaît plus complexe. La position la plus juste en cette matière nous semble être celle de *Łowmiański*[28]. Puisant dans les matériaux comparatifs germaniques (y compris scandinaves), il est arrivé à la conclusion que les *nobiles* avaient fondé primitivement leur supériorité sur, entre autres, l'exploitation des esclaves installés dans leurs propriétés. Ensuite il a cité des données concernant l'exploitation des prisonniers de guerre comme esclaves dans les possessions de leurs maîtres. Il a notamment fait remarquer que sur les 33 articles de la rédaction brève du *Zakon Sudnyj Ljudem*, cinq parlent d'esclaves et un de prisonniers de guerre. Pareillement, dans la rédaction brève de la *Pravda*, il est question de *cholopy* et de *čeljad'* dans six articles. De l'avis de Łowmiański, parmi ces esclaves «seule une petite partie pouvait être employée à la cour du seigneur, à son service personnel, leur grande majorité représentait l'élément productif employé dans différentes branches de la propriété seigneuriale. Il ressort en effet d'autres sources que, dans ces propriétés, la main-d'œuvre se composait primitivement, il faut croire exclusivement de gens d'origine non libre»[29].

L'existence de l'esclavage dans la Ruś kiévienne, comme dans les autres pays européens du haut Moyen Age, ne signifiait pas cependant que l'exploitation des esclaves fût devenue, comme dans l'antiquité, la base de la production. Exploitant les esclaves dans leurs propriétés, les *nobiles*, les *proceres* chez les Slaves occidentaux, les *lučšie muži*, les *starye gradskie* (les «anciens») chez les Slaves orientaux, termes qui se traduisent aisément en latin par *meliores* et *seniores*, accroissaient

---

26 *А.А. Зимин* Холопы на Руси (с древнейших времен до конца XV в.). Москва 1973, passim.

27 ЗДР, p. 57.

28 *Łowmiański* Początki Polski, t. 3, p. 498-511.

29 Ibidem, p. 503-504.

BSB

leur puissance économique, ce qui, conjointement avec la participation au pouvoir, leur permettait de faire dépendre d'eux la population libre surtout rurale et de former un régime proche, dans ses aspects essentiels, du féodalisme ouest-européen.

Comment dans ces conditions le régime de la Ruś de Kiev se présentait-il à la fin du X^e^ et au début du XI^e^ siècle? Bien qu'il défende la thèse qui l'identifie au féodalisme naissant, Sverdlov semble partager l'opinion de *Zimin* affirmant qu'il ne faut pas surestimer le degré de féodalisation de la Ruś à la charnière du X^e^ et du XI^e^ siècle. *Frojanov*, quant à lui, s'oppose avec plus de fermeté à la thèse sur l'existence du féodalisme dans la Ruś à cette époque. Son opinion exprime, je pense, l'opposition à la tendance, fréquente dans la science soviétique (depuis les années quarante), à aligner les rapports sociaux dans la Ruś de Kiev sur ceux de l'Europe occidentale aux X^e^-XI^e^ siècles. Cela devait témoigner du degré synchronique et égal du développement des Slaves de l'Est et des pays où le régime féodal se forma à partir d'une synthèse d'éléments romains et germaniques, sur les ruines de l'Empire romain. Cette thèse, niant l'asynchronisme évident du développement des deux parties de l'Europe et les différences essentielles qui en résultent[30], a incité *Frojanov* à dessiner, par réaction, pour la Ruś des X^e^-XI^e^ siècles un modèle de démocratie primitive avec à sa tête un prince. Bien que cet auteur se rende compte de l'existence de diverses couches sociales dans l'ancienne Ruś (il est le coauteur d'une étude sur les старцы градские), il est difficile de ne pas y apercevoir une certaine idéalisation qui consiste à faire ressortir le rôle décisif du peuple confronté à l'élite de l'époque – les *meliores* et *seniores*. En réalité c'est l'élite qui prenait les décisions, celles-ci étant ensuite soumises à l'approbation formelle du peuple[31]. Pareillement, s'agissant de l'organisation de la guerre, *I.Ja. Frojanov* place au premier rang les *voi*, les membres libres en armes, des communautés, rurales ou urbaines, diminuant ainsi l'importance de la truste[32]. Cependant nombre de sources témoignent du rôle essentiel de celle-ci: elle fournissait au souverain une base militaire et ses chefs (старшая дружина) constituaient son conseil. Il suffit de rappeler le passage de la Chronique des temps

---

30 Par exemple, un historien allemand, *J. Herrmann [Й. Херман]* Общество у германских и славянских племен и народностей между Рейном и Одером в VI–XI веках. – ВИ, 1987, № 9, p. 68-87, qui admettait *a priori* un synchronisme des structures sociales et économiques des Slaves et des Germains dans le I^er^ et le début du II^ème^ millénaire.

31 *Łowmiański* Początki Polski, vol. 4, p. 103-116.

32 *Фроянов* Киевская Русь, p. 31-32, 80 et passim.

passés sous l'année 996 où nous lisons: «Vladimir aimait sa truste, il délibérait avec elle sur l'aménagement du pays, sur les guerres et sur les lois du pays».[33]
Je pense que le temps d'une synthèse sur la *Pravda Russkaja* approche. Il est incontestable que dans la Ruś du haut Moyen Age étaient vivaces des éléments démocratiques fondés sur la persistance d'une population libre, citadine et rurale[34]. Ils ont subsisté, sous différentes formes, parfois pendant de longs siècles. Ils coexistaient avec le modèle de l'État patrimonial avec ses traits féodaux. La *Pravda Russkaja* contient dans ses différentes parties et rédactions de précieux éléments réflétant cet ensemble complexe. Sa complexité est accrue par la participation d'un élément extérieur: la dynastie normande, une partie importante de la truste et de l'élite des principales villes. Tous ensemble représentaient certainement un facteur affaiblissant pour les éléments démocratiques, qui de leur côté se nourrissaient, comme on le voit entre autres à Novgorod, de principes slaves anciens[35]. En montrant ce conglomérat d'éléments slaves et normands, avec en plus une influence byzantine non négligeable, les études sur la *Pravda Russkaja* dues à la génération contemporaine des médiévistes russes enrichissent – en les confirmant, les révisant et les élargissant – nos connaissances sur l'histoire de la Ruś kiévienne et novgorodienne.

---

33 ПСРЛ, vol. 5, col. 126.

34 *Е.Д. Романова* Свободный общинник в Русской Правде. – ИСССР, 1961, № 4, p. 76-90.

35 On peut citer comme exemple les jugements populaires dits копный суд, qui subsistèrent jusqu'aux XVII[e]-XVIII[e] siècles en Ukraïne et en Biélorussie. Cf. *F. Rawita-Gawroński* Sądy kupne vel kopne ludowe na Polesiu. – Studia i szkice historyczne. Seria 2. Lwów 1900, p. 178 suiv.; *Łowmiański* Początki Polski, t. 4, p. 201-213; *І. Черкаський* Громадський (копний) суд на Україні-Русі XVI–XVIII ст. Київ 1928.

BSB

Wolfgang Heller Die Moskauer „Eiferer für die Frömmigkeit" zwischen Staat und Kirche (1642-1652). Wiesbaden 1988, 149 S. = Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München. Reihe Geschichte. Band 56.

Настоящая работа посвящена предыстории старообрядчества, в частности истории кружка ревнителей благочестия или «боголюбцев», как их кратко называет научная литература, за годы патриаршества Иосифа (Дякова, 1642–1652). Особенное внимание автор уделяет вопросам политического и социологического фона, который определял деятельность боголюбцев. Не может подлежать сомнению, что такие маститые церковные деятели, как протопопы Стефан Вонифатиев (1590?–1656 – духовник царя Алексея Михайловича) и Иван Неронов (1591–1670), сам патриарх Иосиф, митрополит новгородский и будущий патриарх Никон (Минов, 1605–1681) не стояли в стороне от тех течений, которыми двигалась жизнь первой половины XVII века. Московское общественное сознание шаг за шагом реагировало на территориальное сближение Москвы с Западом, особенно в юго-западных пределах государства. Сближение с Киевом ставило старинчатую Москву перед проблемой «ортопрактических» расхождений. Расширение московского эмпирического кругозора наталкивало на сравнения с церковными обрядами и православного греческого мира.

Центральным вопросом работы является роль боярина Бориса Ивановича Морозова (1590–1661), его влияние на царя Алексея Михайловича, его отношение к кругу церковных реформаторов. Детальное описание «пересадки киевской учености в Москву» (Карташев) под зорким наблюдением Морозова раскрывает подспудную политическую цель Морозова и самого царя: Москве нельзя было отгораживаться китайской стеной от мира, в первую очередь от остального православного мира. В стремлении согласовать московскую церковную практику с немосковским православным миром, автор видит первые тропинки, которые ведут к культурному сближению Москвы с Западом (с. 57).

Боголюбцы остро ощущали недостаток развитости в своем окружении, которая дала бы уверенность при решении возникающих вопросов церковой практики. Поэтому и неудивительно, что деятельность боголюбцев была тесно связана с началом школьного дела и работой печатного двора в Москве, где члены кружка боголюбцев исполняли должность исправщиков. Своими исследованиями в этих двух областях автору удалось расширить наши знания, в первую очередь данными по количественному объему напечатанного за период от 1642 по 1652 год, и анализом тех корректур, которые были предприняты исправщиками в церковных изданиях. Издание Кирилловой Книги (1644 г.) и Книги о Вере (1648 г.), которые впоследствии служили старообрядческому движению, по мнению автора свидетельствует о том, что церковная реформа в разбираемый период еще не была сужена обрядовыми нормами.

BSB

Автор уделяет особенное внимание переменам в церковном пении, которые происходили под влиянием итальянской музыки, проникавшей через Киев. Обращая внимание на центральное значение литургии в богословском и догматическом строении православия (с. 88), автор приходит к результату, что введение многоголосного пения вместо демества имело более глубокие последствия для церковного сознания, чем обрядовые определения XVII века (с. 102–112).

В книге высказывается мнение, что начатая при патриархе Иосифе церковная реформа не должна была неизбежно привести к расколу. Под руководством патриарха Иосифа боголюбцы умели согласовать свою реформаторскую деятельность с целями московского правительства. Остроту же внесло в многослойную проблематику неумение патриарха Никона считаться с мировосприятием своего окружения, в частности самого Морозова. Еще больше может быть повредили умеренному ходу начатых реформ события 1654 года, которые требовали ускоренного темпа в согласовании церковной практики Москвы и Киева.

Указание на то, что начатки московского западничества нужно искать в реформах первой половины XVII века, не так уж ново (ср. *С. Платонов* Москва и Запад. Берлин 1926; *H. Neubauer* Car und Selbstherrscher. Wiesbaden 1964). К сожалению этот результат исторических исследований до сих пор мало повлиял на суждения о церковной реформе Петра Первого (1682–1725), которую все еще модно осуждать как насильственное вторжение западного влияния в московское благочестие, зависевшее исключительно от воли самого Петра (ср. *G. Seide* Die Russische Kirche und der Sowjetstaat. – *Th. Meyer* (Hrsg.) 1000 Jahre Christliches Rußland. Zur Geschichte der Russisch Orthodoxen Kirche. Frankfurt/M. 1988, с. 70–78). В год рождения Петра (1675 г.) Москва была достаточно окрашена киевским западничеством. Настоящяя работа помогает нам найти предпосылки и начала петровских реформ уже в самой Москве.

Плохую услугу принесло книге решение печатать библиографический обзор к раскрытой здесь тематике отдельно (*Wolfgang Heller* Die Geschichte der russischen Altgläubigen und ihre Deutung. Ein Forschungsbericht. – Kirche im Osten, 31, 1988, с. 137–169). Библиографического фона особенно недостает там, где автору удалось лишь краткими намеками упомянуть о событиях и лицах, сопричастных к церковной деятельности круга любителей благочестия.

Frankfurt am Main Julia Oswalt

OBITUARY
НЕКРОЛОГ

П.А. Раппопорт
(29.06.1913 — 11.09.1988)

Смерть Павла Александровича Раппопорта – крупного археолога, архитектора, историка – заставляет по-новому осмыслить судьбу самостоятельной отрасли исторического знания – архитектурной археологии, с которой была связана вся жизнь Павла Александровича. Именно в этой области в послевоенные годы были достигнуты огромные успехи, относящиеся главным образом к домонгольской эпохе. Ныне от того времени сохранилось всего около 30 храмов, а в каталоге памятников древнерусского зодчества X–XIII вв., составленном Павлом Александровичем, где учтены и те сооружения, которые выявлены только археологическими раскопками, их числится 247. Многие обнаружены экспедициями самого Павла Александровича. Сопоставление особенностей строительных приемов, решений, анализ летописных данных позволили ему проследить трансформацию византийского наследия и пути сложения общерусского зодчества. Памятники архитектуры теперь стали полноправными историческими источниками.

Свои исследования Павел Александрович начал с относительно поздней поры – с шатровых храмов XVI в. Эта работа пришлась на первые послевоенные годы, когда так важно было возродить интерес к отечественной культуре, к тому, что еще недавно попиралось и уничтожалось. Тем не менее тогдашнее руководство Института истории материальной культуры не согласилось с продолжением темы и Павел Александрович обращается к изучению ранней истории древнерусских укреплений. Почти 20 раскопочных сезонов, несколько сотен обследованных городищ, валов на громадной территории от Карельского перешейка до Карпат и в итоге – три книги по истории русского крепостного зодчества (1956, 1961, 1967 гг.), в которых впервые выявлены закономерности его развития, прослежена связь с эволюцией военной техники и оружия.

Только с середины 70-х годов Павел Александрович вплотную приступает к изучению начального периода русского зодчества. Однако на подступах к этой теме им были обобщены разрозненные материалы нескольких поколений археологов и свои собственные по раскопкам древнерусского жилища. Планомерное

BSB

изучение домонгольских памятников Павел Александрович начал совместно с Н.Н. Ворониным – своим руководителем довоенной аспирантуры – в Смоленске, где ими была изучена ранее неизвестная школа древнего зодчества.

Самые блестящие открытия сделаны были Павлом Александровичем в последнее десятилетие: разработан метод датирования домонгольских построек по формату кирпича, найдены объяснения непонятным знакам на древних кирпичах, выявлен новый – последний период в развитии храмостроения, оборванный монгольским вторжением, на основе изучения строительных «почерков» изучена миграция артелей каменьщиков и составлена своего рода «периодическая система» всей строительной деятельности на Руси вплоть до 1240-х годов, позволяющая определять генетические связи между памятниками и предсказывать существование еще неизвестных, т.е. в какой-то степени планировать археологические находки.

Строительная деятельность предстает в трудах Павла Александровича как неотъемлемая часть живого исторического процесса. И в этом контексте роль иностранных мастеров, осуществлявших крупные замыслы русских князей, оказывается бóльшей, чем представлялась раньше. Однако это не умаляет своеобразия русского типа церковной архитектуры, сохраняющего оригинальные черты и в тех постройках, которые возведены византийскими и романскими зодчими. Павел Александрович решительно отказывается от распространенного убеждения, что древнерусское монументальное зодчество основывалось на традициях народной деревянной архитектуры дохристианской эпохи.

После смерти Павла Александровича продолжают выходить его работы по итогам и перспективам изучения зодчества Древней Руси. Ждут публикации его книги по строительной технике, по истории всей древнерусской архитектуры вплоть до XVII века.

Павел Александрович умел руководить, не навязывая своей воли, и только собственным авторитетом объединял исследователей Ленинграда и Москвы, Киева и Минска. Читая лекции в Институте живописи, скульптуры и архитектуры имени Репина, возглавляя экспедиции Ленинградского отделения института археологии Академии наук, он так заражал молодежь интересом к древнему зодчеству, что для многих археология и реставрация стала делом жизни. И теперь уже ученикам и последователям Павла Александровича предстоит завершить то, чего не успел он сам: исследовать период между домонгольским и раннемосковским зодчеством, изучить механизм наследования художественной традиции на этом полуторавековом отрезке истории.

Ленинград М.И. Мильчик

Основные опубликованные труды П.А. Раппопорта по истории домонгольского зодчества

Древнерусская архитектура. Москва 1970.

О взаимосвязи русских архитектурных школ в XII веке. – Труды института живописи, скульптуры и архитектуры им. Репина. Серия архитектура. Вып. 3. Ленинград 1970, с. 3–25.

Некоторые вопросы истории русской архитектуры конца XII в. – Старинар. Нова серија. Књ. 20. Београд 1970, с. 339–345.

Церковь Василия в Овруче. – СА, 1972, № 1, с. 82–97.

Ориентация древнерусских церквей. – КСИА, 139, 1973, с. 43–48.

Метод датирования памятников древнего Смоленского зодчества по формату их кирпича. – СА, 1976, № 2, с. 83–93.

Русская архитектура на рубеже XII и XIII вв. – Древнерусское искусство. Проблемы и атрибуции. Москва 1977, с. 12–29.

Старая кафедра в окрестностях Владимира-Волынского. – СА, 1977, № 4, с. 253–266.

Знаки на плинфе. – КСИА, 150, 1977, с. 28–33.

«Мстиславов храм» во Владимире-Волынском. – Зограф, 7, 1977, с. 17–22.

[Соавтор *М.В. Малевская*] Декоративные керамические плитки древнего Галича. – Slovenska archeologija, 26, 1978, № 1, с. 87–98.

[Соавтор *Н.Н. Воронин*] Зодчество Смоленска. XII–XIII вв. Ленинград 1979.

[Соавтор *М.В. Малевская*] Церковь Михаила в Переяславле. – Зограф, 10, 1979, с. 30–39.

Русская архитектура рубежа XII и XIII вв. – Rapports du III^ème^ Congrès International d'Archéologie Slave. Vol. 1. Bratislava 1979, p. 643–646.

[Соавтор *Г.М. Штендер*] Спасская церковь Евфросиньева монастыря в Полоцке. – ПКНО, 1979, с. 459–468.

Полоцкое зодчество XII века. – СА, 1980, № 3, с. 142–161.

Роль памятников архитектуры в изучении истории древнерусских городов. – Gesellschaft und Kultur Rußlands im frühen Mittelalter. Halle 1981, S. 196–201.

Из истории строительного производства в Древней Руси. – Зограф, 13, 1982, с. 49–52.

[Соавторы *А.А. Пескова, Г.М. Штендер*] К вопросу о сложении новгородской архитектурной школы. – СА, 1982, № 3, с. 35–46.

Археологические исследования памятников древнего новгородского зодчества. – Новгородский исторический сборник. Вып. 1 (2). Ленинград 1982, с. 189–202.

Русская архитектура X–XIII вв. Каталог памятников. Ленинград 1982.

BSB

Из истории Киево-Черниговского зодчества XII в. – КСИА, 179, 1984, с. 59–63.

О роли византийского влияния в развитии древнерусской архитектуры. – ВВ, 45, 1984, с. 185–191.

Церковь Благовещания в Витебске. – ПКНО, 1985, с. 522–528.

Строительные артели Древней Руси и их заказчики. – СА, 1985, № 4, с. 80–90.

[Соавтор *Л.Н. Большаков*] Раскопки церкви Климента в Старой Ладоге. – Новое в археологии Северо-Запада СССР. Ленинград 1985, с. 111–116.

[Соавтор *А.А. Пескова*] Неизвестный памятник Волынского зодчества XII в. – ПКНО, 1986, с. 541–546.

Зодчество Древней Руси. Ленинград 1986.

Строительное производство Древней Руси. – RM, 6,1, 1987, с. 90–134.

Основные итоги и проблемы изучения зодчества Древней Руси. – Древнерусское искусство. Художественная культура X – первой половины XIII в. Москва 1988, с. 7–12.

Киевское зодчество рубежа XII и XIII вв. – Литература и искусство в системе культуры. Москва 1988, с. 272–280.

Новые данные об архитектуре древнего Гродно. – Древнерусское искусство. Художественная культура X – первой половины XIII в. Москва 1988, с. 64–72.

«Плинфотворители» Древней Руси. – Историко-археологический семинар «Чернигов и его округа в IX–XIII вв.». Тезисы докладов. Чернигов 1988, с. 13–15.

О методике изучения древнерусского зодчества. – СА, 1988, № 3, с. 118–129.

Составили Л.М. Всевиов и М.И. Мильчик

Abbreviations — Сокращения

АЕ	Археографический ежегодник
АН	Архитектурное наследство
АО	Археологические открытия
ЦГАДА	Центральный государственный архив древних актов
ГАИМК	Государственная Академия истории материальной культуры
ГИМ	Государственный Исторический музей
ГПБ	Государственная Публичная библиотека им. М. Салтыкова-Щедрина
ГВНП	Грамоты Великого Новгорода и Пскова. Москва, Ленинград 1949
HUS	Harvard Ukrainian Studies
ИСССР	История СССР
ИЗ	Исторические записки
КСИА	Краткие сообщениа Института археологии Академии Наук СССР
КНКМ	Kwartalnik Historii Kultury Materialnej
MGH SS	Monumenta Germaniae Historica. Scriptores
ЛГУ	Ленинградский государственный университет
МГУ	Московский государственный университет
МИА	Материалы и исследования по археологии СССР. Москва, Ленинград
MPH	Monumenta Poloniae Historica
НІЛ	Новгородская первая летопись старшего и младшего изводов. Москва, Ленинград 1950
НІІЛ	Новгородская вторая летопись. – Новгородские летописи. СПб. 1879
НІVЛ	Новгордская четвертая летопись. – ПСРЛ. Т. 4. Ч. 1. Вып. 2. Ленинград 1925
ПІІЛ	Псковская 2-я летопись. – Псковские летописи. Вып. 2. Москва 1955, с. 9–69
ПКНО	Памятники культуры. Новые открытия. Ежегодник
ПСРЛ	Полное собрание русских летописей
РАНИОН	Российская Ассоциация научно-исследовательских институтов общественных наук
РГ	Русский город
RM	Russia Mediaevalis
СА	Советская археология
CPH	Czasopismo Prawno-Historyczne
SS	Scando-Slavica
ССб	Скандинавский сборник
SSS	Słownik Starożytności Słowiańskich

BSB

ТОДРЛ	Труды отдела древнерусской литературы. Ленинград
Труды ГИМ	Труды Государственного исторического музея
ВИ	Вопросы истории
ВИД	Вспомогательные исторические дисциплины
ВВ	Византийский временник

Bayerische
Staatsbibliothek
München